Die württembergifchen Negimenter

im Weltkrieg 1914—1918

Herausgegeben von

General D. Flaifehlen

Band 32

Das Württembergifche Landtvehr-Infanterie-Regiment Nr. 119

Chr. Belfer AG. Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

Das Württembergifche

Landwehr Fnf.Negiment Nr. 119

im Reltfrieg 19141918

Bearbeitet von

Max Röſch

(Leutnant und Kompagnieführer 9./2. 119)

Mit 47 Abbildungen, 19 Kartenſkizzen, 1 Überfichtstarte

und 2 Anfichtsfkizzen

—

ele,

de

CA

8 Kä

Kies?

Le 396 }

—

IA

Chr. Belfer AG, Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

1923

Chr. Beljer A. G., Vuchdruckerei, Stuttgart

Den Müttern und Frauen,

die fo lange um uns gebangt haben

Inhaltsangabe.

Vorwort.

as württembergijche Landw.-Reg. 119 ijt während des ganzen Krieges nicht über das Oberelſaß hinausgelommen. Die Aufgabe, die ihm geftellt wurde, war

darum aber feine feine. Un der Stelle, an der es eingejegt war, fiel jeder Fußbreit

deutjchen Bodens mehr ins Gewicht, den man dem Gegner abringen Tonnte, bedeutete

das kleinſte Aufgeben deutfchen Bodens ſchmerzlicheren Verluſt als das auf allen anderen

Srontteilen der Fall war. Mit Stolz darf daher das Regiment auf feinen Anteil im

Weltkrieg zurüdichauen. Zäh und mit Anfpannung aller feiner Kräfte hat es das

Vertrauen in vollem Umfang gerechtfertigt, das die Oberjte Heeresleitung und die

Heimat in dasjelbe geſetzt hatte. Keinen Zoll breit ijt das Regiment gewichen, und viele

Gräber im Obereljaß zeugen von dem Heldenmut, der in den Reihen der tapferen

Schwaben aud) hier unten bis zum Schluffe gewaltet hat.

‘Davon wollen diefe Blätter erzählen.

War es auch nicht möglich, die Namen aller anzuführen, die an den jeweiligen

Unternehmungen beteiligt waren, jo war id) dod bemüht, diefe Dinge ſoweit dar-

auftellen, daß der Einzelne leicht feine eigenen Erinnerungen anfnüpfen Tonn, Bor

allem war es mir darum zu tun, die großen Zuſammenhänge feitzuhalten, von denen

man im Schüßengraben oft nur unflare Vorſtellungen befam. "20 habe deshalb aus

der Geſchichte des Krieges von Stegemann diejenigen Stellen ganz übernommen,

in denen der Aufgaben und der Taten des Regiments gedacht war. So fonnte ich mich

aud) eines Vorwurfs der Schönfärberei oder Übertreibung leichter entziehen.

Bei der Abfaſſung der Gefchichte des Regiments habe Lë mich, außer meinen

eigenen Erinnerungen, auf die Regiments- und Bataillonstagebücher geftüßt. Profeſſor

Dr Bingel, Forſtmeiſter Feucht und Oberregierungsrat Schmidt haben mir in freund-

lichfter Weife ihre umfangreichen Aufzeihnungen aus dem Krieg überlaffen und ich

habe weitgehendften Gebrauch davon gemacht. Herzlicher Dank fei ihnen und allen

Herren, die mich mit Rat und Tat unterjtühten, auch an diefer Stelle gejagt, ebenfo

aud) der württ. Zweigftelle des Reichsarchivs und: feinem liebenswürdigen Leiter,

Oberſtleutnant v. Haldenwang, die mir jederzeit in entgegentommendfter Weile an

die Hand gegangen find.

Bor der Drudlegung konnte ich gerade noch mein Manuftript nach der „Geſchichte

der 26. Landw.-Divilion“ von Erzellenz v. Teihmann durchprüfen. Auf das vorzüg-

liche Werk, dem ich für die vorliegende Aufgabe einige wichtige Punkte entnehmen

tonnte, jeien alle Kameraden nod) ganz befonders hingewiefen, da die Divifionsgefchichte

viele Kapitel ausführlich bringt, deren Inhalt in einer Regimentsgejhichte nur fur

angedeutet werden lann.

Rööſch.

VIII

Mobilmahung und Ausmarfch.

(Skizze 1.)

DV war er da, der Krieg, von dem man To viel geſprochen, von dem man gehofft, er

werde noch einmal vorübergehen. Die Spannung, in der man den ganzen Juli 1914

über gehalten war, löfte Dé, als am 1. Auguſt, abends 6 Uhr, der Mobilmachungsbefehl

überall angefchlagen war, in dem der 2. Auguft als erfter Mobilmachungstag bejtimmt

wurde. Tief griff die Nachricht in jedes Herz. Alles, was einem lieb geworden war,

was das Leben bisher ausgefüllt hatte, Beruf, Arbeit, Haus, Familie, trat zurüd vor

der großen Not, in der das Vaterland jeden Einzelnen aufrief. Alle Klüfte, die zwifchen

den Menjchen jeither bejtanden, waren überbrüdt; man fühlte Do als ein Volk, als

Kameraden, als Brüder, die die große Lebensnot Schulter an Schulter Heft. Und als

am 2. Auguft, einem ftrahlenden Sommerjonntag die Gloden in die Kirchen riefen,

drängte ſich in ihnen wie jelten zuvor alles, um mit heikem Herzen und tiefem Ernſt

zu dem großen Lenker der Schlahten für die ins Feld Ziehenden und die daheim

Bleibenden zu beten. Dann heißt es Abſchied nehmen von allem, was einem lieb

und wert geworden war; tief jaugt fich die Seele noch einmal voll mit all den Bildern,

in denen der ganze Lebenswert zu fteden ſcheint. Das Mannesauge ſchämt ſich der

Träne nicht, die ins Auge tritt beim Abſchied von Vater und Mutter, Weib und Kind.

Es ilt ein Abſchließen mit dem Leben in einem Punkt, wo das Leben in lodender

Fülle fi ert recht eröffnen will, wo Pläne und Hoffnungen reifen follen, Ziele

winten, die den Einfaß einer Männertraft lohnen — und num reift tüdifcher Feinde

Habjuht und Gier uns aus allem Schaffen und Freuen heraus. Die Männerfauft

ballt fich: fie follen’s büßen und jpüren, was es heißt, frevelhaft den Krieg vom Zaune

zu breden. Was die Väter 1870 nicht vollendet, die Söhne wollen’s zum Abſchluß

bringen. Das (das ſtille und offene Gelöbnis aller!

Den Gejtellungsbefehl kennt ein jeder. „Der König rief — und alle, alle Tome"

beißt es wie 100 Jahre zuvor. Auf den Bezirtstommandos trifft man alte Freunde

und gewinnt neue, ein Schidjal hat fie ja alle zufammengeführt. In großen geſchloſ—

jenen Wbteilungen geht's gemeinfam zu den Stellen, wo die Bataillone gebildet

werden. Die drei eren Bataillone treten in Stuttgart zufammen. Das I. Bataillon

unter Major Freiherr v. VBarnbüler in der Wilhelms-Nealfhule, das II. Bataillon

unter Major Winte in der Jalkobſchule, das III. Bataillon unter Major d. N.

Hofader in der Schwabſchule, das IV. Bataillon unter Major Freiherr v. Könnerit

in Tübingen. Jedes Bataillon hat vier Kompagnien zu 250 Mann. Das Regiment, zu

Dellen Kommandeur Oberftleutnant Ströhlin, K. P., ernannt ift, umfaht

70 Offiziere und 4083 Mann. 31 Pferde waren für die berittenen Offiziere bereit-

geftellt, für die Beſpannung der Patronenwagen fehlten fie.

Ein Iebhaftes Treiben entwidelt fi an den einzelnen Mobilmahungsorten.

Was in den Schulen nicht untergebracht werden Tann, fommt in der Nähe derjelben in

Bürgerquartiere, wo alles wetteifert, den ins Feld Ziehenden die letzten Tage fo an-

genehm als möglich zu machen. Manche Frau denkt dabei an den eigenen Mann oder

Sohn, den der Geftellungsbefehl an andere Orte gerufen, und trägt alles herbei, was

das Haus bieten Tomm, in der Hoffnung, da es dem eigenen Manne in der Fremde

ebenfo gut gehen möge. In den Räumen, die den einzelnen Kompagnien zugewiefen

find, geht's äußerft rege zu. Was it das für ein Rennen und Suchen, Berpaffen und

Umziehen, bis jedem einzelnen die Hofe und der Rod, der Mantel paßt, bis alle Stiefel

figen, bis alle die vielen Stüde beieinander find, die die Ausrüftung des Einzelnen

ausmahen! Was ijt das für ein Umtrieb, bis alles ärztlich unterfucht und geimpft ift,

bis die Kompagnien eingeteilt jind, bis alles Happt. Erjtaunenswert ficher arbeitet

der ungeheure Apparat, der nötig ift, um aud) nur ein Regiment aufzuftellen. Und zur

vorgejchriebenen Zeit ftehen die Bataillone marſchbereit. Alle bewegt die große Frage,

wo geht’s hin, wo werden wir eingejegt — und die abenteuerlichſten Behauptungen

treifen unter den Leuten umber.

Raſch naht der Abjhiedstag. Er bleibt mit jeinen Worten Eindrüden in allen Herzen

lebhaft bejtehen. Am 6. Auguft feiert das IV. Bataillon im Hofe der Kaſerne der

180er in Tübingen einen gemeinfamen eldgottesdienft, in Stuttgart findet am felben

Tag in der Rotebühlfaferne ein Feldgottesdienft und die Verabſchiedung der in Stutt-

gart jtehenden und der dort zufammengeftellten Regimenter durch Seine Majejtät den

König jtatt. Da rüden fie ein in den weiten Kafernenhof die aktiven Regimenter 119

und 125, feldmarfhmäßigin ſtrammem Schritt und Tritt. Harte, Hare Kommandos

ſchallen und wie eine einzige Bewegung zudt’s durch die jungen geftählten Körper.

Die Landwehrmänner in den alten blauen Uniformen fehen’s mit Freuden und die alte

Manneszucht jtrafft auch ihnen die Muskeln. Unvergeplich bleibt jedem der Augenblid,

als der König die Front abgeht, der furchtbare Ernft der Stunde liegt auf feinem Io.

überaus gütigen Gefícht, man |pürt’s ihm an, wie ſchwer der Gedante auf ihm Laftet,

feine ſchönen Negimenter in den männermordenden Kampf binausgeben zu

müffen. Jeder einzelne reiht ji zufammen und mit männlihem Ernſt grüßt das

ftumme Auge den vorbeigehenden Monarchen. Am rechten Flügel des Regiments

hört man leije im Gefolge des Königs den Beltimmungsort des Negimentes nennen.

Es foll nad) Neubreifad) Zommen, Wird’s jo bleiben oder wird’s anders werden?

Auf den Atlanten fucht man den Ort, der den meijten nicht bekannt ift. Man atmet

etwas freier auf, ahnt man doch, wohin es gehen foll. E

In der Nacht vom 6. auf den 7. Auguft werden die drei erjten Bataillone verladen.

Es ift jternentlare, warme Sommernacht, als Die Kompagnien zum Stuttgarter Weit:

bahnhof marfchieren, wo der Regimentstommandeur an das I. Bataillon noch eine

furze ernfte Anſprache hält. Die Angehörigen und Freunde begleiten Die Truppe.

Die Stille der Naht gibt den ernften Grundton, ein letzter Händedrud, ein lehtes

liebes Grüßen, in dem alles Menjchenleid und «weh aufzudt, in dem alle Liebe ſich

zufammenpreit — und hinaus rollt der Zug in die dunkle Nacht, in die noch dunklere

Zutunft. Hat es das IV. Bataillon [höner? Das marjhiert um die Mittagszeit mit

ingendem Spiel zum Bahnhof — und doc) vermag der ſchmetternde Klang der Mufit

das Weh im Herzen der Männer nicht zu übertönen. Die Fahrt geht über Horb, Holt,

weil, Tuttlingen, Immendingen, Villingen, Triberg, Hauſach, Offenburg, Freiburg

nad; Neubreifah. Langſam rollen die Züge durd) die Landjchaft, die bei Tage im

ftrahlendften Sonnenſchein liegt, als wollte fie noch einmal in ihrer ganzen Pracht Däi

zeigen und einem zum vollen Bewußtfein bringen, wie viel ſchöne Heimat es zu per:

teidigen galt. In allen Orten, an denen die Züge vorbeifahren, rufen und winten die

Erwachſenen und Kinder, alle jind bejtrebt, ein liebes treues Grüßen den wohl fremden

Männern, aber mun jo nah ans Herz gewachſenen Kriegern mitzugeben, auf allen

Stationen find groß und Hein bemüht, Liebesgaben aller Art dem Borüberfahrenden

zu reihen zum Zeichen, daß in der Heimat alle Herzen offen und weit find und mit

tragen helfen wollen an all dem Schweren, was auf der Gefamtheit laftet. In Tutte

lingen und Gengenbad) find ſchon Holzbaraden errichtet, in denen an langen Tiſchen

mit Bänfen in reinlihen Tellern warme Speifen gereicht werden. Es ijt, als ob die

ganze Heimat zu einem einzigen großen Liebeswert fich vereint hätte. Aber nirgends

gibt es ein längeres Verweilen. Unaufhaltfam geht's dem Ort der Beſtimmung zu,

im Gleichtaft rollen die Räder, jede Umdrehung führt weiter von der Heimat weg,

einem Schidjal entgegen, das ſchwarz und drohend irgendwo noch in weiter Berne

lauert.

EI

In einem Bericht aus dem IV. Bataillon lefen wir: „Auf irgend einem Bahnhof

Steht ein Trupp Italiener und ruft uns lebhaft „evivva“ zu. Ein Bahnhofvorjtand

bringt uns die Nachricht, Italien habe den Krieg an Frankreich erflärt. An Eijenbahn-

zügen fährt man vorbei, die die luſtigſten Aufjhriften tragen, gerade als ging’s ins

Manöver. In Freiburg, wo die erjten Beldpojtlarten verteilt werden, fommen

alarmierende Nahrichten, Mülhaufen ſei vom Feinde befet, der Gegner im Anmarſch

auf Neubreifah. Jrgend ein Bahnjhugunteroffizier erzählt Einzelheiten vom Gefecht,

alfo muß wohl alles wahr fein. Wir zweifeln nod, da Tomm) der Befehl zum

Patronenausgeben.“ Der Rhein wird bei Altbreiſach überjhritten. Nun erleben wir

einen Rheinübergang, wir beten an alte Kriegserzählungen, in denen die Vorfahren

zum Kampfe mit dem alten Erbfeind fuhren, das Lied vom Vater Rhein erklingt,

als dejjen Hüter und Schüßer wir nun in der Tat hinausgezogen ſind. In der Morgen-

fonne fährt das IV. Bataillon in das flache lintsrheinifche Land hinein. „In den

Beldern da und dort feldgraue Linien in gruppenweifem Vorgehen, Schwärmen und

Sammeln. So lange die hier noch üben, Zomme nicht allzujhlimm jtehen! Hoc oben

ſteht der Feſſelballon von Neubreifah. Schüſſe fallen, iſt’s Mbung oder Gent? Da —

Heine Wöltchen oben hoc) in der Luft über uns. Das mëllen Schrapnells ſein. Und

jetzt jehen wir den Flieger, dem fie gelten. Er Joll nur fehen, daß neue Truppen tom-

men. Der Flieger zieht ſich zurüd, wir haben das erſte Kriegsbild gefehen.“

Die drei anderen Bataillone fahren zur Nachtzeit über den Rhein, über den der

Mond fein ſtrahlendes Licht gießt und das Ganze umfo romantiſcher mat. In Neu-

breiſach halten die Züge, die Vermutung hatte Recht behalten. Das I. Bataillon,

mit dem der Regimentstommandeur und Generalmajor v. Fred, der Brigadelomman

deur, ins Feld gefahren waren, Tom zuerjt an. Der Bahnhof lag wegen der feindlichen

Flieger in völliger Duntelheit. „Die Halteſtelle liegt ein gutes Stüd außerhalb des

Städthens im freien Feld. Nicht weit feitwärts ſieht man eine große Kaferne.

Das Gepäd wird ausgeladen, Bejpannungen haben wir noch feine. Die Wagen

werden deshalb von Mannfchaften gezogen. Sie follen auf den Paradeplat gebracht

werden, der inmitten der Stadt liegt.“ Überall Leben und regſte Tätigkeit, die in der

Nacht jo unheimlich Héi ausnimmt. Kommandorufe tönen durch das Dunkel; Wagen-

rattern, marjchierende Truppen, alles oft nur auf Gefunden von irgend einem out,

leuchtenden Licht erhellt. Kaum hatte der Zug gehalten, jo hört man nad) dem

Regimentstommandeur rufen. Ein Generalftabsoffizier ift es, der vom Feftungs-

tommandanten gelommen ift, um den Regimentsführer zu einer Befprechung auf die

Kommandantur zu führen. Einige Umftehenden hören nod, daß die Bataillone des

Regiments jofort in Stellung marjchieren müßten, da die Lage fehr kritifch fei. Die

Feftung fei nur ganz unzulänglich befeftigt und armiert — Deutfchlands Kriegs-

wille 1!’ —, während der Gegner geftern die Truppen der Garnifon Mülhaufen auf den

Brüdentopf Eihwald bei Neuenburg zurüdgedrängt habe. Feindliche Kavallerie-

patrouillen feien heute vor der Feftung erfchienen.

Die lange Fahrt von 24 Stunden in engem Raum hatte das Bedürfnis nad) Ruhe

groß werden lajjen und alles freute Dé nun, in Neubreifach die Glieder zur wohligen

Ruhe ausftreden zu dürfen. Aber es Tom fo ganz anders! Anftatt in die erfehnten

Quartiere abrüden zu dürfen, traten die Bataillone auf dem Paradeplaf an. In der

Kommandantur jind alle Fenfter heil erleuchtet, Meldereiter und Ordonnanzen

lommen eilend und haften wieder davon, man hört laute Befehle und das Gewirr

der Stimmen läßt auf die Dringlichkeit der Lage fchließen. „Die Franzofen ftehen vor

der Feftung: auf hinaus, ihnen entgegen!" Rafch wird noch im Dunkeln an aufgeftellten

Feldfüchen Kaffee gefaßt und nun geht’s jo unerwartet fehnell hinaus auf den Kriegs-

Pfad; wir find mit einem Schlag hineingefhlungen in die große Kriegsmafdhine.

De

Im Bewegungskrieg von Auguft Më Oktober 1914,

Die Kämpfe um Neubreijad und Mülhaufen.

(Stizze 1. 2.)

är: man bier in Neubreifach jo kurz nad) der Ankunft erlebte, Jah gar nicht nad

immobiler Formation aus. Denn als folde war das Regiment aufgejtellt worden

und jollte als Ariegsbefagung der Feftung Neubreifach dienen. Nach dem allgemeinen

Kriegsplan war wohl nie daran gedacht geweien, das Regiment fofort als Kampf

truppe einzujegen, rüdten doch das IL, II. und IV. Bataillon in blauen Friedensuni-

formen und fchwarzen Mänteln aus, während das III. fchon in feldgrauen Litewfen

und Hojen Hat, Dazu fehlten Mafchinengewehre, die Feldfüchen, Schanzzeugwagen,

Zeltbahnen, die ot unter dem Drud der veränderten Verhältnijfe, denen man fich

plöglich gegenüberjah, zuerft behelfsmäßig neu bejhafft werden mußten.

Mit dem Befehl, Jofort gegen die im Anmarfch gemeldeten Franzofen vorzurüden,

hebt aber in den einzelnen Kompagnien eine große Not an. Das Regiment war mit

dem neuen Gewehr M. 98 ausgerüftet, das den meijten faum befannt war. In der

turzen Zeit der Mobilmadjungstage, die mit Eintleidung und Einteilung ganz aus»

gefüllt waren, fonnten die Leute auch nicht jo mit ihm ausgebildet werden, wie das

mit dem alten Gewehr der Fall war. Rafch werden von Zug und Gruppenführer den

Ungelenteften die nötigen Griffe noch einmal eingefehärft, 5 Patronen in das Gewehr

geichoben, und hinaus geht's im Vertrauen auf ein günftiges Schidjal in die duntle

Nacht, in die den Bataillonen an der füdlichen Feftungsfront zugewiejenen Stellungen,

dem Feinde entgegen, der Mülhaufen bejett haben follte. Mit aufgeregten Sinnen

geht's vorwärts, jeder Laut, der in der Stille der Nacht einem ans Ohr ſchlägt, läßt

einen aufhorchen und es bedarf der ganzen Bejonnenheit der Führer, die erregten -

Gemüter zu beruhigen, um zu verhindern, daR entgegentommende eigene Meldereiter

und tleinere eigene Abteilungen, die auf Patrouille draußen find, nicht angeſchoſſen

werden. Der Tag bricht an. Überall jieht man emfig arbeiten, Drahtverhaue werden

angelegt, Alazienwäldchen werden umgelegt, Schügengräben Debt man da und dort

in den tiefen Kies getrieben. Die Felder find noch beftodt und müſſen ert abgeleert

werden. Der Tag iſt glühend heiß, man arbeitet in Schichten. Die Naht fampiert

man im Freien, Zelte hat man ja nicht. Ab und zu fällt in der Ferne ein Schuß, aber

die Stunden verrinnen ohne daß der erwartete Angriff erfolgt. Nur vereinzelte

feindliche Kavalleriepatrouillen zeigen fih. Langſam Hart ſich die Lage. Sie war

folgende. „Die franzöſiiche Armee d’Alface (VII. Armeetorps, 8. Kav.-Divijion) hatte

ſchon am 6. Auguſt die Vogeſenpäſſe durch Vortruppen beſetzt und machte ſich daran,

zu einer größeren Unternehmung aus dem „Belforter Loch“ vorzuftohen. Gleichzeitig

brad) eine franzöfifche Kolonne über den Col de Buffang ins Wefferlinger Tal ein

und rüdte auf Thann. Ein fonzentrifcher Angriff auf Mülhaufen ftand bevor, der mit

großem Schwung aus den Vogejentälern und der Belforter Sente hervorbrach. Die

ſchwache deutſche Beſatzung war bereits abgezogen und ließ nur Poſten am Feind,

der von Thann über Sennheim und von Niedermorjchweiler über Dornad) den Zu

gang zur Stadt Mülhaufen gewann. Die deutjhe Nachhut verfhwand fechtend im

Hardtwald und zog ſich auf Kembs, Neuenburg und Neubreiſach zurüd. Am ſpäten

Nachmittag des 8. Auguft rüdten die Franzofen mit Hingendem Spiel in Mülhaufen

ein. Der franzöfifhe Führer, General Bonneau, nahm aber noch vor Nacht auf den

Höhen weltlih von Mülhaufen eine Verteidigungsitellung ein. Sein Unter Flügel

fand bei Thann und Sennheim und hatte Boften bis Enfisheim vorgejhoben. Die

Hauptmacht befand ji in und um Mülhaufen mit Vorftellungen am Nonnenbrud

bei Pfaftatt und Burzweiler, bei Sausheim und Napoleonsinjel." (Stegemann.)

So ftanden die Dinge im füdlichen Efaß, als das Landw.Inf.Reg. 119 in Neu

breiſach eingetroffen war. Kein Wunder, daß das Regiment gleich nach feiner Antunft

aus feiner Ruhe aufgejchredt und vom Kommandanten der Feltung, Generalmajor

v. Bed, zur Befegung der Außenwerle der Feſtung herangezogen wurde, deren Sud

feite einem feindlichen Angriff zuerft ausgejegt war. General v. Frech führte das

Kommando über die Feftungsbefagung, die zur VII. Armee unter Generaloberit o. Hee-

ringen vechnete, der feine Truppen im Raume von Straßburg jammelte. — Das

Regiment hatte die Sicherung des ſüdlichen Abſchnitts der Feſtung, die Werte Algols-

heim, Oberjaasheim, Geiswaſſer, Rothgern und Heiteren in einer Ausdehnung von

9 Kilometern zu übernehmen. Der Ausbau diefer Werke geſchah in der Hauptſache

durch beſondere Fejtungs-Arbeiterfompagnien, aber auch vom Regiment wurden die

nicht zur Sicherung verwendeten Kompagnien zur Anlage von Schutzengräben, Draht

hinderniſſen und zur Freimachung des Vorfeldes herangezogen. Dabei werden alte

Erinnerungen aus der altiven Zeit lebendig. Den Landwehrleuten will's aber immer

noch nicht ſo recht in den Kopf hinein, daß man in Ermangelung von großem Schanz-

zeug mit dem Heinen Spaten ji) ſo tief eingraben Ill, Die Borftellungen von der

Stärke des notwendigen Schußes gegen Gewehr- und Granatfeuer find nah beiein-

ander. Dafür lernten wir es im Laufe des Krieges umſo befjer! Wie gut ift's, daß bei

jeder Kompagnie junge Ref.-Offiziersafpiranten find, die nod) im Juli eine militärische

Übung in Münfingen angetreten hatten und noch im Bilde find. So entitehen trogdem

verhältnismähig raſch Batterie- und zufammenhängende Infanterie-Stellungen. Ein

Glüdift es, dab die Branzofen aus ihrer Stellung beiMülhaufen nicht nordwärts vorrüden

und einem noch freie Zeit laffen, die man dazu benüßt, um die vergeffenen militärifchen

Kenntniffe aufzufriihen und die Truppe zufammenzufchweißen. Viel war noch

zu tun. Manches Neue ſchaut das erftaunte Auge, tief eingebaute Mannfhaftsunter

fände, Flieger im Dienfte der Aufklärung und jo vieles anderes, was fpäter einem ſo

vertraut werden ſollte. Begierig horcht man auf jede Nachricht vom Kriegsihauplat,

man drängt fi) um jeden Bericht. Bon den Gefechten um Mülhaufen Abgeiprengte,

die Dë dem Regiment anfchliegen, werden nach Einzelheiten des Kampfes und der

Berhältniffe ausgefragt und erſcheinen noch von einem geheimnisvollen Zauber um

geben, die Phantafie flicht ihnen fehnellbereit einen Heldenlorbeer. Da und dort findet

man weggeworfene Waffen und ſchnell erjteht vor den erregten Sinnen ein Kampf

bild, das die Beta unruhig witternde Seele aus dem Nichts ſich zufammenjchafft.

Ebenfo gierig wird jede Rachricht aufgenommen, die von Franzoſen berichtet, die

„man“ da und dort habe auftauchen jehen, unnötige Alarme ſchredten jo oft die Trup

pen aus der Ruhe auf, der jie ſich eben hingeben wollten. Die Offiziere aber, die zu

lammenſtehen, leben vertrauensvoll vor ſich hin und unterhalten ſich über endloſe

deutſche Marjchloionnen, die auf allen weſtlich von uns entlang der Vogeſen nad)

Süden führenden Straßen auf Mülhaufen marſchieren. Heik brennt bei Tage die

Sonne und bei Nacht plagen die in den Altwaſſern und Sümpfen der Rheinniederungen

fo zahlreichen Schnaden. Die Verpflegung erfolgt wohl ungeſtört aus den nahen

Proviantmagazinen der Feſtung, aber fahrbare Feldküchen fehlen. Waſchleſſel finden

ſich überall in den Orten und ſchnell verwandeln ﬁe ſich in bebelfsmäßige Beldfüchen.

Des Ernftes der Kriegslage wird ich aud) der einzelne Mann bewußt, als man am

9. und 10. Auguft den Kanonendonner bei Mülhaujen hört, als der nächtliche Himmel

feuerrot aufloht und die drohende Gefahr einem fo recht zum Bewuhtfein bringt.

Aber wie jubelt man auf, als man vom Sieg der Unferigen bei Mülhaufen hört, wo

das XIV. und XV. Armeeforps unter den Generalen d. J. von Hoiningen-Huene und

v. Deimling die franzöfilche Armee unter General Bonneau gejhlagen und in todes»

mutigem Ringen in Richtung Belfort zurüdgeworfen hatte. Ein Kommando der

14. Rompagnie unter Oberleutnant Feucht hatte am Morgen des 9. Auguft den Auf

trag befommen, die von Norden her durch Breiſach führende · Hauptſtraße in und um

die Stadt für die zur Schlacht herangeführten Truppen frei zu halten. Keine leichte

Aufgabe! Iſt es doch Sonntag und von allen Seiten tommen die Wagen in die Stadt.

Viele fahren zum Proviantamt, um die nötigen Lebensmittel zu holen. Da gibt’s

fürchterliche Stauungen in den Nebenſtraßen. Die Landwehrleute haben's nicht leicht,

5

Ee EEN `

ſich durchzuſetzen, die hiezu nötige Rückſichtsloſigleit geht ihnen noch ab. Über vier Stunden dauert der Durchmarſch. Mittags ſtrömen aus dem Münjtertal flüchtende Landleute heran und erſchweren den Verkehr auf den Straßen aufs neue. Wie froh iſt man, als um 4 Uhr nachmittags die Ablöſung kommt.

Am 10. Auguſt wird das IV. Bataillon alarmiert, es ſoll die RheinRhonelanal übergänge bei Deſſenheim ſihern, da franzöſiihe Kavallerie im Hardtwald gemeldet iſt. Nach einem langen Marſch in glühender Sonnenhige, auf dem mander am Wege liegen blieb, erreiht man endlich das Ziel um zu hören, daß die drohende Gefahr vorüber.

Da die unmittelbare Gefährdung der Aheinlinie und der Feſtung Breiſach mit dem 10. Auguſt beſeitigt war, ſollen die Landwehrformationen 2.119, 121 und 123, die bier eingeſeßt waren, den Grenzihuß und die Beobachtung der Feſte Belfort übernehmen. Daher wurde das Regiment (ohne III. Bataillon) am 12. Auguſt mit der 3. Esladron Dragoner-Reg. 14 und einer [hweren Batterie (5.) des Fuhart.- Reg. 13 vorerjt als jelbſtändiges Detachement von Neubreiſah aus nach Mülhauſen

in Marſch geſetzt. Dort follte es zur Bildung der unter Generalleutnant Mathy neu

aufzuftellenden 55. Landw.-Fnf.-Brigade eintreffen. Die Märſche über Oberenzen,

Enfisheim nach Nülisheim, Wittenheim und Kingersheim (12.14. Auguft), wo das

Detahement zunächſt unterfam, verurſächten infolge der riefigen Hite bei den Land-

wehrleuten, die mit Torniftern große Märſche nicht mehr gewohnt waren, erhebliche

Ausfälle, befonders an Fußkranken, obwohl gerade der Fußpflege die größte Aufmert-

famteit gewidmet worden war. Go folgte eine bejondere Wagentolonne mit Kranken

dem Detahement. Bei den Kaliwerlen kurz vor Wittenheim Debt man die erften

Spuren der Mülhaufer Schlacht, zerwühlte Felder, leere Geſchoßhüiſen laffen auf den

Standort einer Batterie hier ſchliehen. Man begegnet großen Teilen des XV. Urmee-

lorps, die nach Norden abziehen, und bewundert ihre glänzende Haltung; auch Heinere

Gefangenentrupps fommen in Sit. Die Verpflegung hatte in den erft von Truppen

des XV. Armeeforps belegt gewejenen Ortihaften erheblihe Schwierigkeiten ger, -

urfacht, wenngleich die Einwohner alles taten, was in ihren Kräften ftand. Die Land-

bevölferung ftand überall mit den Schwaben auf gutem Fuß und es entwidelte Däi

auch [päterhin ein freundliches Verhältnis, während die Bevöllerung der Fabritorte

eine im allgemeinen recht unfreundliche Haltung einnahm.

Das III. Bataillon war am 12. Auguft zur Verftärtung der Grenzſchutztruppen

bei Münfter eingejegt worden und Tom ert Mitte Oktober wieder zum Regiment

zurüd. Seine Erlebniſſe bis dahin werden im Kapitel Seite 25 zufammenhängend

dargeftellt. ia

Während die deutjchen Heere zum gewaltigen Stoß in die linke Flanke des Geg-

ners durd) Belgien ausholten und deshalb alle verfügbaren Kräfte in diefer Richtung

angejegt waren, war mun der linfe Flügel im Elſaß, in Ermanglung der hier urfprüng-

lich vorgefehenen italienijhen Truppen, ſehr ſchwach gehalten. Die Entſcheidung fonnte

bier nicht fallen. Umfo ſchwieriger war aber die Aufgabe, die General Gaede hier

geftellt war, der mit feinen ſchwachen Landwehrtruppen die Burgunderpforte hüten

follte. Er befehligte im wejentlihen die drei gemifchten Brigaden Mathy, Dame und

dv. Bodungen, denen das Landw.-Inf.-Reg. 119 abwechflungsweiſe zugeteilt war.

Zunãchſt mußten die Wälder der Rheinebene von den in der Schlacht von Mülhaufen

verfprengten Franzoſen gefäubert werden, die ſich zum Teilin Zivil und Frauentleidern

darin noch herumtreiben jollten; im Nonnenbruch „feien“ eine große Anzahl weg-

geworfener franzöfifcher Uniformen gefunden worden. Kleine „fliegende Abteilungen“

follten zu diefem Zwed nad) Bedarf rajch hin- und hergeworfen werden.

Im Wittenheimer Raum, wo das Regiment am 14. Auguft Rafttag hält, läuft

abends bei der Brigade Mathy, der das Regiment nun angehört, die Meldung ein,

die Franzofen drüden von neuem über Sennheim vor. Die Brigade marfchiert über

Kingersheim, Burzweiler, Pfaftatt, Lutterbach, da fie bei Tagesanbrud) in der Linie

Niedermorfchweiler—Heimsbrunn bereit ftehen foll. Ein Gewitter ift in der Nacht

am Himmel aufgezogen; hinter Kingersheim bricht das Unwetter los; im Nu jind die

Kleider durchnäht, mächtig rollt der Donner, fahl erhellen die Blige für Sekunden
die Umgebung, die fofort wieder in unheimliches Dunkel verfintt. Das IV. Bataillon
bat die Borhut, die 14. Kompagnie ijt Spigenfompagnie. Eine Ziegelei taucht im
Schein der Blige linls am Wege auf, weiter vorn ſcheinen Fabrilen zu liegen, Burz-
weiler [heint zu fommen. Im Ort brennen einige Laternen. Ein mächtiger Donner»
ſchlag läßt alles zufammenfahren und wie wenn dies ein verabredetes Signal gewejen
wäre, jo fnallt’s von allen Seiten. Die Spite, die den Ort betreten, wird von hinten
ber angeſchoſſen, von der Ziegelei her fallen Schüffe. Die Meldereiter von der Spitze
raſen zurüd, die Iden gewordenen Pferde jind nicht zu meiftern., Geijterhaft find ihre
Umriffe, die die zudenden Blite erkennen laſſen. Einige Leute werden überritten,
ein rajendes Schnellfeuer ſetzt ein. Alles verſchwindet von der Straße in die Gräben
und in die Wiefen. Was IN los? Sind’s Franzojen? Iſt man in eine Falle geraten?
Wo iſt die Spihe hingelommen? Lebt fie noh? Von der andern Seite der Straße
pfeifen Kugeln durd die Luft. Dort [einen große Gebäude zu ftehen. Der Platz—
regen hat ausgetobt, der Himmel heilt Déi auf, da tommt Ordnung in die überraſchten
Truppen. Die erften Häufer und die Ziegelei werden durchſucht. Eine neue Spitze
wird vorgetrieben, da man von der erjten feine Kunde mehr befommt. Dieſe Abteilung
ſtößt durch Burzweiler dur, da fallen aus den Gärten auch auf fie Schüffe. Im
hell erleuchteten Wirtshaus ftehen halbleere Gläfer, der Wirt will von nichts wiſſen.
Da flammen die beiden Häufer auf, aus denen die meiften Schüſſe gefallen waren.
Vor den Häufern liegt ein toter Dragoner auf der Straße. Die Ziegelei, aus deren
Dachlulen noch immer deutlich ſichtbare Schüffe aufbligen, wird von einem vor«
gezogenen Gefhüß zufammengefchoffen. Schon am 13. war die Bevöllerung gewarnt
worden und die Zerftörung der Häufer angedroht, aus denen gefeuert würde. Mit

Tagesanbruch geht der Marſch weiter, da fallen auf die in furzem Abſtand folgende

Bagage erneut Schüffe aus denjelben Häufern wie bei Nacht. Ein Pferd fällt zu Tode

getroffen. Zwei Mann werden leicht verwundet. ‘Die Häufer werden durchſucht

und fieben Männer als Gefangene an das Polizeipräjidium nah Mülhaufen abge-

hit. Wie weit als Ziviliften verkleidete franzöſiſche Soldaten bei dem Überfall

mitbeteiligt waren, läßt fich in der Eile nicht feftitellen.

Um Mittag jind die Niedermorfehweiler Höhen erreicht. Hier richtet man Déi ein,

ganz wie man es auf dem Truppenübungspla Münfingen gemacht hatte. Für die

einzelnen Abteilungen werden die Feuerftellungen beftimmt, Entfernungen rad) bes

ſonderen Punkten geſchätzt und feftgelegt. Die Kompagnien werden in Dedung ger

führt und harren des Wins ihrer Führer, um den heranrüdenden Feind gebührend zu

empfangen. Inzwiſchen waren von den Erfundungspatrouillen zuverläffige Nad-

richten über den Gegner eingetroffen. General Pau rückte mit 5 Divifionen zum An—

griff auf der Linie Pfirt —Altlirch —Thann vor, um die Niederlage vom 9. Auguft

wieder gut zu machen, aus dem politifchen Vorſtoß ſtrategiſchen Nugen zu ziehen
und

den bei Mülhaufen vermuteten linken Flügel. der deutjchen Armee zu umfajjen und

aufzurollen. Bor folhen gewaltigen Kräften müſſen die deutſchen zurüdgehen und
das

Landw.-Fnf.-Reg. 119 marſchierte noch am Mittag des 15. Auguſt über Mülhaufen
ab.

Man ift auf die Stadt gefpannt, hat man doc) allerlei gehört über den begeifterten

Empfang der Franzofen dort vor 8 Tagen. Unfere Leute find daher erbittert auf die

Mülhaufener und die Erfahrungen von Burzweiler haben fie nicht freundlicher ge—

Stimmt. Aber als man in Dornad) einmarfchiert und die Einwohner Getränte und Eß
—

waren bringen, ift alles vergelfen. In der inneren Stadt wird Tritt gefaßt und in ſtram

mer Haltung geht's durch die Straßen, in denen manche Häufer mit deutihen Bahnen

geſchmückt find. Die Bevölkerung ift überall fichtlich bemüht, ſich deutjchfreumdlich zu

zeigen. Man hofft hier bleiben zu dürfen. Aber immer weiter geht's, ojtwärts, an

Kajernen und Militärbaraden vorbei. Auf einmal tauchen Brandruinen auf. Dann

gebt’s unter der Ringbahn durch, das Gemäuer ift gefpidt mit Kugeljpuren. Hier ift

die Stelle, wo die beiden Gegner auf der Dammkrone ſich ftundenlang gegenüber

lagen, ehe die Franzoſen geworfen wurden. Weiter geht’s über den Kampfplatz vom

legten Sonntag. Gefnidte Bäume, Tornifter und Ausrüftungsjtüde aller Art liegen

herum, zerfchojfene Leitungen, ausgebrannte Häufer mitten im Feld. Sonſt iſt nicht

mehr viel zu jehen, überall ijt gründlid aufgeräumt. Immer weiter geht's. Nach

Meldungen follen die Franzofen ſchon Mülhaufen betreten haben, man erwartet alle

Augenblide den Angriff der in der linfen Flanke gemeldeten Kavalleriedivijion und

rechnet mit den Granaten, die der Gegner einem nachſchicken foll. Die Napoleonsinfel

erſcheint, De liegt bald hinter einem, man marjchiert auf der Straße nad) Baldersheim,

in dem man kurzen Halt macht. Da kommt die Nachricht, daß man noch weiter zurüd

muß. Jit der Feind hinter uns? Warum hält man ihm nicht jtand? Was hat das zu

bedeuten? Ein paar Wagen werden requiriert für die Fußkranlen. Dann geht's"

hinein in den hier 10 Kilometer breiten Hardtwald. Artillerie überholt uns und andere

Kolonnen. Auch Zivilwagen tauchen auf mit Einwohnern, die Hab und Gut mitführen.

Bald fängt’s an zu regnen, ſchwach aber eindringlich. Wir kriegen viele Kranke, die

man, jo gut es geht, auf uns überholenden Wagen verjtaut. Der Abend bricht herein.

Auch der Hunger wird empfindlich. Endlich Hört der Wald auf, in dem man 10 Kilo-

meter lang auf immer gerader Straße dahinmarſchiert war. Durch Banzenheim, das

voller Truppen jteht, geht’s hindurch in den hier gejchaffenen Brüdentopf Eihwald.

In der Dämmerung tauchen Hinderniſſe und Gräben auf, von Pionieren und Land-

ſturm belegt. Jetzt lann's nicht mehr weit ſein, jet iſt ja der Rhein erreicht, wir ſollen

den Übergang bier deden. Das IV. Bataillon bleibt in Eihwald, die beiden anderen

lommen nach Neuenburg. Jetzt wo unterfommen? Alles ijt überfüllt und man ijt

nad) 50 Kilometer Marjchleiftung zum Umfallen müde. Wo jeder ein Plägchen findet,

legt er ſich zum Schlafen nieder, die meiften liegen ſchon im tiefften Schlummer als die

Fourage herbeifommt. Am folgenden Tag richtet man Däi bejjer ein. Aber die Ruhe

iſt eine turze. Abends geht’s weiter in ſtrömendem Regen nad Süden in den Raum

von Mappah—Egringen, wo das Regiment der Kolonne Dame zur Verfügung geſtellt

wird für den Fall, da der Gegner hier den Rheinübergang zu erzwingen Duden ſollte,

In den ſauberen Ortchen überfommt einen das Gefühl der Ruhe und Behaglichteit.

Aber auch Hier (H des Bleibens nicht Tange.

Die zweite Mülhauſener Schlaht: Der Tag von Flahslanden, 19. Auguſt 1914.

(Skizze 1. 3.)

Am 17. hatten die VBortruppen des Generals Pau, der mit ſeinem Vormarſch den

Vorſtoß der franzöſiichen Heere Dubail-Caftelnau in der Saarburger Gegend unter-
ftügen follte, die Linie Dammerfich — Ihann—Sennheim erreicht. Sein rechter Flügel
ging zwiſchen Altlirch und Pfirt vor und erreichte Tagsdorf, öftlid) von Altlirch. Die
Mitte rüdte an der Larg vor und erreichte Balfehweiler, der linte Flügel ftand auf
den Höhen von Niederworfchweiler—Heimsbrunn. Die Bahnhöfe von Mülhaufen,
Dornad) und Lutterbad) lagen unter feinen Kanonen. Der äußerjte linle Flügel lag
auf den Vorbergen von Thann verborgen. Auf den Höhen von Niedermorfchweiler
hatte General Nivelle feine Batterien aufgepflanzt und fie geſchickt vor jeglicher Flieger-
auflIärung verjtedt.

Um den Gegner zu binden und ihn zu hindern, an den Kämpfen in Lothringen
teilzunehmen, beſchloß man auf deutfcher Seite den Angriff. Die Brigade Mathy
wurde als rechte Flügelgruppe gegen Mülhaufen, die Brigade Bodungen als inte
Flügelgruppe auf Altirh und die 55. gemijchte Erfagbrigade Dame, der die 119er,
2 badijhe Landwehrregimenter, 2 Landwehrbatterien, eine preußiſche Nr. 31, eine
württembergijche Nr. 49 und eine badijche Landwehrestadron zugeteilt find, in der
Mitte zwijchen beiden in der Richtung auf Flachslanden angefeßt.

Daher marjchiert das Regiment am 18. Auguft wieder dem Rheine zu, zieht fich
an den Jiteiner Klotz heran und überfchreitet dort auf einer Schiffsbrüde den Nhein.
Landſturm hält den Brüdentopf bejegt. "um Hardtwald kurze Raft. Born fallen

Schüffe. It unſere Kavallerie ſchon am Feind? Der Marjc geht weiter in den heißen

Tag hinein. Wir rüden in Sierenz ein. Der Ort Debt nicht jehlecht aus, aber die Be-

völferung ift jo zurüdhaltend. Wir jehen viel ſpöttiſche Gefichter, oder jcheint’s uns nur

jo? Eine Menge wehrfähiger Männer fteht überall herum. Wir müffen an Burzweiler

denen, find nicht auch verlappte Franzojen darunter? Weiter geht’s nad) Schlierbad)

und Geijpigen. Hier wird Unterkunft bezogen. Im erfteren Ort das I. und IV. Ba—

taillon, im leteren das II. Bataillon. Man ift auf Quartierverpflegung angewiejen,

da vor Einbruch der Nacht die Lebensmittelwagen nicht herangebracht werden können.

Bald gibt's im ganzen Dorf nichts mehr zu holen.

Am andern Tag, es iſt der allezeit für die Angehörigen des Landw.-Inf.-Reg. 119

dentwürdige 19. Auguft, geht’s los. Man erfährt, da die Jllübergänge von den Fran-

zoſen bejeßt find, nur die bei Zillisheim und Flachslanden jeien noch frei. Man ver-

mutet daher hier eine Falle des Feindes. Früh um 8 Uhr Debt das Regiment auf der

Straße von Landfer nad) Niederjteinbrunn, am Ende des Detahements, das den Auf-

trag befommen hat, in Richtung Niedermorjchweiler, wo der Gegner zuleßt fejtgeftellt

worden war, aufzuflären und ihn überall, wo er Widerſtand leiſten jollte, joweit als

möglich zurüdzudrüden. Die badiſchen Bataillone der Brigade Dame (Erjah-Batl. 55

bis 58, 82 und 84) ftanden in vorderjter Linie. Als fie gegen 10 Uhr morgens von

Höhe 376 den Vormarſch antraten, wurden die 3 Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 119

auf diefe Höhe nachgezogen und nahmen auf dem Ofthang diefer Höhe nebeneinander

Aufftellung, das I. Bataillon in der Mitte, das II. links und das IV. rechts mit je

600 Meter Zwiſchenräumen (Skizze 3). Vorgeſchickte Meldereiter brachten kurz nad)

Eintreffen des Regiments an diefem Plat die Nachricht, dab die Franzoſen in Stärke

von 6 Bataillonen die Höhen öftlih von Flachslanden erjteigen. Über die 20

berüber durften die Franzofen nicht fommen. So erhielt das Regiment den Befehl,

ſie über dieſe Höhen wieder hinunterzuwerfen, das vom Gegner bejegte Flachslanden

und den Übergang über die Ill bei Zillisheim in fefte Hand zu nehmen. Und es war

höchſte Zeit. Schon waren die Franzofen in die vorliegenden Wälder eingedrungen,

man hörte Gewehrfeuer, vereinzelte Kugeln, die zu hoch gegangen, pfiffen durch die

Luft. Das I. Bataillon hat den Anſchluß und befommt als Ziel feines Angriffes das

Dorf Flachslanden jelbit, die beiden anderen Bataillone jollten die Höhen zu beiden

Seiten des Dorfes in Bei nehmen. Wie auf dem Exerzierplage in Friedenszeiten

entwideln ſi die Kompagnien in Ruhe und glänzender Ordnung. Der vorliegende

langgejtredte Wald wird durchſchritten. Seine Ränder hatten aber eine andere Rich —

tung als die der vorgehenden Schützen und fo verwarf ji) die Front; von links her

drüden die anfchliegenden 142er der Brigade v. Bodungen und jo tamen die Verbände

ſchnell durdeinander, auch hatten die Kompagnien es nicht leicht auf dem enger

werdenden Raume Déi zu entfalten. Aber die alte Manneszucht ftat doch noch allen

tief in den Knochen. Raſch werden neue Verbände hergeftellt. Einzelne in den Wald

ſchon eingedrungene Franzojen werden nad kurzer Gegenwehr zurüdgeworfen.

„Leicht lonnte ich,“ fehreibt Hauptmann Schmidt von der 4. Kompagnie, die auf dem

Inten Flügel ihres auf Flachslanden vorgehenden Bataillons eingefegt war, „mit

meinen Unterführern vom Waldrand aus ertennen, daß die auf eine Entfernung von

1000 Meter gegenüberliegende mäßige, mit gelbem Getreide bededte Anhöhe, Tome

das in einer Mulde nördlich diefer Anhöhe liegende Dorf Flahslanden vom Feind

Wort belegt waren. Halblints vorwärts ſah man in ungefähr 200 Meter Entfernung

im freien Felde eine deutſche Schüßenlinie bereits im Vorgehen (es waren die 142er).

— Auf Zeichen trat auch meine bereits entwidelte Kompagnie an. Das Vorgehen

erfolgte meiſt im Schritt. Nur ausnahmsweile bemerkte ich einzelne Gruppen im

Lauffchritt vorgehen. Auf einer Entfernung von 700 Meter vom Gegner tonnte das

Feuer von uns eröffnet werden. Von den feindlichen Geſchoſſen, die viel zu hoc) gingen,

wurden wir wenig beläjtigt. Daher Kortfegung des Vorgehens bis auf eine Entfernung

von 400 Meter vom Gegner! Hier fanden einzelne Gruppen der Kompagnie im toten

Wintel volle Dedung. Daß gleichzeitig der Sturm gegen das Dorf Flachslanden

rechts von uns bei anderen Teilen des Bataillons und des Regimentes in vollem Gang

war, fonnte gut erkannt werden. Das feindliche Feuer fteigerte ſich zu mächtiger Wut.

Deutlich fahen wir, daß die uns gegenüberliegende, vom Feind bejette Anhöhe nun von

unferer Artillerie mit ausgezeihnetem Erfolg bejchoffen wurde. Unmittelbar über der

feindlihen Linie und dem feindlihen Schübengraben plaßten etwa 25 Granaten.

Alsbald war auch) ein Nachlafjen des feindlichen Infanteriefeuers deutlich zu empfinden.

Nach Einftellung des deutihen Granatfeuers war der Augenblid zum Sturm auf die

Anhöhe und den franzöſiſchen Schügengraben gefommen. Mit prächtigem Drang nad)

vorwärts wurde der Sturm mit Hurra von der 4., von Teilen der weiter rechts einge»

fetten 3. Kompagnie ſowie von Mannſchaften der badifhen Landwehr durchgeführt.

In dem rajch erreichten etwa 150 Meter langen Schüßengraben lagen gewiß 60 er:

ſchoſſene Franzoſen, 78 unverwundete Franzoſen wurden von der Kompagnie nad)

ſchwacher Gegenwehr gefangen genommen. Auf die zurüdflutenden Franzoſen

Das Kampffeld von Flahslanden. Strafe von Oberjteinbrunn

nah Flahslanden.

wurde von der eroberten Stellung aus met jtehend ein außerordentlich wirffames

Schüßenfeuer abgegeben, und nad) einigen Minuten aud) von uns der Weitermarſch

angetreten, bis nad) einer Vorwärtsbewegung von vielleicht 200 Meter bejonders

beftiges Infanteriefeuer der Franzoſen unfere Schüßenlinie zum Halten zwang.

Der Feind hatte offenbar Verſtärkung erhalten, am Saum eines etwa 400 Meter von

der deutſchen Schüßenlinie entfernten Waldftüdes wieder Front gemacht und das

Feuergefecht wieder energijh aufgenommen. Bon beiden Geiten wurde wohl eine

Stunde lang hinüber und herüber gefnallt. Die Kompagnie verlor dabei ihren Ober-

leutnant Lemppenau, den BVizefeldwebel Bardet, mehrere Unteroffiziere und etwa

30 Mann durch Tod oder Verwundung.

Inzwiſchen war auch das nördlich von der Anhöhe gelegene Dorf Flachslanden

erjtürmt worden. Bom Dorf ber erjtiegen Mannfchaften der 3., 2. und 1. Kompagnie

unfere Anhöhe. Da traf ich zum letztenmal mit Hauptmann Haller von der 1. Mom:

pagnie zufammen. In fuer Beiprehung einigten wir uns, daß ich die Führung

der lints von unferem Standpuntt befindlihen Schüßen, er die der rechts von uns

immer mehr Durch Zuzug aus dem Dorf fich verftärkenden Mannjchaften übernehmen

Tolle. Wir gaben uns zum letztenmale die Hand. Etwa nad) einer halben Stunde

ift Haller in der Nähe eines Gartenhäuschens im Kampfe unter ben Bajonettjtichen

mehrerer Zuaven tot zuſammengebrochen und hat einen wahren Heldentod gefunden.

Vor der Dë immer mehr verftärfenden deutſchen Gefechtslinie räumte der Feind

den Waldrand. Beim ſofortigen Nachſtoß wurde nicht nur der Waldrand erreicht,

ſondern aud) das vielleicht 100 Meter tiefe Waldftüd durchſchritten und der jenfeitige

Waldrand bejegt.

Hier bot Hoi unferen Augen ein überrafchend glänzendes, militärifch außerordent-

li fpannendes Schaufpiel. Wir überfahen ein ziemlich breites, mit Wiefen, Objt-

gärten und einzelnen Gehöften bededtes Tal, auf eine Entfernung von etwa 1000 Meter

den parallel zur deutſchen Front laufenden NRhein-Rhonefanal, diesfeits des Kanals

die in derfelben Richtung gebaute Bahnlinie Mülhauſen —Altlirch und in noch gerin= s

gerer Entfernung von uns die gleichfalls von Nord nah Süd angelegte große Land-

ſtrahe Mülhaufen—Alttirh. Zwiſchen Kanal und Eifenbahnlinie war ungefähr im

Mittelpuntt des ganzen Bildes das Städtchen Zillisheim mit Bahnhof, Lehrerjeminar

uſw. ſichtbar.

Auf der Bahnlinie und der Landſtraße, ſowie auf der halbrechts erlennbaren

von Dit nad) Weit führenden Straße von Flachslanden nad) Zillisheim erblidte man

dichte Scharen in eiligem Laufe zurüdfliehender Franzofen, die die Strakenübergänge

und die Kanalbrüde zu erreichen fuchten. Dabei ſchien das deutiche VBerfolgungsfeuer

die Rücdwärtsbewegung der Franzofen zu fehneller Flucht zu geftalten.“ Da brachte

die franzöſiſche Artillerie ihren Fußtruppen Entlaftung.

Auch in der Mitte ging’s ähnlich vorwärts. Hier war der Wald vor der

Ausgangsftellung raſch durhftoßen worden. Vom jenfeitigen Waldrand wurde das

Feuer ſchnell aufgenommen. Die Wirkung war eine gute. Die Franzofen ziehen Héi

langjam auf Flachslanden zurüd. Nun geht's prungweife vor. Zum Glüd ſchiehen

die Franzofen, die ſich überall wieder eingenijtet haben, im allgemeinen zu hoch. Nach

etwa 300 Meter tommt die-eigene Linie vorübergehend zum Stehen. Die Verbände

find raſch dicht geworden, leiden aber unerheblid unter dem Feuer des Gegners.

Unter diefem Eindrud ift der Drang vorwärts wieder energijch und fortgefett ſchieben

ſich Heine Abteilungen und einzelne Schügen weiter vor und gewinnen Schritt um

Schritt Gelände. Da weicht der Gegner gegen 2 Uhr nachmittags und geht ohne

Aufenthalt nach den jehr beherrihenden Höhen nordweſtlich und ſüdwefilich von

Flachslanden zurüd, während die das Dorf noch Bart bejegt haltenden Franzof

3ähe aushalten. Um das Dorf entbrennt num ein harter Kampf. Haus um Sos

dem Gegner, der ja im Häuferfampf äußerft geſchickt ift, abgerungen wer

mentlich der Kirchhof bringt harte Arbeit. Hier haben ſich die Franzoſen ganz `
feftgefeßt. Ein heftiges Feuer praffelt der 1. Kompagnie entgegen, das aber gftidficher-
weiſe nur verhältnismäßig geringe Verluſte verurſacht. Auch die Höhen ſüdlich Flachs—
landens mit ihren Waldſtreifen ſind vom Gegner noch Dorf beſetzt und wirfen durch ihr
flanlierendes Feuer ſchwer. Bitter empfindet man es, dah man feine Mafchinen-
gewehre hat, während die Franzofen drüben die ihrigen rattern laffen. Gegen 4 Uhr
gelingt es bier, Den Widerftand zu brechen. Hauptmann Haller von der 1. Kompagnie
findet hier den Heldentod. Im füdlichen Teil des Dorfes fämpfen die 2. und Teile
der 3. Kompagnie mit Teilen des mit ihr vermengten Erjag-Batl. 58 und leiden ſchwer
unter franzöfilhem Maſchinengewehr von der Höhe ſüdweſtlich Flahslanden. Gegen
fie richtet Déi befonders der Angriff der 5., 6. und 7. Kompagnie. Kurz nah 5 Uhr
ift Flahslanden genommen und der Gegner auf Zillisheim zurüdgeworfen.

Das IV. Bataillon war indes mit feinem Angriff mit 3 Rompagnien (14., 15: und
16.) in erfter Linie (die 13. war als Artillerief hut auf Höhe 376 geblieben) zuerſt Schul
ter an Schulter mit dem I. Bataillon vorgegangen und hatte Déi insbefonders gegen
die öftlich Flachslanden an der Straße nad) Brubad) gelegenen und vom Gegner dicht
befegten Maldftüd und Weinberge gewandt. Beim Vorgehen ftöht man auf tote
Alpenjäger und Angehörige anderer franzöfiiher Truppenteile, Tornifter, Käppis,
Waffen liegen zerjtreut, die Vorboten des Schlahtfeldes treten in den Gefichtskreis
der Neulinge im Schlachtenlampf. Während das I. Bataillon fi gegen den Oftrand
des Dorfes vorarbeitet, gelingt es, bier in fühnem Angriff in die Waldftüde einzu—

dringen und die Frangofen durch diefelben und über die Höhen nordöftlich des Ortes

zurüdzutreiben. Das Bataillon, das inzwilhen die 13. Kompagnie von Punkt 376

herangezogen bat, jtößt mit feinen Kompagnien zur Unterjtügung des I. und II. Ba-

taillons gegen die Höhen nordweitlic von Flahslanden vor und entwidelt ſich gegen

franzöfifche Truppen, die von Didenheim und Hochſtatt her gegen die Eijenbahnlinie,

die jenfeits des Kanals nach Mülhaufen führt, vorgehen. Aber es gelingt den tapferen

Sandwehrleuten nicht, weiter vorzulommen. Die franzöfiiche Artillerie Hat inzwiſchen

die eigene Artillerie zugededt, zwei badiſche Batterien ſchweigen, gänzlich zufammen-

geſchoffen, und nur eine einzige, die württ. Landw.-Batt. 49, ſteht hier noch gegen den

übermächtigen Gegner, tommt aber gegen ihn nicht mehr auf. Franzöſiſche Geſchütze

find hinter dem Zillisheimer Seminar aufgefahren, auf dem die Genfer Flagge weht.

Dahinten kann man fie nicht erreien, ohne das Haus in Mitleidenfchaft zu ziehen.

Da außerdem die Brigade Mathy in Dornach furchtbare Verlufte erlitten hatte und

gegen die Franzofen nicht vorwärts lam, fo tonnte ſich die franzöfifche Artillerie mit

ganzer Kraft gegen die auf Zlachslanden vorgehende Infanterie wenden. Glänzend

wie De ſchoß, hat ſie der vorgehenden Infanterie bald empfindliche Berlufte beigebracht.

Immer ſtärier wird der Granaten- und Schrapnellhagel, der auf die num ſchwer ſich

vorarbeitende Infanterie niederpraffelt, die ihrerjeits nur zu bald die energijche Unter-

ftügung durch die eigenen, zum Schweigen gebraten Batterien entbehren muß.

Ein Glüd nur, daß ſo viele Blindgänger dabei find! Die Bataillone jehen Té jo nach

turzer Zeit genötigt, den mit erheblichen Opfern gemachten Verſuch, die Höhen weit-

lich Flahslanden zu gewinnen, nad) dreimaligem Anlauf allmählid) wieder aufzugeben.

Der rechte Flügel des Negiments ift infolge der Verlufte der Brigade Mathy

und des feindlichen Drudes von dorther nicht mehr ſtarl genug und in Gefahr, troß

feines hartnädigen Widerſtandes durch franzöfiiche Umfaſſung eingedrüdt zu werden.

Dem Regimentstommandeur, neben dem der Brigadetommandeur, Generalleutnant

Dame, dicht Hinter der Schügenlinie hoch zu Ro hält und in feiner Orientierung

über die Gefamtlage eine ſechsfache feindliche Überlegenheit zur Sprache bringt,

drängt Déi mehr und mehr die Erwägung auf, den Kampf abzubrechen und ſich vom

Gegner, der leinen energijchen Verſuch mehr macht, nahzudrängen, abzulöfen. Inmitten

der Schüßenjtellung lag noch der Truppenverbandspla in einer Lehmgrube. Hier

waltete mit größter Ruhe und Sicherheit bei der größten Hitze in Hemdärmeln Ober-

jtabsarzt Dr Jäger, der Regimentsarzt, feines blutigen Amtes. Unmittelbar daneben

ſtand die Iette noch feuernde Batterie.

Allmählic) werden die Kompagnien vom rechten Flügel aus an den Wald zurüd-

genommen, von dem aus die erte Entwidlung des Regiments am Vormittag ihren

Ausgang genommen hatte. Ein vom Regimentstommandeur jelbjt mit 3 Rompagnien

des I, und IV, Bataillons aus Ster Richtung gegen Flachslanden nochmals verfuchter

Borftoß lam in dem tonzentrifchen, geradezu fürchterlichen Artilleriefeuer des Gegners

an der Straße nad) Oberfteinbrunn zum Stehen. Ein franzöfiicher Flieger fährt über

unfere Linie und landet drüben überm Tal. Daß er feiner Artillerie ein genaues Bild

unferer Stellung gegeben haben muß, ift alsbald an der Trefffícherheit der Franzofen

zu fpüren. Ein neuer Hagel von Granaten und Schrapnellen praffelt auf die Schützen

Linien nieder. Inzwifchen fenlt fich die Nacht langfam auf das Kampffeld.

Da die Flügel des Regiments um diefe Zeit nicht mehr in Anlehnung an deutfche

Truppen waren, die Umfafjung durch den Gegner immer drohender in Erjheinung

trat, vor allem auch die gewaltige gegnerifche Artillerie die Stellungen des Regiments

nicht nur von vorne, fondern aud) aus füdweftlicher Richtung der Länge nad) in der

Flanle beihoß, erhielten die Bataillone num den Befehl zum Zurüdgehen auf die

Höhen 376 und 351, wo eine Aufnahmeftellung eingenommen wurde und Die allmähs

lich aus dem Wald zurücklommenden kleineren Abteilungen des Regiments fid) wieder

anjchließen fonnten.

Da Meldungen einliefen, die darauf hindeuteten, daß es den Franzofen im Kampfe

gegen die Abteilung Mathy bei Mülhaufen gelungen war, die Straße von Mülhaufen

nad) Bafel, wenn nicht zu erreichen, jo doch Wort zu bedrohen, jo trat das Regiment den
NRüdmarfch über Landjer, Schlierbah, Gierenz an, um über die gefährdete Straße
binwegzufommen und zog ji dahin unter den Schuß des Ifteiner Kloges zurüd.
Einzelne Heinere Teile des Regiments, die mit anderen Truppen vermengt waren,
gingen auf Kembs zurüd. Rührend war das Beftreben der Landwehrmänner, die
Verwundeten alle mitzunehmen. Manch einer, der nicht mitfahren fonnte, wurde
von treuen Kameraden mitgejchleppt, mancher wurde auf einem als Tragftuhl dies
nenden Gewehr von je zweien, die der eigenen Todmüdiglеit nicht achteten, fo lange
mitgeführt, bis Toile Träger ablöften oder in den Dörfern Wagen requiriert werden
tonnten. Bis nad) Mitternacht Harrten die Arzte mit ihrem Perfonal auf dem Berbands-
platz, da waren alle Schwerverwundeten verjorgt und auf Sanitätsautos und Wagen
verladen, um in den Spitälern von Gierenz weiterer Pflege zugeführt zu werden.

Hart und befchwerlich war nad) den großen Strapazen bieles Tages der Rüd-
marfch in der großen Dunfelheit bei umerträglicher Hitze; aber wie freute man fich,
wenn man die Kompagnielameraden wieder fand, bis die einzelnen Abteilungen
wieder fich zufammenfchloffen in ihrer gewohnten Ordnung. Hartes lag hinter den
Leuten und die müden Glieder jehnen fich nad) Ruhe, der Hunger und Durft ift groß,
der Tag war entjehlich heiß gewefen in jeder Beziehung; troßdem geht's weiter, in
Feindeshand will keiner fallen, fo lang nod) ein Reftchen Kraft in einem fteckt.

Die Brigade v. Bodungen hatte auf dem linfen Flügel der Kampffront fich gegen
die Übermacht behaupten können und den Gegner verhindert, weiter vorzudringen. Vor

allem war es ihr gelungen, 3 Schwadronen afritanifcher Jäger, Die gegen ihre dünnen
Linien zum Durchbruch anjtürmten, bis auf wenige Reiter zu vernichten und mit ſtür
mender Hand Tagsdorf zu nehmen. Wie belebend wirkte diefe Kunde aud) auf die 119er!

Die den Abteilungen gejtellte Aufgabe war jo mit Riefenanjtrengungen und er:
beblichen Opfern gelöft. Auf der ganzen Kampflinie ſtanden 15—20 deutjche Bataillone
gegen 4—5 franzöfifche Divifionen. Dem Landw.-Inf.-Reg. 119 jtanden gegenüber,
wie aus den Toten und Gefangenen entnommen werden fonnte, das Inf.-Reg. 97,
Alpenjäger, Nef.-Dragoner-Reg. 19, Territorial-Reg. 253. Diefe Regimenter waren
vom Süden Frankreichs mit der Bahn nad) Belfort befördert, am 17. Auguft von dort
abmarfchiert und fofort in die neuen Kämpfe geworfen worden. 122 Gefangene hatten
die Franzofen, die außerdem große BVerlufte an Toten und Verwundeten hatten,
in den Händen des Landwehrregimentes allen müſſen. Sie hatten ſich hauptſächlich
in dem Ringen um das Dorf Flahslanden ergeben müſſen und wurden in Jitein der
Kommandantur übergeben. An eigenen Berlujten beflagten die tapferen Bataillone den
Tod von 2 Offizieren und 11 Mann; 3 Offiziere und 168 Mann waren verwundet,
28 Mann wurden vermißt, fie waren tot oder verwundet in Feindeshand gefallen.

Das Regiment durfte ſtolz fein auf diefen ruhmvollen Anteil an der jogenannten
zweiten Mülhaufener Schlaht vom 19. Auguft. Die Franzofen wähnten größere
Kräfte vor Déi und tafteten nur langjam vor bis an den Rand der Ebene. Wohl blieb
Müldaufen den Franzofen und mußte eine zweite Befegung durch diefelben erleiden,

aber die franzöfiiche Armee war hier doch) feitgehalten und fonnte nicht mehr rechtzeitig

in die inzwifchen in Gang gefommenen Kämpfe in Lothringen eingreifen der bier

angefeßte Stoß in die deutſche Flanke war zum Luftitoß geworden. Auherdem war

ihnen der Weg durch die Vogeſen verlegt, jo daß fie, als fie der lothringiſchen Armee

zu Hilfe eilen wellten, Tehrt machen und den Umweg über Belfort nehmen mußten.

Das II. Bataillon ftand indes im Münftertal dem Iinten Flügel diefer Armee gegen:

über und war in die dortigen Kämpfe mitverwidelt. (S. Seite 25.) Der Moler

ſandte damals ein Telegramm, in dem er „den tapferen Landwehr und Erjagtruppen,

die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelſaß den Angriffen vierfad überlegenen

Gegners erfolgreich ftandgehalten haben,“ wärmfte Anertennung ausſpricht. „Mit

dem ganzen Baterlande bin ich ftolz und glüdlic) über den Beweis unbefiegbarer

Voltstraft, die aus diefen Taten fpricht,“ heißt es dort weiter und ſtolz horchte auch

die Heimat auf, als fo ihrer tapferen Söhne öffentlich gedacht wurde.

Hin und her über den Rhein (21.—31. Auguft).

(Stiäze 1.)

In Iitein trat das Regiment unter das Kommando von Exzellenz v. Bodungen,

der die Oberrheinbefejtigungen tommandierte. Da aber ein Teil der Mannjchaften

unter den Strapazen, Märjhen und Kämpfen der letzten Woche furchtbar gelitten

hatte, jollte ein Ruhetag in Jitein, Efringen und Kirchen verbracht werden. Aber die

Unſicherheit der Lage ließ es zu der erwünſchten Ruhe nicht tommen. Die Erdwerte,

die die Rheinübergänge hier deden, mußten beſetzt werden. In der Naht vom 21. auf

22. Auguft ging's daher ſchon wieder mit der Eijenbahn nad) Müllheim, wo das Re-

giment in Zienten, Buggingen und Hügelheim untergebracht wurde. Die Nachricht

von den Siegen um Met hebt die Geijter und gerne unterzieht man Dé der neu ge=

Welten Aufgabe. Die Infanterieſtellungen am Rhein zwiſchen Grißheim und Neuen-

burg follten vom Regiment mit ausgebaut und bejeßt werden. Über eine Stunde

erjtreden Ié die Wachpoſten am Rheinufer entlang, Dellen tiefige Ufer mit Sanddorn

in üppigfter Pracht der feinen roten Früchte dicht bewaldet jind. Dazwiſchen liegen

viele Tümpel, die günftigfte Brutftätte für die vielen Rheinſchnalen, die einen jo ſehr

plagen. Jet hatte man die „Wacht am Rhein“ im wahrjten Sinn des Wortes. In

diefen Tagen lernt man eine neue Waffe des Krieges kennen. In Müllheim wirft ein

Flieger 2 Bomben ab, die ihr Ziel zum Glüd nicht ganz erreichen, aber einem eine Vor-

ftellung geben fönnen von dem, was auf einen wartet. Jeht trafen auch endlich die

langerjehnten feldgrauen Uniformen ein und gerne taufchte man De gegen die blauen

Friedensuniformen, die namentlich im Gefecht zu Flachslanden zu fo unangenehmen

Verwechſlungen mit den Franzofen Anlaß gegeben hatten. Nun war alles einheitlich

getleidet, Offiziere wie Mannſchaften. Zugleich war man bemüht, die Erfahrungen

des erjten großen Gefechts auszunüßen und den Exerzierübungen, zu denen man bier.

Gelegenheit hatte, zugrunde zu legen. Über die Franzoſen liefen die unwahrſchein

lichſten Gerüchte um.

Am 27. Auguft trat das Regiment in einen neuen Verband über. Es bildete mit

dem badijchen Landw.-Fnf.-Reg. 40, einer [hweren Batt. 13 und der Erfag-Estadron 26

unter Rittmeifter Fürft Zeil die 55. Landw.-Inf.-Brigade unter Exzellenz Mathy.

Da die Franzofen nicht nachgedrüdt und aud) die Brüdenköpfe des Rheins nicht an

gegriffen hatten, handelte es Déi mum darum, wieder mit dem Feind in Fühlung zu

tommen. Die Brigade trat deshalb am 27. Auguft den Vormarſch über den Rhein `

an, durchſchritt wieder den endlos erfcheinenden Hardtwald und rüdte in die Linie

Battenheim— Baldersheim— Sausheim—Napoleonsinfel vor. Es regnete feit Tagen

und die Wege waren jhledht geworden. Das Landw.-Inf.-Reg. 119 bezog abends

Vorpoften an der Ill. An den erftaunten Geſichtern der Bevölterung merkt man, daß

etwas nicht in Ordnung fein muß. Man erfährt, daß ein franzöfifcher Vorftoß im Gange

fei und wir wieder einmal größere Truppenmaffen vortäufchen follen. Man richtet

ſich in den Ortſchaften zur Verteidigung ein, befeht ihre Ausgänge und die Illbrücken.

Da und dort trifft man noch die franzöfifchen Kochldcher, wo der Gegner 4 Tage zuvor

noch abgelocht. Einheimifche erzählen von franzöfiihen Patrouillen, die fie ganz in

der Nähe gejehen haben. Einzelne berichten von 20.000 Zuaven, die von Altlirch her

im Anmarſch ſeien, von Weiten Toten ftarte Kavallerieabteilungen auf uns beranrüden.

Die Lage ift völlig unficher. Da tommt mitten in der Nacht der Befehl zum Rüdzug.

Die Brigade follte einem neuen Angriff eines überlegenen Gegners ausweichen.

Ihre Aufgabe beftand in diefem Zeitpuntt nicht mehr darin, den Gegner aufzuhalten,

dazu war fie zu ſchwach. Die geringen Kräfte, die hier im Süden gegen die Franzofen

ftanden, durften nicht unnötigen Mikerfolgen ausgefet werden. Die täglihen Marfch-

leiftungen von 40-50 Kilometer ftellten Anforderung genug an die ohnehin Wort

mitgenommenen Truppen. Die Lage erforderte die äußerfte Vorficht.

So ging’s am felben Tag wieder über den Rhein zurüd. Die ganz dunfle Nacht
vermehrt die Unficherheit. Man hört Pferdegetrappel, in allen Ortſchaften lautes

Hundegebell und viel Unruhe. Sind die Franzofen ſchon jo nahe? Da nimmt der
Hardtwald mit feinen ferzengeraden langen Wegen die Bataillone wieder auf. Die
Leute ftöhnen unter den erneuten Marjchbejhwerden, vom Schlaf übermannt ſchleppt
man ſich weiter, der ſchwere Tornifter drüctt, der Regen durchnäßt die Kleider und macht
alles noch ſchwerer. Dazu ſchieben ſich Artillerie- und Bagagefolonnen dazwilchen,
in den Gräben liegt tiefer Schlamm und macht ein Ausweiden fait unmöglid. Man
lommt wieder nad) Eihwald und Neuenburg. Da mot man halt. Wo ein "Diop
frei ift, finft man ermattet zum Schlafen nieder. Den nachts nod) einlaufenden Telephon-
meldungen nad) ijt es den Bataillonen in der Tat gelungen, ſich noch rechtzeitig von
den aus Mülhaufen vorrüdenden Franzofen loslöfen zu können. Die Franzofen ver-
mieden es aber, den Hardtwald zu betreten. So lonnte man den nächſten Tag als
Ruhetag genießen. Da ändert Déi die Lage mit einem Schlag.

Das Bordringen der Deutſchen in Lothringen und auf dem rechten Flügel in Bel-
gien hatte Joffre veranlaßt, den General Pau mit allen verfügbaren Truppen aus
dem Eljaß herauszuziehen, um diejelben nach Norden zu werfen. In der Nacht vom

24. auf den 25. hatten die Franzoſen Mülhaufen geräumt, in den folgenden Tagen

war der Abmarſch der für den Norden bejtimmten Truppen erfolgt. Nun galt es aufs

neue feltzuftellen, wie viel Truppen der Gegner im Elſaß zurüdgelaffen hatte und

welche Stellungen fie nunmehr einnahmen.

Statt der Ruhe neue Marjchbefehle! Am 29. ging’s wieder über den Rhein in

weltlicher Richtung. Wieder durch den Hardtwald, der Tag it warn, mancher Fuß—

kranle bleibt liegen, die Leute haben fich von dem letzten Marſch noch nicht erholt.

Auf Wagen werden fie nachgeführt. Das Regiment rüdt in die Linie Brunftatt—

Blahslanden—Zillisheim vor und beginnt in diefer ihm jo wohlbefannten Gegend

den Ausbau einer zu nachhaltiger Verteidigung vorgefehenen Stellung um Brubad).

Jetzt, wo man das Kampffeld vom 19. Auguft ungeftört überfehen lann, wird man

gewahr, wie groß die Verluſte der Franzofen an jenem Tag gewejen waren, eine

Menge von Maffengräbern läßt den großen Verluſt der Franzoſen an Toten
feititellen.

Auf dem Flachslandener Feld hat man weiterhin Gelegenheit, die franzöfifchen
Gräben

zu befehen, man lernt ihre Anlage im Wald und Buſchwerk fennen. Die Leute triegen

Freude am Schanzen und wetteifern gruppenweife in der Verlleidung der Gräben.
Die

Illübergänge werden gefperrt und ſtarl befegt. Man Härt in Richtung gegen
Heimsbrunn

und Galfingen auf, wo man einzelne Heinere franzöſiſchen Abteilungen antrifft. Nach

Süden ftöht Hauptmann Stübler in fühner Patrouillenfahrt bis Alttirch und Carſpach

vor und erfährt von den dortigen Einwohnern, daß die letten Franzoſen vor 2—3

Stunden in der Richtung nad) Belfort abmarfchiert find. Am Abend freut man ſich

auf das Fählein Bier, das eingetroffen ift, da fommt der Befehl zum Ubrüden. Was

los iſt, erfährt man nicht fofort, aber das Fählein muß mit. Man marfchiert den Weg

zurüd, den man gefommen. Habsheim kommt — geht’s wieder durch den Hardtwald?

e Napoleonsinfel ift das nächte Ziel. Dann geht's weiter über Battenheim nad

nfisheim,

Die Kämpfe im Gebweilertal, 1.9. September 1914.

Elizze 1. 4.) x

Am 1. September wird das Regiment mit einer Estadron und einer Batterie als

felbftändige Abteilung Ströhlin nach Sulz beordert, welches ebenjo wie Gebweiler

und Sennheim vom Feinde befet fein jollte, während im Süden alles vom Feinde

frei gemeldet worden war. In einem Nachtmarſch von 40 Kilometern und Heinen

Patrouillenfchiekereien bei Ungersheim und Pulversheim erreichte die Abteilung am

2. September mit 2 Bataillonen Sulz, mit 1 Bataillon Rädersheim. Der Gegner

ſollte möglichjt gehindert werden, über Gebweiler ins Münftertal abzuziehen, während

andere felbjtändige Wbteilungen von Strakburg und Breiſach (Landw.-Inf.-Reg. 121)

gegen die franzöfifchen Stellungen bei Stoßweier im Münftertal ſich vorbewegten.

Der Gegner 200 auf Rimbad) mit etwa 2 Kompagnien, mit 1 Bataillon und Gebirgs-

artillerie über Gebweiler auf Schweighaufen in diefem Tal ab. So fonnte noch am

felben Tag Gebweiler dur das I. und II. Bataillon ohne Kampf bejeßt werden,

während das IV. Bataillon in Sulz zur Sicherung und Aufklärung der Inten Flante

gegen Junghols—Bollweiler verblieb. Die Hihe war an diefem Tag wieder überaus

groß gewefen und hatte zahlreiche Ausfälle verurſacht. „Die in das Gebirge vorgejchid-

* ten, manchmal bis zu 20 Mann

ſtarlen Patrouillen melden in

Bühl und Schweighauſen feind-

liche Verſchanzungen,“ erzählt

Hauptmann Schmidt. „Ofthörte

man aus den Bergen fernen

Kanonendonner und aus naher

Entfernung das Gefnatter Ieb-

haft in Tätigkeit gebrachter In-

fanteriegewehre. Alarme zu allen

Tage und Nachtzeiten. Am

Sonntag den 6. September trifft

die Brigade der Befehl, den

Gegner bei Bühl, Schweighaufen

und Lautenbad anzugreifen.

Die zweite eiferne Portion wird

ausgegeben und die Zahl der

Patronen auf 200 Stüd für jeden

Mann ergänzt, die Tornijter

werden auf Wagen verladen, die

zur großen Bagage abrüden.

7.40 Uhr morgens eröffnet die

eine, beim Stadtgarten in Geb-

weiler aufgefahrene ſchwere

Batterie das Feuer auf Schweig-

haufen und Lautenbach. Die

Bataillone ſetzen ſich in Marſch.

Verängftigte Frauengeſtalten

drängen ſich hilfeſuchend an den

Wänden der Häufer entlang

und ſtürzen den nächſten Hauseingängen jowie dem Portal der Kirche zu, aus

deren Innerem Orgeltöne zu vernehmen waren. Der mutige Organiſt fuchte wohl

die Gemüter der Kirhgänger durd feine Melodien zu beruhigen. Am Gym»

najium bogen 3 Rompagnien des I. Bataillons Tute in eine Seitengaffe und alsbald

begann der Aufitieg in die Berge, während die 3. Kompagnie, die in der vorhergegan-

genen Naht den Vorpoftendienft am Nordweftausgang der Stadt verfehen hatte,

im Tal gegen Bühl vorrüdte. Zwiſchen 4 und 5 Uhr nahmittags erreichte die 3. Mom.

pagnie das Forfthaus Bühl am Murbach. Erheblich größeren Anftrengungen hatten

ſich unterdeffen die 3 anderen Kompagnien zu unterziehen. Der Marſch geht bei

brennender Sonnenglut hinauf zu den Teilen und felfigen Höhen der Bogefenberge,

dann wieder Durch tiefe, mit fajt undurchdringlichem Dickicht bededte Schluchten und

Täler, um das Marjchziel, Murbach und das Wolfshotel, zu erreichen. Vielfach) tonnten

die MWeghinderniffe nur im Reihenmarſch überwunden werden. Dabei brannte die

Sonne unaufhörlic auf die Hetternden und Ipringenden Landwehrleute. Unter er-

heblichen Schwierigkeiten gelang es, Waffer berbeizufchaffen und mit Benügung der

eifernen Portion in den Kochgeſchirren Suppe und Kaffee herzuftellen, als man endlich

längeren Halt maen tonnte.“ Beim MWolfshotel erreichte das Bataillon der Befehl,

auf Lautenbach weiterzumarfchieren und diefen Ort in Befit zu nehmen. Die 3. und

4. Kompagnie jollten

unter Führung von

Hauptmann Schmidt

überdie Lorettofapelle,

Sclangenfattel und

das Geffental auf Lau

tenbad) vorgehen, wäh-

rend die 1. und 3. Rome

pagnie über Bühl,

Schweighaufen mar-

ſchieren follten, um

Lautenbah von Often

ber zu faljen. „Der

Marſch der 2. und 4.

Kompagnie glid zur

nächſt einem herrlichen

Abendſpaziergang. Bei Gebweiler.

derim engen Tal males

riſch von herrlihen Waldungen umkränzten, prädtigen, im romaniſchen Stil erbauten

Lorettotiche begegneten uns viele Landleute im Sonntagsihmud. Beim Schein der

nad) und nad) matter werdenden Sonnenftrahlen erreichten wir die Höhen ſüdlich von

Lautenbad). Hier hatten wir einen guten Überblid über das zu unfern Füßen liegende

Lauchtal und den Ort Lautenbad). Bon den beiden andern Kompagnien des Bataillons

war nichts zu bemerlen. Dagegen erblidte man zwijchen einzelnen Gehöften im Dt den

Teil des Dorfes auf einer hellen Wieſe eine Schügenlinie in Stärfe von 30—40 Mann.

Die Leute trugen dunkle Uniformen. Die eigentümliche Kopfbededung verriet die

franzöfifchen Alpenjäger.“ Es glüct den beiden Kompagnien, den Anſchluß ar die

beiden im Tal vorgehenden Kompagnien nod vor Einbrud der Nacht herzuftellen.

Der beabfichtigte Angriff auf das Hart befeftigte und mit Mafchinengewehren verteidigte

Lautenbach wird auf den folgenden Morgen verfhoben. Etwa 200 Meter weſtlich

Schweighaufen gräbt man fi ein.

Am andern Tag beginnt in der Frühe die Artillerie den Tanz. Dreivierteljtund

lang nimmt fie die franzöfifchen Stellungen unter Feuer. Das II. Bataillon geht auf

den nördlid) von der Straße von Schweighaufen nah Lautenbad gelegenen Höhen

vor, das I. Bataillon im Talgrund und das Landw.-Inf.-Reg. 40 auf den füdlichen

Höhen. Zum Sturm Tom es nicht mehr, denn die Alpenjäger hatten zuvor das Feld

geräumt. Lautenbachzell wurde noch bejeßt. Beim weiteren Vorgehen jchlug aber

aus den Wäldern links und rechts der Straße lebhaftes euer den nachdrängenden

Deutjchen entgegen und nötigte fie zum Halten. Da erhält das Regiment den Befehl,

ſofort den Rüdmarſch über Gebweiler nad) Sulz anzutreten ` zur weiteren Beobachtung

des Tales wurde die 5. Kompagnie zurüdgelajfen. Am 9. September trat das Regiment

wieder in den Verband der Brigade Mathy, die bei Bollweiler ihre einzelnen Ub-

teilungen zufammenzog. Es waren außer Landw.-Inf.-Reg. 119 noch Landw.-Inf.-

Reg. 40, die württembergifchen Landwehr-Estadronen 25 und 26, eine württembergijche

Landwebrbatterie und 2 [hwere Batterien. Von Bollweiler aus ging’s in den Raum

um MWittelsheim.

Die Kämpfe um Sennheim und Niederafpad vom 9. Sept. bis Mitte Oft. 1914.

(Stizze 1. 5—7. 10.)

Im Zufammenhang mit dem Anfang September einjfegenden Ringen an der

Marne rücten die Franzofen aufs neue aus Belfort hervor. Am 8. September war

eine franzöfiiche Divifion im Süden, nahe der Schweizer Grenze, vorgebrohen; über

Altmünfterol entwidelten ſich gröhere Mafjen gegen Dammerlirch, über La Chapelle

war eine weitere Divijion im Anmarſch auf Sentheim. Ihre Vortruppen hatten

ſchon die Linie Ballersdorf—Enfingen—Gewenheim— Ihann erreiht und waren
mit den deutſchen Sicherungen in Fühlung getreten. Gleichzeitig drüdten Heinere
franzöfifche Abteilungen vom Großen Belhen aus gegen Gebweiler vor. Es galt hier
dem erneuten Bordringen der Franzofen Halt zu gebieten in Kämpfen, die ſich im
Raume Schweighaufen—Sennheim zu entwideln drohten.

Deshalb wurde am 9. September die Brigade Mathy gegen den aus dem Thanner
Tal vordrückenden Gegner eingeſetzt, der nördlich und füdlich von Thann ftarle Stel-
lungen ausgehoben hatte. Landw.-Fnf.Reg. 119 wurde von Wittelsheim vorgezogen
bis zum Ochjenfeldhof und entwidelte feine 3 Bataillone gegen Altthann und Leim
—
bach, I. Bataillon rechts, IV. lints, IL. in der Mitte. Leimbach [dien vom Gegner frei
zu fein. Der wartete aber von feinen überhöhenden Stellungen aus ruhig, bis wir
über die Ebene jo weit herangelommen waren, daß er uns plößlich mit Infanterie-
und Wrtilleriefeuer zudeden Ionnte. Eines war erreicht: Stärke und Ausdehnung
beim Gegner waren fejtgeftellt. Zu einem Angriff waren die verfügbaren Kräfte
freilich zu ſchwach. So mußte man das Gefecht abbrechen. Der Befehl zum Rüdzug
lam. Die Nacht briht an. Da jchlägt Artilleriefeuer aus der Gegend Michelbach in
die linle Flanle. Meldungen wuhten vom Anmarſch ſtarler feindlicher Infanterie
und Kavalleriemaſſen aus derſelben Gegend zu berichten, jo daß es geraten ſchien,
auf die Ausgangsſtellung bei Wittelshenn zurüdzugehen und dieſe zu verſchanzen.
Ein Unwetter ſeht ein und durchnäßt alles bis auf die Haut, was nicht in irgend
einem
Haus unterfommen Tomm, Da der feindliche Drud von Ober- und Niederafpad) her
am folgenden Tage wuchs, befam das Regiment den Befehl, den Gegner in feinen
Stellungen bei diejen beiden Dörfern anzupaden und zu werfen. (Skizze 5.) Der
Angriff erfolgte am 11. September. In der Mittagsitunde fetten fich die Bataillone

in Bewegung. Das IL. Bataillon entwidelte die 6. und 7. Kompagnie in erfier, 5. und

8. in zweiter Linie, mit dem rechten Flügel an der Bahnlinie Sennheim—DOberafpadh,

das IV. Bataillon ging zur Bejegung der Höhe 303 nördlich Niederafpad) vor.

Das L Bataillon folgte rüdwärts geftaffelt in der Mitte und hatte die Straße nad)

Leimbach zu fichern. Unter lebhaften feindlichen Schrapnellfeuer geht’s vor und raſch

wird das erſte Ziel erreicht, beide Bataillone ſtehen in Höhe 311 209. Aus den Wäl-

dern füdlich Ober- und Niederaſpach ſchlug ihnen das Feuer der franzöſiſchen Infanterie

und Artillerie entgegen. Unfere eigene ſchwere Artillerie belegte die beiden Orte mit

einigen wenigen Schüffen, darauf drang das I. Bataillon gegen Oberaſpach vor,

das IV. Bataillon ſetzt Ié in lühnem Schwung in Befit des Dorfes Niederafpacdh,

wo die Bewohner

voller Angſt in den

Kellern zuſammen

gedrängt lauerten.

Schnell wird der Süd-

rand dieſes Dorfes

bejeßt, während die

40er von Schweig-

haufen her vordrän-

gen. Wie ſteht’s aber

nun mit den Wäldern

ſüdlich des Dorfes?

Steden da die Fran-

zoſen ert recht drin?

Haben ſie ihrer Ge-

wohnheit gemäß den

Gegner Schritt um

Sennheim, im Hintergrund Eingang in das Thanner Tal, reits Schritt herangelodt

davon Amfeltopf und Moltenrain. Vorne Thurlauf. an ihre Hauptſtellung,

18

die jo gejhidt verborgen im Walde aufgebaut ift und in der ſie jo mäuschen-

ftill Hoden können, bis man in allernächfte Nähe herangelommen ijt? Alfo heran

an den Wald. Aber von der Geite her pfeift's und es ift unmöglich, über die

Zielen und Objtfelder vorzugehen, dieje liegen unter ſtärkſtem Infanteriefeuer.

Es ſind die 40er, die von Schweighaufen her die ganzen MWaldränder unter

Feuer halten. Endlich gelingt es, ji) ihnen bemerkbar zu machen, ihr Feuer

zum Abjtoppen zu bringen, jo daß man ohne Gefahr zu laufen, in eigenes Feuer

zu rennen, an die Franzoſen heran Tann. Aber dem Sturm auf den Wald ift

fein Erfolg befhieden. Wohl kommt man nahe an den Wald heran, aber das feindliche

Feuer it zu übermächtig und dazu bricht die Nacht herein, jo daß es möglich wird,

unter ihrem Schuß an den Dorfrand zurüdzugehen. Auch das II. Bataillon kam über

feine Ausgangsftellung nicht weiter vor, die Wälder ſüdlich Oberaſpachs waren aud)

ihm gegenüber zu Hot befegt und die franzöfifche Artillerie zu übermächtig. So ent»

ſchloß ſich Oberſt Rudolph, der an dieſem Tage für den erkrankten Oberftleutnant Ströhlin

das Regiment übernommen hatte, auf die Linie 311—303 zurüdzugehen, zumal
aus Oberajpad) heraus ſtarke feindlihe Infanterie in der Entwidlung gegen den uns
geſchützten rechten Flügel des Regiments gemeldet wurde. Zu allem Unftern ſetzte in
der Nacht heftiger Regen ein, der ein Eingraben in den vom Regen durhweichten
Lehm und ein Hinliegen auf denfelben faſt unmöglich machte. Durchnäßt bis auf die
Haut und [dauernd vor Kälte, ohne wärmendes Ejjen, wird eine Nacht im Freien
verbracht. Erſt als der Regen am Morgen nachließ, war es möglich, ſich einzugraben
und dadurch aud) die halberfrorenen Glieder wieder warm zu Friegen. Am Abend des
12. läuft die Nachricht ein, daß die Franzofen über Lachapelle im Rüdzuge find. Ober-
aſpach und Michelbach werden von uns bejegt. Die heiß umjtrittenen Wälder waren der
Preis des Tages, den das Regiment mit dem Berluft von 12 Toten, 68 Verwundeten
bezahlte. Der Kommandeur des IV. Bataillons, Hauptmann Storz, war an der Spite
der ſtürmenden Truppen am Waldrand von Niederaſpach zu Tode getroffen dahin-
gefunten, der Adjutant des Bataillons, Leutnant Mauch, ſchwer verwundet vom Plage
getragen worden. Er erlag nad) ein paar Tagen feiner [hweren Verwundung.

So regnerifch der 13. September ſich anließ, jo Tënt doch eine unerwartete und
doch oft herbeigefehnte Nachricht in den Herzen der hart mitgenommenen Truppe
frohe Stimmung. Das Regiment, das feit 6 Wochen unausgefeßt angeftrengte Marſch-
leiftungen, zermürbende Kämpfe ohne genügende äußere und innere Ruhe hinter
fi) hatte, wurde aus der Front herausgezogen und follte in Mülhaufen ſich erholen
von all den Ieren Strapazen, die hinter den auf ſolche Dinge nicht vorbereiteten
und fo wenig eingeübten Landwehrleuten lagen. Das Regiment 30g fingend in die

reich beflaggte und ſonntäglich herausgepußte Stadt, welche durch Extrablätter auf die

Bedeutung der vorangegangenen Gefechte hingewiejen war, unter den begeijterten

Zurufen der Bevölkerung ein, die reichlich Erfrifhungen reicht. Ar Neuen Quartier

Hop nimmt Exzellenz Mathy den Vorbeimarjc ab. Das Regiment wird in der Kaiſer

Wilhelm-Kaſerne, in dem in Friedenszeiten die 112er lagen, untergebracht. Zuerſt

ging's an ein gründliches Scheuern und Aufräumen, die Franzoſen hatten bei ihrem

letzten Rüdzug die Kaſerne in abſcheulichem Zuſtand zurüdgelaſſen. Ah was war

das für eine Wonne, einmal wieder gründlich ausſchlafen zu Lönnen, die Kleider vom

Leibe kriegen, ſich wieder ſauber machen und baden zu Lönnen! Dazu jtellte die Stadt

ihr Bad Toſtenlos zur Verfügung; aud) die Straßenbahn toſtet nichts und wie gerne

läßt man ſich von ihr ziehen und ſchont die müden Füße! Nun kann man ſeine Sachen

wieder in Ordnung bringen! Sie hatten es ſo gründlich nötig! Wie jhmedt das Eſſen

und Trinten wieder, wie tat's jo wohl, wieder regelmäßig ſich ſatt ellen zu können,

warmes gutes Eſſen! „Ach wenn's nur immer ſo bliebe !*

Noch in anderer Meiſe werden die der Ruhe beſtimmten Tage ausgenügt. Waſch-

leſſel werden auf Wagen aufmontiert und bilden jo behelfsmäßige Küchenwagen,

beſondere Wagen werden mit großen Schanzzeugen ausgerüſtet. Ihr Fehlen war jeither

To ſchmerzlich empfunden worden. Außerdem wird eine Radfahrlompagnie am 15. Sep

tember unter Oberleutnant Speidel aufgeftellt. Die Bataillone geben dazu je 1 Vize

jeldwebel, 1—2 Unteroffiziere und 32 Mann ab. Die Innen= und Außenwachen von

Mülhaufen wurden reihum von den Kompagnien geftellt. Die Vororte Dornach und

Burzweiler werden auf Waffen durhfucht. Die freien Tage werden mit Übungen im

Gefechtsezerzieren, Vorpoftendienft im Gelände, Infteuttionen, zu denen fonit jo

wenig Zeit gelaffen war, jo ausgefüllt, daß raſch wieder die Kompagnien in der Hand

ihrer Führer find und die neuen Formen den alten Landwehrleuten bald geläufig
find.

Der Dienſt war zu ertragen, die Maſchine blieb im Gang.

Da ſchreckt ein Alarm am 18. das Regiment auf. Aus der Gegend von Sennheim

ift Kanonendonner zu hören. Die Stadt wird von franzöfifcher Artillerie Heimgefucht,

die Brigade ift in Erwartung eines feindlichen Angriffes vorgerüct und hat das
Landw.

Reg. 119 als linten Flankenſchutz gegen Niederaſpach vorgezogen. Die Hardtmühle

brennt und aud) von dort ber ift Gejhüßlärm zu vernehmen. Auf den Abend wird

das Regiment aber wieder auf Mülhaufen zurüdgenommen. Am andern Morgen

wird es wieder alarmiert und rückt über Niedermorjchweiler vor, wo es
gefechtsbereit

eben bleibt und in einem heftigen Wollenbruch bis auf die Haut durchnäßt wird.

Wie (H man abends froh, in Mülhaufen ſich wieder trodnen zu lönnen. 2 Tage find

einem hier nod) einmal zur Ruhe vergönnt. In diefen Tagen haben bejondere Kom-

mandos des Regiments den Auftrag, Die Bildung des elſaſſiſchen Landſturms zu
über-

nehmen. Durch befonderen Anjchlag war die gefamte landſturmpflichtige
Bevollerung

der Kreiſe Gebweiler, Thann, Mulhauſen, Altlirch zu ſofortiger Stellung aufgerufen

worden. Man ſchätzte die geſamte Mannſchaft auf 17 000. Sie hatten ſi) alle auf der

Napoleonsinfel zu Wellen, Ze zu taufend mußten jie über den Rhein verladen werden.

Da gab’s Arbeit in Hülle und Fülle, bis die nötige Unterkunft in den Wort zerſchoffenen

Häufern dort für die Eintreffenden gefchaffen war, Ejjen und Trinten heranbefohlen,

die Eijenbahnzüge der Reihe nad) angeſetzt ſind.

Am 22. September geht’s wieder auf neue Kriegsfahrt. Man verläßt die gaftliche

Stadt. Aus der Ferne denkt man noch gerne an die ſchönen Stunden, die man in ihr

verbracht hat.

Am 21. September ſchon mußte das IV. Bataillon das II. Bataillon der 40er,

die in der vergangenen Woche die Sicherungen am Feinde hatten, ablöfen und bezog

Dellen Stellungen um Heimsbrunn, Galfingen und Fröningen. Am 2. folgten die

beiden andern Bataillone, das I. über Brunftatt— Zillispeim— Fröningen, das II,

über Niedermorjchweiler—Galfingen. Bon Exbrüde und Enſchingen ber waren

mehrere feindliche Bataillone im Anmarjc gemeldet. Im Anſchluß an die Abteilung

dv. Bodungen, die über Altlirch vorging, jollte den Franzoſen Halt geboten werden.

Dem Regiment war der Abjchnitt von der Hardtmühle weſtlich Heimsbrunn bis

Enjhingen—Brünighofen zugewiefen. Aber der Feind zeigte fich nirgend in der ge

meldeten Stärle, nur vor der 1. und 2. Kompagnie erſchien eine feindliche Radfahrer-

fompagnie, deren Feuer heftig erwidert und bald darauf zum Schweigen gebracht

wurde. Während das IV. Bataillon in der Nacht die Vorpoftenlinie fiherte, zogen das

I und II. Bataillon nah Mülhaufen zurüch, wo die Kompagnien todmüde von den

langen Märjchen fpät in der Nacht anfamen.

Am nächten Tag übernahm das Regiment die Stellungen des Landw.-Reg. 40

in Sennheim, Lüßelhof und Reiningen, begann fofort die dortigen Stellungen weiter

auszubauen, gegen Altthann und weiter füblich aufzuflären. Die Franzofen fuchten

aufs neue überall vorzuftoßen. Ihr Zwed war wohl, möglichjt viel deutiche Truppen

bier im Süden zu binden, damit fie nicht in den Entſcheidungslampfen im Norden

eingefeßt werden fonnten. Da galt es mit wenigen Truppen den Feind felbft fort-

während zu befchäftigen und ihn allmählich aus feinen fiheren Stellungen hinaus—

zudrängen. Bei der aber Mea nötigen Auftlärung leiftete die Radfahrerfompagnie

ausgezeichnete Dienfte. Unermüdlich, mit großer Gewandtheit und Kühnheit unterzog

fie fi) der ſchon für jüngere Männer in dem außerordentlich ſchwierigen und unüber-

ſichtlichen Gelände [hweren Aufgabe. Troß aller Gewandtheit und Umficht der Führer

und Mannjchaften gelang es aber den Franzoſen, am 24. doch bei Gewenheim eine

Patrouille von 1 Bizefeldwebel und 16 Mann in einen Hinterhalt zu loden; zu beflagen

waren 2 Tote und 2 Verwundete, der Reit fiel gefangen in Feindeshand. Nur einer

entfam, der Déi in einem Kartoffelader verbarg und Di den die Gegend abjuchenden

Feinden noch entziehen konnte. Er brachte die ſchmerzliche Kunde zurüd von dem

Unglüd, das fie betroffen.

Am 25. September hatte die Abteilung Ströhlin, die aus dem I. und II. Bataillon

Landw,-Fnf.-Reg. 119, 1 ZugMafchinengewehr, der Feldbatterie Raufc und 1 Panzer:

zug bejtand, den Auftrag, den Gegner in feinen Stellungen bei Altthann anzugreifen,

während Landw.-Reg. 40 anfhließend gegen Leimbah—Gewenheim vorging. Die

Sichherungslinie der Brigade Mathy follte in die Linie Thann —Mihelbah—Ober-

und Niederburnhaupt—Enjhingen vorgejchoben werden. Gelang es, Ihann in die

Hand zu befommen, jo hatte man „den Ausgang der wichtigen Paßſtraße,“ Die Die Mög-

lichfeit geben tonnte, einen ſpäteren Angriff von Norden gegen den eftungsbereich

von Belfort vorzutragen. Die Franzojen fonnten den Talausgang jederzeit zu einer

Sennheim und Hartmannsweiler Kopf.

wichtigen Ausfallspforte in die Nheinebene mit ihren reichen Kalilagern und der

wichtigen Eijenbahnlinie Mülhaufen—Eolmar— Straßburg benügen. Die Ihanner

Zaljperre mußte deshalb, wenn irgend möglich, in eigene Hand gebracht werden.

Eingeleitet wurde der Angriff gegen Altthann dadurd, daß der Panzerzug um

9 Uhr vormittags zur Erkundung gegen den Ort vorfuhr. Die eigene Artillerie lauerte

hinter der Jdiotenanftalt, unmittelbar füdlich Sennheim, um den Gegner unter Feuer

zu nehmen, wo er fich zeigen würde. Der Panzerzug befam etwas Gewehrfeuer von

den Schüßengräben aus der Gegend Enjchenberg und vor Altthann. Jm übrigen

ſchwiegen die Franzofen und ließen das gewiß lodende Ziel des Panzerzuges vorder-

hand unbebelligt. 10.30 Uhr lam nun der Befehl zum allgemeinen Angriff. Das

I. Bataillon erhielt zunächſt die Aufgabe, ſich in den Beſitz der dem Regiment nachher

ſo vertraut gewordenen Höhe 425 nordweitlich Sennheim zu ſetzen. Um 12 Uhr war

das Ziel erreicht, wejentliher Widerſtand trat der in erer Linie vorgehenden 5. und

8. Kompagnie nicht entgegen. Nachdem dieſe Höhe in eigenem Beſit und To der

Anmarſch des I. Bataillons in der rechten Flanke gededt war, erhielt nun das I. Ba-

taillon den Befehl, zu beiden Seiten der Straße Sennheim—Altthann vorzugehen

und ſi) in den Beſit der Fabrik Sandozweiler zu jegen. Beim Vorrücken hatte das

Bataillon hier große Geländeſchwierigkeiten zu überwinden, da die teilweiſe zu durch»

ſchreitenden Weinberge von den Franzojen mit Draht verſhnürt waren. In dem

Rebengelände hatte der Gegner ſich überall eingegraben und gegen Sicht gut gededt.

Kräftiges Feuer [hlug dem Angreifer entgegen. Um 3 Uhr war Endenberg erreicht.

Hier ſollte das Bataillon warten, bis der rechte Flügel im Gebirge weiter vorgeſtoßen

wäre. Das II. Bataillon erhielt turz nad) 2 Uhr den Befehl zum weiteren Vorgehen

in der Richtung des 600 Meter hohen NRangentopfes. Die Schlucht weitlich 425 wird

nördlich umgangen. Hinter ihr erhebt Déi der nad) Altthann ſich ſentende Kirchberg.

Mühjam geht's durch den Wald hinauf, dichtes Unterholz und künſtliche Verſchnürungen

erihweren das VBorwärtsſommen. Zo man kommt vorwärts und ſchon wintt die

Höhe, da ſchlägt mit einem Male aus der linken Flanke heftiges Infanteriefeuer in

die Reihen der 5. Kompagnie; 4 Mann jtürzen tot, 2 jehwerverlegt zuſammen. Der

Gegner ift nicht zu Leben, hockt unfichtbar auf den Bäumen, ſteckt irgendwo im dichten

Untergehölz. Nun aber fnallt’s von allen Seiten, die 8. und die 7. Kompagnie, die

inzwifchen vorgezogen wurden, befommen’s zu jpüren. Aber die Kuppe wird doch

noch dem Gegner abgerungen. Aber weiter vorzudringen ift in dem unüberſichtlichen

Waldgebiet unmöglih. Ein Mann erflettert eine hohe Eiche. Von ihr aus (8 die

Aufitellung der franzöjifhen Artillerie in einem Meinberg, etwa 300 Meter nord-

meld der Straßentreuzung Oberafpah— Ihann und Leimbaher Hof—Altthann,

feitzuftellen. Eine wichtige Beobachtung, war doch vom Tale aus die franzöfifche Ar-

tillerie nirgends zu ertennen gewejen. Mit Einbruch der Dunkelheit erhielt das Ba-

taillon erneut und überrafchend ſtarkes Feuer von verſchiedenen Seiten. Aber nirgends

ilt der Gegner zu fehen, der Verlufte uns beizubringen weiß, ohne daß man ihn dafür

paden Zomm, Er muß nahe heran fein, hört man doc) deutlich Franzöfifche Kommandos.

Die liftigen Ulpenjäger umjhwärmen mit Heinen Abteilungen das Bataillon, bald

tauchen fie in der Flanke auf, bald bedrohen fie den Rüden. Die Lage wird in dem

dichten Wald immer gefährlicher. Da entſchließt ji der Führer des Bataillons, Haupt»

mann Stübler, um 7 Uhr abends auf Höhe 425 zurüdzugehen, Aber der Rückmarſch

ift Schwer, die Richtung ift nicht Leicht innezuhalten, die Verbindung darf im Walde nicht

abreißen. Es geht nicht anders, als daß Mann für Mann Déi die Hand reicht, jo bleibt

der Zujammenhang Doch einigermaßen gewahrt. Aber im dornigen Untergehölz reiht

er immer wieder ab. Um 10 Uhr ijt die Höhe 425 erreicht, nahdem Mannfchaften der

5. und 8. Kompagnie, die in der Dunkelheit nad) Steinbach; geraten waren und dort ſich

gefammelt hatten, wieder herangezogen waren. Man gräbt ſich ein und bringt die

Nacht im freien Gefechtsbereich zu, die 7. Kompagnie vorgefhoben an der Schlucht,

die man mittags umgangen hatte.

Das I. Bataillon grub Déi in feiner Stellung bei Endenberg ein, fo daß an jenem

erjten Tag die Linie 425—Endenberg Tel in der Hand des Regiments war, das an

diefem Tag den BVerluft von 10 Toten und 14 Verwundeten zu beflagen hatte.

Am Mittag desjelben Tages noch hatte die franzöfifche Artillerie, nachdem unfere

Bataillone fi zum Angriff entwidelt hatten, aus ihren überhöhenden Stellungen den

Panzerzug am Bahnhof Sennheim unter heftigites Feuer genommen. Das Feuer

verurjachte aber nur am Bahnhof und in der Nähe desfelben ziemlich viel Material-

ſchaden. Der Zug felbjt fuhr dann in den Wald ſüdöſtlich Sennheim zurüd. Unfere

vom Gegner nicht erkannte Artillerie hatte zunächft nichts zu leiden. Aber auch die

franzöfifchen Xrtillerieftellungen blieben lange unerfannt, bis ſpäter 3 feuernde Bat-

terien in volljtändig eingegrabenen Stellungen ſüdlich Thann an den Berghängen

und auf der Höhe fejtgeftellt werden fonnten.

Das IV. Bataillon war an diefem Tage dem Landw.-Neg. 40 unter Oberjt Koch

unterffellt und hatte in der Frühe die Linie und Höhe Bernweiler—Oberjpechbad,

ſowie den Weftrand des Waldes von Galfingen—Heimsbrunn befegt und ſchlug fich

dort mit den feindlichen Patrouillen herum. Mittags wird es nad) Ober- und Nieder-

burnhaupt auf befjhwerlihen Märfchen herumgeworfen und lernt am Abend fich
auch

in wajjervollen Gräben gegen Artillerie zu Duden, In der Nacht auf den 25. wurde

es zur Verftärkung der Abteilung Ströhlin nach Sennheim beordert. Der Nachtmarſch

war beſchwerlich. Es trat feine Aufgabe nicht an, fondern mußte in der Frühe des
25.

zum Schuße der ſchwer bedrohten linten Flanle auf die Höhe 311—303 bei Nieder-

aſpach abgedreht werden, da feindlihe Kolonnen im Anmarſch aus Rougemont und
La Chapelle gemeldet waren.

Die Franzofen hatten ſchon am Nachmittag des 24. und in der darauffolgenden
Nacht, in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des heiß umjtrittenen Talausganges
für fie Verftärtungen von Lautenbad, Wellerling und Belfort herangezogen. Es
fanden dem Regiment in feftungsartig auf den Hängen ausgebauten Stellungen
insgefamt 2 Alpenjägerbataillone und 2 Infanterieregimenter, die Artillerie dreifah
überlegen gegenüber. Diels Kräfte waren zu art, die Stellungen zu überhöht, um
noch weitere Erfolge erhoffen zu fönnen. So grub man ſich in der gewonnenen Linie
noch tiefer ein. Die eigene Infanterie hatte im Laufe des 25. ſchwer unter dem feind
lichen Artilleriefeuer zu leiden, die Franzofen hatten es ja leicht, fie Tonnten von ihren
Bergen aus ihren Gegner in allen Einzelheiten überfehen und aus ihren weittragenden
Geſchutzen, ohne ſelbſt unter Feuer genommen werden zu können, beſchießen. Glüd-
liherweife traf in der Naht auf den 25. ein Erſatztransport von 100 Mann unter
Führung des Hauptmann Uhland aus der Heimat ein und wurde vor feiner
Verteilung an die Kompagnien zur Sicherung der Stellung am Sennheimer Bahn-
hof eingejeßt.

Die Zeit bis Ende Oktober verlief ohne größere nennenswerte Kämpfe. Die
Franzofen hielten Déi in der Verteidigung und dem Regiment fiel die Aufgabe zu,
feine Stellungen zu halten und immer mehr auszubauen. In wie wenig Worte
drängt ji beim Nüdblid die Tätigkeit von vielen Wochen zufammen, Wie turz läßt
Héi harte Arbeit, entbehrungsvolles Leben zufammendrängen! Wie oft ijt man auf
Grumd von einlaufenden Meldungen alarmbereit, wie oft offenbart ſich hernach die
Meldung als verfrüht! Nur wer’s mitgemacht hat, weiß, was es heißt, die langen Tage
gefechtsbereit zu ſein und eine Stellung auszubauen, die er in den allererften Anfängen
ftedt. Wohl ift’s im Lehm, der dort weit verbreitet liegt, leicht zu arbeiten, aber es
gibt aud) dide Stein- und Geröllagen, bei denen die Sache nicht jo einfach ift. Es ginge
dies alles noch Teicht, wenn der Gegner mit feiner Artillerie nicht jo oft einem drein-
redete. Noch leichter ginge es, wenn man abends, wern aud) todmüde, ins warme
Bett kriechen önnte. Aber das kennt man bald nur noch vom Hörenfagen. Ein An
genehmes wenigftens bleibt, das tägliche Aus- und Anziehen iſt einem erſpart, ebenfo
das tägliche Waſchen; faſt Hätte man ſich nod) das Ejjen abgewöhnt. Da man täglid)
mit einer einzigen warmen Mahlzeit, die überdies nur bei Nacht vorgebracht werden
Tann, Jo viele Wochen Déi begnügen kann, wer hätte das früher je für möglich gehalten!
Aber wenn’s nicht anders gebt, ift alles möglih! Im allgemeinen war in dieſen
Wochen der Dienft fo geregelt, da in vorderfter Linie 2 Kompagnien eingeſetzt waren,
die die Feldwachen auf Höhe 425, die Schütengräben vor Sandozweiler und vor
Sennheim bejegen, 2 Rompagnien ſind gefechtsbereit in Sennheim drinnen, 2 Kompag

nien beziehen Ortsunterfunft in Wittelsheim, 1 Kompagnie bleibt im Lüßelhof und

Héiert die Inte Flanke und die Kreuzitraße, eine andere Kompagnie ſteht vor der

Spiotenanftalt in einem Waldſtück eingegraben, zum Schutze der dortigen Batterie,

Die Kompagnien in vorderfter Linie wechjeln mit den Sennheimer Kompagnien täglich,

die in Wittelsheim liegenden alle 2 Tage mit den in vorderfter Stellung befindlichen.

Nur die Kompagnie im Lützelhof bleibt je 3 Wochen in diejer Stellung und Tommt

dann nad Sennheim in Referve. Der Wechfel lann Dë natürlich nur bei Nacht voll-

ziehen. Das bringt immer viel Unruhe mit ſich!

Das IV. Bataillon, beten Führung Oberftleutnant Göz am 1. 10. übernommen

Hatte, lommt nach Niederafpah zur Sicherung von Ober» und Niederaſpach und

der Höhe 322, hielt durch eine Warte Feldwache den Ort Michelbach und wehrte zahl-

reihe franzöfifche Patrouillenvorftöße gegen ihre vorgefhobenen Stellungen ab.

Nebenher geht eine rege Patrouillentätigteit; ftärtere Offizierspatrouillen

werden einmal täglich) auf den Riefentopf, Moltenrain, Glaferberg, Herrenftubentopf,

Paftetenplab, auf den Hartmannsweilertopf, Wolfstopf, Amfeltopf und nad Stein-

bad) angefeßt. Diefe Suppen alle und die zu ihnen führenden Wege find vom Feinde

noch gegen Ende Ditober frei, da und dort Zomm man aber Spuren eines regen feind-

Hen Patrouillenverfehrs feftjtellen.

In dieſe ungemein anftrengenden Tage blinkt einer hell hinein, der 8. Oftober.
Da fam der württembergijche König zum Beſuch jeiner Landestinder! Es war ein
herrlicher Herbittag, friſch und fonnentlar, an dem mittags um 4 Uhr der König, von
Gebweiler kommend, in Wittelsheim eintraf. Die 6. und 7. Kompagnie haben in diefem
Orte Aufſtellung genommen. „Der König ſchritt,“ wie ein feinerzeit vom Regiment
in den Merkur gejandter Bericht erzählt, „die Front ab, reichte allen Dffizieren die
Hand und richtete freundliche Worte an die Wehrleute, die voll Stolz und Freude
fröhlich Rede und Antwort ftehen.“ Darauf fuhr der König nad) Sennheim vor, wo
die 5. und 8. Kompagnie eben in Bereitjchaft und auf dem Marltpiatz aufgeftellt waren.
„Auch hier,“ heißt es dort weiter, „unterhielt er ſich mehrfach in der leutjeligften Weiſe
mit ſeinen Soldaten, die ex in herzlichen Worten als Kameraden begrüßte. Der König
hielt eine von wärmijter Baterlandsliebe bejeelte Anſprache; insbejondere madten
die Worte Eindrud: „Ich wußte, da meine Schwaben, ob jung oder alt, ihre Pflicht
tun werden und ic) habe mid) davon überzeugt, daß fie es tun.“ Die martige An-
ſprache lang in einem begeifterten Hurra auf den Kaifer und unfer liebes Baterland
aus und brach Déi an den nur auf 2—3 Kilometer gegenüberliegenden, durch umfang«
reihe Verſchanzungen und mehrfache Artillerieftellungen befeftigten Vogeſenbergen
und ſchallte weit hinein ins Weſſerlingertal, an dem ſtarie Infanterie maſſen bei Thann
vollftändig in die Erde eingegraben und in feier Gefechtsbereitichaft eines deutjchen
Angriffs harren. Hierauf begab ſich der König, obwohl er von dem Regimentstommans-
deur auf die ernitlihen Gefahren aufmerljam gemacht wurde, da die vorderften

Infanteriejtellungen des Regiments vor Sennheim den Schrapnells und Granaten

ausgejeßt jind, in dieſe vor, deren Anlage fein Intereffe umd höchſte Anerkennung

fanden. Er betrat jelbft die Schügengräben, welche gerade die 1. und 2, Kompagnie

beſetzt hatten, und ließ ſich von hier aus von Oberftleutnant Ströhlin die franzöfifchen

Stellungen an den Berghängen bei Thann zeigen, betrachtete ſie längere Zeit mit

größter Ruhe und Aufmerkfamteit."

„Die Franzofen haben ſich," fährt der Bericht weiter fort, „bei diefer Gelegenheit

zweifellos unfern König genau angefehen, denn ſie hatten pünktlich zu der Zeit, für

welde der hohe Beſuch dem Regiment angefagt war, an der ganzen Front ihre

Schütengräben befegt. Als nad) einiger Zeit die 5 Mutomobile des Königs und feiner

Begleiter auf der breiten Straße nad) Niederafpach dahinfuhren, [hoffen die Branzofen

nicht, wie das ſonſt ihre Gewohnheit ift, jondern räumten anfcheinend ſehr befriedigt

darüber, daß es ſi) diesmal um feinen Angriff handelte, ihre Stellungen wieder."

An der Kreuzitraße begrüßt der König die 3. Kompagnie, zur Begrüßung der

4. Kompagnie vor der Jpiotenanftalt reichte die Zeit nicht mehr aus.

Dann geht's weiter nad) Niederaſpach zum IV, Bataillon, das kurz zuvor auf

Alarmnachrichten bin in Stellung gegangen war. Es tonnte aber, ehe noch der König

eintraf, nad) Zurüdlaffung der nötigen Sicherungen 2 Kompagnien und die Rad-

fahrfompagnie aus der Front zurüdziehen und zur Begrüßung des Königs in der

Dorfitraße „zwilchen zerichoffenen und ausgebrannten Baulichleiten des Dorfes"

aufftellen. Den König intereffierte diefe aus den Septemberlämpfen „für das Regiment

biftorifch gewordene Stätte" fehr. Er sollte der Tapferkeit feiner Schwaben Morte

höchſter Anertennung und freute ſich über den guten Geilt der Truppe“. Er unterhielt

Déi befonders mit den mit dem Eifernen Kreuz Yusgezeichneten. Als er fih vom

Regiment verabſchiedete, ſchallte noch ein dreifaches Hurra auf den König und Landes

vater durch die aufhorhenden Wälder. 35 Leute wurden vom König perfönlich mit

der Silbernen Militärverdienftmedaille ausgezeichnet; die Freude darüber war

doppelt groß.

In Delen Wochen trafen die erften großen Liebesgaben aus der Heimat ein,

wollene Hemden, Unterjaden, Unterhofen, Leibbinden, Pulswärmer, Halsbinden.

Wie notwendig waren fie geworden, die Herbſtnächte waren TO geworden. Wie

viel Liebe der Heimat Hot in all diefen Dingen drin! Auch die Städte Freiburg, 201.

beim, Straßburg und Mülhaufen beteiligen Héi on diefem Liebeswert und ergänzen

in wertvoller Weiſe jo die Heimat.

Das III. Bataillon von Mitte Auguft bis Mitte Ottober 1914.

Kämpfe im Münftertal und bei Bijel.

(Stijze 1. 2.)

Während das Regiment am 12. Auguft Neubreifach in Rihtung Mülhaufen ver:

ließ, trat das IH. Bataillon mit je dem ILL. Bataillon 2. 121 und 2. 123 als bejondere

Abteilung unter Cher Rudolph am Oftausgang von Wolfganzen um 7 Uhr morgens

mit dem Marjchziel Kolmar an. Der Tag war glühend heiß, die Straße jtaubig, der

Marfch bejchwerlich für die weg- und tornifterungeübten Leute. Um 5 Uhr zieht das

Bataillon in Kolmar ein, der Ausfall ift groß, an die 200 Mann find fußtrant, viele

betamen einen Hitichlag, erholten fich aber in der Nacht, in der das Bataillon in der

Kaferne des Medlenburgiihen Jäger-Batl. 14 untergebracht war. Die Ruhe war kurz.

Schon um 3 Uhr morgens geht’s weiter nah Jngersheim, Türdheim, wo die 180er

abzulöfen find. Der Ausgang Türdheims ift in Verteidigungszuftand zu verfegen,

Schütengräben werden ausgehoben, Schußfeld frei gemaht und die Straße nad)

Drei Ahren verbarrifadiert, Feldwachen fichern die Linie Eichberg (nördl. Türdheim) —

Weftausgang des Orts—Ehrberg bei der Förfterei St. Gilgen. Am folgenden Tag

wird das Bataillon, das feine Arbeiten erweitert hatte, mittags nah Münfter vor-

gezogen zur Verftärtung des dort jtehenden Grenzfchutzes, auf den aud) hier der Drud

der Armee des franzöfiihen Generals Pau fich bemerfbar machte, der mit dem

VI. Korps und der Belforter Generalreferve inzwifchen auf Mülhaufen gerückt war,

um die füdliche deutjche Flanke einzudrüden und die Scharte des 9. Auguft auszu-

wegen. Er hatte die Ulpenjägerbrigade des Generals Bataille über den Col de Bra-

mont und den Schluchtpaß im Ihur- und Fechttal entjandt, mit dem Auftrag, fich der

Ausgänge diejer Täler zu bemächtigen und die Linie Bollweiler—Kolmar zu bejeßen.

Während das Regiment mit 3 Bataillonen in die Kämpfe gegen General Pau

in der zweiten Mülhaufener Schlacht bei Flahslanden hineingezogen war, follte fein

IH. Bataillon auf dem reiten Flügel diejer großen Kampfhandlung mitwirken,

wenn gleich der Erfolg hier ein anderer fein mußte, da die Franzofen an dieſer Stelle

in weit überlegenen Stellungen den dünnen deutfchen Linien gegenüber traten.

In 2 Eifenbahnzügen waren die 4 Rompagnien des II. Bataillons nad) Münfter

befördert worden. Dort trat es unter das Kommando des Majors Rödenbed, dem zum

Schuße des Tales 6 Kompagnien des Reg. 171, die Radfahrlompagnie der 172er, Lleinere

Abteilungen des Dragoner-Reg. 14 und 1 Batterie Feldart.-Reg. SO zur Verfügung

Honn, Er gab nad) dem Eintreffen des Bataillons den Offizieren ein Hares Bild der

Lage, feiner dünnen Aufftellungen, die ji) über die Berge zu beiden Seiten des Tales

weit erjtredten.

Nahdem man in Eile aus den Feldfüchen der dortigen Kompagnien Eſſen gefaßt

hatte, ging's in die befohlenen Abjchnitte. 9. und 12. Kompagnie am Bahnhof, die

10. Kompagnie mit einem Zug hinter der 11./171 als Reſerve vom Langäderle bis

an die Straße nad) Stoßweiher, die beiden andern Züge als Rejerve hinter die 6./171,

die 11. Kompagnie verblieb als Reſerve auf dem Marttplat.

Der 15. Auguft dämmerte herauf, was wird erbringen? Die 10. Kompagnie gibt

einen Zug zur Xrtilleriebevedung auf das Langäderle, wo er von dem um 9 Uhr ein-

feßenden zweiftündigen Xrtillerieduell in Mitleidvenfchaft gezogen wird und 7 Ver—

wundete hat. Zum erftenmal ijt das Bataillon in größere Kämpfe hineingezogen und

die Leute horchen auf, als die erften Granaten Hatjchend in den Boden fahren und

hohe Exrdfpringbrunnen auffahren, zum erftenmal tritt einem der Tod fo nahe und

ernfte Gedanten bewegen die Seele, als die erften Toten vorbeigetragen werden.

Die 11. KRompagnie gibt mittags 2 Uhr einen Zug unter Leutnant Berger zur

Bededung zweier Gejhüße auf Höhe 795 zwiſchen Hohrodberg und Sulzern ab. Der

Weg in den Bergen iſt beſchwerlich, 400 Meter Höhenunterjchied mit dem ſchweren

Tornifter ſpürt man. Und dabei in den Ortſchaften nichts zu eſſen; die Kanoniere geben

1 Keffel Suppe ab und die 171er, die dort liegen, 2 Laibe Brot. Wie köſtlich mundet das

Wenige! Gegen 6 Uhr abends beginnen die Franzofen aus ihren Stellungen zwiſchen

Sulzern und Stoßweiher vorzubrechen, da jet Regen und Nebel ein, der Die Aus- und

Überficht völlig nimmt. Nur das Infanteriefeuer iſt lebhaft und dauert bis in die Nacht

hinein. Die Franzofen ſchiehen zu hoch, das ijt ein Glüd. Erſt gegen 10 Uhr verſtummt

das Feuer. Da die anfchließenden Kompagnien dem feindlichen Drud weichen mußten,

blieb für den Zug der 11. hier feine andere Wahl, als ebenfalls zurüdzugehen, zumal

E 6

Nelieftarte der Vogeſen bei Kolmar (Münftertal).

die beiden Gefchüge ebenfalls zurüdgegangen waren. Um 1/6 Uhr morgens traf der

Zug in Münjter beim Bataillon wieder ein.

Die beiden andern Züge der 11. Kompagnie wurden mittags am Wetzſtein (3 Kilo

meter nördlich Sulzern) zur Unterftüung der 5./171 eingefetzt. Der Marjc geht über

Hohrodberg um den Großen Hörnlestopf herum zur Pahhöhe 880 an der Strafe

Sulgern—Urbeis, wo die Rompagnie den Schuß der linfen Flanle der auf dem MWeh-

Hein ftehenden 5./171 übernehmen follte. Unterm Schuße des aufziehenden Nebels

werden Stellungen zu beiden Seiten der Straße und anfchließend an den Hörnlestopf

angelegt, um von ihnen aus die in Kehren anfteigende Straße unter Feuer zu nehmen

und gegen einen hier vordringenden Gegner zu verteidigen. In der dunieln Nacht

hört man die Sranzofen ſchanzen, Patrouillen werden vorgetrieben, um feftzuftellen,

wo der Gegner ſich eingräbt. Feindliche Abteilungen, die man im Anmarſch hört,

werden unter Feuer genommen, Die erwidern das Feuer, das in der dunleln Nacht

ziellos hin und ber irrt.

Da in der Nacht auf den 16. die Anzeichen Déi mehrten, daß die Franzofen mit

Hotten Kräften von Mekeral im Vormarſch waren und über Wafferburg die Nüdzugs-

linie bedrohten, ſah ſich Major Rödenbed genötigt, feinen dünnen Grenzihub zurüd-

zuziehen, Am Morgen des 16. rückte die ganze Abteilung und mit ihm das II. Bataillon

2. 119 auf Kolmar zurüd. Münfter mußte den Franzofen überlajfen werden, die bis

zum Ausgang des Tales gegen Kolmar nahrüdten.

Das IH. Bataillon 2. 119 wurde von Kolmar mit der Bahn nad) Neubreiſach

zurüdbefördert, wo fi) das Bataillon am 17. von den Strapazen der Iehten Tage

erholte, Kleider und Nusrüftungsgegenftände wieder inftand ſetzte, in den drei fol-

genden Tagen aber wiederim Feſtungsbereich bei Heiteren eingefegt war. Hier wurden

Offiziere und Unteroffziere zum erſten Male mit dem fehweren Majhinengewehr

befannt gemadt.

Am 21. tritt das Bataillon aufs neue auf den Kriegspfad. Franzöſiſche Truppen

aller Waffengattungen waren im Anmarſch von Rufad gemeldet. Das Regiment

Rudolph, diesmal aus II. 9. 119, III. 2. 123 und IV. 2. 99 gebildet, wird dem an—

rüdenden Gegner entgegengeworfen. Die erregte Phantaſie ſieht feindliche abgeſeſſene

Kavailerie in Kampfſtellung bei Appenweiher, aber außer kleinen Heuhaufen iſt nichts

zu ſehen. Beruhigter kann das Bataillon in ſeinen ihm zugewieſenen Abſchnitt Logeln

heim Seiligtre u erlisheim einrüden. Außer einigen franzöfiihen Patrouillen

iſt vom Gegner nichts zu erbliden. Bis zum 24. Auguft verbleibt das Bataillon in dieſer

Stellung, da iſt in dieſen heißen Auguſttagen die Gefahr gebannt.

Die nähiten Tage werden mit Wachen, Exerzieren und Scharfihiekübungen ver-

bracht. Am 29. Auguft rüdt das Bataillon, nachdem am Tage zuvor die Franzofen durch

die 2. 121 und 123 wieder ins Münftertal bis zum Hohned zurüdgedrängt worden waren,

mit dem I. 2.121 unter der Führung von Oberjt Rudolph über Wettolsheim nad) Cher:

bergheim, um die linle Seitendedung der Abteilung Frech dort abzulöfen und die nad)

Süden führenden Wege zu fihern. Der Tag war wieder einer jener heißen Auguſttage

gewefen, die das Marſchieren auf ſonniger Straße zur Qual machen. Aber die erjehnte

Ruhe der Nacht ift nur un, Ein Dragoner meldet um Mitternacht den Anmarſch von

20.000 Franzojen von Enjisheim her. Die 9. übernimmt die Siherung des Ortes,

eine Offizierspatrouille diefer Kompagnie wird bis Meienheim vorgetrieben und findet

weit und breit feinen Gegner, Patrouillen gegen Rufach und MWefthalten bringen Dos:

felbe Ergebnis. Einwohner behaupten, am 28. feien die Franzoſen in höchſter Eile ins

Gebweiler Tal abgerüdt. Noch am folgenden Tag lief die Warmnachricht von dem Ans

marſch der 20.000 Franzofen in der Gegend um und wurde von Dienfteifrigen dem

Bataillon zugetragen. Diejes konnte jedoch noch am 30. nad) Breifah zurüdgezogen

werden. Es löfte am nächſten Tag das IV. 2. 99, das den Schuß der Bahnlinie von

der Rheinbrüde bei Neubreiſach bis Kolmar, von da bis Rappoltsweiler-Herlisheim

zu bejorgen hatte, ab. Während 2 Kompagnien auf Bahnwache waren, werden die

beiden andern Teile zur Befegung der Feitungswerte herangezogen, teils exerzieren

fie auf den Exerzierpläen um die Feſtung, um die geſchloſſenen und Gefechtsformen

des neuen Reglements, die jo wenig geläufig waren, den Leuten einzuprägen. Dom

14. September ab trat noch der Schuß der Bahnlinie Kolmar—Walbad) im Münftertal

und Kolmar—Schnierlah dazu. Am 2. Oktober wurde das Bataillon wieder durch

das III. 2. 99 abgelöft, um in den Verband feines eigenen Regiments zurüdzutreten,

Schon erwartete man es in Wittelsheim, als plötlich die Lage der Dinge das Bataillon

in ein anderes Kampfgebiet führte.

Am 6. Oktober wurde das Bataillon früh 5 Uhr in Neubreiſach verladen. Auf See D. Se:

dem Bahnhof verabfhiedete es Generalmajor v. Bed. Der Zug fuhr in die nebelige sin Si

Landſchaft hinein. Wohin ging die Fahrt? Das Ziel war unbefannt geblieben. Man ` `

rätjelt aus der Fahrtrichtung und fommt zu allerlei Schlüffen. Es geht über Mülhaufen,

wohin man gerüchtweife als Armeereferve tommen follte, hinaus, immer weiter füd-

wärts. Da hält der Zug in St. Ludwig. Eine Ordonnanz fteht da und überbringt die

Befehle, das Bataillon tritt zur Gruppe v. Bodungen über.

Hier, hart an der Schweizer Grenze, hatten Die Franzoſen fo weit vorgedrücdt,

daß Gefahr beftand, die Franzoſen würden über die Larg bis zur Ill herüber drängen.

Schon ſchanzten fie bei Pfetterhaufen und waren bei Bifel über die Larg herüber

gelommen. Das II. 2. 119 wurde nad) feiner Ankunft über Häfingen, Vollensberg,

Alte Poſt nad) Waldighofen im Jllltal vorgezogen, wo es in vorbereitete Aufnahme

ftellungen einrüdte und die Nacht verblieb. Am nächſten Tag ging's über Rifpach

nad) Koſtlach, wo es des unfichtgen Wetters wegen bis 10 Uhr zurüdgehalten und dann

erft nad) Mörnach vorgezogen wurde und zur Abteilung des Oberjtleutnants Mohr

trat, der den Auftrag hatte, die Franzojen über die Larg zurüdzudrängen. Nach 2 Uhr

lam der Befehl, die Höhen weſtlich und nordweſtlich von Moos über der Larg drüben

zu erreihen, jobald das nördlih auf Moos heranmarſchierende II. Bataillon des

Landw.-Fnf.-Reg. 109 auf diejelbe Höhe gelommen lei. Das III. 2. 119 entfaltete

fi 2 Uhr nachmittags hinter den Wäldern nordöftlid Moos, um in Richtung Pfetter-

haufen den Vormarſch anzutreten. Da wurde es auf Niederlarg abgedreht und befam

den Befehl, den Wald wejtlic von Niederlarg in Beſitz zu nehmen. Als das Bataillon

die Waldparzelle 300 Meter nördlich Moos, aus dem es zuerſt Feuer befommen,

durchſtoßen hatte, ging es in der Richtung Niederlarg—Oberfept vor, Inter Flügel

10. Kompagnie entlang der Straße Moos—Oberjept.

Die 10. Kompagnie war ſchon über den Grumbad, einen Nebenfluß der Marg,

hinweg, der linte Flügel der 9. Kompagnie war eben im Grumbachtal angelommen,

da erhielt das Bataillon plöglid Feuer aus Schüßengräben in der Linie Bijel—

Oberjept. Es jhwentte nad Norden ab gegen den neuen Gegner, Bellen Artillerie

hinter den Bodenwellen an der Straße, die von Oberfept nad) Bifel führt, eben auf-

gefahren war. Bon Stellung zu Stellung ging’s nun vor. Die Leute dringen unauf-

haltſam vor, die Sprünge find ein vielfahes länger als in Friedenszeit. In der linten

Flanle zieht ſich am Rande gegen das Tal ein Wald hin, aus ihm ſchiehen die Branzofen

nad ihrem Rezept in die vorgehenden Linien, bis eine Heinere eigene Abteilung

bier zuerjt aufräumt. Die feindlihen Schügengräben werden mit dem Bajonett ge-

wonnen, bis auf nächte Nähe feuern die Franzoſen, allerdings meiſt in die Luft.

Um 7 Uhr abends ift die Straße Bifel—Oberjept in unjerer Hand, wir ftehen 500 Meter

nörblid von ihr; der Gegner ift über die Larg zurüdgedrängt. Die 10. Kompagnie

war jenfeits des Baches bis Oberfept vorgedrungen, wo ihr ftarle Barrifaden im Ort

halt geboten. Um 10 Uhr nachts 309 das Bataillon, das an diefem Tage 14 Tote

(darunter 1 Offizier) und 27 Verwundete Hatte, durch Bifel, in dem einzelne Häufer

in hellen Flammen jtanden, nad) Köftlach, wo es Ortsunterfunft bezog. 1 Offizier

und 20 Mann hatte das Bataillon an Gefangenen gemat, Die Verlufte des Feindes

ließen fich nicht überfehen, da er feine Schüßengräben ftets jo angelegt hatte, daß er

gededt in den feitlichen Wald entweichen und feine Verwundeten dorthin mitnehmen

tonnte. Aus den Uniformftüden der Toten wurde fejtgeftellt, daß fie den Regimen-

tern 244 und 362 angehörten.

Am andern Morgen jhanzte das Bataillon weftlich von Mörnach. Da Tom die

Nachricht, der König wolle das II, Bataillon perfönlich begrüßen. Das Bataillon

rüdte um 3 Uhr an den Wejtausgang von Köftlach, wo es fich an der Straße in einem

freien Feld zum Empfang feines Königs aufftellte. Die Freude war aber umfonft.
Es war dem König nicht mehr möglich gewefen, feine Landslinder hier zu begrüßen,

er hatte fich zu lange bei einem Gefecht des Landw.-Inf.-Reg. 123 im Gebweiler Tal

und dann in Sennheim und Niederafpad) bei den andern Bataillonen des Landw.-

Inf.-Reg. 119 aufgehalten. Er fandte feine Grüße und Glüdwünfhe zum eben

ruhmreich hier bei Bifel durchgefochtenen Gefecht. In den zwei nächften Tagen

baute das Bataillon die angefangene Stellung mit großer Liebe weitlic von Mörnach

aus. Es durfte fich feiner Arbeit an diefen Anlagen freuen, als es |päter nad) feinem

Abmarfch aus der Gegend hören konnte, daß ein lurzer Zeit hernach vorgetriebener

Angriff der Franzoſen an diefen gut eingededten Schüßengräben jämmerlid) [eheiterte.

Am 10. ging’s nad) Mülhaufen, wo das Bataillon zur Armeereferne der Armee-

gruppe Gaede übertrat. Der Marſch ging noch am felben Abend über Altpfirt, Dür-

menach, Roppenzweiler, Waldighofen, Steinfulz nad; Mittelmufpach, wo man Orts-

unterkunft bezog. Am nädften Tag marfchierte das Bataillon über Obermufpah—

Knöringen, Helfrantsticch, Bartenheim nad) Sierenz, wo es mittags abtochte. Dann

ging's über Habsheim, Rixheim nad Mülhaufen. Gegen 10 Uhr abends iſt die Stadt

erreicht. 3 Rompagnien (9., 10., 11.) werden in der „Hechtentajerne*, 1 (12.) in der

Kaiſer Wilhelmtaferne des Regiments 112 untergebradit.

Auf dem Exerzierplag diefer Kaferne begrüßte am 13. Oftober Oberftleutnant

Ströhlin das III. Bataillon, das gerade 2 Monate vom Regiment getrennt, ſich zahl-

reiche Auszeichnungen erworben hatte. Am Tage darauf fand mit IT. 2. 123 eine

Parade vor Exzellenz Gaede ftatt, der hernach Den Offizieren in längerer Rede ein on:

ſchauliches Bild der Lage und der Verhältniffe beim Gegner innerhalb feines 90 Kilo-

meter langen Abfchnittes der Armeegruppe gab. Bor allem umſchrieb er eingehend

die Aufgabe, die feiner Gruppe zugeteilt war, einerjeits die Brüdentöpfe über den Rhein

von Straßburg bis Bafel zu deden und andererfeits das Oberelfah vor der Überflutung

durch die Franzofen möglichft zu ſchützen und von ihnen frei zu halten. Die letzteren

waren jo weit zurücgedrängt, daß der wirtichaftliche Verkehr im Elſaß wieder gelichert

war. Die eigene Linie 1 außerordentlich dünn, fo daß jeder Truppenteil auf ſich an-

gewiefen ift und fat auf feine Unterftügung hoffen Tann, da die Armee-

teferve außerordentlich Hein ift. In der eigenen Front ftanden damals vom Col du

Bonhomme an die 2. bayriſche gemifchte Landwehrbrigade v. Lachenmair, von Ur-

beis bis Lautenbach im Gebweiler Tal die württembergifche gemifchte Brigade v. Frech;

an fie ſchloß ſich bis Enſchingen die Brigade Mathy auf einer Strede von 20 Kilometern

an. An fie lehnte Déi die Brigade o. Bodungen (Landw.-Fnf.-Reg. 109 und 110)

und dehnte ſich bis zur Schweizer Grenze aus. — Bis zum 17. Oftober bezog das Ba-

taillon die Außen und Innenwachen von Mülhaufen. An jenem Tag wurde es zur

Ablöfung des IV. 2. 119 nad) Niederaſpach beordert und teilte von nun an bis zum

Schluß des Krieges Freud und Leid mit den 3 übrigen Bataillonen des Regiments,

Dellen Verband es von jetzt an allein wieder angehörte.

Im Stellungsfrieg.

Die Kämpfe um Sennheim und Niederajpad) von Oftober 1914 bis Januar 1915.

Allgemeiner Überblid und Vorbereitung der Kämpfe.

Stizze 1. 5—7. 10.)

d den Septemberlämpfen hatte das Regiment den Boden ſchon reichlich mit Blut ge:

düngt, den es jet mit dem Übergang zum Stellungstrieg noch zäher als feither

gegen den Gegner zu verteidigen hatte. Während des ganzen Krieges Jollte es nicht

mehr von den Bergen lostommen, zu deren Füßen es feither in heißen Tagesmärfchen

bin und hergezogen war und an deren Wänden es ſchon viel teure Kraft verbraucht

hatte.

Bon der neuen Stellung gibt Stegemann im II. Band feiner Geſchichte des

Krieges ein anfhauliches Bild, das hier wiedergegeben fei und das in 4 langen Kriegs»

jahren jedem Angehörigen des Regiments fi) tief eingeprägt hat. „Yom 1125 Meter

hohen Moltenrain ftrahlen 5 Erhebungen aus und greifen wie eine mächtige verfrüp-

pelte Tate zur Rheinebene hinunter. Die nördlichſte diefer Erhebungen ift der 956 Meter

hohe Hartmannsweilerfopf, an dem noch einige Heine Ausläufer hängen. Darauf folgt,

vom Sattel der Jägertanne abjteigend und durch den Silberbach vom Hartmannsweiler-

Topf getrennt, der Hirhftein, an deifen Fuß das Städtchen Wattweiler liegt. Dicht über

dem Städtchen thront der Hirkftein mit 571 Meter Höhe. Bis Bieber hatten die Fran-

zofen ihre Stellungen vorgejhoben gehabt, um den Deutfchen den Aufgang zur Jäger:

tanne zu verwehren. Als drittes Tapenglied erſchien der Glaferberg. Auch er wird

durch Mafferriffe eingeteilt (Sihlbach). Seine Ausläufer führen auf Uffholz binab,

wo die Schlucht ins Steinbachtal ſich öffnet. Der Glaferberg hat einen breiten aus-

fihtsreihen Rüden

und fteigt in 2 über-

einander geordneten

Steinhalden zu Tal.

Auf der eren Stufe

liegt in 855 Meter

Höhe die Burgruine

Herrenfluh. Da die

Verbindung mit der

MWeidflähe des Mol-

tenrains im Winter

den Stürmen preis-

gegeben undvonmäd;«

tigen Schneewehen

bededt wird, jo war

bier fein Boden zu

größeren Gefechten

und Bewegungen. Nur eine dünne Poltentette war vom Herrenfluh zum Ditze

ftein gejpannt und fiherte auf beiden Seiten den Frontverlauf. Kürzer ift die

4. Zehe des Moltenrainjtods, die von dem 785 Meter hohen MWolfstopf gebildet wird.

Der Wolfstopf ift ein füdlicher Ausläufer des Moltenrains und läft zwiſchen der Herren-

fluh und dem fünften nad Südweſten greifenden Glied einen fanften Talgrund

offen, der rechts und links von tief eingefreſſenen Bächen begrenzt wird. Rebenhügel

füllen die Breite zwiſchen den beiden Wajferrinnen. Am Eingang des nördlichen

Bachtobels (Luderbach) Liegt Uffholz, dicht an den Abhang der Herrenfluh geihmiegt,

am Eingang des füdlihen (Erzenbad)), mehr ins Gebirge hineingefchoben, das Dörfchen

Steinbach. Bon Steinbad) zieht Ho das Waldtal zwiichen dem MWolfstopf und dem

fünften Tatzenglied, dem breit ausladenden, jelbjt wieder vielfach gegliederten Amfel-

topf mit Hirnlesftein, Brandwaldfopf, Rangentopf, Herrenftubentopf ins Waldgebirge

hinauf und ftellt im Hintergrund die Verbindung mit dem Wefferlinger Tal und den

Weltzugängen von Thann her.“ Südlich von Thann ſchloffen fich vor dem Regiments»

abſchnitt die Berge um Leimbach an, die als Edpfeiler gegen das Thurtal den Stauffen

(514 Meter) vorgeſchoben hatten.

Seit den Septembertagen „lagen fich die Gegner in den Rebgeländen und Wald

hängen der Steinbacher Gemarkung dicht gegenüber. Bon Ste inbach zog fich die

Kampflinie über die Höhe 425 nah Sennheim hinunter, wo fie in die Ebene des

Odjenfeldes eintrat. Rach und nad) Hatten die Franzofen das ganze, vielfach gegipfelte

Gebilde des Herrenftubentopfes, der die unmittelbaren Zugänge zum Wefferlinger

Tal und die Nordflante von Thann dedte, in die Verteidigungsftellung eingezogen und

fich auf dem gegen Steinbach vorfpringenden Amfellopf und der Höhe 596 (Rangen-

topf) über Thann und Altthann unverrüdbar fejtgefeßt. Umftritten war nur nod

Steinbad) felbjt und die vom Amfeltopf abfteigende Höhe 425. Cie beherrſchte die

Weftzugänge Sennheims umd die Groben, die von Mülhaufen und Alttirh nad)

Sennheim und Thann führen."

„sn Zhann befaken die Franzofen einen ausgezeichneten Stüßpuntt, den fie

durch die Befetzung der Vorberge nördlich und füdlich der Talenge unangreifbar gemacht

hatten. Sie dedten dadurd) die Pahwege, deren Beherrfchung den Deutfchen erlaubt

hätte, Belfort von Norden zu bedrohen. So war die Thanner ZTaljperre mit dem Hart»

mannsweilerfopf und den Stellungen auf dem Herrenftuben- und Amfeltopf zum

Schlüffel der Belforter Hauptftellung geworden und wirkte zugleich als ftändige Be—

drohung Der oberelfäffifchen Ebene und der ftrategifchen Ausgänge des Shwarzwaldes,

die fich bei Lörrad) und Freiburg öffneten. Die Thanner Talfperre mußte von den

Berteidigern des oberen Elfaffes unter ftarlem Gegendrud gehalten werden, da ein

Einbruch der Franzofen im Sberelfaß noch dem Übergang zum Stellungstrieg die

wichtigften Verbindungen des Oberrheintals unterbrochen und die deutfche Wehrftellung

einer Aufrollung von Süden her ausgejegt hätte.“

Dem Regiment war alfo hier eine gewaltige Aufgabe erwachfen. Zu fchwach

nun, dem Gegner diefe wichtigen Stellungen zu entreigen, war es völlig in die Ver-

teidigung gedrängt und mußte in Stellungen übergehen, die die Franzoſen von ihren

Bergen überall einfahen und mit ihren Geſchützen ganz und gar beherrichten.

Die Berteilung des Negimentsabjehnitts war in der Weiſe erfolgt, daß das I.

und II. Bataillon den Abſchnitt von Höhe 425 bis zur Jdiotenanftalt und Lützelhof

einſchließlich zugeteilt erhielt, während das II. und IV. Bataillon anfhliegend die

Sicherung und Ausbau der Stellungen von Ober- und Niederaſpach, Michelbad) und

der dahinter liegenden Höhe 322 bis zur Doller hatte. Weiterhin folgte das Landw.-

Inf.Reg. 40.

Die Stellung des I. und II. Bataillons auf dem rechten Flügel ift aus Stizze 6

erſichtlich.

Im linken Abſchnitt zogen ſich die Verteidigungsgräben von Höhe 303 weſtlich

um Riederaſpach herum zur Höhe 322 (Stizze 5 und 7). Die Vorpoſten waren weit

vorgefhoben. Zwei Feldwachen fiherten die Bahnlinie von Sennheim her bis zu

ihrem Austritt ins Dollertal und waren im Bahnhof Oberajpah und in den Bahn-

wärterhäushen zu beiden Seiten desjelben untergebracht. In der Nacht lag eine

dünne Sicherungstette an der Bahnlinie jelbft. In Michelbach war eine allmählich)

immer mehr verftärtte Feldwache, Die ihre Außenpoften zur Siherung gegen
Gemen:

heim und die Strafe von Rodern nad Gewenheim vorgetrieben hatte.

Während das I. und II. Bataillon ſich in Déi ſelbſt mit den Reſerven in Wittels-

heim ablöfen tonnte, war auf dem linfen Flügel das IV. Bataillon zuerft am 7. Ottober

nad Mülhaufen zur Ruhe zurüdgenommen und gehörte dort bis zum 29. Ottober

zur Armeereferve der Gruppe Gaede. Dann wurde es wieder vorgezogen und in Heims

brunn und Reiningen als Brigadereferve untergebradt.

Die Oktobertage verliefen unter angeftrengter Tätigleit. Der Bewegungskrieg

ging auch hier in den Stellungstrieg über. Der Ausbau der Stellung wurde mit Eifer

betrieben, vor allem ging man daran, Unterftände in die Gräben einzubauen. Zum

Teil wurden die Gräben mit großer Liebe angelegt und gegen Sicht mit Rafen ab-

gededt. Die Franzofen follten große Augen machen, wenn fie bei einem eventuellen

Vorſtoß an diefe Gräben gerieten, die fie bei ihrer glänzenden Abdeckung hier nicht

vermuten konnien. Mit welcher rührenden Beforgtheit führte man auf Schublarren

die ausgehobene Erde fort, mit welcher Peinlichteit glättete man die Wände, dort

wo man in den weichen Lehm die Gräben hinuntergetrieben hatte. Grad als jollten

die Gräben für eine Ausftellung eingerichtet werden. Ach man hatte noch feine Vor-

ftellung von der verheerenden Wirkung der Granaten, die ftundenlang auf die Gräben

trommeln, teine Ahnung noch von der heimtüdiihen Wirkung eines gründlichen

Herbft- und Winterregens, der über Nacht die geglätteten Wände einrutjchen ließ und

zu weichen Brei verwandelte! Woher follte man die Erfahrung haben? Waren doch

die Oktobertage ftrahlende Herbittage mit Morgen- und Abendnebeln, die das Graben

einige Stunden wenigitens auch bei Tage ermöglichten.

Gegen Ende Oktober wurden die Bewegungen bei den Franzoſen Tebhafter.

Zuerſt holten jie aus den beiderjeits noch unbefegten Ortihaften das Vieh oft vom

Felde weg und ftörten das Einbringen der Feldfrüchte, wenn fie dieſelben nicht ſelbſt

requirierten. Meift gelang es unfern Patrouillen, fie an ihrem Tun zu hindern. Man

ſah auf ihren Strafen häufiger größere Truppenverbände, ihre Artillerie ſchien ſich

zu vermehren. Man beobachtete, wie ſie ihre alten Stellungen verſtärtten, neue aus-

hoben und neue vorſhoben. Namentlich gegen Michelbach führten ſie ihre Gräben

näher heran, die Höhe 475 jenſeits der Roderner Straße wird von ihnen beſeltigt;

in Gewenbeim richten ſie ſich immer mebr ein; im Buchwald und Eihwald ſcheinen ſie

Stellungen vorzutreiben. In den Bergen zwijchen Sennheim und Wattweiler werden

immer weitere Wege von ihnen mit Drahthinderniſſen geſperrt und mit Maſchinen-

3a

gewehren verteidigt. Die Drahtichere gehört nun mit zur Ausrüſtung der Patrouillen.

Und aud) das Durchſchneiden der Drähte wird allmählich zur Kunſt entwidelt. Haben

die Franzojen doch überall leere Flaſchen und Büchſen an den Drähten angebracht,

die in Verbindung mit Heinen Steinen bei der geringſten Erſchütterung ein ver

täteriſches Klinglling ertönen laſſen. Dazu tommt, daß die Drähte oft an einigen

Stellen elettrijch geladen ſind. Scheinwerfer blitzen bei Naht von Zeit zu Zeit auf

und erhellen die Gegend. Eine Errungenihaft des Stellungskrieges um die andere

tritt in die Erſcheinung. Bei Tag [haut aus der Gegend hinter Dieſmatten—Gild-

weiler ein Yefjelballon in unſere Stellungen und ins Hinterland. Er gehört von nun

an auf Jahre zur ſtehenden Himmelserſcheinung bei Tage. Und die Vorſtöße der

Franzoſen gegen die vorgeſchobenen Poſten mehren Däi, Am 23. und 24. Oſtober

Ihwärmt eine feindliche Kompagnie gegen die Bolten in Michelbach heran, ſie wird

beidemal abgewieſen und binterläßt beim zweiten Male 1 Toten und 1 Schwer-

verwundeten, beide in der Uniform der Douaniers, die damals viel bei den Franzoſen

eingefeßt waren. Auch auf den Bahnhof Oberburnhaupt und die Ziegelei Miſchen

ſetzen um jene Zeit Angriffe ein. Der Gegner hat allem Anfchein nad) viel Erſatzrefer

viſten eingeftellt, die er im Feuer einexerzierte. Bon Ihann heraus [hwärmen fie

in Gruppen und gewöhnen ſich an das Saufen der Infanteriegefchoffe, die wir ihnen

ab und zu als Gruß hinüberfchiden. Aber der Ernft, der in dieſen Vorarbeiten ſiedt,

wird allmählic unangenehm. Patrouillengeplänfel ift an der Tagesordnung. Alarm

um Alarm ſchredt aus der Arbeit auf und aus der lurzen Nachtruhe. Franzöfiiche Ar-

tillerie tut das Jhrige dazu, um uns in Bewegung zu erhalten.

Der Monat November, der zum Teil Kälte, zum Teil ſtürmiſches regneriſches

Wetter mit ſich führte, brachte aud) den Auftakt zu den großen Kampfhandlungen im

Dezember.

„Unzweifelhaft beftand die Abſicht der franzöſiſchen Heeresleitung darin, zunächſt

die Vogejenrandftraße in ihren Befitz zu bringen, die von Kolmar über Rufach, Geb-

weiler, Wattweiler, Uffholz, Sennheim, Niederaſpach, die beiden Burnhaupt nad)

Balſchweiler zieht und dort in die Linie des Largfluffes einfhwentt. Das Hauptziel

war aber ein Durchbruch) in der allgemeinen Richtung Mülhaufen, der über das Straßen-

Dud Sennheim— Baljhweiler führt.“

„Schon ehe die Joffrefche Angriffsbewegung großen Stils begann, ſchlug in

diefem ſüdlichen Vogeſenabſchnitt der Puls der Gefechte Iebhafter als in den Hod-

vogefen und am der Meurthe und Mofelfront. Offenbar wollte der Verteidiger von

Belfort angefichts des Tommenden Winters das Vorfeld des großen Maffenplaßes

noch weiter nad) Often ausdehnen, um die Stellungen auf dem Hartmansweilertopf,

dem SHerrenftubentopf und rings um Ihann feſter an die Belforter Sente und die

Lagerfeftung anzufchließen. Das war im Winter dringend vonnöten, da die gebirgige

Waſſerſcheide der Vogeſen meiſt tief verjchneit liegt und im Chriftmond 1914 von einer

ungewöhnlich diden Schneedede überzogen wurde. Dadurd wurden die alten Pälle

und die von den Franzoſen neugefchaffenen Straben und Gebirgswege für die ſchweren

Kolonnen unfahrbar, die der Front den ungeheuren Bedarf an Gefchügen, Geſchoſſen

und Mundoorrat umd Gerät zuführten. Wurde der Nachſchub über die Pälle

des MWefferlinger Tales durch die Schneewehen vollends unmöglich, jo war der

Vachſchub aus dem Bereich des Belforter Befeftigungsgürtels auf die Strafen und

Feldbahnen angewiefen, die im Hügelland der Sente und im Maasmünftertal

verliefen.“

„Die Franzofen griffen entjchloffen an und fuchten die Kampflinie zunächft

weiter nach Oſten zu verfchieben. Sie verfuchten zu diefem Zwed über Niederaſpach

und Burnhaupt vorzuftoßen und fi die Straken zu ern, die über Exbrüde ins

Maasmünftertal führt. Nicht weniger wichtig war es für fie, jüdlich des Rhein-Nhone=

tanals in der Rihtung Altkirh Raum zu gewinnen.“ Uns intereffieren hier nur die

erftgenannten Kämpfe. Sie find, wie wir gefehen, nicht lolaler Art, fondern ein Teil

einer großen, planmäßigen Kampfhandlung mit weitgeftedten Zielen.

Die Franzojen Brebien in dem dem 2. 119 zugewiejenen Raum ganz unver-

lennbar nad dem Belit der Linie Niederafpah—Niederburnhaupt, um weiterhin

über Schweighaufen und Heimsbrunn in der Rihtung Mülhauſen durchzubrechen.

Zuerjt gingen ﬁe daran, uns von den vorgejhobenen Stellungen in Michelbach

und hernach in Oberaſpach zurüdzudrängen. Die Kämpfe um erfteren Ort fallen in

den Anfang November, die um Oberajpad) in die erjten Tage des Dezember. Langjam,

Schritt um Schritt, gehen die Franzofen vor, ehe ﬁe zum großen Schlag ausholen.

Die Kämpfe um Mihelbad im November 1914.

(Skizze 1. 7. 11.)

Das IV. Bataillon hatte am 4. November die Stellung in Erbrüde, Ober- und

Niederburnhaupt bis zum Spechbad übernommen, die das III. 2. 40 jeither inne-

gehabt. So Honn das Regiment mit allen 4 Bataillonen in einer Front, die jich über

13 Kilometer ausdehnte. An Artillerie Hatte es nur 2 Batterien hinter jich, eine ſchwere

Feldhaubigbatterie Fuhart.-Reg. 16 unter Bönig und eine ſchwere 12-Zentimeter

Kanonenbatterie Fuhart.-Reg. 20 unter Dubbers. Hinter dem Regiment jtanden

feine Rejerven mehr, da Die Armeerejerve von Mülhaufen zu den damals neu aufs

lebenden Kämpfen in Münfter und Martirch, wo der Gegner ebenfalls vordrüdte,

eingejegt worden war. Die Franzoſen wollen — jo hieß es allgemein — um Weih-

nacht und Neujahr in Mülhaufen fein. Daß es ihnen auf ihren Bergen in der einfeßen-
den Winterfälte ungemütlih werden tönnte, war anzunehmen und glaubhaft, jo daß
man verjtehen fonnte, daß e für den Winter in den Belt der Ebene zu Tommen
trachteten.

Am Morgen des 7. November war auf der ganzen Linie vor dem Regiment eine
ſtarle Beſetzung der gegneriſchen Stellungen, hauptſächlich in der Gegend von Gewen-
beim, zu bemerten, die darauf ſchließen lieh, daß der Gegner vor allem dort Boden
gewinnen wollte. Unfere Stellung in Michelbad war ihm allem nad) ein Dorn im
Auge. Und mit Recht. Hatte man Doch von bier oben glänzenden Einblid ins Doller-
tal, weit über Sentheim hinaus und hinter den Eichwald, dazu beherrſchte man von
bier aus die Strafe nad) Oberaſpach. Die Franzoſen denten ſich's aber leichter, als
es iſt, die Schwaben aus diefer vorgefhobenen Vorpoftenjtellung zu vertreiben.
An 7. November ſtöht eine feindliche Infanterieabteilung des Regiments 56 vor,
wird aber mit Berluft von 2 Toten und 1 Gefangenen abgewiejen. Gegen 4 Uhr
nachmittags wird die Vorpoftenabteilung mit Granaten und Schrapnells eingededt.
Am nächſten Tag, einem Sonntag — die Franzofen lieben es, an Sonntagen die Ruhe
zu ſtören — ſetzt das Artilleriefeuer erneut ein, die Boften harren unter Führung ihrer
Offiziere noch lange aus. Da tritt nad) 11 Uhr die feindliche Infanterie mit Majchinen-
gewehren zum Angriff an; es gelingt der zur Verſtärkung eingejegten 10. Kompagnie,
den Angriff zum Stehen zu bringen. Da beginnt verſtärktes Artilleriefeuer und während
die Helgenfteinmüble in die Hände der Franzofen fällt, dringen ſie auf der Höhe mit
erheblich überlegenen Infanteriefräften und Mafchinengewehren erneut vor. Gleich
zeitig entwideln ſich feindliche Kräfte von der Helgenjteinmühle Der und bedrohen

Flanle und Rüden unferer Linien. Da bleibt feine Wahl als an den Wald und hinter

Michelbach auszuweihen. Die Franzofen räumten aber in der Nacht wieder den Ort,

den die 10. Kompagnie am nächften Tag jofort wieder bejeßte. Aber um die Mittags-

ftunde eröffnet die feindliche Artillerie erneut das Feuer und fchleudert auch fchwere

Kaliber auf die deutfchen Stellungen. Die eigene Artillerie kam gegen diefe überlegenen

Kräfte nicht mehr auf. Mit 3—4 Kompagnien gingen die Franzofen erneut gegen

Michelbach vor. Es gelingt noch einmal, ihnen Halt zu gebieten, aber nicht mehr fie

über die Höhe 361 zurüdzuwerfen, wo fie Teen Fuß fallen. Am nächften Tag, dem

10. November, geben die Vorpoftentämpfe weiter. Der Gegner tritt in Stärke von

einem feindlichen Bataillon auf und drüdt die Vorpoftenfompagnie auf den Wald

öftlic) des Orts zurüd, ftärkere feindliche Kräfte richten fich inzwifchen auf Höhe 361 ein.

Michelbach mußte den Franzofen überlajfen werden. Sie richteten fich hier ein, rückten

aber im Monat November nicht weiter vor, jondern bereiteten nun, wo wir ihnen nicht

mehr in ihre Stellungen hineinfehen tonnten, langjam die Dezemberfämpfe vor. Noch

am jelben Tag hatten jie verfucht, aud) die Vorpoften von Oberajpad) zurüdzudrängen,

was ihnen aber troß Einjaß einer Kompagnie nicht gelang und De 1 Toten und mehrere

Verwundete Zojtete.

Bon befonderen Taten ijt von diejem Tage eine Patrouille des Leutnant Haffner
(9. Kompagnie) zu erwähnen, der die Aufgabe hatte, die ungefähre Stärke beim Gegner
um Michelbach feitzuftellen. Es gelang ihm, bis auf 50 Meter an die Straße von
Rodern nad) Gewenheim im Walde vorzulommen. Der Wald war im jüdlichen Teil
ſchon Wort beſetzt. Dem Gehörten nad) zu urteilen, fällten die Franzofen Holz. Ein
paarmal mußte ſich die Patrouille, Die im letzten Teil des Weges nur noch aus 3 Mann
beſtand und die anderen als Sicherung zurüdgelaffen hatte, vor vorbeieilenden fran-
zöfifhen Abteilungen duden, ohne bemerkt zu werden. Auf Dem Rüdweg werden die
Zapferen aber nördlich vom Gutshof Michelbach von einem Zug Franzoſen entdeckt,
die eben als Poften aufgezogen waren, und von ihnen unter Feuer genommen. Was
blieb anders übrig, als das Heil im nahen Wald zu ſuchen. Auf dem Sprung dorthin
blieb Gefreiter Pfau, in den Oberfchentel getroffen, liegen, Hornift Stärf fiel beim Be-
treten des Waldes tot zufammen. Leutnant Haffner gelang es aber noch, troß eines
Schuſſes in den Oberfchentel, durch die Wälder bis zum Bahnhof Aſpach ſich durch
zuſchlagen, wo die eigene Feldwache ihn aufnahm und nad Niederaſpach brachte.
Die Nachricht war wichtig: hinter Michelbady Hatten die Franzofen genügend Kräfte
aufgebaut, gegen die das „Auge ins Dollertal“, wie man Michelbach oft nannte,
mit den eigenen ſchwachen Kräften nicht zurüdgewonnen werden fonnte. So be-
ſchränkte man ſich darauf, den Wald zwiſchen Höhe 322 und Michelbach zu halten und
den Einblid allen vorfühlenden feindlichen Patrouillen zu verwehren. Oberaſpach
fiel fo von ſelbſt aus der Verteidigungslinie heraus, blieb aber noch mit einem Worten
DOffizierspoften belept,

In der Folge entwideln ji auf der ganzen Linie täglich Vorpoften- und Pa-
trouillengefechte, die unendlich viel Unruhe für die Truppe mit ſich bringen und die
törperlichen und feelijchen Kräfte der Mannſchaften neben den vielen Schanzarbeiten
außerordentlich in Unfprud nehmen. Die Verpflegung ift gut. Dazu gibt's noch
mancherlei Gutes von den Einwohnern der Orte, die von ihrem trefflich mundenden
Meine gerne abgeben.

Die folgenden Wochen im November ftanden unterm Zeichen weiteren Ausbaues
der Stellungen, die ſehr Wort unterm Regen und den Aberſchwemmungen der Thur
und Doller zu leiden hatten. Es blieb ein geringer Troft, daß bei den Franzoſen drüben
die Dinge ähnlich lagen, wie man aus ihrem Verhalten jehließen tonnte. Zum fchleu-
nigen Ausbau wurden Arbeiterfompagnien in Stärke von 400 Mann eingefett, meijt
aus Arbeitslofen beftehend, die den Truppen in der vorderiten Linie viel Arbeit ab-
nehmen fonnten. Daß ein immer tieferes Einbauen Endzwed war, fonnte man auch
daran merfen, daß leinere Pionierabteilungen der Truppe beigegeben waren; Schuß-
ſchilde trafen in Heineren Mengen ein. Die Unterftände waren im allgemeinen noch
nach der Anweifung der herföümmlihen Pioniervorfchriften gemacht, es waren mehr
Unterfchlüpfe, zum engen Nebeneinanderhoden eingerichtet. Man hatte ſich mit
ihnen feither begnügt, tonnte man doch noch im Ort in gefchloffenen und heizbaren
Räumen die nicht auf Poften befindlihen Mannjhaften auf Stroh Jegen. Aber
immer mehr war bei der allgemeinen Unruhe die Anwejenheit größerer Abteilungen
im Graben notwendig und man fuchte für die Nacht Wärmefpender irgend welcher
Art in die Unterfhlüpfe zu bringen. Mancherlei Verfuche, behelfsmäkige Öfen zu

bauen, wurden gemacht. Die Hafner in den Kompagnien zeigten ihre Künfte und waren

bemüht, mit Badfteinen Wärmevorrihtungen verfhiedenfter Form zu ſchaffen. Da

trafen endlich jene Heinen Schüßengrabenöfen ein, die jo handlich waren, jo wenig

Raum beanfpruchten und fo viel Wärme zu geben vermochten, auf denen man vor allem

die Überrefte von den Mahlzeiten fo fein wieder aufwärmen tonnte. Wohl mußte die

Feuerung fortwährend überwacht werden, da das bischen Holz, das He aufnehmen

tonnten, ſchnell verbrannt war, aber fie waren von nun an wertgejchäßte Raumgenoffen

geworden, an denen man von ganzem Herzen hing. Die Franzofen hatten’sin mandem

angenehmer. Die jagen im Walde und bauten ſich Blodhäufer, in denen ſich's ſicher

behaglicher haufen Web, Sie hatten fie außerdem mit Schießſcharten verjehen, fo

daß fie Heinen Feſtungen glichen. q

Gegen Ende November waren in allen Kompagnien die Schwarzen Mäntel gegen

feldgraue eingetauſcht. Man war froh darüber, denn auf dem ZTornifter und im Graben

hatten fie Do zu jehr von der Umgebung abgehoben und alle Verſuche, dies zu ändern,

waren ohne großen Erfolg gewefen.

Welche Stärkung des Gefühls der eigenen Kraft bedeutete es, als um die Mitte

Dftober die eren ſchweren Mafchinengewehre in den Stellungen eingebaut wurden.

Man fühlte D doch ſchon bedeutend ſicherer, wenn auch bloß 2 in einem Bataillons-

abſchnite eingefegt waren, nun tonnte man dem Gegner aud aufwarten! Weiterhin

ging man daran, eine eigene Minenwerfer-

abteilung aufzuftellen, Mannſchaften wur-

den zur Ausbildung in Iſtein aus dem N

eigenen Regiment herausgezogen. Die

Kampfmittel des modernen Stellungs-

trieges traten nacheinander in die Erſchei

nung. Wie follten fie einem nachher fo

vertraut werden und wie wurden De währ

rend der langen Kriegsjahre immer mehr

vervolllommnet! In Vorausficht des nahen-

den Winters dachte man für alle Fälle

auch an die Wufftellung eines eigenen

Schneefhuhtrupps unter Oberleutnant

Schaller.

In diefen Wochen mehrten fich die An

zeichen beim Gegner, daß erzuirgend einem

Schlage ausholen wolle. In den Nächten Idiotenanſtalt (St. Andreas) Ochſenfeld.

hörte man häufigerals vorher das Rollen der

Eifenbahnzüge bei Gewenheim, man gewann den Eindrud, daß bei Nacht aufden großen

Straßen um Ihann undim Dollertaljchwere Wagenzüge fich bewegten, man hörte abends

Trommel- und Hörnerklang aus diefen Tälern, die Beſatzungen der Schügengräben

zeigten ſich öfter und unvorſichtiger. Kavallerie ſchien ebenfalls in der Gegend eingefeßt

zu fein, denn man ſah öfters auf der Strake nad) Gewenheim und Leimbad) gröhere

Abteilungen reiten. Die Patrouillenſchießereien mehrten fi. In die Berge vor-

getriebene Offizierspatrouillen fanden am 22. Novenber Herrenjtubentopf,, Wolfs-

Topf und Hartmannsweilertopf noch frei, doch ſchon nach einigen Tagen tonnte man

auch hier feftitellen, daß der Gegner Schritt um Schritt vorwärts drängt und jeden

Abſchnitt. den er vorwärts gewann, fofort durch Anlage von Schüßengräben und Draht-

binderniffen Hart befejtigte.

Diefe hatte man auch vor der eigenen Stellung langfam anzulegen begonnen. Das

Regimentstagebuch führt unterm 21. November zum erjten Male die Ankunft von Ze

ment, Bohlen, Hindernispfählen, glattem und Stacheldraht, Wellblechen für Unter-

fände, Dachpappe an. Wer hätte damals geahnt, dak man mit diefen Dingen noch Jo

vertraut werden würde, daß ohne fie das tägliche und vor allem nächtliche Leben nicht

mehr zu denfen war!

Das IV. Bataillon war ſchon am 18. November aus feiner Stellung in Ober:

und Niederburnhaupt herausgezogen und in Heimsbrunn als Brigadereferve unter-

gebracht worden. Es hatte dort feine Ausrüftung wieder inftand gejeßt und fich erholt.

Am 23. November löjte es das III. Bataillon in Niederaſpach ab, das dafür an feine Stelle in Heimsbrumn trat und dort, wie die andern Bataillone in derjelben Zeit, zum erſtenmal gegen Typhus geimpft wurde. Die Ruhe war aber nur eine Turze.

Der franzöſiihe Vorſtoß auf Sennheim, Oberaſpach, Höhe 322, Anfang Dezember 1914.

(Stizze 1. 5—7. 10.)

Schon in der Frühe des 29. Nov. traf von der Brigade die Nachricht ein, daß nach zuverläjfigen Nachrichten die Franzofen einen allgemeinen Angriff an diefem oder dem folgenden Tag planen. Daraufhin wurden die in MWittelsheim und Schweighaufen befindlichen Nejervelompagnien der Stellungsbataillone nah Sennheim und Nieder-aſpach vorgezogen. Der ganze Regimentsabjchnitt Honn gefechtsbereit. Zuerjt hat es den Anjchein, als ob die Nachricht Déi wirklich bewahrheiten wollte. Auf Steinbad entwictelt ſich eine franzöſijche Abteilung, es gelingt aber, Te abzuweifen. Waren das die erjten Fühler, die der Gegner vortreibt, warn folgen feine Hauptmajjen? Aber beute bleibt’s nur bei jenem größeren Patrouillenftoß. Auch der folgende Tag ger. gebt, ohne daß ein Franzofe vor der Stellung erfcheint. Dafür bricht am 1. Dezember das Unwetter auf dem ganzen Brigadeabjchnitt los.

An diefem Tag jtehen auf dem rechten Flügel in den ausgebauten Stellungen um

Sennheim nördlic) der Thanner Straße, auf Höhe 425 und in Steinbach die 8. Kompag-

nie, füdlich fchließt die 5. Kompagnie an. Im Ochfenfeldhof und an der Jdiotenanftalt

ift die 1. Kompagnie aufgebaut, beim Lützelhof hat die 2. Kompagnie die Stellungen

bejeßt. Die 3. und 4. Kompagnie waren nah Sennheim als Neferve vorgezogen wor-

den, ebenfo die 7. und die 6. Kompagnie, die zeitweife die 8. in Steinbach verjtärtten.

Kurz nad) 8 Uhr beginnt die franzöfiiche Artillerie ihr dröhnendes Konzert. Ihr

Feuer liegt zuerft auf der Jdiotenanftalt, deren Gebäude mit Ausnahme des Lazarett-

gebäudes außerordentlich fchwer leiden. - Die nördlich derfelben eingebaute Batterie

Raufch ijt das nächte Ziel, das die Franzofen aufs Korn nehmen. Von allen Seiten

fallen die Granaten auf deren Stellung nieder. Bis zu 15,5 Zentimeter Kaliber haben

die Franzofen eingefegt. Und die Batterie kann fich ihrer Gegner nicht erwehren,

die ftehen weiter weg als die deutfche Neichweite geht. So ift fie zum tatenlofen

Schweigen verurteilt und muß den auf jie niederfallenden ‚Granatenregen mit zu—

fammengebiffenen Zähnen wehrlos über fich ergehen laffen- Dann fam die Infanterie

an die Reihe, die des wirffamen Schußes ihrer eigenen Batterie jo völlig entbehren

muß. Die Stellungen am Lützelhof, bei den Fabriten Baudry und Sandozweiler und

auf Höhe 425 liegen unter fchwerftem Artilleriefeuer, von 9 Uhr an mifchen fich noch

Gebirgsgeihüte vom Amfelkopf her darein. Ziele find am allerunangenehmiten, da

der Einjchlag da ift, ehe man den Abfchuß vernehmen Tomm, Einzelne Gebäude gehen

in Flammen auf; der Rauch liegt fchwer auf der Umgebung und gibt den richtigen

Stimmungshintergrund. Die Arbeit an den Unterjchlüpfen in den letzten Wochen

hatte fich gelohnt, bei der Infanterie treten noch feine Berlufte auf. Gegen %10 Uhr

fühlt der Gegner mit 1 Rompagnie vom Hirnlesitein her gegen die Feldwachen in Stein»

bad) vor. Es gelingt dem dort befindlichen Halbzug, dem die in der Nähe noch arbei-

tenden Pioniere zu Hilfe ellen, den Gegner zurüdzuwerfen. Ebenfo geht es Heineren

Abteilungen, die von der Schnegenburg her vorfommen. Den gleihen Miherfolg

hatte eine durch eine franzöfiihe Kompagnie verſuchte Umgehung auf der Höhe

zwiſchen Steinbach und Uffholz. Auch hier war 4 Uhr nachmittags ein gegen Steinbach

unternommener Angriff durch die Sicherungen der 8. Kompagnie, die durch 40 Pio-

niere verſtärkt war, zurüdgewiefen worden. Am Abend war auf dem rechten Flügel

die Stellung feſt in der eigenen Hand geblieben.

Wie war's inzwiſchen dem Inten Flügel gegangen? Auch bier ſtand man feit

Tagen in Erwartung des tommenden Angriffes. Am Morgen des 1. Dezember dröhnt

der Kanonendonner aus der Gegend Ammerzweiler. Alſo doh! Nun, man hatte

feine Vorbereitungen getroffen. Auf Höhe 322 lag die 13. Kompagnie Tampfbereit,

in den Stellungen um Riederaſpach ſtand die 14. und 16. Kompagnie in den Gräben,

Oberaſpach ſicherte eine 40 Mann ftarte Feldwache der 14. Kompagnie. In Nieder:

aſpach war die 15. Rompagnie als Reſerve bereitgejtellt.

Im Morgennebel nähern ic) die erſten feindlichen Linien den Poſten der el.

wache in Oberaſpach. Auf SO Meter famen die Franzojen heran, aber die Überrum-

pelung gelingt nicht, Leutnant Storz umd feine Leute waren wachſam gewejen und

hatten den Angriff im Nu zurüdgewiejen. „Aber jetzt wird's Unie lebendig,“ ſchreibt

Oberleutnant Feucht, der mit feiner Kompagnie in den Gräben am Drtsausgang von

Nie deraſpach nad) Oberaſpach auf Wache ftebt. „Yon Michelbach her fallen Schüſſe

gegen den Wald, Artilleriefeuer ſetzt ein. Mit Schrapnells wird der Wald abgeſucht.

Werden Déi unſere Poſten dort halten tönnen? Jetzt wird auch Oberaſpach beſchoſſen,

ein paar Schuſſe reihen zum Bahnhof Oberaſpach herüber und in unſere Nähe. Einer

der erſten Schüffe fett den Hof Geishag in Brand, der 600 Meter vor uns liegt. Die

vollen Scheumen geben mächtige Glut. Die Bewohner flüchten ins Ort. Bald wird

auch die Strafe von Oberafpach nad) dert Bahnhof beſtrichen. Unfere Verbindung

auf diefem Wege foll wohl geftört werden. In Oberaſpach wird's allmählich immer

toller. Unfere Leute lafjen ſich dort nicht jo leicht vertreiben. Der ganze Ortsrand

wird befchoffen, ſchon brennt ein Haus, das bei unferem Poften 4 fein muß. Andere

Schüffe gelten dem Kirchturm, wo die Franzofen einen Beobadhtungspoften vermuten.

Das Schulhaus daneben Friegt einen Teil davon ab. Zwei große Häufer geraten dort

in Brand. Die Belhiehung wird immer wütender. Bald fünnen wir mindeftens

5 größere Feuerherde im Ort feftitellen, der Rauch verhindert zeitweiſe die Beobachtung

über das Dorf weg auf die dahinterliegenden Höhen. So können wir nicht ſehen, dab

dort ein feindliches Bataillon fi zum Vorgehen auf Oberaſpach rüftet. Unfere eigene

Artillerie ſchweigt fait ganz. Ihre Stellung iſt dem Feinde längſt bekannt und er hält

fie mit feinen weiter reihenden Geſchützen aus großer Entfernung nieder. So geht's

auf Mittag. Die Meldungen aus dem Wald vor Michelbach befagen, daß umfere

Bolten ſich vor ſtarler Infanterie auf die Bahnlinie zurüdziehen. Da läht das Feuer
auf Oberaſpach nad. Wastommt? Eine Schügenlinie bricht aus dem Mald von Michel-
bach her und nähert fi) den Oberaſpacher eben 3, 4 und 5. Wir leben fie gerade aus
der Flante, über 2500 Meter entfernt. Sie erhält Feuer aus dem Ort. Alſo find die
Unfern nod) dort. Aber bald wird’s ruhig, neue Linien folgen, die vordere verſchwindet
im Ort. Wir ſchatzen auf 2—3 Kompagnien, denen höchſtens 30 Mann gegenüberjtehen
lonnen, wenn fie noch alle gefechtsfäbig find. Vergebens hoffen wir, unfere Artillerie
werde Hoi das ſchöne Ziel der gemeldeten Infanterie nicht entgehen allen, Aber die
4 alten Gejchüße find zum Schweigen verdammt. Dafür ſetzen die feindlichen wieder
ein umd bejtreichen den rüdwärtigen Ausgang Oberajpads, der inzwiſchen aud) von
Leimbach her von Infanterie in Stärke von mindeftens 2 Kompagnien erreicht wird.“
Tapfer lampfend wehrt ſich die Feldwache bis zum äufßerften. Aber gegen die Über-
macht tommt fie nicht auf. Schritt um Schritt nur weichen fie dem Feind, dem fie im
Häuferfampf Verluft um Berluft beibringen. Aber die feindliche Kugel reißt bald da
bald dort einen aus der Reihe der heldenhaft ſich Wehrenden zu Boden. Der ſchneidige
Führer der Feldwache, Leutnant Storz, ſtürzt ſchwer getroffen zufammen und fällt
mit 10 anderen Verwundeten den Franzofen in Die Hände, 2 Mann find tot, den
übrigen gelingt’s, aus der Hölle des Ortes Déi durchzuſchlagen und den Bahndamm
troß des feindlichen Artilleriefeuers zu erreichen.

„Die Feldwache der 16. Kompagnie im Bahnwarthaus Michelbach zieht ſich lang
ſam zurüd, da ſtarlere Infanterie innerhalb des Waldes die Bahnlinie überſchritten
bat und fie deshalb im Rüden bedroht ift. Einen turzen Augenblid war die franzöfifche

Infanterie beim Überſchreiten der Bahn jichtbar und das Maſchinengewehr trat für

einige Setunden in Tätigfeit. Unteroffizier Kauffmann von der 16. Hält mit 6—8 Mann

noch längere Zeit an der Bahnlinie vor mir, zieht ſich dann ebenfalls und zwar auf mic

zurüd. Am Waldrand drüben iſt ab und zu eine Geſtalt zu erfennen, anſcheinend nur

Beobahtungspoſten. Die franzöſiiche Artillerie hat ihr Feuer vorverlegt in den Wald

zwiſchen Bahnlinie und Höhe 322; andererſeits nimmt ſie den Bahnhof zum Ziel,

vermutet aber offenbar unſern Poſten an anderer Stelle, jo daß er noch ungefährdet

iſt. Aber als feindliches Infanteriefeuer in ihre linte Flanle aus dem Walde heraus

einſchlägt, geraten ſie in Not. Da rüct das IH. Bataillon aus Heimsbrunn heran,

die Verſtärtung wirkt belebend und aufmunternd auf die dünnen Grabenbejegungen.“

„Run kriegen wir wieder Streufeuer auf Bahnhof und Ort, in der Hauptjadhe

gilt’s wieder der Artillerie, die ſi) kurz bat hören laſjen. Ich ſuche die franzöſiſche

Batterieſtellung zu erfunden, Zomm aber nichts finden. Als es ruhiger wird und auch

am Waldrand vom Feind nichts weiter zu ſehen iſt, lommt Befehl, eine Patrouille

gegen den Wald vorzuſchicken. Unteroffizier Kauffmann und ein Teil ſeiner Leute,

die jid) dort ausfennen, erhalten den Auftrag hiezu. Nur ungern verlaffen ſie die

ſchühende Gartenmauer. Kaum ijt er aber über den vor ihr liegenden Schüßengraben

hinweg, als plötzlich eine Granate in die 20 Schritt hinter ihm ſtehende Mauer fährt.

Ein mächtiges Loch Hafft genau an der Stelle, wo er mit feinen Leuten eben mod

ftand. Eine zweite geht etwas höher und fährt ins Pfarrhaus. Was noch im Garten

war, fam mit dem Schred davon und fonnte unverleßt in die hinter der Mauer angeleg-

ten, ſehr tiefen und fehr jiheren Unterjtände geben, ehe weitere Teile der Mauer ihnen

nachfolgen. Nun geht's Schlag auf Schlag aufs Pfarrhaus und unfern Graben, der

ſich laum 10 Schritt vor der Pfarrmauer binzieht und in dem die 14. liegt. Ich jtehe

im Beobachtungsſtand des Grabens, der jehr geſchickt angelegt ijt in teils fünftlicher,

teils natürlicher Hede, aber nur gegen Schrapnell Sicherheit bietet. Ich fuche die Ar

tillerie zu entdeden und jchliehlich gelingt’s mir, das Miündungsfeuer am Walde bei

der Kiesgrube von Rodern zu leben. Raſch den Pla in der Karte bejtimmt und eine

Skizze gezeichnet. Es iſt nicht ſehr behaglich, den Kopf oben zu behalten, während

rechts und links und über einem die Granaten zum Pfarrgarten faufen. Eine geht zu

furz und ſchlägt kurz vor mit ein. Erde, Schmub, Eifenteile praffeln herunter. Der

durchdringende Geruch der Pilrinfäure nimmt einem faft den Atem. — Aber auf einmal

ift’s ruhig. Die heftige Kanonade war Schluß gewejen. Langjam und tiefaufatmend

richten ſich Die Leute wieder auf, es ift 5 Uhr. Wir tönnen uns umjehen, Berlufte haben

wir in meiner Stellung gar feine, das richtet alle wieder auf. Uber Hunger und Durft

melden fi. Ein Krantenträger, der ins Ort gefchictt wird, bringt Brot und einen Eimer

warmer Mil von einem Bauern. Was für ein Labjal für die Zunge, die am Gaumen

Debt! Im Pfarrhaus war das elektrifche Licht infolge der Erfchütterungen angegangen.

Und wie fieht's da drin nad) der Befchiehung aus! Alles zertrümmert, die Deden viele

fach heruntergebrohen, die Wände zerriffen, die Schränfe aufgeriffen, die Bettfedern

im ganzen Haus verftreut. Alles in wilden Durcheinander im ganzen Oberftod.

Die Bewohner waren [don am Morgen geflüchtet. Im Ortwagen fich die Leute wieder

auf die Strake. Über 60 Frauen von Oberaſpach find da. Sie waren in der Frühe

auf den Markt nad) Sennheim und nad) Mülhaufen gegangen. Es gab nad) langer

Paufe wieder Erdöl zu faufen. Als fie nachmittags zurüdtamen, fanden fie den Kampf

im Gang, die Heimkehr war unmöglic, angefichts des in Flammen ftehenden Ober-

aſpachs. Angjterfüllt über das Schidjal ihrer Angehörigen und vor allem ihrer Kinder

mußten fie in Niederaſpach bleiben. Später, als feine Ausfiht mehr für fie bejtand,

nad Haufe zu tommen, wurden fie nad) Mülhaufen gebracht.“

Den Franzofen war es fo am 1. Dezember hier auf dem Daten Flügel des Negi-

ments gelungen, die beiden vorgefchobenen Feldwachen zurüdzudrängen. Ein Feld-

poftbrief weiß Dean noch zu berichten:

„Die Leute hatten als Schuß gegen die damals ziemlich lalte Witterung jeder

einen Teppid, mitbefommen. Dieſe Teppiche fielen, als die Feldwachen zurüdgehen

mußten, den ranzofen in die Hände und einige Tage nachher fonnten wir im franz

söfiihen Generalftabsbericht elen, dab die Franzofen eine befeftigte Stellung bei

Niederaſpach erftürmt und daß ihnen dabei ein feindliches ‚Teppichlager in die Hände

gefallen fei. Wir haben uns über diefen Bericht toſtlich amüfiert und den franzöfiihen

Kameraden dieſen ‚glorreihen‘ Waffenerfolg neidlos gegönnt.“

Am 1. Dezember wurde das III. Bataillon aus Heimsbrunn herangezogen.

Die 9. Kompagnie wurde im Laufe des Nachmittags noch in die Schügengräben zur

Verfſtärtung der 14. Rompagnie an der Straße nad Oberaſpach eingefeßt, verblieb

aber in den nachſten Tagen als Brigadereferve im Orte ſelbſt. Die 12. Kompagnie

trat zur Verſtäriung der Stellungen auf Höhe 322, die 10. und 11. Kompagnie zur

Unterjtügung des III. Bataillons des 2. 40 in Exbrücke in Marſch. Am 2. Dezember

wurde aber die 10. Kompagnie in den an diejem Tag auch in der Gegend um Ammerz-

weiler beginnenden Kämpfen neben der 2. und 4. Kompagnie 2. 40 eingefegt und

beteiligte fi) dort an der Abwehr von 8 feindlichen Angriffen (fiehe Seite 56). Sie

wurde dann weiterhin zu Schanzarbeiten im Raum von Enfhingen und Ammerz-

weiler verwendet und trat ert um die Mitte des Monats wieder in den Bataillons-

verband,

Die Naht vom 1. auf den 2. Dezember verlief im allgemeinen ruhig. Ein Vorftoß

der Franzofen auf Höhe 322 wurde unter Berluften für diefelben abgewiejfen. Die

zerftörten Telephonleitungen werden in der Dunielheit wieder hergeftellt, der Muni-

tionserfaß durchgeführt und alles bereit geftellt für den tommenden Tag. Patrouillen

waren auf der ganzen Linie am Feinde geblieben.

Als der Tag herauftam, tonnte man feſtſtellen, dab der Gegner ſich am ſüdlichen

Ortsrand von Oberafpad) eingeniftet hatte. Die Infanterie verhielt Déi in den Wal ·

dungen gegenüber ruhig. Nur ab und zu fiel aus ihnen ein Schuß, wenn auf unferer

Seite ein Ropf ſich allzufehr zeigte. Nur auf 322 war's eine Z:itlang lebhafter. Dort

fühlten erneut franzöſiihe Patrouillen vor und ſamen bis auf 30 Meter im dichten

Unterholz heran, da die geplante Niederlegung eines breiten Waldjtreifens noch nicht

ganz durchgeführt war. Bon Ammerzweiler und Burnhaupt dröhnt ſtarler Kanonen

Donner. Der Bahnhof Burnhaupt war tags zuvor von den Franzoſen bejett worden.

Der Morgen vergeht in Erwartung und Spannung. Gegen Mittag geht’s los, da fteht

die Sonne den Franzofen im Rüden, blendet uns und zeigt ſcharf unfere Stellungen

und die Einſchlage der franzöſiihen Granaten. Von Niederburbach, Rodern, Michel-

bach, Niederſulzbach her feuern die franzöſiihen Gejhüte. Einer der erſten Schüffe

ſiht im Bahnhof Sberaſpach. Vizefeldwebel Wullen von der 14. Kompagnie reiht

fchnell den Fernſprecher von der Wand los. Diefe tommt glei hinterdrein. Nun

Itreifen die Franzofen den ganzen Bahndamm mit Schrapnells ab, die Poſten haben

aber in ihren vorzüglich eingegrabenen Ständen noch nichts zu fürchten. Nun fällt

aber Granate um Granate auf den Bahntörper, die feitliche Beobahtung aus dem

Michelbacher Wald ermöglicht der franzöſifchen Feuerleitung genaues Treffen. Da

lonnen ſich die Poſten nicht mehr halten und auftraggemäß bauen ſie langſam von linls

ber ab und nähern ſich dem Oftrand von Riederaſpach, den der Gegner ebenfalls unter

Feuer nimmt, wie er aud) den Gutshof Geishag aufs neue beſchießt. „Wieder ging’s

Schlag auf Schlag, neben und hinter uns in unfern Stellungen beim Ortsausgang

zum Bahnhof und bei der Kirche. Der Pfarrgarten wird tief aufgewühlt, das Pfarr-

haus felbft mehrfach) getroffen. Ins Dorf hinein fallen heute mehr Geſchoſſe als geftern.

Aber Verlufte hatten wir in Niederaſpach aud) Heute nicht zu beflagen. Nur Höhe 322,

die eine Zeitlang Wort zugededt wurde, hatte 2 Tote bei einem Aufwand des Gegners

von mindeftens 500 Granaten. Gegen Abend verftärkte ſich der Artillerietampf,

der eine Stärke annahm, wie wir ſie bis dahin nod) nie erlebt hatten. Die feindlichen

Geſchütze fegten aus mindeftens 5 Richtungen ein und deeften die Gegend von Senn:

Heim—Lügelhof—Ochfenfeld— Höhe 303 Schweighaufen völlig zu. Ab und zu fiel

auch für uns etwas ab. Längft war der Abend bereingebrochen, da griff noch die ſchwere

Batterie hinter Thann ein. Mit beängitigendem Lärm, der aud) für uns alles andere

übertönte, [lagen die ſchweren Granaten beim Kügelhof ein, wo die Batterie Ritſcher

aufgefahren war. Exit jpät lommen wir heute zur Ruhe, der niemand traut. Wann

fommt der Infanterieangreiff? Um den Bahnhof herum dauert das Patronillen«

gepläntel die ganze Nacht hindurch. Unteroffizier Bedert verſucht mit 6 Mann in der

Nacht an den Bahnhof heranzulommen, kann De aber noch zur rechten Zeit einer

drohenden Umfklammerung entziehen. Aber die folgenden Tage verlaufen im all

gemeinen rubig. Man erfährt, daß die Franzofen bei Diedoldshaufen, im Hirzbacher

Wald und vor allem bei Ammerzweiler, wo jie ungefähr eine Brigade einjekten,

vorzudrüden verjucht hatten. Hier hatten fie 400-500 Tote und Schwerverwundete

vor unferer Stellung liegen lafjen. Hatte der Gegner einen Durchbruch beabjichtigt?

Jedenfalls Hatte er außer der Wegnahme der Vorpoftenftellung von Oberaſpach

teinen weiteren Erfolg aus diejen Kämpfen zu verzeichnen. Die Hauptjtellung war

auf der ganzen Linie behauptet. Der Brigadelommandeur ſprach dem Regiment feine

volle Anertennung für fein tapferes Verhalten aus. Es batte in beiden Tagen den

Berluft von 3 Toten und 6 Berwundeten zu beklagen, außer den in Oberajpad) in

Feindeshand Gefallenen.

Bis zum 10. Dezember herrſchte im allgemeinen Ruhe. Die Zeit wurde haupt»

ſachlich ausgefüllt mit Inſtandſetzung der Schüßengräben, die unter dem nun einjegen-

den Regenwetter empfindlich litten. Die Wände rutſchten, es bildeten Dé oft Fnietiefe

Lahen und Schlammpfühle, durch die man oft in der Not bindurchwaten mußte.

Was man bei Nacht ausgebejfert, rutſcht oft bei Tag wieder ein oder wird vom Regen

wieder in Brei verwandelt. Die Mäntel jtarrten von Schmuß, der najje Lehm klebte

an den Stiefeln. Zeit zur Inftandfegung der Kleider fehlte, vor allem oud der Ort

dazu. Man ging daran, die Unterjchlüpfe in den Gräben abzudichten, um in den falten

Nächten die Grabenbejagungen auch hierin unterbringen zu lönnen, da an einen

weiteren Einbau größerer Unterftände vorne bei der Lage der Dinge nicht mehr zu

denfen war. Überall werden vor der Stellung Drahthinderniffe angelegt, Arbeit in

Hülle und Fülle!

Vom 10. Dezember an mehrten fi) die Anzeichen regerer Tätigkeit beim Gegner.

In der Nacht zuvor war fejtgeftellt worden, daß der Bahnhof Aſpach wieder vom

Gegner frei Tei. Sofort wurde er wieder mit einem Poſten von 12 Mann unter Vize-

feldwebel Wullen bejett, aber mittags wieder geräumt, als die Franzoſen beftiges

Artilleriefeuer auf den Bahnhof legten und denjelben mit einer Kompagnie befegten.

Doch „freute ſich der deutſche Poften, alles Trintbare, das im Bahnhof war, vor den

Frangoſen durch edle Selbjtaufopferung gerettet zu haben.“ Wieder einmal meldete der

französische Heeresbericht vom Zusammenbruch eines deutjchen Angriffs auf Oberaſpach.

Der franzöſiſche Vorſtoß im Sundgan Mitte Dezember 1914: Kämpfe um Uffholz,

Steinbach, Höhe 425, Sennheim.

(Stizge 1. 6. 10. 11.)

In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember begann plöblich bei regneriſchem

Wetter und jtodduntler Nacht abends 8 Uhr ein gewaltiges Infanteriefeuer um Nieder-

aſpach, das um Mitternacht abflaute und gegen 3 Uhr morgens für eine halbe Stunde

wieder aufflanmte, ohne daß man über die Vorgänge beim Gegner Hor werden tonnte.

Leuchtpiſtolen und Scheinwerfer waren damals nur wenige beim Regiment vorhanden

und jo war fein rechter Einblid in das in dunkle Nacht gehüllte Vorgelände zu be-

Tommen.

Schon am Samstag den 12. Dezember war durd) Patrouillen eine erhebliche

Verftärtung des Gegners unferem rechten Flügel des Regiments gegenüber feit-

geftellt, insbefondere in und um Goldbad) und auf den Höhen zwiſchen Uffholz und

Wattweiler. Amſellopf und Hirnlesftein war ſchon am Tage zuvor Hot belebt, wie eine

Patrouille unter Leutnant Metger (7. Kompagnie) feftitellte, der dabei ſchwer ver-

wundet wurde. Die Franzofen hatten am 13. morgens diefe Verſtärlungen in er-

böhterem Maße durchgeführt, hauptfählih in den Wäldern wejtli Steinbach, der

St. Antoniustapelle und von Uffholz. Gleichzeitig waren überall lebhafte Truppen-

bewegungen auf der ganzen gegnerifchen Front, namentlich bei Nacht, zu beobachten.

„Am 13. Dezember gingen die Franzoſen im Sundgau auf breiter Front zum

entſcheidenden Angriff vor. Diesmal handelte es ſich um eine jo forgfältig vorbereitete

Kampfhandlung, daß fie als Auftakt zu der allgemeinen Offenfive des franzöfifchen

Generalifjimus Joffre im Dezember gelten jem. Die Angriffsfront reichte vom

Moltenrain bis zur Baljhweiler Kanalfront. Im Wefferlingertal, im Maasmünfter-

tal und bei Dammertich waren Referven in Bewegung gejeht und Kriegsbedarf

berangefchafft worden, die "Wälder des Anmfeltopfes und des Maasmünjtertales

verbargen jchlagfertige Sturmtruppen, es war eine Wiederholung des Vormarſches,

der die Franzofen zweimal auf Mülhaufen im Auguft geführt batte, diesmal aber zur

Durhbrehung der dünn abgeriegelten deutſchen Verteidigungsflante einer weit-

geipannten Borderlinie unternommen wurde. Die gleichzeitigen Kämpfe um Largigen,

Hirzbad) und Balſchweiler follten die Aufmerkfamteit Gaedes auf diefen Abſchnitt

lenten und von Mülhaufen abziehen.“

„Der Angriff ging vom linten Flügel aus und ballte dort die ſtärlſten Kräfte zum

Stoß auf Steinbach und die Höhe 425.“ (Stegemann.)

Während am 13. Dezember auf dem Unien Flügel des NRegimentsabjchnittes

die feindliche Artillerie hauptſächlich Höhe 322 beſchoß und ein feindlicher Infanterie-

angriff unter dem euer der Batterie Boenig nicht zur Entwidlung Tom, ging’s dafür

auf dem rechten Flügel lebhafter zu.

Hier feßte, als eben die Gloden in Steinbad) zu Läuten begonnen hatten, wütendes

feindlihes Artilleriefeuer gegen Höhe 425 ein, auf der ein Zug der 5. Kompagnie

unter Leutnant Schneider ſtand. Ebenfo wurde die Feldwache der 5. Kompagnie

in Steinbad) unter Leutnant Fach Wort beſchoſſen. Gegen 2 Uhr traten in der Richtung

Amjeltopf und Wolfstopf feindliche Patrouillen gegen Steinbad) aus dem Wald heraus.

Kurz darauf ſchob ſich blaugraue Linieninfanterie, untermiſcht mit Alpenjägern,

von Norden her gegen den Ort. Die Feldwache ſetzt ſich energifch zur Wehr. Ein

franzöfifcher Hauptmann fällt. Bald darauf näherte ſich von links, aus der Richtung

Hirnlesjtein, eine neue Schüenlinie gegen Steinbad, fo daß feine Wahl blieb, als die

Außenpoften vor diefem lonzentriſchen Angriff an den Ortsrand zurüd- und eine neue

Berteidigungsftelle bei der Kirche aufzunehmen, aus welcher das Feuergefecht mit dem

Gegner längere Zeit erfolgreich fortgefet werden tonnte. Inzwilhen waren jedoch

ftarfe feindliche Kräfte aus dem Wald gegen die St. Untoniustapelle vorgeſtoßen

und Tonnten auf die Dauer durch die an Zahl bedeutend geringeren Patrouillen der

Radfahrlompagnie und einzelne Teile der 8. Kompagnie nicht aufgehalten werden.

Lebtere Tonnten ſich in heftigen Feuergefeht nad Uffholz durchſchlagen und ger:

teidigten diefes Dorf, nahdem inzwiſchen aud noch 2 weitere Züge der Radfahrlom

pagnie aus Wattweiler herbeigezogen waren, erfolgreich gegen die feindliche Abermacht.

Ziele ſtieß nun in Stärke von mindeltens 2 Kompagnien gegen den Südausgang von

Steinbad) vor, wo die Feldwache an der Kirche inzwilchen ſchon von zwei Seiten

Gewehrfeuer erhalten hatte und aus Richtung Amjeltopf mit Schrapnell und Mafchinen-

gewehrfeuer überfchüttet wurde. Es drohte ihr To die ernftliche Gefahr, abgejchnitten

zu werden, weshalb jie auf Befehl des Feldwachhabenden auf die Haupfftellung an

der Straße nad) Sennheim zurüdging. Unter heftigen Kampf gelang es auch dem

größten Teil der Feldwache, fich dorthin durchzuſchlagen. Nur die in den nördlichen

Bierteln von Steinbach) heldenmütig fämpfenden beiden Unteroffizierspoften vermod)-

ten fich nicht mehr aus der Umllammerung loszulöfen. Inzwiſchen war die 7. Kom-

pagnie zur Unterjtügung der bedrängten rechten Blanfe der 5. Kompagnie gegen

Sieinbach angeſetzt worden und ging in 3 Staffeln aufgelöft über die Höhe zwiſchen

Steinbach und Uffholz vor. Ihr Vorftoh war aber ſchon beim Heraustreten aus

Sennheim durch außerordentlic) lebhaftes Schrapnellfeuer des Gegners verzögert

worden und ftodte beim Erfteigen der Höhe, da von der Höhe und insbefondere aus

der rechten Flanfe von St. Antoni her ftartes Infanteriefeuer einfette, das ſchon

deshalb nicht wirkungsvoll erwidert werden tonnte, weil der Gegner durch den Wald

größtenteils der Sicht entzogen war. Nad) längerem Feuergefecht, bei dem der Führer

der Kompagnie, Hauptmann Eble und mehrere Leute fielen, wurde die 7. Kompagnie,

zumal gleichzeitig auch noch ftarte feindlihe Kräfte aus Steinbach gegen ihre linte

Flanle vorjtießen, teilweife nad) Uffholz abgedrängt; der Reft 309g ſich auf die Haupt-

Stellung zurüd, wo er die 8. Rompagnie in ihrem Schüßengraben verjtärkte. K

Die Feldwahe auf Höhe 425 Hatte inzwiſchen unter dem außerordentlich

heftigen Feuer mehrerer feindlicher Batterien, denen unfere eigene Artillerie an Geſchütz

zahl und vor allem an Reichweite ganz erheblich unterlegen war, gelitten und wurde

gegen 4 Uhr von etwa 3 Kompagnien, die aus dem Walde weltlich der Höhe heraus

traten, angegriffen, hielt jich aber, unterftügt durd das Feuer der 4. Kompagnie bei

Sandozweiler, troß großer Berlufte ſehr tapfer gegen diefe Abermacht, bis nad) dem

Fall von Steinbad nun aud von dort her aus der rechten Flanke und zum Teil

im Rüden ſtarle feindlihe Schüßenlinien in der Stärke von etwa 2 Kompagnien

gegen ﬁe vorgingen. Die aus der Richtung vom Hirnlesftein angreifende Schüßenlinie

wurde durch Wiele Feldwache erfolgreich mit Minen bejchoffen. Erft als der Gegner

auf 30 Meter herangetommen war, räumte Leutnant Schneider mit dem Heinen Reit

Brüde bei Sandozweiler und Höhe 425.

feiner Leute die Stellung gegen 6 Uhr abends und zog ſich in voller Ordnung teils

auf die Schützengräben bei Sandozweiler, teils auf diejenigen an der Steinbader

Straße zurüd. .

Da ſchon feit 2 Uhr mittags alle Telephonverbindungen mit der Höhe 425 ab-

geſchoſſen waren, jo tonnte die Verbindung mit diefer weit vorgeſchobenen Stellung

nur ſchwer aufrecht erhalten werden. Als die bedrängte Lage der Beſatzung auf 425

gemeldet war, wurden fofort 2 Züge der 6. Kompagnie dorthin eingefegt. „Ein Zug

ging lints,“ fo jhildert Leutnant Storz von der 6. Kompagnie in einem Feldpoftbrief

den Vorgang, „der andere rechts die Anhöhe hinauf. Als ich mit meinem Zug, der einen

etwas weitert Weg zurüdzulegen hatte, beinahe oben war, hörten wir lebhaftes Feuer,

das aber nad) einiger Zeit wieder verftummte. Ich nahm an, dab unfere Kameraden

oben bereits Fühlung mit dem Feinde genommen hatten und beeilte mid), mit meinen

Leuten hinaufzulommen. Oben angelangt, liefen wir bis auf etwa 3 Schritte an

unjern Graben an, riefen, da wir [prechen hörten, die Leute an und erhielten plötzlich

ein rafendes Schnellfeuer. Unfere Truppen waren auf anderem Wege abgezogen

als wir heraufftiegen. Die Franzofen hatten in der Zwilchenzeit den Graben befehl

und bereiteten uns, als wir oben anlangten, einen heißen Empfang. Zum Glüd war

es ftodfinfter und wir ſelbſt hatten uns fofort beim erjten Aufbligen der Schüffe zu Bo

den geworfen und erwiderten das Feuer jo gut es ging. Unglüdlicherweile waren

nur wenige Mann bei mir oben. Der größte Teil meines Zuges befand fi) im kritifchen

Augenblid noch in einem Hohlweg, der zur Höhe führte und konnte nicht feuern. Ich lag

mit wenigen Leuten, darunter aud) unfer Oberleutnant Strohm, oben allein. Ein Mann

neben mir war fofort verwundet worden, von den andern hörte ich nichts. Die Fran-

zofen ſchoſſen immer noch andauernd wie wild. Ich lag mit der Herzleite dit an ven

Boden geſchmiegt und rührte mich nicht. Ein Teil der Leute war in den Weinbergen,

mit denen die ganze Höhe bepflanzt war, in Dedung gegangen, was natürlich einen

ziemlichen Lärm machte und die Franzofen feuerten immer in der Richtung diefes

Geräufches. Nach einiger Zeit kroch ich vorfichtig auf allen Vieren in die Weinberge

zurüd, jtieß dabei auch mehreremale auf einen Weinbergpfahl, was jedesmal eine

entfprechende Salve zur Folge hatte. Ich lag dann noch längere Zeit und hordte,

ſchlich mich auch nochmals vor, wobei ic) in der Dunkelheit auf einen Toten von uns

ftieß, fand aber jonft feine Seele mehr von uns oben. Die Franzofen waren bereits

am Schangen, ich hörte fie |prechen. Ich Tom dann glücklich wieder nad) Sennheim

zurüct, wo fi) die Kompagnie allmählich wieder gefammelt batte.“ Auch die Verſtär-

tung dur) einen Zug der 3. Kompagnie unter Leutnant Mebler vermochte in der

Duntelheit den Angriff der 6. Kompagnie nicht vorwärts zu reihen.

Abends 10 Uhr erhielten die 3. und 6, Rompagnie den Befehl, nad Uffholz abzu-

rüden und diefe Ortſchaft während der Nacht zu fichern. In diefer Nacht gingen heftige

Regengüffe nieder, welche mehrere Schügengräben und Unterjtände geradezu unbenuß-

bar und den Truppen unangenehm ſich bemerkbar machten.

„Die Franzofen ftanden jest unmittelbar über Sennheim und bedrohten von

der Höhe aus die Sennheimer Stellung und zugleich die rechte Flanke derjelben

vom Ausgang des Steinbachtales her. Sie ſchidten ſich an, den Schulterpuntt der

deutjhen Stellung vor dem Thanner Tal von Norden und Welten zu umfafjen und ſich

dadurch den freien Ausgang aus dem Gebirg auf das Ochſenfeld, in das Kaligebiet

des Nonnenbruds und in die Nheinebene zu fihern. Mülhaufens Nordweitflante

war gefährdet.“ Man war ſich der Lage bei uns wohl bewußt und führte deshalb

alsbald Verſtärkungen heran.

Am 14. Dezember rüdten aus der Armeereferve in Mülhaufen das 10. Rheiniſche

Inf.-Reg. 161, das mit dem Inf.-Reg. Lützow (1. Rheinifhes)Nr. 25 die 29. Inf.-Brigade

unter Oberft v. Strant bildete, heran. Es war der Anfang der Divijion Fuchs, die

hernach den nicht genügend gejiherten Raum um den Hartmannsweilertopf über-

nehmen follte. Inf.-Reg. 161 betam den Auftrag, das verlorene Steinbad und die

Höhe 425 zurüdzugewinnen. Die Vorbereitung durch die in der Nacht erheblich ver-

färkte Artillerie verzögerte ſich infolge des ſchlechten Wetters und der damit verbuns

denen ungünftigen Beleuchtung bis gegen 10 Uhr vormittags.

Die feindliche Artillerie nahm alsbald das Feuer auf unfere Stellungen wieder

auf. Die 3. und 6. Kompagnie follten dem Angriff des Regiments 161 auf Dellen

tintem Flügel geftaffelt folgen und ins Gefecht eingreifen, wenn Steinbach genommen

und mit dem Sturm auf Höhe 425 begonnen fei. Die 6. Kompagnie war mittlerweile

am Südhang des Nebberges entlang gegen Steinbad) bis zur Steinbacher Straße

durd) heftiges Schrapnellfeuer vorgedrungen. Steinbach wurde rajch von den 16lern

genommen, "200 Franzofen drin gefangen. Inzwiſchen war die 4. Kompagnie von

Sandozweiler aus zum Angriff auf die Höhe 425 angefeht worden, tam aber an dem

von Ihann und Leimbach fehr gut eingeſehenen und eingefhoffenen Südhang in

ſtarles Schrapnell-, Mafchinengewehr- und Infanteriefeuer, jo daß tro mehrmaligem

Anfegen das NRachſchieben der geſamten Kompagnien unmöglich wurde. Gleichwohl

gelang es Feldwebelleutnant Schwerdtfeger, mit etwa 20 Mann die Höhe nahezu

zu erreichen und dort bis Einbruch der Dunkelheit zu verbleiben, während der Reſt

der 4. Kompagnie in den Stellungen um und in Sandozweiler ein raſendes Artillerie

feuer wehrlos über ſich ergehen laſſen muß.

Die 5. Kompagnie unterjtüßte Helen Angriff rechts angelehnt an die 161er.

Der Borſtoß muhte durch äußerſt heftiges, vom Amſellopf her einfegendes, Schrapnell»

und Granatfeuer vorgetragen werden und gelangte bis etwa zwei Drittel der Höhe.

Dort ſtockte der Angriff dieſer inzwiſchen durch Teile der 8. Kompagnie verſtärtten

Züge, zumal es auch dem nt eg, 161 infolge flantierenden Feuers vom Hirnles-

ſtein ber nicht gelungen war, von Norden den Kamm der Höhe zu nehmen. So grub

man ſich an der Stelle ein, an der man mit Anbruc der Nacht angelangt war. Schwere

Kaliber hHämmerten auf die Ortjhaften im Tale, Steinbach ſant in Trümmer, auch

uffholz und Sennheim fielen den franzöſiſchen Granaten anheim.

Die rette Flante war während dieſer Kämpfe dur die Radfahrſompagnie des

Regiments geſichert worden, deren vorgetriebene Patrouillen am Molkenrain Herren-

flub, ſowie am Wald zwifchen Wattweiler und Uffholz verſchiedentlich mit feindlichen

Abteilungen in lebhafte Feuergefechte verwidelt wurden umd fo einen Angriff der

Franzoſen in die Flanke der 161er vereitelten.

Am Abend des 14. tam der Brigadebefehl, die Höhe 425, die jo unendlich wichtig

war, unter allen Umftänden jofort im Sturm zu nehmen, wozu noch die 3. und 6. Kom=-

pagnie zur Verfügung gejtellt wurden. Es wurden daher auf dem rechten Flügel die

5. Kompagnie, daran nad) lints anjhliegend eine Kompagnie 25er, die 8.2. 119,

dann die 6. und 3. Kompagnie zu konzentriſchem Angriff auf die Höhe angefeht, wozu

die 4. Kompagnie von Sandozweiler aus. vorjtogen follte. Das Vorgehen war fajt

unmöglich in der dunflen Nacht, der Boden klebrig, jo Sab an den Stiefeln dide Klum-

pen hängen blieben, die Weinberge waren jteil und mit Latten und jtarten Draht-

verfchnürungen gejperrt, die übertlettert werden mußten, weil die Drahtſcheren zu

ſchwach zum Durchſchneiden waren. So entjtand ein unnötiger Lärm, der jede Über —

raſchung ausſchloß. Zudem erleuchtete ein Häuferbrand den Anftieg von Steinbad) her.

Troßdem gelang es der 5. Kompagnie im Verein mit der 8. und 6., troß des feindlichen

Feuers bis in unmittelbare Nähe des vom Gegner beſetzten Schüßengrabens heran-

zufommen. Nun entjpann fich ein ungemein erbitterter Feuerlampf, in dem es un-

möglich war, weiter Boden zu gewinnen. Der 3. Kompagnie war es gelungen, mit

ihrem linten Flügel an die franzöſiſchen Gräben heranzulommen, wurde aber von

dem Gegner aus jeinen weiteren überhöhenden Stellungen aufgehalten. Der zum

Eingreifen befohlene Halbzug der 4. Kompagnie hatte mit außerordentlihen Schwierig.

feiten zu fämpfen. Der Aufitieg von Sandozweiler aus war faſt unmöglich, da die

Gräben in Schutt und Trümmer verwandelt waren. Nur der befonderen Energie und

Hingabe des Leutnants Honold, der die Führung übernommen hatte, gelang es, mit

etwa 30 Mann die halbe Höhe des Berges zu gewinnen. In der ftodduntlen Nacht

war aber eine einheitliche Führung der Kompagnien unmöglich und jo fehlte die zu-

jammengefaßte einheitliche Stoßtraft, zumal die Anftrengungen der lehten Tage

die Kräfte der Mannſchaften aufs äußerjte erfchöpft hatten. So mußte der Angriff

abgebrochen werden. Erſt am andern Tag gelang es dem Inf.-Reg. 25, das das Negi-

ment 161 abgelöft hatte, nach gehöriger artilleriftijcher Vorbereitung die Höhe im Laufe

des Nahmittags im Sturme zu nehmen und die franzöfifhen Stellungen am Wald-

rande zu zeritören,

Die Radfahrlompagnie hatte, wie am Tage zuvor, die Sicherung der rechten Flante

gegen Herrenfluh und die Wälder bei Uffholz und hatte hier vordringende franzöfifche

Abteilungen in Chad) gehalten, wobei fie jelbjt 2 Mann verloren hatte.

Die 29. Inf.-Brigade baute noch in der folgenden Nacht die Stellung auf Höhe 425,

in Steinbad) und der Uffholzer Höhe aus und wurde in diefen Stellungen am 17. De —

zember von der 3., 5. und 7. Kompagnie des Regiments abgelöft.

Das Regiment hatte hier um Sennheim in diefen 3 Tagen 2 Offiziere und 12 Mann

verloren, 2 Offiziere und 27 Mann waren verwundet, 1 Offizier und 38 Mann in

Feindeshand gefallen. Der Einſatz der Opfer war nicht umfonft gebracht. Den Fran-

zoſen war es nicht gelungen, uns die Sennheim beherrſchende Höhe 425 abzunehmen.

Sie fühlten Déi zu energifhen neuen Stößen nad) den Erfahrungen der beiden Tage

noch nicht Wort genug und zählten ſelbſt in ihren Berichten diefe Kämpfe zu den blutig-

Hen in diefem Abſchnitt.

„So jehten Déi die Kämpfe im Abſchnitt von Sennheim zunächſt in gegenfeitiger

Beſchaftigung fort. Nur das grimmige Antlammern ar die Rebenhalden und den

Kamm der Höhe 425 erlaubte uns noch, die Straße von Thann nad Sennheim feſt-

zuhalten und die Zugänge nad Mülhaufen jo lange zu deden, bis Verſtärkungen zum

Gegenangriff bereit waren.“ Den hart mitgenommenen Sandwebrleuten war bier

eine Aufgabe geftellt, die an jeden Einzelnen das Hochſtmaß an Kraft und treuer

Pflichterfüllung ftellte !

„Die Franzofen juchten die Vorbereitungen tunlichit zu Hören. Obwohl Schnee

und Negen niedergingen, nährten fie ihr Urtilleriefeuer Tag und Nacht. Sie braten

neue Haubigbatterien in den Talfalten hinter den Vorbergen des Molfenrains in Stel-

lung und pflanzten bei Kohlſchlag und dem Amſeltopf ſchwere Stüde auf, die ihre

Geſchoſſe weit in die Ebene fandten. Gebweiler, die Straße von Wattweiler nad)

Sennheim, Nonnenbrud und Ochſenfeldhof, Niederaſpach und Schweighauſen wird

von ihrem euer abgefucht.“

In dieſen Tagen derabſchiedete ſich Oberſtleutnant Ströhlin von ſeinem ihm lieb

gewordenen Landwehrregiment, das unter feiner Führung 4 Monate lang mit unzus

länglihen Kampfmitteln gegen große gegneriſche Überlegenheit gelämpft hatte.

Er war am 14. Dezember zum Kommandeur des Königin DIga-Regiments ernannt

worden, das damals in die beftigen Kämpfe in Polen verwidelt war. Oberjt Scholl

übernahm das Regiment am 17. Dezember.

Die Kämpfe bei Sennheim und Niederajpad von Weihnachten 1914

` Bis Neujahr 1915.

(Stizze 1. 6. 9. 10.)

Weihnachten ſtand vor der Tür! Wie freuen Déi Jonft die Herzen auf diejes große

Feft! Aber heuer hat‘s den Anſchein, als ob das Feſt der Freude von den Franzoſen

einem gejtört würde. Man erwartet’s von ihnen nicht anders, als daß fie ausgerechnet

auf diejen Tag irgend einen Vorſtoß planen. Auf alle Fälle iſt es gut, ſich darauf

einzurichten. Die Abſchnitte werden neu eingeteilt, das I. und II. Bataillon bleibt

um Sennbeim, das III. in Niederafpach, verftärkt dur 2 Kompagnien des IV. Ba-

taillons, Dellen Stab mit 2 KRompagnien im Klofter Delenberg und Neiningen am

18. Dezember unterlommt. In diefer Zeit wird die zweite Typbusimpfung bei den

Kompagnien durchgeführt. Unermüdlic) wird die Stellung in der vorderjten Linie

ausgebaut, die Nächte find alt, vielfach regnet’s, jo daß der Lehm in Brei ji ver-

wandelt. Da hilft tein anderes Mittel, als die Gräben mit Faſchinen und Brettern

zu verfchalen und Abzugsgräben zu ſchaffen. Und das alles bei Nacht. Ein Teil der

Grabenbejagung ftebt auf Poften, andere ſchlagen ſich mit franzöſiihen Patrouillen

im Borgelände herum, die übrigen bauen. Oft ftören die Franzofen mit ihrer
Artillerie.

Die Mäntel fehen bis über Kniehöhe lehmfarben aus, die Stiefel nicht anders. Keine

Zeit gibt's, ſie zu reinigen, oft faum genügend Möglichkeit, die regennaſſen Kleider

zu trodnen! Das Waſchen hat man ſich Tängit abgewöbnt.

In dieſe Zeit harter Arbeit fallen zwei frohe Dinge: Am 18. erklingen in allen

Ortfehaften die Gloden und fünden Freund und Feind die großen Siege über die

Ruſſen. Wir horchen auf und empfinden’s mit dantbar frohem Herzen und die Ge

danien malen ſich aus, wie das einmal wird, wenn wir heimtehren fönnen. Ein
zweiter

Sichtblict iſt die reiche Weihnachtspoſt! Wie viel Pädchen Liebesgaben ftrömen
einem

zu, man fann’s laum verftauen und verzehren! Was hat die Heimat nicht alles aufs

geboten, die entferntejten Verwandten und Belannten grüßen einen mit irgend
etwas

Lieben, ſchiden Zweiglein und Bäumlein mit Heinen Lichtern für den Unterftand!

„Das helle Licht tommt da herein!“ Die Herzen ſpinnen ſich ein in die jelige
Weihnachts»

ftimmung, die Gedanken umfangen Weib und Kind, Eltern und Geichwilter daheim!

Und bier außen herrſcht der Krieg und reiht die Gedanten auf rohe Bahn! Nur den

am heiligen Abend im Klofter Delenberg befindlichen Reſervelompagnien, es ſind die

9, und 10. Kompagnie, iſt reinere Meihnachtsfreude und -feier geworden. Briefe

und Berichte aus jenen Tagen feien hier zum Bilde vereint: „In volltommener Duntel-

beit erreichten wir am 23. das Klofter, im Namen des Abts begrüßt vom Pater An

tonius, der auch ſonſt die Gäfte zu empfangen hat. Dm warmen Sommerrefettorium

liegt Strohmatrage an Strohmatrage. Hei, wie tut’s gut, die Glieder Breden und deh

nen zu lönnen. Ausichlafen dürfen! Wie herrlich) ift’s, dah man am andern Morgen

lich ordentlich wieder wachen und baden Lamm, Die Mönche find heute ihrer Schweige-

pflicht, die ihnen als Trappiften auferlegt ift, entbunden und fie bieten alles was fie

tönnen. Dann wird zum zweitenmale gegen Typhus geimpft. Num treffen wir mit

der 10. Rompagnie, die fonft in Reiningen liegt, Vorbereitungen zum heiligen Abend.

Jede Kompagnie erhält dazu von der Stadt Sennheim 120 Mark. Lichter und Bad:

mert war ſchon vor Wochen von der Heeresverwaltung zugefagt worden. In Lutter-

bad) lagen 2 Wagenladungen Weihnachtspatete, die wir holen laffen, dabei die Gaben

des Roten Kreuzes, die [hon am Nachmittag an bie Leute verteilt werden.

Um %5 Uhr lam der Weldgeiftliche der Brigade und Delt im Winterrefeltorium

eine Zurze, aber tiefempfundene Aniprahe an die beiden Kompagnien. Ein raſch

zufammengeftellter Chor fang die alten ſchönen Weihnachtslieder. Der Abt nimmt

mit feinen Patres unter den Mannfchaften Platz, der Chriftbaum wird angezündet

und tiefer als je empfindet jeder die alte Poefie, die ſchon die Kinderzeit jo felig machte.

Gemeinfame Gefänge durchbraufen den weiten Raum, Pater Fidelis, der Organift

des Rlofters, begleitet fie auf einem Harmonium, Leutnant Kiefner von der 10. trägt

zum Harmonium einige Stüde auf der Geige vor und rihtet ermunternde Worte an

die Kameraden. Auch ein Pater ſpricht ernfte Worte und richtet die Herzen unterm

Ehriftbaum auf. Dann lommt Bier und Wurſt und es entwidelt ſich ein ſtimmungs-

volles Treiben. Dann werden die Liebesgaben verteilt, die der Männerturnverein

und die Stadt Mülhaufen geſchickt hat, das Klofter |pendet einige Körbe prächtiger

Apfel. Zigarren gibt's im Überfluß. Hauptmann Boſch ſchließt die Feier mit einer

Heinen Rede, dann geht's um 8 Uhr nad) der Klofterordnung zur Ruhe, deren man jo

fehr bedarf.

Um Mitternacht wird in der Kloſterlirche die Ehriftmeffe vom Abte ſelbſt zelebriert.

Die latholiſchen Mannſchaften Zommen faſt vollzählig zum Satrament. Und dann

ſchlaft man jelig in den Morgen hinein. Mie freut man ſich auf das Mittageffen!

Als man ſich gerade dazu fegen will, hört man Starten Kanonendonner. Noch Tann

man nicht Hor ertennen woher? Aber ehe nod) der Löffel in die Suppe tauchen kann,

raffelt das Telephon: „Alarm! Die beiden Kompagnien rüden jofort nah Schweig-

haufen!“

Die Franzofen ftörten uns in der Tat das Weihnachtsfeſt. Die Freude war mit

einem Schlag in furdtbarften Ernſt verwandelt! Der Kampf Ioderte in ungeahnter

Sitte in der Ausdehnung des 14. Dezembers auf.

Am Morgen des 25. waren auf der ganzen Linie beim Gegner lebhaftere Be-

wegungen bemerfbar, insbejondere juchten feine Patrouillen überall nahe an unfere

vorderften Linien heranzufühlen. Auf dem linten Flügel beobachtete man 6 Kom=

pagnien auf dem Marſch von Rodern nad) DOberajpad). Um 12 Uhr mittags an dieſem

kalten und windigen Weihnachtsfeft, gingen Warte feindlihe Schügenlinien vom Weſt

ausgang von Oberaſpach auf den Bahnhof Aſpach und die Bahnlinie vor. Auch am

Bahnwarthaus im Michelbacher Wald zeigen ſich ſtarle Abteilungen. Alle dieſe

Schützenlinien nähern ſich in ſehr weiten Abſtänden dem Bahndamm. Die Stärle

Ihäßt man auf ungefähr 10—12 Kompagnien. Es hat zuerſt den Anſchein, als wolle

der Gegner gegen das Ochſenfeld vorſtogen. Eine Offizierspatrouille der 1. Rompagnie,

die dort liegt, wird zur Aufflärung gegen den Bahndamm vorgetrieben. Sie ſtelli

die Angriffsmaßnabmen des Gegners feſt, ihr Führer, Leutnant Meitbrecht, wird

dabei ſchwer verwundet.

Um %41 Uhr fett nun ſchlagartig die franzöſiſche Artillerie mit allen Kalibern

auf der ganzen Linie ein. Niederafpad) brennt bald an 3 Stellen, in der Jpiotenanftalt

fteht die Turnhalle in Flammen. Die 9. und 10. Kompagnie wird nad) Niederafpach

vorgezogen und erreicht den Ort glüdlich, troß des lebhaften Infanterie und Schrap-

nellfeuers, das auf ſie niederfegt, als ſie declungslos über die Wieſen zwijchen Schweig-

haufen und Niederajpad) in dünnen Schügenlinien hinweggehen muß. So jteht um

1 Uhr mittags das ganze Regiment in vorderjter Linie Tampfbereit.

Verfolgen wir zuerit die Kämpfe auf dem nördlichen Teil, im Raum von Uffholz

Sennbheim.

Hier liegt das Artilleriefeuer am ftärtften auf Steinbach, wo die 8. Kompagnie

eingefegt ift und auf den Höhen zwifchen Steinbad) und Uffholz, wo die 5. Kompagnie

fteht. Ziele hatte noch am Morgen unter Anleitung einer Heinen Pionierabteilung

mit Unterjtügung einer Arbeiterfompagnie die Stellung ausgebaut und verftärkt.

Da geht der Gegner um 13 Uhr mit feiner Infanterie zum Angriff über. Breite

Schüßenlinien laufen gegen Steinbad) und die Höhen vor Uffholz an. Ihre Artillerie

bämmert auf die deutſchen Linien. Bis auf 500 Meter tommen jie auf den Höhen heran

und graben Déi unter dem Schuße ihrer ratternden Mafchinengewehre ein. Die

3. Kompagnie hatte

die Linien der 5. ger:

ſtartt und nad) rechts

verlängert. Über die

Meinbergevon Senn«

heim war He im hef

tigjten Granat- und

Schrapnellfeuer zur

Unterftügung der

Ichwerbedrängten 5.

Kompagnie heranger

tommen. Zwiſchen

beide wurden noch

1% Züge der 3. Kom

pagnie des zur er

ftärtung berangezo-

genen Landfturmbar en

taillons Mannheim Waiſenhaus im Ochſenfeld bei Sennheim.

eingeſetzt. So gelang
es dem weiteren Vordrängen der Franzoſen hier einen Riegel vorzuſchieben, der
Gegner erlitt in unſerem Infanterie feuer erhebliche Verluſte, ſein Angriff ſtockte.

Auch vor Steinbach ging es ihm nicht anders. Aus der Richtung Schlegenburg
und Hirnlesftein ging er bier mit mehreren Zügen in lojen Schügenlinien vor. Die
8. Kompagnie nimmt ihn unter Beuer, in dem fein Angriff zuſammenbricht.

Auf der Höhe 425 verſuchen feindliche Schüßenlinien in Stärke eines Bataillons
am Nordabhang der Höhe gegen die Stellungen der 6. vorzugehen. Der Franzmanı
glaubt mit feiner Artillerie die Deutſchen erledigt zu haben. Da ſchlägt ihm wider
Erwarten kräftiges Feuer entgegen, aus der Flanke ſchiehen Teile der 8. in ſie hinein
und mit großen Berluften fluten die Franzofen in die Wälder zurüd.

Die Stellungen am Südhang der Höhe 425 und im Ihur-Tal griff der Gegner
an diefem Tage mit Infanterie nicht an, während er dafür fein Artilleriefeuer äußerjt
heftig auf diefen Teil niedergehen ließ. Die dort liegende 4. Kompagnie 200 ihre
3 Züge nad) dem vorderſten Gebäude vor. „Kleine Gebirgsgeihühe, Feldgeſchütze
und ſchwere Batterien wetteifern,“ heißt es in einem Feldpoftbrief, „miteinander,
die Häufer unferer Fabrit zu einem Schutthaufen zufammenzufchieken und unfere
Schüßengräben, die wir den ganzen Tag befet hielten, einzuebnen. Mir haben den
Verluft manches braven Sandwehrmannes zu verzeichnen. Unfere wiederholt
während
des Gefechts inftand geſetzte Telephonleitung war inzwiſchen wieder abgeſchoſſen,
fo daß jede rücdwärtige Verbindung ausgefchloffen war, umfo mecht, als eine Uber
bringung von Meldungen durch Gefehtsordonnanzen wegen des tollen Schrapnell»

AN

hagels fajt unmöglich geworden war. Als gegen Abend die Franzojen auf 425 vor-

gehen, Tomm unfer rechter Flügel fie aus der Flanke unter Feuer nehmen. Zugleich

wurde das Schwächerwerden des feindlichen Artilleriefeuers von uns dazu benüßt,

unfere Toten und VBerwundeten aus den Gräben herauszutragen und zurüdzufchaffen.

Ein Zug Welt über Nacht unfere Gräben bejett, während die beiden anderen in den

zufammengefchoffenen Gebäuden ein notdürftiges, wenn auch feuchtes und Taltes

Nachtlager fanden.“ „Die Räume eben teilweile unter Walfer. Auf Kijten und

Brettern boden die Leute herum, das Gewehr ſchußbereit im Arm. Die Verpflegung

erfolgte in der Hauptfache aus den Weihnachtspateten. Spät in der Nacht gelingt es

den braven Feldfüchen, ich bis zu den Baudryfabrifen vorzuarbeiten und ihr warmes

Eſſen an die Mannjchaften zu verteilen.“ Mit Einbruch der Naht wird die 7. Kom—

pagnie, die den Tag über in den Schügengräben um Sennheim in ebenjo heftigem

Artilleriefeuer lag, herausgezogen und zum Schuße der rechten Flanke des Regiments

nad) Uffholz herübergeworfen. Sie befette jämtliche Ausgänge diejes Ortes und jtellte

die Verbindung mit der Höhe gegen Steinbad) durch Patrouillen her. Um Mitternacht

wurde fie durch eine Kompagnie des Inf.-Reg. 25 verftärkt, Die die jeither vorhandene

Lüde zwiſchen dieſen beiden Regimentern ſchloß.

Gegen 7 Uhr abends verjuchte der Gegner noch einmal feine Infanterie auf der

Höhe von Uffholz und Steinbad) vorzutreiben und dort Schügengräben auszuheben.

Er wurde aber durch das lebhafte euer der 3. und 5. Kompagnie wieder zurüdgetrieben.

Bei diefem Kampf wurde der Heine Scheinwerfer, der jo viel treue Dienjte getan,

von den Franzoſen zerſchoſſen.

Während der Nacht feuerte die feindliche Artillerie ununterbrochen auf Sennheim,

Uffholz und Umgebung, insbefondere auf die Zufabrtsitraßen. Wiederholt verfuchten

feindlihe Patrouillen vorzuführen, namentlich auf 425, aber jedesmal ohne Erfolg.

In der Nacht kam noch) die 3. und 4. Kompagnie des Landw.-nf.NReg. 40 zur Unter-

ſtützung und wurde auf 425 und in Steinbach eingefchoben. Außerdem kam in der

Nacht das Inf.-Reg. 25 in Wattweiler an, um den Gegner am nächſten Tage aus

feinen neu eingenommenen Stellungen Ditt der Herrenfluh am Waldrand gegen

Steinbad) und Wattweiler zu vertreiben. Das I. und II. Bataillon trat noch in der-

felben Nacht unter Den Befehl von Oberſt v. Strang und follte den Angriff des Regi-

ments 25 in der Front unterftügen.

Der 26. Dezember dämmerte herauf. Überall, wo Franzoſen jichtbar werden,

tnallt's darauf los. Die eigene Artillerie redet heute zuerſt und grüßt die feindliche

Infanterie mit hartem Morgengruß. Aber alsbald ſetzen die Franzoſen ihre Artillerie

in Bewegung und von 9 Uhr ab eröffnen ſchwere Batterien ihr Feuer auf die Uffholzer

Höhe. Gebirgs- und Feldbatterien wetteifern mit ihnen und das Rattern der Ma—

ſchinengewehre in der rechten Flanke ift eine harte Zugabe. Die Landſturmlompagnie

hat beträchtliche Verlufte, ein Maſchinengewehr der 5. Kompagnie wird außer

Gefecht gefeßt. Ein Glüd war es, dak die franzöſiſchen Granaten nur zur Hälfte

explodieren, Blindgänger um Blindgänger wühlt De in den Boden. Die umher

ſpritzende Erde tut feinen Schaden. So kommt es, daß die Verluſte an Menjchen-

leben auffallend gering ſind, obwohl die gegnerifche Artillerie außerordentlich ziel-

genau ſchießt.

Auf Steinbad) geht wieder ein Feuerregen nieder. Aber alle Angriffe der Fran-

zoſen, die hier erhebliche Kräfte mit viel Maſchinengewehren einjegen, werden im

Feuer der 8. Kompagnie, die eine Kompagnie des L. 40 verjtärkt, zerichlagen.

Auch gegen die Stellungen bei Endyenberg und Sandozweiler waren im Laufe des

Bormittags feindlihe Schühen angeftürmt. Aber das Feuer der 4. Kompagnie fitzt

Io gut, daß die Franzofen auf ihre Ausgangsftellungen zurüdgehen müfjen. Umfo

Wärter läßt der Gegner jeine Artillerie auf diefe Gräben niederfallen, feine Infanterie

bejtreicht die Gräben aus ihren überhöhenden Stellungen. Größere Teile der Fabrit

von Sandozweiler und die anliegenden Öfonomiegebäude fallen dem rafenden feind-

lihen Feuer zum Opfer. Im Dachraum der Fabrik liegen große Baumwollager.

Zweimal fangen fie euer: es gelingt aber ſchneidigen Leuten der 4. Kompagnie,

des Feuers jedesmal noch Herr zu werden.

Nachmittags geht das Höllentonzert exit recht los. Es ſcheint, als ob der Gegner

feine ganze Artillerie, die den Mittag über alle Stellungen vom Lützelhof, Ochjenfeld

unter Feuer hielt, von 2 Uhr ab auf die Höhe 425 vereinigt. Granate um Granate

aller Kaliber Tout in die Gräben. Sie rufen bei der 6. Kompagnie große Opfer hervor.

Als der Franzofe glaubt, die Gräben ſturmreif geſchoſſen zu haben, ftehen feine Schügen-

Linien, die 200 Meter vor unferer Linie ſich eingeniftet haben, zum Sturme auf. Aus

der Front und aus den auf 600 Meter in der Richtung zum Hirnlesftein liegenden

Gräben ftürmt es heran. Aber aus den zufammengej&hoffenen Gräben ſchlägt ihm

wohlgezieltes Infanteriefeuer entgegen und feine Maffen fluten in die Wälder zurüd.

„Im Hintergrund Jah man die Role Kreuz, Fahne und Tragbahren auftauchen, unſer

Feuer muß jehr wirlungsvoll geweſen fein.“

Dem Gegner ſcheint aber heute der Beſitz von 425 das gefeßte Ziel zu fein. Erneut

Hämmert die Wrtillerie auf die Gräben. Am rechten Flügel werden ſie völlig zerjtört,

die Drahthinderniffe zerſchoſſen, der Weg für die Infanterie ijt reingefegt, 2 deutjche

Mafchinengewehre fallen aus. Wieder jegt der Franzofe zum Sturm gegen die zu-

fammengejchmolzene 6. Kompagnie art. Von allen Seiten drüden die Franzofen auf

die zäh Déi wehrenden Landwehrleute. Der rechte Flügel geht verloren, Hauptmann

Stübler eilt vom linten zur Hilfe herbei; da ſchlägt feinen Leuten aus der Blante

feindliches Infanteriefeuer entgegen. Der drud von der Front wird ſtärler und ſtärler,

ſtarle franzöſiihe Infanterieabteilungen Zommen heran. Da muß die 6. Kompagnie

Schritt für Schritt nachgeben. Wohl [lagen ſich auf dem rechten Flügel noch einige

Meute der 6. Kompagnie und 15 Mann des Landw.Inf.Reg. A0 mit den Franzofen

herum. Erſt in der Nacht gelingt es wieder, in den vollen Befit der Höhe zu tommen.

Nah Mitternacht wird die 6. Kompagnie bier oben um 442 Uhr durch 2 Kompagnien

des Inf.-Reg. 161 abgelöft und nad Sennheim zurüdgezogen. Bon 160 Mann der

6. Kompagme famen noch 91 unten an, die übrigen waren gefallen oder verwundet.

Die ganze Nacht auf den 27. Dezember über belegt die feindliche Artillerie alle

Anfahrtswege nach Sennheim, Uffholz, Wattweiler und Steinbach mit ihren Granaten

und mit Tagesanbruc) legt ſich das Feuer wieder auf die Gräben in der ganzen Aus-

dehnung des Regimentsabjhnittes. 2

Diesmal Hämmert der Gegner gleich den ganzen Vormittag über auf die Schüßen-

gräben. Die 5., 3. und 7. Kompagnie bat jhwere Stunden durchzumachen. Erſt nad)

12 Uhr mittags greifen die Frangoſen an. Diesmal bewegen ſie ſich gegen Steinbach

und die Uffholzer Höhe vor. Aber unfer Artilleriefeuer liegt gut auf ihren Reihen

und ihren Mafchinengewehren. So ftodt ihr Angriff von Anfang an und lommt nicht

zur Entwidlung. Dasjelbe Spiel hebt nun wieder an. Die Gräben werden erneut

von einem Hagel von Granaten und Schrapnell förmlich zugededtt, ehe die feindliche

Infanterie, der die eigene Artillerie den Weg freifchlagen will, zum Sturme vorgeht.

Alle ihre Angriffe werden unter großen Berluften für den Gegner zurüdgewiejen.

Narnentlich in und um Steinbach find feine Verlufte ſchwer. Gegen Abend liegt wieder

Ichweres Feuer auf Steinbad).

Auf der Höhe 425 verfuchen die Frangofen in mehrfahem Anfturm die 161er

berunterzuwerfen. Der 4. Rompagnie des 2. 119 in Sandozweiler, die der Gegner

mit Artillerie niederhalten wollte, fonnte mehrfach mit gutliegendem Infanteriefeuer

in die Flanle der vorgehenden Franzoſen den Kämpfern auf dem Berge Entlaftung

bringen. Bis zur Dämmerung tobte hier der Kampf.

In der Naht wurden die Kompagnien in den Stellungen von Sandozweiler,

Höhe 425, Sennheim, Steinbad durch Kompagnien des Inf.Reg. 161 abgelöft

und mit dem Stab des II. Bataillons nad) Uffholz herübergezogen, das die 7. Kom

pagnie feither allein gefichert hatte, Hier hatte das II. Bataillon die Lücke zwifchen

Uffholz und Wattweiler, wo inzwiſchen Inf.Reg. 25 mit einem Starten Gegner in

Kämpfe verwidelt worden war, zu Ihließen.

Um 38. Dezember galt der Stoß der Franzoſen den Stellungen um Steinbad).

Dort tom die hier eingefete Kompagnie der 161er am Nachmittag in ſchwere Bedräng-

nis. Die 8. Kompagnie wurde zu ihrer Unterftügung abgeſchickt und traf in heftigem

Artilleriefeuer gegen 4 Uhr nachmittags dort ein, verblieb bis Mitternacht bier in Re

jerve und wurde dann in die Stellungen auf den Uffholzer Höhen vorgezogen. Rechts

von ihr wurde die 5. Kompagnie eingefeßt, die 6. Kompagnie löfte die 2. Kompagnie

auf dem Lützelhof ab.

Am folgenden Tag ging’s erneut auf ber uffholzer Höhe los. Trotz ſchwerer

Urtilleriedefhieung und Maſchinengewehrfeuer von der Seite hielten die 5. und

8. Rompagnie unerjehütterlid hier aus, obgleid) ſtarle Verlufte ihre Reihen lichteten.

Sie hielten den ganzen Tag über mit ihrem Feuer die feindliche Infanterie in Chad).

Die übrigen Stellungen werden ebenfalls während des ganzen Tages vom feindlichen

Xrtilleriefeuer heimgefucht, To befonders die 6. Kompagnie auf dem Lützelhof, Dellen

Wiriſchaftsgebaude durd die franzöfifche Artillerie zufammengefcholfen wurden

und alle in Flammen aufgingen.

Mit Einbrud) der Duntelheit löfte die 7. Kompagnie die 1. Kompagnie auf dem

Ochſenfeldhof ab. Diefe rücte nach Uffholgz. Auf dieſer Höhe traten die 2. und 3. Kom

pagnie an Stelle der 5. und 8., die mit dem Stab des II. Bataillons nad) Sennheim

verlegt wurden. b

Am 30. Dezember tonzentrierte fi) von 11 Uhr morgens ab das Feuer der fran

zöfifhen Artillerie vom Wolfstopf, Baltetenplat und den Leimbacher Höhen auf die

Stellungen von Sennheim bis nad) Uffholz. Zwiſchen 3 und 4 Uhr erreichte es feinen

Höhepunkt. Von da ab lieh es erheblid) nad. Die feindliche Infanterie rihtete den

ganzen Tag über von vorne und den beiden Flanten ein lebhaftes Feuer’ auf die

2. Rompagnie und jeßte um 4 Uhr zum Angriff gegen fie an, um De aus den Das Stein-

bacher Tal beherrichenden Stellungen zu werfen. Da jett das Feuer der deutſchen

Artillerie, das Feuer der 2. Kompagnie und das Feuer der 3. Kompagnie, die die Flanle

des Gegners aufs Korn nimmt, dem franzoſiſchen Angriff ein Halt und zwingt ihn

zum NRüdzug, der zum Teil über feine urfprünglichen Stellungen zurüdgebt.

An Silvefter redeten Mob die beiderfeitigen Artillerien und ſchiehen das neue

Jahr an. Neujahr 1915. Da wollten die Franzofen dod in Mülhaufen fein! Das

war ſchon der 3. Zeitpuntt, von dem man unter der Bevöllerung ſprach.

Der Neujahrstag zieht herauf. Geht’s heute weiter wie im alten Jahr? Der

Vormittag verläuft im allgemeinen ruhig. Da fegt kurz vor 2 Uhr mittags ein überaus

beftiges Granat- und Schrapnellfeuer auf der ganzen Linie ein und roll bis 5 Uhr

um die Stellungen. 2 feindliche Flieger waren zum erftenmal von neu bei uns eins

getroffenen bayrijchen Langrohrhaubigen unter Feuer genommen worden und waren

ſchleunigſt heimgefahren. Auch der 2. Januar verläuft ohne Infanterietämpfe. Da

bringt der Abend einen erlöfenden Befehl. Die beiden Bataillone werden nad) gier:

wöhentlihem hartem Kampf voller Anftrengungen und Entbehrungen, die die Ge-

fundheit ſelbſt des Kräftigften anpaden, in ihren hartnädig verteidigten Stellungen

durch das I. und III. Bataillon des Landw.-Inf.-Neg. 110 abgelöft und nad Nieder-

morſchweiler zurüdgezogen, um von hier aus die Stellungen im Hirzbaher Wald zu

übernehmen.

Mie war es inzwifchen dem Inten Flügel des Regiments in Niederaſpach und auf

Höhe 322 ergangen?

Hier ftanden am Morgen des Chriftfeftes das IV. Bataillon mit 2 Kompagnien Des

IT. Bataillons (11. und 12.) tampfbereit in den Stellungen von Höhe 303 bis zur Doller.

Die 9. und 10. trafen um Mittag von Öleniberg und Reiningen ber als Rejerven ein.

Nachdem um 29) Uhr die feindliche Artillerie mit einem Schlag eingefett und ihr

Feuer von 1 Uhr ab erheblich gefteigert hatte, unternahm es glei) darauf feindliche

Infanterie, mit Schutzſchilden den Bahndamm zu überſchreiten, wurde aber fofort

unter Feuer genommen. Unfere Artillerie tut das Ihrige dazu, um diefen Angriff

im Entjtehen zu zerſchlagen. Leider verſchoß ſie ſich zu bald und war ſchon nad) 2 Stun«

den ohne Munition und konnte ihrer eigenen Infanterie im weiteren Ringen des Tages

nicht mehr zu Hilfe eilen. Das nüßte der Gegner aus und überjhüttete die Stellungen

um Niederaſpach mit Feuer aus allen feinen Rohren. Was im Ort an Bewohnern

aurüdgeblieben iſt, flüchtet in die Keller, da und dortirrt brüllendes Vieh in den Straßen

umber. Um 7 Uhr abends trat Ruhe ein. Ein paar Häufer, die in Brand geraten find,

geben eine düftere Beleuchtung im Ort während der Nacht.

Der Morgen des 26. dämmert herauf. Leichter Nebel liegt auf den Feldern,

doch dicht genug, um die Franzofen bis ans Geishag herantommen zu laffen, ehe fie

bemerft werden Innen, Auch den Bahndamm haben fie zwiihen Bahnhof Aſpach

und Bahnwarthaus Michelbach überfchritten und 500 Meter vor unjerer Stellung ſich

einzugraben begonnen, Als der weidende Nebel ihre Umrifje zeigt, ſetzen fie zum

Inneres der Kirche von Niederaſpach nad den MWeihnadtstämpfen 1914. Im Hintergeunde

der Kreuzwald mit der franzöfifchen Stellung.

Sturm an. Da ſchlägt ihnen ein mörderifches Feuer aus den Stellungen zu beiden Seiten

der Strafe am Ausgang von Niederafpad) entgegen, wo die 14. Kompagnie durch

2 Züge der 9. verftärkt worden war. Die Franzofen erleiden Starte Berlufte. 40—50

Tote mit aufgepflanzten Bajonetten liegen noch lange vor unfern Stellungen. Was

dem Feuer nicht zum Opfer fällt, Tiet zum Bahndamm zurüd.

Als der Nebel gegen 9 Uhr ſich verzogen hat, jegt die feindliche Artillerie ein.

Bor allem gilt ihr Feuer den Stellungen um die Kirche und diefer ſelbſt, die am Orts»

rand gegen den Michelbacher Wald zu liegt. Anſchaulich ſchildert Oberleutnant Feucht

(9. 2. 119) die Gefchehniffe in feinem Tagebuch. Der Bericht, der unter dem Eindrud

der Erlebniffe ſelbſt niedergefchrieben ift, gibt ein Hares Bild der Vorgänge und der

feelifchen Wirtungen diefer Kämpfe, die zum Schwerjten gehörten, was wir damals

erlebt hatten. „Um 12.30 Uhr Tom Meldung von den Gräben um die Kirche

und die Bitte um Unterftügung gegen die vorgehenden Franzofen. Major Hofader

ſchidt mic) hinaus, um ein Hares Bild von der Lage zu gewinnen und die Beſe hung

dort zu regeln. Ich eile mit einer Gruppe des 2. Zuges und dem Gefreiten Bed

zur Kirche und an den linfen Slügel der dortigen Stellung. Hier iſt Unteroffizier

Horn von der 14. in übler Lage. Von feinen Leuten find nod) 2 bei ihm, 2 liegen tot

da, die andern jind verwundet, Drüben binter einer Bodenwelle, etwa 400 Meter

vor uns, liegt der Feind. Einzelne Schüſſe tamen herüber und werden erwibdert.

Ich laſſe meine Gruppe bier und eile mit dem Gefreiten Bed weiter durch den äußerſt

engen Graben. Der 1. Zug der 14. iſt hier und ein Mafchinengewehr. An der Ede der

Stellun, bei den Heden, treffe ih Feldwebelleutnant Alber von der 9. Kompagnie

und Süptind mit Leuten der 15., die hier eingejchoben waren. Die Batterie, die uns

beſchießt, Debt nach Anficht ver Leute im Kreuzwald nahe beim Bahnhaus Michelbach.

Da fie gerade ſchweigt, Tomm ich's nicht beobachten. Im nördlichen Grabenteil vor dem

Pfarrhaus finde ich meinen alten Zug der 14., mit dem 1. Zug der 9. vermijcht, vor.

Die Leute haben eine riefige Freude, mic bier zu ſehen. Von dieſer Stelle aus Tomm

ich die toten Franzoſen deutlich jehen. Da die Beſehung bier zu dicht iſt, ſchicke ich

den erſten Zug der 9. unter Geutnoan) Koch auf den ſchwach beſetzten linlen Flügel.

Dann zurüdk aufs Bataillon zur Meldung! Die Beſchießung gebt inzwijchen weiter,

fie wird immer heftiger. Die Läden müffen geſchloſſen werden, damit die Scheiben

nicht [pringen. Wieder kommen Hilferufe aus dem Graben bei der Kirche, die andern

Teile der Stellung haben nicht zu leiden. Alſo muß ic) wieder hinaus. Ich nehme den

Reit des 2. Zuges der 9. Kompagnie mit vor. Die Hälfte der Mannſchaft hide ich

dur) die Höfe und Gärten durch die Obergalfe, die andern nehme ich mit mir die Haupt»

ſtraße entlang. Im Schuß der Kirchenmauer wollen wir uns treffen. Von dort follen

die Leute auf den Graben verteilt werden. Berwundete tommen uns vom linken Flügel

entgegen, den ich vor einer Stunde friſch aufgefültt habe. Wir lommen ohne Verlufte

an der Kirche zujammen. Da es augenblidlich ruhig ift, will ic) raſch mit einer Gruppe

in den Friedhoflaufgraben. Ich gehe voraus, der nördlichen Kirhenwand entlang,

die mic) gegen die Batterie vom Kreuzwald her dedt. Die Leute folgen in Reihe

binter mir.

Plotzlich — iſt's ein Schlag oder ein Drud? — id) finde mich wieder, mit dem Rüden

an die Kirhenwand gelehnt, den Nachhall einer mächtigen Erjhütterung im Ohr.

Um mic Rauch, Qualm, Staub. Der ap iſt leer. Oder ſeh' ich raſch um die Ecke noch Geſtalten verſchwinden? Jetzt ſehe ich neben mir am Boden zwei Meute, gelrümmt, regungslos, leije wimmernd. Daneben umgeftürzte, zeriplitterte Grabfteine. Ein paar Schritte davon liegt noch ein Mann, ebenfo regungslos. Ich jehe das alles ohne Hares Empfinden. Teilnahmlos ſehe ich die Mauer vor mir zufammenbrechen. Schlag auf Schlag. Ins Pfarrhaus reißt’s ein gewaltiges Loc), Kreuze ftürzen dicht vor mir, vom Kirchdad) fallen Steine und Ziegel. Wieder ein Schlag in nächſter Nähe; Mörtel und Mauerjchutt überfchüttet mich. Jrgend woher, hoch durch die Luft, wirbelt etwas zu mir her und fällt neben mir zu Boden. Es ift ein abgerundetes Stück Lederpappe mit dem Namen des Optiters Früngel-Stuttgart in Goldbuchitaben. Es muß von der Innenſeite eines Bernglastajchendedels ſtammen, das irgend ein Kamerad im Graben drüben 40, 50 Schritt von mir trug. Das rüttelt mich auf. Ich jebe, dab ich dicht neben der Kirchentüre ftehe, aus der jetzt ein Unteroffizier mir winkt. Ic) nide ihm zu. Das Wimmern ift verftummt, die beiden haben ausgelitten. Des einen Gewehr iſt in der Mitte zerbrodhen, dem andern fehlt ein Stiefel, ein Fuß. 20 eile zurüd binter den Kirhturm. Noch) einer liegt dort an einem Grabitein, fein eines Bein ift am Knie ein blutiger Stumpf. Ein paar Berwundete helfen Déi fort Jo gut es gebt, die Aranten-träger eilen zur Hilfeleiftung berbei.

Hinter der Kirche finde ich den Reft der Leute, der Schreden ift ihnen deutlich an-zufehen. Auf der Südſeite der Kirche ift’s im Augenblid ruhig. Alfo die Leute durch den Friedhof zum Laufgraben geführt! Auf der Nordfeite der Kirche ſchlaägt wieder Lage um Lage ein. — Unfere Leute liegen im langjamen Feuergefecht gegen die Linien drüben im Feld. Ich lomme gerade recht, um zu fehen, wie drüben vom Wald Ver-

ſtarlungen fommen und bie feindliche Feuerlinie verlängern. Unfere Leute ſchiehen

Ichneller, das Maſchinengewehr, das in unferer Nähe im Graben eingebaut ift, tritt

in Tätigfeit. Drüben flutet’s zurüd in den Wald, mande bleiben liegen. Ich gebe

weiter nad) linfs, um dort nachzuſehen. Eine Granate wirft ein Stüd des Grabens

ein und dedt einen Unteroffizier zu, neben dem ich eben noch Domp, Drüben verfuhen

fie es jeßt auf andere Weiſe. Einzeln, ein Mann nur jeweils, Zommen fie aus dem Mald

und rennen in die Linie vor. Bald vergeht uns das Schieen auf den Waldrand,

aus dem fie drüben vorbrechen. Granate um Granate ſucht unfern Graben zu Tallen,

Mieder umd wieder das [Harfe peitichende Ziſchen, dumpfer Schlag im Boden oder

Helfer betäubender Knall und hochauffpritzendes Erdreich, Ihwarzgelber Qualm und

ftechender Rauch. Lage auf Lage ſauſt zu uns herein. In der turzen Paufe nad) den

4 Schüffen muß es reihen bald zu einem Blid hinüber zu der feindlichen Infanterie,

bald zu einem Wort an die eigenen Leute. Wir duden uns, hilflos, wehrlos dem

Verderben preisgegeben. Wenn doch unfere Artillerie endlich eingreifen würde!

Tote und Verwundete gibt's. Ein Unteroffzier ſinkt neben mir lautlos zufammen,

Granatjplitter im Kopf. Dort wird einem der ganze Kopf weggerilfen, einem andern

Kirche und Pfarrhaus von Niederajpad) nad) den Dezembertämpfen 1914. Im Vordergrund

die eigenen Schühengräben.

reißt’s den Untertiefer weg. Alber arbeitet fich zu mir durch, erift erfehüttert, feine Leute

find ganz verzweifelt, denn der Graben, der bei ihnen im rechten Wintel abbiegt,

wird der ganzen Länge nad) vom Granatfeuer dauernd aus der Slante beftrichen.

Die Leute Toun man aus ihrer Hölle nicht zurüdziehen; der Graben ift ganz ſchmal und

noch nicht ausgebaut, nirgends in der Nähe Tomm man die Leute unterbringen. Und

drüben auf 400 Meter liegt der Feind und lauert, ob wir ſturmreif find. Lage um Lage

ſauſt auf uns nieder!

Langlam, unendlich langſam verrinnt Die Zeit. Hin und wieder fönnen wir aufs

atmen und hinüberjehen, wie die Kirche hinter uns ganz in Roud und Staub ver:

ſchwindet, ein Stüd um das andere vom Dad und Turm herunterbrödelt. Ein ſchwacher

Troft, daß offenbar nur Feldbatterien ſchiehen. Dann werden wir ſelbſt wieder zu

gededt. Hier tönt lautes Jammern eines Getroffenen, dort dringt in meiner Nähe

binter einer Erdmauer ununterbroden lautes Beten zu mir her. Mehr als einmal

praffeln abgefchlagene Afte, fallen Eijenteile und Erde auf mic) nieder. Warten mülfen,

den Kerl da drüben nicht am Kragen paden können, warten müſſen, die Zähne zu—

fammenbeihen, bis ber Tod fommt oder die gräßliche BVerftümmelung! Stunde um

Stunde vergeht. Endlich, endlich läßt das Feuer nad, werden die Lagen jeltener.

Es ift %5 Uhr geworden, der Tag geht zu Ende.

Vorſichtig rihten wir uns out, allmählich tehrt der frohe Mut wieder. Es bleibt

ruhig. Kommt jegt der letzte Anlauf der feindlichen Infanterie? ft alles bei uns auf

dem Poſten? Doch vom Feind zeigt Déi nichts neues, er ſcheint fürs erfte genug zu

baben. Als es dämmert, fommt der 3. Zug der 9. Kompagnie zur Entlaftung. Wie

freut man fich, ſich wieder zu leben) Nun kann ich's wagen, aus dem Graben zu fteigen

und mich umzufehen. Der Laufgraben ift an mehreren Stellen völlig verſchüttet.

Im Friedhof liegt ein wüjter Haufen von Grabjteinen, einzelne Gräber find aufgewüblt,

die gegen die Franzofen dedende Mauer ift völlig verſchwunden, das große Eijentor

it ein wirrer Anäuel. Am linten Flügel find 2 Unterſchlüpfe völlig zufammengefhojjen,

der Graben völlig verjhüttet. Da liegt Vizefeldwebel Süßlind tot und ſtarr. Seine

Beförderung zum Offizier hatte ihn nicht mehr lebend erreicht. Krantenträger fommen

und fuchen die Gräben ab. Stabsarzt Dr Bingel fucht zu helfen wo er lann, triecht in

den engen Gräben umher, um die ere Hilfe felbjt zu bringen. Sie finden reiche Arbeit.

Wir eben im Graben, aufgerüttelt bis ins Innerſte bei jo viel Elend, das wir um uns

jehen und jeder ſucht vor dem andern die hellen Tränen zu verbergen, als die Toten und

ſchwerverwundeten Kameraden fortgetragen werden. Insgeſamt fielen hier auf dem

engen Platz um die Kirche 12 tot, 40 verwundet aus.

Nun waren die Anordnungen für die Naht zu treffen. Der Graben mußte

inftand gefegt und ſcharfe Wacht gehalten werden. Geſchützte Räume gibt's nicht

mehr, jo muß alles im Graben liegen bleiben.

R Auf einmal ift beim Gegner drüben Bewegung zu beobachten. Der Vollmond

Steht am Himmel. Mit dem Glas Tomm man eine Menſchenreihe feftitellen, die ſich ous:

einander zieht. Der Aufitellung nad) ſcheinen fie [hanzen zu wollen. Täuſchen wir

uns nit? Man glaubt Stimmen zu hören, ärgerliche, widerſprechende. Co, als ob

die Leute mit der Anordnung nicht zufrieden wären. Und nad) ein paar Minuten

verſchwinden fie alle im Walde wieder.

So vergehen die Stunden der Naht. Da tommt endlich die Tangerjehnte Ablöfung.

3 Schwadronen des Saarburger Wanen-Reg. 15 übernehmen die Stellungen. Sie

waren bei Ypern gewefen und waren die Sache fehon eher gewohnt. Die 9. Kom-

pagnie Tom nad) Delenberg, die 10. und 14. nad) Schweighaufen in Referve.“

Am 27. Dezember legten die Franzofen den Tag über jtärkjtes Artilleriefeuer auf

die Stellungen um die Kirche und am Ortsausgang nad) Oberajpad). Auch das Dorf

wird von ihren Gefhüßen abgefucht. Gegen 3 Uhr mittags hatte das Feuer ſich gefteigert

und war mit der einbrehenden Dämmerung abgeflaut. In der Nacht werden die hart

mitgenommene 16., 11. und 12. Kompagnie und die Ulanen abgelöft durch die

10. 2. 119 und 3 Kompagnien des inzwiſchen eingetroffenen Landjturmbataillons

Augsburg.

Die folgenden Tage verlaufen ähnlich. Die Franzoſen ebnen die Schügengräben

an der Kirche vollends ein, der Chor und der Turm der Kirche werden völlig zerſtört.

Die Gloden ſauſen mit großem Getöfe in die Tiefe. In den Nächten verfuht man die

Gräben ſo gut inftand zu ſegen als es geht. Die franzöſiihe Infanterie erſchien aber

bier im Gegenjag zum rechten Regimentsabſchnitt nirgends mehr zum Angriff,

nur hörte man ſie in den Wäldern arbeiten. Ihre Stellungen werden verſtärlt. Erſt

am 8. Januar fuchen die Franzofen nach heftiger Artillerievorbereitung auf Höhe 322

vorzuftoßen, um jo diefe das Dollertal beherrjchenden Stellungen in Schach zu hal-

ten, während ihr Hauptangriff Oberbumhaupt gilt. Sie werden aber mit empfind-

lichen Verluſten ihrerfeits wieder in den Wald zurüdgetrieben. Ihr Angriff war vor

der Niederajpaher Stellung nicht über ihre Stellungen hinaus gelommen. Auch

im anfchließenden Abſchnitt gegen Oberburnhaupt blieben ſie nad) anfänglichen Er-

folgen gegen die 40er fteden und verloren in der Folge ihre gewonnenen
Geländeteile

zum größten Teil wieder.

Am 9. Januar ſchlug aud für das II. und IV. Bataillon die Ablöfungsitunde.

Schon am 3. Janıtar follte ſie ftattfinden, aber die Lage war jo wenig geflärt, daß an

eine Ablöfung noch nicht gedaht werden lonnte. Die Anftrengungen der letzten

5 Wochen hatten die Kräfte erihöpft, die Gefundheit der Leute hatte ſchwer gelitten,

bleich waren die Gejichter geworden, ſchwere, grippeähnliche Katarrhe hatten einen

jeden gefaßt. Es war Zeit, daß man wieder ſich erholen und auffhnaufen durfte.

Das I. Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 110 löfte die beiden Bataillone ab, die über

Heimsbrunn nad, Altlirch Déi in Bewegung festen, um dort mit den beiden voraus

gegangenen erſten Bataillonen in die Wacht im Hirzbacher Wald ſich zu teilen. Wie

gerne ließ man die alten Stellungen hinter ſich und die Orte, in denen man jo viel

Angenehmes und Unangenehmes erlebt hatte. Die Häufer waren leer geworden,

denn ſchon am 4. Januar hatte man den Bewohnern befohlen, das Dorf zu räumen.

Aber es fehlte an Wagen und Zugtieren und fo fonnten die Armſten, die die Heimat

aufgeben mußten, nicht einmal ihre Habe mitnehmen. Nur das Alernotwendigite

führen fie mit fich fort. Ergreifende Szenen ſpielen fid) vor den Augen der Landwehr-

männer ab, die mithelfen, wo jie können. Jeder ift froh, daß dies graufame Schidjal

den Seinen nod) erjpart ift.

Stolz, mem aud) ſchwer mitgenommen, durfte das Regiment feine Stellung

den Badenern übergeben. Ganz auf fich ſelbſt angewiefen, hatte es in den letzten

5 Wochen Tag und Nacht dem Feinde gegenüber gelegen in hartem Kampfe und

harter Arbeit. Der Gegner war feinen Fuß breit feinem Ziele näher gelommen.
Er hatte ftarfe Kräfte, vor allem an Artillerie, feine beiten Truppen, Alpenjäger, bier

eingefet; er wuhte genau, daß hier unten jeder Schritt, den er vorwärts kam, den

Deutjhen eine Frage auf Leben und Tod war. „Wohl lagen fich hier unten die Gegner

mit geringeren Kräften gegenüber als jonftwo in den nördlihen Rampffeldern, aber

dafür wurde auf diefem gebirgigen Kampfplah in engerer Verftridung gefohten,

für die ein geringer Fortſchritt größeren Gewinn abwarf als im Norden. Hier lodten

weit größere ſtrategiſche Ziele, hier war man über Deutjhlands Grenzen, wenn auch

wenig, vorgedrungen. Je länger der Krieg wäbrte, je mehr er in Frankreich öffentlich

um des gejchichtlichen Kriegszieles Elfap-Lothringen und im geheimen um der Rhein»

grenze willen geführt wurde, deſto wichtiger war die Geftaltung der Dinge in der

Südflante der Weſifront.“ (Stegemann.) Daß die Franzoſen bier ihr Ziel nicht er-

reichten, dazu haben die Kämpfe des Regiments in diefen 2 Monaten ihr gut Teil Det:

getragen. Die großen Opfer, die die Franzoſen hier brachten, haben ſie von ihren großen

Zielen bier unten abftehen lafjen und im Anfang des lommenden Jahres drehte ſich

der Hauptlampf nur nod um den Belit des Reichsaderlopfes bei Münfter, den ſie

verloren, und um den Hartmannsweilerfopf, den ſie nicht endgültig befommen follten.

Der Berluft des Regiments in den Dezembertagen betrug 44 Mann tot und

141 Mann verwundet, 8 Mann wurden vermißt. Im Verhältnis zu den ſchweren

Kämpfen waren ſo die Verluſte des Regiments erträglih. Heute noch eriheint es

allen, die diefe Tage miterlebt haben, wie ein Wunder, da die Opfer nicht größer

geworden, vor allem wenn man De mit den ſchweren Berluften der 2er in den Kämpfen

um Steinbad) vergleicht. Und doc) Hinterlieh jeder Kamerad, der bier den Tod fürs

Baterland geftorben, in feinem Yamilientreis eine unausfüllbare Ode und bedeutet

für die Seinigen einen unerjehlichen Verluſt, der nicht jo leicht verſchmerzt werden

Tomm.

Im Hirzbaher Wald und um Altkirch.

(Bon Anfang Januar bis Ende Februar 1915.)

Slizze 1. 8.)

Wie erhebend war ſchon der Marſch, der über Galfingen, Illfurt, Wittendorf

nad) Altticch bei llarem Wetter führte. Mit jedem Schritt vorwärts wird der Kanonen»

donner im Rüden dumpfer. Das neue Gelände, in das man eingefeht wird, trägt

einen fo ganz anderen Charakter. Man lag hier nicht in der Ebene wehrlos einem

Gegner preisgegeben, der von feinen überhöhenden Höhen aus in jeden Graben,

auf jede Straße Einficht hatte, die man ihm nicht wehren fonnte. Hier faß man auf

f } eben jo hohen Bergen dem

` Gegner gegenüber, ja war

ihm aneinigen Stellen über-

legen. Die eigene Artillerie

ftand Hier in überhöhten

Stellungen der franzöfifchen

gegenüber und veritand es

meilterhaft, die Franzofen

in Schad) zu halten.

Wohl hatten die Franzofen

es aud) bier im Dezember

verjucht, füdlich des Rhein

Rhönelanals in der Richtung

auf Alttirh Raum zu ger

2 de 4 GC CH winnen und vor allem die

Eigene Stellung bei der Ziegelei Carſpach Januar 1915. Bahn von Altpfirt nad) Alt-

Im Hintergrund das Bannholz. lirch in ihre Hand zu Friegen,

die den Deutſchen Truppen»

verfehiebungen hinter ihrer Front fo leicht möglich machte. Das hochgelegene Altlirch

ſtand wie eine trutzige Feſte da und bedrohte jeden feindlichen Vorſtoß über Balſchweiler

auf Mülhaufen in der Fianle. Zugleich ſperrte dieſe Höhe die Bahnlinie von Belfort

über Alttirh nah Mülhaufen. Der Illabſchnitt war den Franzofen jhon im September

verloren gegangen und weiterhin waren fie bis an die Marg zurüdgedrüdt worden.

Der Rhein-Rhöne-Ranal vereinigte Déi bei Jllfurt mit diefen beiden Tälern. Diefes

wichtige Geflecht großer Vertehrsadern wurde hart umkämpft. Es gelang den Fran

zofen anfangs Dezember nicht, aufihrem linken Flügel bei Ammerzweiler vorzulommen,

wo damals aud) die 10. Kompagnie eingejekt worden war (f. Seite 39). Cbenjo-

wenig Tonnten fie Hand auf die Pfirter Bahn legen. Als die Kämpfe bier abjlauten,

Tom das Landw.-Reg. 119 hier an und befam noch die letzten Granaten, die die beider-

feitigen Artillerien taufchten, zu hören.

Die Stellung, die das Regiment hier übernahm, zog fi im Hirzbaher Wald

von der Straße von Heimersdorf nad Largigen über den Landfürftenweiher, die

Höhe 383, vor der Kapelle St. Glüder vorbei, um Carjpad herum, überjchritt

die VBallersdorfer Strahe und ging über die weltlichen Hänge des Lerchenberg

auf Aſpach zu, von bier über das Schönholz zum Roein-Rhöne-Kanal. Die

Stellung um Carſpach galt zwar nod als Vorpoftenftellung, während die Haupt»

ftellung auf dem dahinter liegenden Jllberg von Pionieren mit Arbeitertlompagnien

ausgebaut wurde,

Das Regiment trat hier zur 56. Landw.-Inf.-Brigade, jpäteren 8. Landw.

Divifion unter Exzellenz v. Bodungen, der das III. Bataillon von Biel her in guter

Erinmerung hatte. Zu diefer Brigade gehörten noch das badiſche Landw.-Neg. 109 und

das badifche Landft.-Reg. 109. Der Negimentsjtab wurde mit dem I. Bataillon in

Hirfingen untergebracht. Lebteres übernahm die Siherungen des Abſchnitts IV im

Hirzbacher Wald, von der Heimersdorfer Straße bis zum Landfürjtenweiher. Das

I. Bataillon Tom nad) Hirzbach und übernahm die Sicherung der Stellungen vom

Sandfürftenweiher nad Norden bis zur ZU, ſüdlich Carſpach. Dem II. Bataillon

war die Sicherung der Stellungen um Carſpach, auf dem Illberg und um Altlirch zus

gewiejen, der Stab ſaß in Altkirch jelbft. Das IV. Bataillon ſchloß Di vom 16. Januar

an nad) rechts bis zum Kanal an. Sein Stab war zuerft in Altlirch, vom 16. Jan. an

in Walheim untergebracht, da mit diefem Tag das IV. Bataillon den nördlichen Flügel

übernahm, nachdem es zuvor mit dem II. ſich in die Altlircher Stellung geteilt hatte.

Damit fiedelte der Regimentsftab nad; Altlirch über.

Die Befehung der Stellungen war in der Weije geregelt, daß beim I. Bataillon

2 Kompagnien in der Front, 2in Referve waren und in ſich nach 24 Stunden ablöften.

Beim II. Bataillon hatte jede Kompagnie einen Zug eingeſetzt, dahinter je einen

weiteren Zug in Bereitichaft, die reftlihen 4 Züge waren in Hirzbach in Ortsunter-

tunft. Die 3 Züge einer Kompagnie [hoben wieder ablöfend in ſich durch. Das III. Ba=

taillon hatte die 9. und 10. Kompagnie nach Carſpach vorgejchoben, wo beide reihum

täglich auf Vorpoften ftanden, während die andere im Orte jelbjt in Reſerve lag. Die

11. und 12. Kompagnie übernahm die Sicherung des Jllbergs und der MWeftausgänge

von Alttich. Das IV. Bataillon hatte eine Kompagnie nördlich Der Stadt am Rebberg,

der feinen Namen von den vielen Weinbergen hat, die jeinen Südhang befleiden

und auf dem Bahnhof, eine Kompagnie anfchließend in der Hauptitellung vor dem

Wäldchen nördlich der Kalkiteinbrüce bis über die Walheimer Straße nad) Ajpad)

hinaus, eine Kompagnie von da an bis zum Abfall zum Largtal, eine Kompagnie hatte

die Vorpoftenlinie vom Lercheniberg bis zum Schönholz. Die Borpoftentompagnie wurde

reihum von den andern Kompagnien abgelöft, die den Ausbau der Hauptitellung auf

dem Höhenzug zwiſchen Wttich und Heidweiler weiterzuführen hatten. E

Statt der Ruhe, die das Regiment bedurfte, harrte hier feiner feine leichte Auf-

gabe. Die Gräben waren dur den MWinterregen, der immer noch andauerte, in

Schlammgräben verwandelt. Der Boden war Dier noch viel tebriger und breiiger

als in Niederaſpach. Unterjtände mußten neu gebaut werden. Daneben nahm der

Wachdienſt alle Kräfte in Anſpruch. Nur in einem Puntte war es hier beſſer. Die

feindliche Artillerie ſchoß wohl viel, aber im allgemeinen galt ihr Feuer unferer Ar-

tillerie, die ihr nichts ſchuldig blieb. Ad, wie froh empfand man es, wenn auf jeden

franzöfifhen Schuß die deutjhe Antwort fofort einfeßte. Wohl hoffen die Franzofen

viel auf alle Anmarſchſtraßen, gleichviel, ob Militär oder Zivil gerade darauf war.

Oft ſchoſſen fie auf Kinder, die ihren Vätern das Ejjen brachten, mit Schrapnells. Die

Kleinen freuen fi, wenn es nicht trifft. Seltener ging's auf die Schügengräben und

die Ortſchaften, die fie bier auffallenderweije ſehr geihont hatten. Das Brummen

und Summen in der Luft lief einen nicht ganz zur inneren Ruhe lommen, aber man

war dem feindlichen Feuer nicht mehr ſelbſt jo ausgejeßt und nicht mehr jo wehrlos

wie in der Sennheimer Gegend.

Die Arbeit in der Carſpacher Borftellung nahm immer größeren Umfang an,

da man erfannt hatte, daß die Vorpoftenftellung fich ganz gut halten laſſe. Das vor-

gejehene Zurücgehen auf das andere Jllufer im Falle eines feindlichen Angriffes

war nicht fo Teicht zu bewerfitelligen, da von dem Gegner die beiden Übergänge leicht

unter Feuer zu nehmen waren und ein Aufftieg zum Illberg nicht ohne ſchwere Ver-

luſte gemacht werden Tonnte. So gab es bier für die 9. und 10. Kompagnie Arbeit in

Hülle und Fülle. Es war ein gewaltig Stüd Mühfal, die ins Fliegen geratenen Schügen-

gräben zu verjchalen und in ck 4 S d:

ihnen Abzugsgräben einzu]

legen. Jm Bahndamm an der

Brüde bei der Ziegelei in

Carſpach wurde ein großer

Unterjtand für 1 Offizier und

20 Mann eingebaut, die reinſte

Kaferne, die einen großen

Fortſchritt gegenüber den

früheren Unterjchlüpfen be-

deutete, da man aufrecht in

ihnen ſtehen und wenn auch

enge beieinander doc alles

an einen Tiſch Déi ſetzen

tonnte. Dabei war der Raum

troden und warm zugleich,

ein äuberes Zeichen für die Unterſtand im Bahndamm bei Carſpach an der Eifenbahn-

zum reinen Belagerungstrieg linie Attich—Belfort.

57

gewordene Kampfphafe. Lernte mon ipäter die Unterftände in Eifenbeton noch ficherer

zu bauen, jo war doch hier zum erjtenmale ein Typus aufgejtellt, der vorbildlich wirten

tonnte und die erſte Befriedigung eines dringenden Bedürfnijfes darftellte (Abbildung

S. 57). Wo es möglid war, wurden Die Wafferrinnfale zu Seen geftaut, die Jo

zu einem Schuß der Lüden zwiſchen den vorgefchobenen Feldwachen wurden.

Berliefen die Nähte im allgemeinen friedlich, jo bildete die nächtliche Fahrt

des Panzerzuges von Pfirt nad Altticc) mit zwei Ausnahmen falt die einzige aufs

regende Epijode. Da von Hirzbach bis Carſpach die Bahnlinie auf eine Entfernung

von 1000 Meter von den franzöfiihen Schügengräben völlig eingejehen vorbeiführt,

jo waren die Franzofen bald darauf bedacht, diefen Verkehr zu ftören. Sie gingen dann

auch dazu über, den Bahnförper bei feiner Einmündung nad) Carſpach, in der Nähe

des Bades Sonnenberg, durch ihre Artillerie zu zerftören, To da die in der Nähe He:

genden Mannjhaften manchmal in Mitleidenfchaft gezogen wurden.

Die Eroberung des Hartmannsweilerfopfes am 20. und 21. Januar wirkte fich

auf der Regimentsfront am 27. Januar infofern aus, als die Franzoſen verſuchten,

das Glüd noch einmal zu wenden und die Kanalftellung bei Ammerzweiler im Raume

von Alurch aufzureißen. Alle diefe Kämpfe find als Ausläufer des großen Joffrejhen

Angriffs und der deutſchen Gegentämpfe zu betrachten, Die mit dem Ende des

Januar die franzoſiſche Angriffsbewegung feheitern ließen.

* Die Man hatte hier unten den Franzoſen auf den 27. Januar, Kaiſers Geburtstag,

VT nichts Gutes zugetraut. Der Fernfpreher meldete ſchon in der Frühe in die Gräben

weiter und von einem bevorjtehenden Angriff bei Ammerzweiler. Aus diefer Gegend hört man

Ee ang bald Kanonendonner und Infanteriefeuer.

1915. Aber man jollte im Regimentsabjehnitt nicht unbeteiligter Zuſchauer bleiben.

Kurz nad) 10 Uhr vormittags fett bei falten, unfichtigem Wetter feindliche Artillerie

von Largigen ber auf die Stellungen der 2. und 3. Kompagnie ein. Bald griff das

Xrtilleriefeuer auf die Stellungen des II. Bataillons am Landfürftenweiher über und

fteigerte fi gegen 1 Uhr äußerft heftig, um dann allmählich abzuflauen.

Ahnlich war es dem II. Bataillon um Carſpach ergangen: Hier werden die

Schügengräben von ſtarlem Artillerie» und Infanteriefeuer überfehüttet. Es ſcheint,

als ob die Franzoſen hier zum Angriff fchreiten wollen. Ihre Schützenlinien traten

aus dem Walde heraus, drehten aber alsbald um, als unfer Feuer ihnen entgegenfchlägt.

Waren diefe Unternehmungen wohl bloß als Ablenlung gedacht, jo erfolgte der

Hauptangriff in dichtem Nebel um 11 Uhr im Raum von Ammerzweiler bis zum

Rhein-Rhöne-Ranal. Hier ſtand auf dem rechten Flügel des IV. Bataillons am Kanal

bei Heidweiler die 3. Kompagnie des Sanditurmbataillons Freiburg II. Ihre Feld-

wache 1 am Übergang der Aſpacher Strae über den Kanal mußte ſich vor überlegenen

Kräften zurüdziehen. Es gelang dem Führer diefer Kompagnie, Hauptmann Leers,

nicht, mit allen feinen Leuten die verlorene Stellung wieder zu nehmen; er ſelbſt wurde

mit 2 feiner Zugführer dabei ſchwer verwundet.

Dagegen gelang es der Feldwache 2 der 15. Kompagnie unter Vizefeldwebel

Breuninger, die auf dem rechten Flügel des Bataillons ſtand, einen weiteren über-

legenen Angriff der Franzofen aus dem Schönholz und Lerchenholz durch wohlgezieltes

Feuer aufzuhalten. Sie hielt wader aus, obwohl ſie Däi Furz vor 12 Uhr verſchoſſen

hatte. Gleich darauf ſetzte der Gegner zum Sturme an; in diefem Augenblid Tom durch

Leutnant Schneider (4. Kompagnie), der die Feldwache 3 innehatte, Munitionserjah.

Der feindliche Sturm brach num unter dem vollwirfenden Feuer, der Feldwache zu

ſammen und die Franzoſen fluteten in den Wald zurück. Sie hatten mindeftens 25—30

Tote und eine entſprechende größere Zahl Berwundeter liegen lalfen müfjen. Dem

Gegner genügte diefe Abfuhr. Denn er erſchien an diefer Stelle nicht mehr (Slizze 8).

Inzwiſchen hatte die Refervetompagnie des IIT. 2. 119 vom Regiment den Befehl

erhalten, die vom Landfturm geräumte Stellung bei Heidweiler wieder zu nehmen.

2 Züge der 11. Kompagnie unter Hauptmann Rechlemmer gingen dorthin ab, 1 Zug

der 16. Kompagnie und 1 Zug der Landfturmtompagnie ſtiehen zu ihnen zur Ver

ſtärlung. Die Franzofen hatten Dé inzwijchen im eroberten deutſchen Graben felt-

gefegt und hatten einen weiteren Graben ausgehoben. Im Wäldchen felbft hatten ſie

bis an den vorderften Rand Drahtverhaue angebracht. Ziele Arbeiten glaubten jie

durch 4 Mafhinengewehre genügend gejihert. Dies war die Lage, wie fie Hauptmann

Rechtemmer, der feiner Kompagnie im Auto vorausgefahren war, antraf. Um 5 Uhr

nahmittags waren die einzelnen Züge eingetroffen und gefechtsbereit. Die Züge

der Landjturmtompagnie und der 16. Kompagnie follten über den Grund halblints

vorgehen. Die beiden Züge der 11. Kompagnie gingen im Reihenmarſch durch die

engen Gaſſen des Drahtverhaus am Ortsausgang von Heidweiler und entwidelten

Dé in breiten Schügenlinien gegen das dem Schönholz öſtlich der Straße Nieder-

Ipehbah—Afpacd vorgelegenen Wäldhen, in dem die Franzoſen ſahen. Der rechte

Flügelzug unter Vizefeldwebel Flaig, bei dem ſich der Kompagnieführer befand,

lehnte fi) mit feinem rechten Flügel an den Kanal an, der linke Flügelzug unter

Leutnant Lumpp follte in den Raum von der Waldipite bis zur Straße, die von

Heidweiler zum Lerchenholz

führte, vorgehen. Zug Flaig

Tam raſch vorwärts, der Nord»

oftrand des Waldes war vom

Gegner frei. Im Wald ſtieß

man aber fofort auf Draht-

verhaue, hinter denen Die

vorgejhobenen Poften der

Franzoſen auf 50 Meter Ente

fernung das Feuer aufnah-

men. Majchinengewehr- und

Infanteriefeuer ſchlug bier

den BVordrängenden entge

en. Während ein Teil das

Soe wiirde gelang es Lerchenholz von Aſpach aus.

einem andern Teil raſch das

Gewirr der Drähte zu überfteigen. Im Sturm ging es über das Maſchinen-

gewehr her, die Vorpoften werden auf den Schügengraben dahinter zurüde

geworfen. Den raſch nahdrängenden Deutfchen konnten die Franzoſen auch hier

nicht fandhalten und die ungefähr 40 Mann Tote feindliche Grabenbeſatzung

verließ fluchtartig ihre Stellung. Kräftig ſchlug das Verfolgungsfeuer des rechten

Flügels Flaig in ihre Reihen, während fein linker Flügel unter Hauptmann Rechtemmer

2 weitere Maſchinengewehre im Sturme nahm und die Franzoſen im Bajonettlampf

aus ihren Gräben binauswarf. Man richtete ſich ſofort in dieſem Teil des früheren

eigenen Grabens ein und es gelang, ihn gegen die feindlichen Angriffe, die ſofort wieder

einfeßten, zu halten.

Leutnant Lumpp hatte Déi indefjen mit feinem Zug raſch gegen die Waldſpitze

entwidelt und fie im Nu erreicht. Da ſchlägt ihm von vorn heftiges Infanterie und

Mafchinengewehrfeuer entgegen. Das iommt ausdem weiter dahinter liegenden Wald-

rand, der fich nach linls hinüberzieht. Will man den neuen Gegner paden, fo muß

man über das freie Feld weg, das hier der gegneriſchen Stellung vorgelagert ift. So

entſchließt fich der Führer, feinen Zug nad) rechts in den Wald hereinzuziehen, um in

ihm gededt gegen die feindlichen Gräben weiter vorzufommen. So laffen fich unnötige

Berlufte vermeiden. In dem ſchwer überfichtlihen Gehölz war raſch die Verbindung

mit dem Rompagnieführer hergeftellt. Es gelang, den Zug ohne Verlufte in den Wald

bereinzubringen, ihn auf die Höhe des Zuges Flaig vorzuführen und zu Dellen Ver—

längerung nad) lints vorzutreiben. Raſch wird der Graben von der Seite her out:

gerollt und bejeßt. Da bemerkt ein Mann der 11. Kompagnie einen feinen Licht:

ſchimmer, der aus einem Unterftand tommt, den man im erften Anlauf überfehen

batte. Raſch beordert Leutnant Lumpp 5 Mann mit aufgepflanztem Bajonett an die

Ausgänge. Er ſelbſt ſprang mit einem mächtigen Satz in den Unterjtand hinein unter

die verdußten Frauzoſen, denen er den Revolver unter die Nafe hält. Cie ergeben

ſich ſchnell. Bei der Durchſuchung des Unterſtandes wurde noch 1 Maſchinengewehr

gefunden, das vorher dem Zug bei feinem Vorbringen Halt geboten hatte. Die Ge—

fangenen, ein Unteroffizier und 12 Mann, wozu weitere fi) totjtellende, aber völlig

unverwundete Franzojen hinzu lamen, wurden jofort nad) rüdwärts gebracht, ebenſo

die vor und hinter dem Graben liegenden Verwundeten.

Der Graben wurde umgehend neu inftandgefett und neue Drahthinderniffe

angelegt. Zum Schube diejer Arbeiten waren Sicherungen bis an die Aſpacher Strahe

vorgetrieben worden, die alsbald mit den erneut vorfühlenden Franzoſen in ein

längeres Feuergefecht gerieten. Um 1 Uhr nachts wurde die 11. Kompagnie aus den

von ihnen in glanzvollem Schwung genommenen und gehaltenen Gräben beraus-

gezogen, die mum die 15. Kompagnie übernahm. Gegen %4 Uhr morgens trafen die

beiden Züge der 11. Kompagnie wieder in ihrer Altlircher Stellung ein. Sie durften

Betz fein auf ihre Leiltung. Die Sranzojen hatten in den wiedergewonnenen Stel

lungen 33 Tote, 24 Gefangene, 4 Maſchinengewehre, 20 Infanteriegewehre, viel

Munition und Schanzzeug zurüdgelaffen. Die Gefangenen gehörten attiver und Reſerve

infanterie an, einige einer Pionierabteilung. Alle waren träftige, gut gebaute Öeftalten.

Viele verwundete Franzofen hatten noch flüchten können und vor unjern Stellungen

bededte eine gröhere Anzahl Toter das Gefechtsfeld. An eigenen Berluften hatte die

KRompagnie 3 Tote, 4 Schwer- und 9 Leichtverwundete gehabt. An der glanzvollen

Durdführung des Unternehmens gebührt aud) der eigenen Artillerie mit ein Verdienſt,

da fie ihr Feuer gefhict vor der vorgehenden eigenen Truppe vorausgeführt hatte.

Mie bei Heidweiler fuchte der Gegner auch im Hirzbacher Wald unjere Ver-

teidigungslinie zu durchbrechen. Gegen 3 Uhr lebte hier das Artilleriefeuer wieder auf.

Die 2. Rompagnie beobachtete, daß der Gegner in der Nähe der alten Largitzer Straße

ſich ſchanzend vorarbeitete und verſchiedene Patrouillen vorzutreiben ſuchte. Dieſe

wurden, wo ſie ſich zeigten, unter Feuer genommen. Sie ſuchten in einer Zommen:

ihonung Schuß und in einer vor der Stellung der 2. Kompagnie gleichlaufenden

Mulde. Gegen 4 Uhr verftärtte fich das Artilleriefeuer und griff wie am Morgen auf

den Abſchnitt des II. Bataillons über, auch ſchwerere Batterien hatte der Gegner in

Stellung gebradht. Um %6 Uhr traten ſtarle feindliche Linien zum Angriff vom

Gemeindeweiher bis über die alte Largitzer Strafe hinaus an. Den Hauptitoß hatte

die 2. Rompagnie aufzufangen, die hier auf dem äußerften Flügel des Regiments

ftand und die Grenze des Abjchnitts deden mußte, Dem Gegner gelang es, im Schube

jener Mulde ſich nahe beranzuarbeiten und im Nu ftand et vor dem Drahthindernis,

das er raſch an einer zirfa 50 Meter breiten Stelle aufbrach. Den vereinigten An

ftrengungen der 2. und der 1. Kompagnie, die im Barten Urtilleriefeuer von Hirfingen

zu Hilfe geeilt war, gelang es nad) erbittertem Kampfe, den Angriff der Franzoſen

aufzuhalten und dem Gegner ſchwere Berlufte beizubringen. Während des Gefechtes

tonnten auf gegnerifher Seite verſchiedentlich anfeuernde Nufe der Führer und das

Auffchreien der Verwundeten vernommen werden. Die Franzofen wurden in ihre

Ausgangsftellung zurüdgeworfen. Die 3. Rompagnie lonnte mit gutſitzendem Flanken

feuer den beiden eigenen Kompagnien weſentlich Entlaſtung bringen.

Nach 8 Uhr abends ſtiehen die Franzoſen erneut in der Stärke von etwa 6 Kome

pagnien vor, die dem Regiment 372 angehörten. Umfonft! Ihr Angriff brach in dem

zufammengefaßten Feuer des I. Bataillons zufammen. Der Gegner ging fluchtartig

in feine Stellungen zurüd. Etwa 100 tote Franzoſen bededten das Feld vor der Gtel-

lung, die Verwundeten nahmen die Franzoſen im Schuße der Dumtelheit mit Dë.

Dem gegenüber waren die eigenen Verlufte äußerft gering: 1 Toter und 6 Verwundete

waren das ganze Opfer, das hier gebracht werden mußte. Den Frangofen war die Luft

zu weiterem Angriff aud hier vergangen.

Der Erfolg des Tages wirkte außerordentlich belebend auf die in den Dezember-

tagen fo überaus hart mitgenommenen Mannfchaften, die von dem feelifhen und

örperlihen Drud jener harten Wochen trog den neuen ſchwierigen Aufgaben, die

ihnen bier geftellt waren, fich raſch zu erholen begannen. Man hatte wiederum erleben

dürfen, daß ſchwäbiſche Kraft und ſchwäbiſcher Mut nicht jo leicht unterzufriegen find.

Auch nicht, wenn die Schügengrabenarbeiten unerſchöpflich werden! Sie erhalten

einen wenigftens im Atem und im Gleichtaft! Die Artıllerieſhjieherei gibt den General

ba dazu. „Bei Nacht,“ heißt es in einem Tagebuch, „wacht man an den Schüſſen

auf, die dicht über die Häuſer von Carſpach wegziehen. Man iſt doch. mie ſicher, ob

nicht die nächiten bei uns ſelbſt einfhlagen. Denn es ilt ganz unverftändlich, warum

das Dorf die ganze Zeit über nie beſchoſſen wird. Täglid) geht's drüber bin auf Ill

berg und Straßen, mellt auf die Bahnlinie. Auch Die Dorfitrahe beim Bahnübergang

triegt Feuer, vermutlich weil wir dort eine Wagenbarrilade errichtet haben, um den

Franzofen den Einblid in die Carſpacher Hauptitraße zu nehmen. Die Wagen mülfen

jedesmal auseinandergezogen werden, wenn der Panzerzug kommt. Die franzöfifche

Artillerie gibt oft anſcheinend völlig planlos ein paar Schüſſe irgendwohin ab, deren

Zwed uns ganz unerilärlich ift. Unfere Leute vermuten, daß die drüben kalte Hände

Triegen und deshalb ins Blaue ſchiehen, um ſich am heißen Rohre zu wärmen“. Manch

mal ſchiehen fie auch die ganze Nacht hindurch auf die Strahe nad) Hirzbach, alle

5 Minuten 1 Schuß. Im ganzen haben wir 8-9 Artillerieftellungen uns gegenüber,

Hinter Stödete, Dodenberg, Elsberg, nördlich Bärenhütte, bei der Kapelle Ballers-

dorf und Füllern, von einer Reihe anderer Stellen ſcheint nur im Hin- und Herfahren

geſchoſſen zu werden. Die Infanterie befehräntt ſich im allgemeinen beiderjeits darauf,

den andern Teil am allzu deutlichen „Sichzeigen“ zu hindern. Ab und zu wird die

KAnallerei unangenehm, hat auch ſchon Ziviliften, die immer noch im Ort find, das

Leben gekoftet. In der Sennheimer Gegend hat man ſchon um Weihnachten die Be

völterung aus den Ortſchaften gezogen. Die franzöfiichen Arbeiten an den Waldrän-

dern und auf der Höhe im freien Feld werden von Zeit zu Zeit durch unfere Artillerie

unter Feuer genommen, mit Erfolg, jo viel wir jehen und am Gefchrei hören fönnen.

Dann fchiehen fie von drüben auf den Jllberg und in die dortige Stellung, in der fein

Menfch ift, aber nie in unfere Stellung am Dorf, die ihnen doch offen vor Augen liegt;

warım wird das Dorf fo offenſichtlich gefhont, ganz im Gegenſatz zu Niederaſpach

und Sennheim? „Die Soldaten, die jetzt da find, arbeiten fait Tag und Naht; man

erfährt von ihnen gar nichts, fie jagen immer, wir battere mit den Branzofen,“ meint

eine Frau des Ortes. Die Württemberger feien jo verfchloffen! Unterm 10. Februar
lefen wir in jenem Tagebuch: „Der Boden bei Stellung 2 und 4 — alfo gerade bei
den wichtigften — ift ein zäbflüffiger Brei, jedes Loch füllt ſich ſofort wieder mit Lehm,
‚wie Honig‘ ift die Erde, jagen die Leute. So haben wir's noch nirgends getroffen.
Die Arbeit ift ungemein [hwierig. Jeder Abſtich an der Grabenwand muß fofort ver
ſchalt werden, ſonſt verläuft die Wand einem unter der Hand. Wie wenn man im
Sumpf arbeiten müßte, und es ift doch auf erhöhter Adergelände 1" Am 14. Februar
mittags werden eine halbe Stunde lang die Gloden im Dorfe geläutet wegen des
Sieges über die Ruffen in der Mafurenfchlaht. Der Pfarrer hatte große Bedenken
geltend gemacht, die Franzofen Lönnten dadurch zur Beſchießung feiner Kirche gereizt
werden. Aber es blieb bei den Franzoſen alles ruhig.

So fam die Mitte des Monats Februar heran. Da liefen Gerüchte über eine
baldige Ablöfung um. Mit ſehr gemiſchten Gefühlen nahm man ſie auf, muntelte
man doch davon, daß es in die Stellungen vom Dezember zurüdgebe! Nun hatte
man bier Tag und Naht „geihuftet“ mit Einfat der vollen Kraft und ehe man die
Früchte der eigenen Arbeit genießen follte, mußte man alles den Nachfolgern überlaffen.
Wie mochte es in der alten Stellung ausfehen? Wuhte man doc, daß die Kämpfe
in der Sennheimer Gegend feither nicht mehr zur Ruhe gelommen waren! Nun follte
man wieder zurüd in jene Verhältniffe, die noch jo lebhaft in der Erinnerung waren
und nicht daraus verſchwinden wollten!

Was blof zuerft Gerücht war, wurde alsbald zur Wahrheit. Vom 16.27. Februar
wurde das Regiment bataillonsweije abgelöft. Die 110er übernahmen ihre inzwilchen

von uns mit größtem Fleiß und höchſter Anftrengung verbeſſerten Stellungen wieder.

Wir rüdten weiter nordwärts. Die Vermutungen erwiefen ſich nicht ganz jo ſchlimm,

wie man erwartet hatte. Das Regiment übernahm die Stellungen von Niederaſpach —

Höhe 322—Exrbrüde—Ober- und Niederburnhaupt bis zum Spechbach. Der Regi-

mentsjtab jaß in Heimsbrumn. Das Regiment war in ihm jo wohlbetannte Gegenden

eingerüct und follte ſie für lange Zeit nicht mehr verlajfen!

Exzellenz v. Bodungen ſprach in feinem Abſchiedsbefehl in äußert anerfennenden

und danfenden Worten von den gewaltigen Leiftungen der tapferen Schwaben!

Im Stellungstrieg in Niederajpah und Burnhaupt.

(Februar 1915 bis Februar 1917).

(Skizze 9.) °

Als die Kompagnien anfangs Januar 1915 in den Thanner Gegenden nach einer

Anſpannung ihrer Kräfte bis aufs alleräußerfte abgelöft worden waren, um ſich in

der Attirher Stellung einigermaßen zu erholen, waren die Kämpfe in den eben ger:

laſſenen Gegenden nicht zur Ruhe gelommen. Kaum war man nad) Süden in Marſch

getreten, jo hatten die Franzoſen verfucht, mit 4 Regimentern die deutſche Linie bei

Exbrüde und Oberburnhaupt aufzubrechen. Der Bahnhof und der Ort Oberburnhaupt

war von ihnen genommen worden; es war aber gelungen, fie in erbitterten Kämpfen

in den Eihwald und Buchwald zurüdzuwerfen. Die Spuren des Häuferfampfes

mit feinen Barten Verwüftungen an den Gebäuden und der Kirche fielen einem beim

Einmarſch in Oberburnhaupt fofort in die Augen. Die Franzoſen hatten die Häufer

in ihrer Urt zur Verteidigung eingerichtet, franzöfifche Maflengräber zeugten noch

von den großen Verluſten der Franzofen. Der Verſuch, nad; Mülhaufen durchzubrechen,

wurde daher von ihmen hier nie mehr wiederholt.

Der Hartmannsweilertopf war den Franzoſen in den Kämpfen vom 19. und

20. Januar entriffen worden, Höhe 425 und die anſchlie henden Höhen bis Wattweiler

feft in deutfcher Hand geblieben. Das hatte damals eine erhebliche Entlaftung der

Sundgauftont bedeutet. Die Vertreibung der Franzofen von diefem Luginsland

war im Januar 1915 auch deshalb jo wichtig, weil hier die allgemeine Angriffsbewegung

Joffres durch einen Gegenangriff beantwortet wurde, der die Handlungsfreiheit

der Franzofen unterband. Die Ablöfung der Kompagnien in den Stellungen um

Altlirch und ihre endgültige Einweilung in ihre neuen Stellungen um Sennheim,

Niederafpad) und Burnhaupt, nahm die Zeit vom 16. Februar bis 9. März in Anſpruch.

Die Umgruppierung erforderte diesmal mehr Zeit und hing mit der Neuaufftellung

von SLandwehrdivifionen und ihrer Einteilung nad landsmannſchaftlichen Gelichts-

puntten zufammen. So wurde unter Generalleutnant v. Wencher die 7. (württem

bergifche) Landw.-Divifion aus den Landwehrregimentern 119, 121, 123 und 126 ge=

bildet. 2. 119 ftand dabei zuerft in der 55. gemiſchten Landw.-Brigade, vom 31. März

an war es mit 2. 123 zu der 51. Landw.-Brigade unter Generalleutnant Mathy zu—

fammengefaßt, 2. 121 und 2. 126 gaben die 52. Landw.-Brigade unter Generalmajor

v. Dinfelader ab.

Die neue, dem Regiment zugewiefene Stellung war bis zum 8. März in der Weiſe

eingeteilt, daß ein Bataillon die Stellung vom Ochfenfeld ausfhliehlich bis zur Michel-

bacher Straße bei der Kirche von Niederajpad) einſchließlich, das nächte Bataillon

von da tiber Höhe 322 bis zur Doller, das dritte Bataillon die Stellung um Exbrüde—

Oberburnhaupt, das legte Bataillon die anfhliegende Stellung um Niederburnhaupt

bis zum Spechbach inne hatte.

Das IV, Bataillon war zuerft abgelöft worden (am 16. und 19. Kebruar) und über»

nahm die linte Hälfte der Stellung von Niederaſpach. Am 21. Februar traf hier auch

die 14. Rompagnie ein, die zuerft in Oberburnhaupt eingefehoben war, und am 25. die

16. Rompagnie, die zuerft in Exbrüde vorübergehend eingefchoben worden war. Das

III. Bataillon folgte in den neuen Abfchnitt am 19. und 20. Februar und hatte in der

Oberburnhaupter Stellung von rechts nad) lints die 11., 9. und 12. Kompagnie ein-

gejeßt. Die 10. übernahm am 24. die Stellung in Exbrüde. Sie war vom 19. bis

24. Februar in der Niederburnhaupter Stellung verwendet gewejen. Das II. Bataillon

verließ die Mttirher Stellung am 21. und 23. Februar und ging in die Niederburn-

baupter Stellung über. Das I. Bataillon Tom erh am 25. und 27. nad) und wurde

glei) feiner endgültigen Stellung zugeführt; es übernahm den rechten Flügel der

Niederafpaher Stellung. Als am 8. März das IV. Bataillon aus dem Regiments-

verband ausjchied, um als I. Bataillon in das neugebildete 2. 126 überzugeben, trat

das II. Bataillon an feine Stelle und auf den linten Flügel der Niederaſpacher Stellung

(7. und 8. Kompagnie im Wechſel auf 322, dann nad) rechts 6. und 5. Kompagnie)

und wurde in Niederburnhaupt durch das I. Bataillon 2. 123 erſetzt, das von da an

Kirhe von Oberburnhaupt.

bis zum Ende des Kriegs den Anſchluß nad) links bildete. Jeder der beiden Nieder-

aſpacher Flügel blieb vom 23. März an feinem eigenen Bataillonstommando unter

Heft, während bis dahin zwifchen den beiden Kommandeuren gewechlelt worden
war.

Der Stab des I. Bataillons war im Orte ſelbſt, der des II. in Schweighaufen unter-

gebracht, Der Regimentsftab lag zuerft in Heimsbrunn, am 10. März fiedelte er in

das Klofter Delenberg über. Nach dejjen Zerftörung durch franzöfiiches Granatfeuer

lam der Regimentsitab vom Oftober 16 bis Febr. 17 in Schweighaufen unter.

So trat man in die aus dem Ende des Jahres 1914 jo wohlvertrauten Dörfer

und Stellungen wieder ein. Aber wie jo ganz anders war der Anblid, der ji) einem

bot! Als man im Dezember in ihnen fampiert hatte, war noch überall Leben und

num ftarrten einen die Häufer fo troftlos an. Und wie ſah es in ihrem Inneren aus!

Nicht alles hatten die Leute mitnehmen können in der Eile, mit der fie ihre ihnen fo

liebgewordenen Heimatjtätten faſt über Nacht hatten räumen müffen. Überall erkannte

man die Haft, mit der die Käften aufgeriffen worden und nach dem MWertvollften durch-

ftöbert waren. Dazu fam noch die zerjtörende Wirkung der Granaten aus den Janıtar-

lämpfen. Wie dankbar froh war man da, daß in der eigenen Heimat daheim nod) alles

im gewohnten Geleife weiterging, die Angehörigen ruhig in ihren vier Wänden fiten

bleiben Ionnten. Hier empfand man zum erjtenmale jo recht die verheerende Wirkung

des Krieges. Aber man hatte umſo Wärter das Bewuhtfein, daß die Anfpannung aller

Kräfte auch am diefer Stelle, in die man eingejeht war, dem Schuge des eigenen

Heims dabinten über dem am Horizont auftauchenden Schwarzwalde galt, über den

die Sehnfucht fo oft in ftillen Nachtftunden auf einfamer Wacht hinüberglitt.

Ad! — man ftand immer noch im Krieg. Er war nicht, wie man immer gehofft

hatte, in frohem Siegeslauf mit der Jahreswende zu Ende gegangen, man ftand erſt

im Anfang, und hier unten verlief er Dé immer feſter in den Stellungstrieg, für den

der Ausbau der Stellung felbjt von größter Wichtigkeit wurde. Und Arbeit in Hülle

und Fülle tat fi) vor einem auf. Anitatt über Felder und Wälder den Kampf mit dem

Gegner zu führen, verwandelte ſich die Truppe in ein Heer von Zimmerleuten, Beton«

arbeitern, Exdarbeitern, Minierern, die zur Nachtzeit aus ihren Höhlen ftiegen und
eine rührige Tätigkeit entfalten, um mit dem Morgengrauen wieder zu verſchwinden.
Viele lernten Dinge zu vollführen, die fie fich nie hatten träumen laſſen! Die Stellung
hatte fich feit Anfang Januar nicht jo verbefjert, daß man in Ruhe die Arbeit anderer
geniehen durfte. Alles mußte neu geſchaffen werden. Unterjtände fehlten, die Schub
auch nur vor dem Heinften Artilleriegefehoß bieten Tonnten, die Gräben waren höchſt
verbefferungsbedürftig, die Stellungen mußten von Grund aus um- und ausgebaut
werden, 2. und 3. Linien fehlten, Zugangsgräben waren neu zu erftellen. Faſt wußte
man nicht, wo zuerſt anfangen.

Dann verlangte die Klärung der Lage bei den Franzoſen drüben viel opfermutige
Patrouillentätigteit. Es ift überwältigend, wen man die Tagebücher des Regiments
und der Bataillone durchlieft, wie raſch in den erften Wochen die feindliche Poftenlinie
auf dem ganzen Regimentsabfchnitt abgetaftet und dem Gegner energijch zu Gemüte
geführt wird, daß man nicht gewillt Ti, ihm das Feld zwijchen den immer breiter
werdenden Staheldrahthinderniffen zu überlaffen. Wo er einmal vorfühlt, wird er
energiſch gefaßt und auf feine Linie zurüdgetrieben.

Während größere Kampfhandlungen nur noch in der Abwehr feindlichen, örtlich
eng befehräntten Vorftoßes oder in dem gleichen Einbruch in die franzöfiſchen Stel-
lungen zum Zwed größerer Aufllärung über die Truppenverbältnijfe beim Gegner
beftehen, tönt nebenher jenes gewaltige Lied treuefter Pflichterfüllung und intenfivjter
Anfpannung deuticher Männerkraft, die dem Ausbau der Stellungen galt. Es wäre

intereffant, die Zahl der Zementfäce zu fennen, die in diefen 2 Jahren bier verbaut

wurden, die Tonnen Ries feitftellen zu tönnen, die Nacht um Nacht bis in die vorderfte

Sinie von den treuen Helfern der Menfchen, den Pferden, vorgeſchleppt wurden,

die man in diefem Bilde nicht vergeffen darf, die Bretter und Balken, die für den Bau

der vielen Unterftände und der Verſchalungen der vielen Kilometer Gräben verwendet

werden mußten. Wie viel Eifen fit hier in den Betontlögen drin! Wie viele Meilen

Slacheldrahi find in den vielen Nächten gezogen worden! Wie ganz anders verlieh man

fpäter die Stellung als man fie diesmal angetroffen hatte. Jett waren die Unter

ſchlupfe laum fo hoch, daß man nur ganz gebüdt drin ſich Halten tonnte, ihre Dede war

faum 1 Meter did aus dünnen Ballen und Brettern. Und am Schluffe waren alle

Leute in Betonklögen oder tiefen Stollen, wo man ſolche treiben tonnte, untergebracht,

in denen man in 2 Lagen übereinander fchlafen tonnte, die einen Tiſch mit Bänden

hatten und in denen Tornifter und Gewehr mit untergebracht waren. War der Raum

auch eng, jo tam's der Kameradſchaft umfo mehr zugute. Man verwuchs mit den Ort»

ſchaften im Laufe der Zeit fo eng, daß monde im Scherze behaupteten, das Ehren-

bürgerrecht der Orte fich ſicher verdient zu haben!

Ein befonderes Augenmerk wurde dem Ausbau der fanitären Einrichtungen

gewidmet, dem es Der mit in erfter Linie zu verdanlen ilt, wenn feine Epidemien

in diefen 2 Jahren auftraten. Wie viele Gänge haben die Sanitäter in den Stellungen

mit ihren Kaffbrühhäfen gemacht, mit welcher Treue wurden alle Waſſertümpel

in und um die Orte auf Schnafenbrut abgefucht und zugededt! Die Krantenreviere

glihen allmählich Heinen, mufterhaft eingerichteten Krantenhäufern! Bald werden

Baderäume in den Orten angelegt, die von den Mannfhaften gerne benutzt werden,

verlangt doc) der Körper, der Tag und Nacht nicht mehr aus den Kleidern tommt,

ganz befondere Pflege.

Und als der Frühling ins Land zieht, da regt Déi Die Liebe des Deutſchen an der

Natur. An und auf den Unterftänden blühen Blumen auf. Die Gärthen in den

Orien werden in den freien Stunden umgegraben und eingejät, Spalierbäume von

lundiger Hand gepflegt. Mitten zwiſchen den Trümmern entjtehen Heine Dajen, an

denen die Bewohner des Ortes ihre helle Freude gehabt hätten. Alle Felder bis an die

vorderfte Linie werden in den Nächten gepflügt und mit Korn eingefät, oft unter

Gefahren, denn mandmal pfeifen die franzöfifhen Mafchinengewehre darein. Und

die Mühe lohnt ji. Blühende Repsfelder erfreuen das Auge und verſprechen in

dem fruchtbaren Boden reihe Ernte, die der Heimat zugute fommen foll, die Ge—

treidefelder tragen Frucht und laffen die Gedanken der Landleute im Schützengraben

in die Heimat wandern, wo das treue Weib ſich alleine abradern und die ſchwere Arbeit

nun alleine tun muß, die Tout der Mann ihr abgenommen hat. Die Wieſen geben ein

faftiges Gras, das ſoil den Pferden zugute kommen, deren Nationen, wie die der Men—

ſchen, immer Heiner werden mülfen. Wo Bienenftöde in den Dörfern verlafjen eben,

Tammelt man De und in treuer Pflege rettet man fie vor dem Verderben. Aus 12 Stöt-

Zen werden fo beim III. Bataillon in 2 Jahren über 60 und im 2. Jahr befommt jeder

Mann im Bataillon 1 Pfund Honig für ji), jo reich ift die Ernte geworden.

Alle die Arbeit ift bloß möglich bei außerſter Kraftanfpannung und peinlichjter

Arbeitsverteilung. Die einen ftehen auf Polten Tag und Nacht, weil fie zu ſchwerer

Arbeit nicht geſchickt find; anderen liegen mehr die Patrouillenfahrten; die geſchulten

Handwerisleute werden dorthin geftellt, wo fie ihre Kraft ganz auswirlen lönnen,

der Bauer und Fuhrmann tritt dort in Tätigteit, wo ſein Wiſſen und Können wertvoll

verwendet werden kann. Der einzelne Mann geht im Ganzen auf. „Kein Heldenlied

tündet feinen Namen“ und doc hat jeder fein beftes Können, feine ganze Kraft in den

Dienft des Ganzen geftellt. Jeder einzelne darf mit Stolz das Bewußtſein mit ſich

nehmen, feinen Mann geſtellt zu haben, Tann ſich mit der Erfüllung der an dieſer

Stelle der Front gegebenen Aufgaben würdig in die Neihe derer Wellen, an die das

deutjhe Volk noch in fpäten Zeiten Bot und freudig gedenten foll und wird. Alle

diefe Leiftungen vollbringen die Kompagnien einem Gegner gegenüber, der Tag und

Nacht zu allen Stunden mit feiner Artillerie dazwifchenfährt, It kein Abend vergeht

ohne feinen „Abendfegen“, feine Arbeit in der Nacht, ohne daß da und dort das Auf-

buhen der Gefhüße und der Abſchuß, für den man allmählich ein jo feines Gehör be-

tommt, einen von der Arbeit aufſcheucht und in den Graben hufchend verſchwinden läßt.

Wie oft freut fi) der Franzmann, einem das Ejjen zu verjalzen! Wie oft muß man

das wehrlos über ſich ergehen laſſen, wenn die eigene Artillerie ihre Munition |paren

muß, weil es an anderen Frontteilen heiß hergeht und dort alles eingefeßt werden

muß, was irgend entbehrlich gemacht werden Tann.

Nur einmal noch wurde das Regiment von Fliegerangriffen heimgefucht. Und

das gleich am Anfang in der neuen Stellung. Am 22. Februar erſchien über Cher

und Niederburnhaupt ein Flieger. Dunkler als die andern anzufchauen, ſchien er nichts

Gutes zu bringen. Da auf einmal ein immer jtärteres Saufen, das unheilverfündend

Héi anhört. Dann 3 Einjchläge in der Gegend von Niederburnhaupt und mittags

dasjelbe Schaufpiel in Oberburnhaupt, wo ein englifcher Sieger 2 Bomben abwarf,

die im Orte niedergehen und in die Wiefen 2 große Löcher reißen. Verletzt wurde beide-

male niemand. Sonft haben uns die Bombenwerfer verfchont. Umfo reihlicher genoß

man dafür das Schaufpiel der auf Auftlärung über die Stellungen ausgehenden Flieger

und der weiter in das deutſche Land bineinfühlenden franzöfiihen Flieger. Die Be-

ſchiehung der franzöfiihen und deutſchen Flieger gehörte von da ab bald zu einer

notwendigen Erſcheinung an ſchönen hellen Tagen. Man verfolgte mit Eifer und

Intereffe die weißen und [hwarzen Wöltchen, die ſich vor und hinter, rechts und links

der Flieger entwidelten und oft noch lange den blauen Himmel zierten, wenn ber

Unternehs

men gegen

DieZiegelei

= Mifhen

3.8. 1915.

(Stizie 9.)

betreffende Flieger längſt

der ihm drohenden Gefahr

entflohen war. Noch größer

war die Anteilnahme, wenn

ein Pliegerfampf Déi ent-

jpann. Das Herz froblodt,

wenn der Franzmann das

Feld räumen muß, mit Be-

dauern nimmt man’s auf,

wenn der eigene Flieger

lehrt maden muB.

Vom frühen Morgen bis

in die jpäten Abendftunden

Stehen, wenn das Wetter

B « nit allzu ungünftig ift, die

im erften Frühlingsfonnenfhein im Schügengraben. Vellelballone auf beiden Sei-

Zeeche, Ge — ten am Himmel und fuchen

fo weit als möglid in die

gegenjeitigen Stellungen hinein zu lugen. Man gewöhnt ji) jo fehr an fie, daß man

an die nötige Vorficht bei Bewegungen einzelner und ganzer Trupps faft nicht

mehr dentt.

Vor der Stellung in Oberburnhaupt lag im Kleebachgrund die Ziegelei Mifchen.

Ihr Name lief viel in den Kompagnien in den eren Monaten um. Gie lag zwiſchen

beiden Stellungen drin, hatte in den Januarlämpfen Dart gelitten, bot aber immer

noch Gelegenheit genug, fie zu einem feſten vorgefchobenen Punkte auszubauen.

Nicht für uns, dafür wäre dieſe Stellung zu fehr flankiert geweſen, wohl aber für die

Franzofen, die auf diefe Zeile unangenehm nahe gelommen wären und die Oberburn

haupter Stellung jtändig bedrohen Tonnten, aud) einen weit befferen Einblid in unfere

erh im Ausbau begriffenen Gräben befommen hätten. Die erften Patrouillen fanden

die Ziegelei nod) frei, bald zeigte es ſich aber, daß die Franzoſen fie in der Nacht be-

ſetzten. Da galt es vor allem, ihnen die Möglichleit zu nehmen, die vorhandenen,

no gut gebauten Teile der Ziegelei zu einem Heinen Bollwert auszubauen. So

wurde om 3. März Befehl gegeben, fie in die Luft zu prengen. Leutnant Koch von der

9. Kompagnie geht im Kleebachgrunde mit einer Worten Patrouille vor, befett die

Ziegelei no vor den Franzofen und fichert fie nach allen Seiten. Die Pioniere

werden herbeigebolt, jie bauen ihre Sprengladungen ein. Da fallen ein paar Schüffe.

Die Franzofen waren der Ziegelei näher gelommen und ftießen auf unfere GSiche-

rungen, ziehen ſich aber ſchleunigſt zurüd. Man hört, wie die Arbeiten im Eihwald

drüben plöglid eingeftellt werden. Ungeftört vollenden die Pioniere ihre Arbeit

und legen die Zündung. Dann geht's zurüd in die eigene Stellung. Gleich darauf

erfolgt die Erplojion, die Die Ziegelei vollends in einen Trümmerhaufen verwandelt,

die französiihen Schügengräben an der Ziegelei hatten ihr Teil mit abbetommen

und waren größtenteils verfhüttet worden. Die Franzofen entwidelten in den beiden

folgenden Tagen eine ftarfe Fliegertätigfeit, fie trauten allem nad) den Schwaben
nicht.

Der Verſuch, vor der Niederafpaher Front das vorgefhobene franzöſiſche Wert

im Geisbag mit Minenwerfern zu zerftören, mußte zurüdgeftellt werden, da die Ent-

fernung für die damaligen Heinen Werfer zu groß war. Der Gegner hatte fie auch,

wie Patrouillen gegen Ende März feftftellen konnten, nicht weiter ausgebaut und fie

zum großen Teile wieder aufgegeben.

Erſt gegen Mitte des Monats März fühlten die Franzofen wieder gegen die Zie-

gelei Mifchen vor und fuchten Héi erneut dort feſtzuſe hen. Sie hoben
Schützengräben

aus, man ſah Schanzlörbe zu beiden Seiten der Trümmerhaufen ſich
herausfchieben.

Ließ das auf etwaige Angriffsabfichten ſchließen? Standen die Arbeiten hier und in

den Wäldern in irgend einem Zufammenhang mit den französiihen Angriffen auf

den Hartmannsweilertopf vom 26. Februar und 17. März? Waren Hierin die erjten

taftenden Verſuche zu dem Generalangriff der Franzoſen zu jehen, der fie auf Oftern

in den Befit des Obereljaßes jegen joll, wie die umlaufenden Gerüchte beſagen?

Die gewaltigen Kämpfe um die Kuppe des Hartmannsweilerfopfes am 23. März
Unternel

beobadhtete man von den Niederafpacher Gräben aus, in denen man gefechtsbereit
3

ſtand. Der Verluſt der Kuppe legt den Gedanken nahe, daß dieſer Fortſchritt der
Fran. Miihena

zofen nun der Auftakt zu neuen Kämpfen ift. Da gilt es Klarheit zu ſchaffen. Nur t
4191

der Einbrud in die gegneriſche Linie und daraus herausgezerrte Gefangene laſſen

Aufjchlüffe zu. So erwächft dem IT. Bataillon die Aufgabe, aus der Ziegelei Miſchen,

die anjcheinend wieder belegt ift, gefangene Franzofen einzubringen. Zu diefem
Zweci

wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. April 2 Abteilungen in Stärke von 3 und 4
Grup-

pen unter Leutnant Koch und Leutnant Wotjchat von der 9. Kompagnie gegen die

Ziegelei angefegt, um fie im Zangengriff zu nehmen. 2 weitere Abteilungen der

11. und 12. Kompagnie waren je zur Sicherung der beiden Hauptabteilungen feitlich

herausgefchoben. Die beiden mittleren Abteilungen ftiehen vor der Zieglei auf jehr

Starte Drahtbinderniffe und wurden beim Verſuch, fie zu durchſchneiden, von der 30
bis

40 Mann Starten Beſatzung

unter Feuer genommen

und ihrem weiteren Vor

dringen ein Halt geboten.

Erſt als die Artillerie zur

Entlaſtung auf die franzö-

fiihen Hauptitellungen

einjette, gelang es, in

fühnem Sprung das

Drahthindernis zu neh

men und fid) of Die Fran

zoſen zu ftürzen. Da riffen

fie aber aus, doch fielen

2 Mann unverwundet in

die Hände der Eindringen

den, ein dritter, der fich

heftig zur Mehr fette,

wurde dur) eine Hand

granate getötet. Die bei-

den Gefangenen gehörten

dem Ref..Reg. 244 an.

Soweit es noch möglich

war, wurde der Unter-

Stand der Franzofen zer-

ftört. Der Tag war ſchon

beraufgelommen, als die

Letten in die Stellung

zurüdtehrten, froh des Er—

folgs, der glüdlicherweife

auf unferer Geite Tein

Opfer erfordert hatte.

Am! Nachmittag des

folgenden Tages, es war

der Karfreitag, fett ftarles

französifches Artillerie

feuer auf die leere Ziege-

lei ein, die der Gegner von i —

uns beſetzt wähnt. Das Häuſer in Niederaſpach mit eingebauten Unterſtänden.

Feuer liegt dann ſchwer auf dem Teil der Stellung nördlich des Kleebachs. Den Granat-

löhern nad) zu [liegen, waren Kaliber von 22—28 Zentimeter eingefeßt. Die Fran-

zoſen bejegten hinter dieſem Feuervorhang ihre am Morgen verlajfene Stellung wieder.

Zuerjt wurden die vorfühlenden Abteilungen von unſerer Artillerie gefaßt und zer-

Iprengt, bis die Artillerie Déi des feindlichen Feuers jelbft erwehren mußte. Die Un-

rube |prang auf die Niederafpacher Front über, wo die Franzoſen die halbe Nacht

hindurch ein wütendes Infanteriefeuer auf unfere Stellungen unterhielten. Ihre

Majchinengewehre ratterten drein. Ob ſie gewaltſam aufllären wollten und ihre

Abſicht im deutfchen Gegenfeuer aufgaben? Jedenfalls fuchten ſie nachher ihre Stellung

mit Tafchenlaternen eifrig ab und am Morgen jah man mehrere Sanitätsautos zwijchen

Oberajpad und Michelbach hin und ber fahren.

Die Kämpfe des Nahbarregiments 2. 123 in Ammerzweiler wirkten ji in großer

Unruhe vor den Bataillonsabjhnitten aus, ebenjo die erbitterten Kämpfe um den

Hartmannsweilerfopf, der am 25. April wieder den Deutſchen zurüdgewonnen wird.

Hinter der franzöfiihen Front hört man in Richtung Thann und Gewenheim die

Eifenbahnzüge häufiger als ſonſt rollen. Die Franzoſen haben die Schienenwege

von Belfort bis an die Eijenbahnlinie des Dollertales vorgetrieben. In ihren Stel-

lungen ſchanzen fie ebenjo Hart wie wir. Lieſt man die Bataillonstagebüdher der

nächſten Monate durch, jo erzählen fie jeden Tag vom April an von täglihen und

nädhtlihen Schiekereien der Infanterie, von Patrouillengepläntel, denn faſt jede

Nacht juchen unfere Patrouillen das feindliche Drahthindernis ab. Sie berichten Tag

um Tag von den nie ruhenden Artilleriefämpfen, von Beſchießzung der Schühen-

gräben und der Orte durch die franzöfifche Artillerie, die zum Teil 22 cm-Kaliber

aufwendet, jie erzählen von der Vergeltung diefes Feuers durch unfere Artillerie,

die die Franzofen in ihren nächtlichen Arbeiten ebenfo jtört, wie jene es uns
machen.

Naht um Naht liegen die Anfahrtsftraken unter franzöſiſchem Feuer und der Ba-

gage ift es nicht leicht gemacht, ihre langen, ſchweren Wagenzüge unbehelligt in
die

Orte vorzubringen. Die Franzofen ftören oft mit ihren Revolverfanonen mit dem

Kaliber von 3,7 Zentimeter. Die Heinen zierlihen Geſchoſſe tun nicht viel Schaden,

explodieren jo oft nicht und geben jo hübſche Briefbefhwerer ab, wenn man fie aus-

gräbt und die Zünder entfernt. Glüdlicherweile find die Verlufte an Menfchenleben

troß alledem äußerjt gering. Es liegt das vor allem daran, daß mit fieberhafter Eile

die Mannjchaftsunterjtände jo gebaut werden, daß man ficher drin ſitzen kann,
wenn’s

draußen praffelt und fnallt. Von welder Unfumme Arbeit villen die Tagebücher

zu erzählen! Schütengraben um Schügengraben erfteht neu, Laufgraben um Lauf:

graben wird vorgetrieben, jo daß die einfache Linie, die man angetroffen, bald zu
einem

Gewirr von Gräben wird, in denen der Unbekannte ohne Wegweiler ſich nicht mehr

zurechtfinden Tomm, Die aufgeworfene Erde der Gräben wird mit Gras und Unkraut

eingejät und es entwidelt ſich eine eigenartige Schüßengrabenflora, die das Herz

des einen oder andern Botanikers im Regiment erfreut. Hatten die Aprilregen in den

oft unverſchalten Gräben wüſte Verheerungen angerichtet, jo wird's nun bier bald

beffer. Die Wände der Gräben werden mit Brettern verſchalt, zwiſchen denen ſich

ein paarmal Bachſtelzen einniften und ihre Jungen groß ziehen. Die Schulterwehren

werden bedeutend verbreitert, die Bruftwehren verſtärkt. Muf der Sohle des Grabens

werden fleine Rinnen angelegt, deren Gefälle fachmänniſch beftimmt wird, jo daß

die Entwäſjerung der Gräben feine Schwierigkeit mehr mot und das Gehen in den

Schüßengräben auch bei Regenwetter Tat ein Vergnügen 18. Die Poften haben

gute Negenmäntel befommen und ftehen oft in betonierten Poftenhäuschen drin,

deren ſchmale Sehſchlitze nad) allen Seiten einen Ausblid gewähren. Die Schutz-

ſchilde werden durch Schießſcharten aus Bohlen erfeßt, die in die Bruftwehr eingebaut

und durch Schieber verjähliehbar find, ſo daß ſie Héi dem Gegner weder als dunfle

noch als helle Fläche verraten (ënnen, Wehe, wenn einmal eine offen bleibt!

Die Drahtverhaue werden immer breiter und durch elektriſch geſpannte verjtärtt,

an wichtigen Stellen werden Tretminen, Fußangeln und alle jene lieblihen Dinge

eingebaut, die dem Gegner das Leben jauer maen follen, wenn er unaufgefordert

berüber fommen follte, die eren Vorboten des mit immer größerer Verfeinerung

der Bernichtungstechnit geführten Krieges der nächſten Jahre. Schon tauchen die

Borläufer der Gasmasten auf, jene Nafenfappen, die mit Kaltwafjer getrántt werden,

wenn das Giftgas einem den Lebensodem nehmen will und überall werden die mit

dem Kreuz gezeichneten Käftchen mit großer Liebe eingebaut, wo die Reſerveflaſchen

für Kaltwaljer und die Rejervewolle "H.

Daneben geht die Ausbildung der Mannjchaften weiter. Schießbahnen werden

inter den Stellungen angelegt und Iuftig knattert es da Tat jeden Tag. Die Schieh-

ſcheiben werden ganz wie im Frieden aufgebaut und der ganze Betrieb friedensmäßig

ernſt betrieben. Daneben werden Preisihießen in den Kompagnien veranftaltet,

um die Freude am Gewehr zu heben. Die Mannjchaften werden im Werfen der

Handgranate gefhult, die verfchiedene Formen durchlaufen mußte, ehe fie jene Form

annahm, die einem dur Jahre hindurch dann fo vertraut und jo wichtig wie das

Gewehr wurde. Wintertrupps werden herangebildet, Telephonabteilungen gebildet

und zufammengefaßt. Ohne Telephon bis vor in die vorderfte Linie ift der Schüßen-

grabenbetrieb nicht mehr zu denen. Wie einfach zwar noch im Vergleich zu der Aus-

bildung diefer Technit am Ende des Krieges!

Der Offizierserfag wird aus der Truppe felbjt herangebildet; im Netrutendepot,

das um den Anfang Mai in Mülhaufen entjteht, werden die Erfagmannfchaften beller

herangeſchult, als das im Schüßengraben der Fall jein Zomm. Tüchtige, triegsgeübte

Unteroffiziere werden aus der Front zur Ausbildung dahin abfommandiert.

Die Minenwerfer find ſchon feit längerer Zeit zu eigenen Abteilungen unter

je einem Offzier zufammengefaßt umd auf die Stellungen verteilt. Oberleutnant

Werner hatte Jie auer unter ji), bis er zum 2. 126 verfegt wurde. Auf dem Jiteiner

Klotz werden die Leute eingelernt, ehe jie zur Minenwerferabteilung des Regiments

Zommen, deren Leitung in Heimsbrunn ift. Der Minentrieg tritt immer mehr und

unangenehmer in den VBordergrumd, befonders mem man dabei der leidende Teil ift.

Mafchinengewehre werden in immer größerer Zahl eingefeßt und zu eigenen Abtei-

Iungen und ganzen Kompagnien zufammengefaht, in die die jüngjten Mannſchafts-

Hollen des Regiments übergeben. Die 1.M.-G.-Rompagnie unter Oberleutnant Zeil

wird aus den 2 Zügen des feitherigen Feftungs-Mafchinengewehrzuges, ebenfo wie

die 2. unter Oberleutnant Diedra, am 31. Juli 1915 aufgeftellt, die 3. folgt fpäter

am 5. Auguft 1916.

Immer weitere Spezialtrupps treten auf. Die Radfahrabteilung, die Anfang

Januar in der Hirzbacher Stellung aufgelöft wurde, weil dort für fie feine weitere

Verwendung vorhanden war, trat am 21. April wieder zufammen als Württembergijche

Radfahrlompagnie Nr. 1 und wird im Niederafpaher Abſchnitt eingefett, nachdem fie

als Brigadereferve bis 24. Mai in Fröningen war.

Befondere Schügen werden über die Abſchnitte verteilt, die mit Zielfernrohren

ausgeftattet werden und den Auftrag haben, die gegenüberliegenden Wälder nad)

Boftierungen auf den inzwifchen im dichten Laubwerk prangenden Bäumen abzuſuchen

und unter Feuer zu nehmen.

Aus Träntlihen oder erholungsbedürftigen Leuten werden Sammeltrupps

gebildet, die die Häufer der Orte ſyſtematiſch abſuchen müffen und alle Dinge, die irgend

noch brauchbar find, getrennt zu ſammeln haben. Berge von Metallabfällen, Lumpen,

Blafchen ufw. werden fo zufammengetragen und bejonderer Verwendung zugeführt.

Dur befondere Offiziere werden täglich die gegnerifchen Linien tontrolliert,

wie weit fie Do immer verändert haben; wo es möglich) ift, wird der Verkehr auf den

feindlichen Straßen täglich genau feitgeftellt.

Sehen ſich die Franzoſen im Bahnhof Burnhaupt allzu feſt und beläftigen fie vom

Wafferturm und den Bahnhofsgebäuden die Stellungen zu ſehr, jo bleibt feine andere

Wahl, als fie umzulegen. Am 10. Mai ſchießt die deutjche Artillerie diefe Gebäude

zufammen.

bweifung

nzöfiiher

uillen vor

stleebadhs

lung am

uni 1915.

Am metten Unruhe brachte die Kriegserflärung Jtaliens Ende Mai 1915. Da

mit einer Verſtärtung der franzöfiichen Front zu rechnen war, die Die Kämpfe im ſüd

lien Elſaß unter Umſtänden wieder aufleben iaſſen tonnten, fo fette num eine fieber-

hafte Tätigfeit ein. Die Ortfchaften werden zur Verteidigung weiterhin eingerichtet,

die 1. Stellung vermehrt ausgebaut, die 2. Stellung in Angriff genommen, alle Mah-

nahmen für einen Vorſtoß der Franzojen durchgeprüft. Der Gegner feierte den

neuen Zuwachs an Hilfe dadurch, daß er die Tritolore überall aufpflanzte und dur

Platate feiner Freude Ausdrud gab. Hatte ſich in jenen Monaten doch die Gitte

herausgebildet, größere Ereigniſſe, die für einen ſelbſt Freude bedeuteten, dem Gegner

aber Unluft bereiten follten, durch riefengroße Platate einander mitzuteilen, die in

tühnen Patrouillengängen den Franzofen ummittelbar vor ihr Drabtverhau aufge-

pflanzt wurden. Die Franzoſen beichräntten Dë darauf, ſolche Mitteilungen nicht

allzuweit vor ihrem eigenen Drabtverhau aufzuftedten, wo He von uns geholt wurden,

Ms ber ganze „freundfchaftliche“ Betrieb durch befonderen Befehl verboten wurde,

Stübpuntt „Talfperre“ zwiſchen Exrbrüde und Oberburnhaupt.

zumal die Franzoſen unfern Patronillen bei ſolchen Gelegenheiten mit ihren Plalaten

Fallen gelegt hatten.

Nur ein einziges Mal hatte fi) in diefem Sommer eine größere franzöfiiche

Patrouille gegen unfere Stellung vorgewagt. Das war am 20. Juni 1915. Gegen

abend bemerkte ein Poſten der 9. Kompagnie in den hoch und dichtbewachſenen Fel-

dern, 200 Meter vor der Stellung, am Kleebad) den Kopf eines Franzoſen. Er feuert

fofort auf ihn, da verſchwindet er. Wollen die Franzofen in der eben eintretenden

Dämmerung unfere Poften überrumpeln? Leutnant Koch, der in diefem Graben-

abſchnitt die Wache hat, ſtellt feine Mannſchaften alarmbereit auf und geht mit Unter»

offizier Zeller und 8 Leuten am Kleebach entlang vor, um in die Flanke der Franzofen

überrafhend vorzuftoßen. Das Seitengewebr ift aufgepflanzt, es gilt den Gegner im

turen, raſchen Anlauf zu werfen. Der liegt im Kornfeld wohlverftect und ahnt nichts

von der fommenden Gefahr, feine ganze Aufmerkfamfeit ift auf die Gräben vor ihm

gerichtet. Da fährt ihm der Stoß in die Seite. Auf 10 Meter waren die Kühnen auf

ihn zuge lommen, da bemerkt er jie und will fie mit feinem Gewehrfeuer treffen. Die

Zehn jtürzen ohne zu zaudern auf die Frangofen los. Die Bajonette ſuchen des Geg-

ners Herz. 7 Franzofen wenden ſich zur Flucht. Nur 4 haben ſich eng mit ihrem Gegner

verbilfen. Einer der Franzoſen hat den Erfaßreferviften Hanfelmann, der Hein und

ſchmächtig ift, am Kragen gefakt und fucht ihn zu würgen. Der wehrt ſich was er Tomm,

in enger Umflammerung wälzen fie ſich auf dem Boden. Da jieht Leutnant Koch

die Gefahr feines Kameraden und eilt ihm mit dem Bajonett zu Hilfe. Zu Tode ge—

troffen läßt der Franzofe von der tödlichen Umklammerung. 2 weitere Franzofen

liegen in ihrem Blute am Boden, der vierte fällt unverwundet in die Hände der tapferen

Schwaben. Den andern pfeifen die Kugeln nad. Auf der Verfolgung Brit ein

weiterer Franzoſe unter lautem Schmerzensihrei zufammen, die deutſche Kugel hat

ihn getroffen. Weiter ftürmen die Tapferen. Nach ungefähr 100 Meter taucht eine

neue franzöfiihe Schüßenlinie in Stärfe von 20 Mann vor ihnen auf. Die Franzoſen

leben zum Gegenjtoß an. Da fchlagen ihnen die deutjchen Kugeln entgegen und fchleus

nigft ehren fie um und ziehen fich auf ihre Gräben im Eihwald zurüd. Die 3 [hwer-

verlegten Franzoſen werden von den Krantenträgern unter der Leitung von Stabs-

arzt Dr Landerer geholt, 2 von ihnen ftarben ſchon auf dem Transport ins Revier.

Die eigenen Leute Tehren ohne Verluſte in den Graben zurüd. Es waren neben den

beiden Führern der Gefreite Bruder, die Erfaßreferviften Hanfelmann, Dieter, Walther

(Alois), die Landfturmretruten Stirner, Walther (Theodor), Roß und Büchelen, die

Dë des fühnen „Schwabenftreiches“ freuen.

In die Gleihförmigteit diefer Tage hinein leuchtet ein Wort, das die Geilter

wieder aufleben, das die Augen wieder freudiger aufbligen (obt, das Wort „Urlaub“,

was in feinem der früheren Kriege denfbar gewejen wäre. Die Notwendigkeit der

gründlichen Felderbeftellung für das von aller Einfuhr immer mehr abgjchnittene

Heimatland verlangte gebieterifch die Fräftigen Arme, die ſeither dieſe ſchwere Arbeit

getan. Sp wurden denn ſchon von März an diejenigen Leute auf kurze Zeit in die

Heimat entlafjen, die in der glüdlichen Lage waren, Felder zu haben, die fie zurüdriefen

aus der todumwitterten Front. Ihnen folgten nad) beftellter Saat die Geſchäftsleute,

die zur Ordnung ihrer Dinge nad) Haufe tommen follten. Und ſchließlich kamen auch

diejenigen dran, die ebenfo dringend einer Ausfpannung bedurften von der langen,

ſchweren Tätigkeit im Graben. Was war das für ein Gefühl des Aufatmens bis in

den tiefſten Herzenswintel hinein, wenn man aus den Gräben heimwärts die Schritte

lenten tonnte, wenn der Kanonendonner immer ferner fong, der Zug einen aufnahm

und über den Rhein hinüberführte. Wie eilten Die Gedanten dem ſchnellen Wagen

voraus. Der ſchnellſte Schnellzug ing einem zu langjam! Wie feltfan wohlig grüßten

die Felder und Wiefen im Rheintal, die wohlerhaltenen Häufer und Dörfer, wo überall

die Menſchen ſich bewegen durften wie ſie wollten, ohne in Sorge fein zu müffen, daß

der Franzmann gleich im nächſten Augenblid fein Mißfallen äußert über jo viel Freiheit

der Bewegung. Das Herz taut langſam auf von dem Drud, der im Schügengraben

auf ihm laftet, jetzt ert merkt man fo recht, was man all die Zeit über entbehren mußte.

Und doch iſt es etwas Erhebendes, da drüben auf der anderen Seite, der man fo lange

entlang fährt, einen lebendigen Zaun von Männerleibern zu wiljen, zu dem man mit-

gehört und der es allein ermöglicht, daß bier ſchon die Heimat in all ihrer Schönheit

prangen darf, dak die Zerftörung ihre mordende Hand nicht auf Felder und Wälder

und der Menichen Gebilde legen darf! Und wie pocht das Herz, als zum erftenmal

das eigene Heim einem entgegenlommt, als all die taufend Bande ſich wieder um einen

ſchlingen, die man im letzten Jahre zerreißen mußte. Wie ein Traumwandler geht man

anert zwiſchen all den liebgewordenen Dingen umber, man fann’s nicht recht Tallen,

daß all die lieben Menſchen um einen herum, die einem fo viel Liebes erweilen und mit

ſtrahlendem Auge des Heimgetehrten, der in voller Kraft vor ihnen fteht, ſich Freuen —

daß das alles fein Traumgebilde, fondern greifbare Wahrheit geworden tft. Und man

geniekt die ſchöne Zeit in vollen Zügen! Nur allzu früh greift aber der Gedanle des

Abſchieds wieder hinein in dieſe Freude. Er wird bei jedem Urlaub ſchwerer, weiß

man doc mehr, als bei jenem erſten Abjchied im Auguſt, welche Grauſamſeiten der

Krieg entwidelte und wie wehrlos man ihnen doch oft ausgeliefert iſt. Und draußen

im Schütengraben dauert's immer ein paar Tage, bis man wieder von der

rauhen Wirklichkeit ganz und gar in Beſchlag genommen ijt und der Urlaub eine

Vi

traumhafte Daſe wird, die die Sehnſucht des Herzens in ſtillen Augenbliden gerne

wieder aufſucht.

Dieſe kurzen Urlaube waren bis Ende Auguſt die einzige Möglichkeit, wenn

auch) nur für kurze Tage, aus dem Einerlei des Schügengrabens zu entlommen, Wohl

hatte die Leitung immer wieder verſucht, einen Teil der eingejeßten Kompagnien zur

Ruhe zurüdzuziehen, aber immer war die Ausführung an den Riejenaufgaben ge-

ſcheitert, deren ſchnelle Löſung die gebieteriſhe Forderung des Tages geweſen war.

Eine Ablöſung des ganzen Regiments war vorher überhaupt nicht in Frage geſommen.

Erſt am 2. September 1915 ſchlug die erſte Ablöſungsitunde. Seit Mitte Oktober 1914

war das Regiment ununterbroden in vorderjter Linie eingeſegt gewejen umd hatte

Schweres hinter ſi. Die jo [hönen Sommertage waren in den Nächten mit Arbeiten

und Patrouillengängen ausgefüllt und bei Tage Deben einem die Franzoſen mit ihrer

Artillerie Teine Ruhe. Sie haben ausgiebig von ihr Gebrauch gemat, So wurde

Niederafpad) am 27. Juni von einer ſchweren Beſchie hung heimgefucht. Es hatte den

Anſchein, als ob die Franzofen anpaden wollten, ſie beichränttten ſich aber in der Nacht

auf eine wilde Infanterieſchie herei auf unfere Gräben. In den erſten Julitagen fiel

das Klofter Delenberg den ſchweren, weittragenden frangöfiihen Gefchügen zum Opfer.

Die auf Heiner Anhöhe liegenden Gebäude, die Kirche mit ihrem ſchlanien Reiter,

waren weithin jihtbar. Wie oft kam man an ihm vorbei auf den Wegen nad) Nieder:

aſpach und Oberburnhaupt und wie gerne gedachte man der Gaftfreundfchaft der

Patres aus den Tagen des Jahres 1914. Und wie ſah das Anwejen nad) diefer Be-

ſchie zung aus! Wohl jtanden noch die Hauptmauern, aber fonft war die Verwüſtung

furdtbar. Der Dachreiter zeigte fein Gerippe, alle Dedbretter waren weggeflogen.

Auf dem Hof ſah man durch riefige Haffende Löcher in die Schlafſäle der Brüder

hinein, wo die Granaten alles durcheinander gewühlt hatten. Das feine Ziergewölbe

der einft prächtig geſchmückten Kirche lag in wüften Trümmern umeinandergeworfen.

Ein Volltreffer hatte die Orgel zerftört, alle Fenfterfheiben waren zerfplittert. In

einzelnen Räumen hatte das Feuer gewirkt. Ein graufiges Bild der Zerjtörung !

Der Regimentstab zog nach Reiningen, wo er bis zur Bertigftellung neuer Unterftände

verblieb. Nur ein einziges Opfer hatte die Beſchie hung an Menſchenleben gefordert.

Der treue Pferdeburſche des Regimentstommandeurs, Karl Braun aus Leinzell,

verfuchte bei den eren Schüffen feine Pferde aus dem Stalle zu ziehen. Da trifft

ihn mit feinen beiden Tieren ein Volltreffer und er bezahlt feine Treue mit dem Tod.

Ein anſchauliches Bild der dauernden artilleriftiichen Beichießungen jener

Monate möge die Wiedergabe zweier beliebig aus dem Regimentstagebuch ge-

zogenen kurzen Überfichten geben, die Tag um Tag dort niedergelegt jind. Unterm

8. Juli 1915 lefen wir dort:

Vormittags 7 Uhr ſchießt die franzöfifche Artillerie einige Schuß in die Stellung

der 1. Kompagnie. Jm Laufe des Tages wird Schweighaufen mehrfad) von feindlichen

9,5 em-Ranonen bejhoffen und zwar 12,15 Uhr und 6.45 Uhr. Mit 7,5 und 9,5 em.

Batterien ſchießt der Gegner 12:50 Uhr nad) den Stellungen der 1. und 3. Kompagnie,

1.10 Uhr in den Ort Niederaſpach, 5.30 Uhr nad) den Stellungen der 6. Kompagnie,

6.35 Uhr nad) den alten Stellungen der 1. Kompagnie auf Höhe 303. — Weiterhin

lefen wir dort unter demfelben Datum: Im Laufe der Nacht wird von der 8. Rompagnie

eine ſchneidige Offizierspatrouille nad) den feindlichen Stellungen zwiſchen Geishag

und Kreuzwald gemacht; hiebei beftreuten fie die dort vor dem feindlichen Drahtverhau

nod) vom Dezember 1914 her liegenden toten Franzoſen mit Chlorfalt. — Ziele Tat-

ſache jpricht mehr als Bände gegen die angeblich für Zivilifation gegen die Deutjchen,

die „Barbaren“ und „Hunnen“ ins Feld gezogenen weftlichen Nachbarn! Dabei

lagen die toten Franzofen dicht vor deren eigenen Gräben!

Unterm 27. Auguft lefen wir: Vormittags 6.30 Uhr erſchienen 4 feindliche Flieger,

die heftig bejchoffen werden, über unfern Stellungen. 9.10 Uhr belegt feindliche Feld

batterie die Stellungen weſtlich Oberburnhaupt mit 10 Schuß, 9.45 Uhr den Ort

Oberburnhaupt mit 3 Granaten, 10 Uhr die Stellungen an der Dollerbrüde ſowie

Exbrüde mit 45 Granaten. 10.25 Uhr ſchießt feindliche 9,5 em-Batterie 3 Schuß nad) Schweighaufen, feindliche Feldartillerie belegt 10.45 Uhr die Stellungen weſtlich Niederajpad mit 4 Schuß, feindliche Revolverfanone beſchießt von 10.45 vormittags bis 1 Uhr nahmittags in größeren Zwifchenräumen die Barrifade zwiſchen Exbrüde und Oberburnhaupt. Mittags 12.35 Uhr wird der Ort Heimsbrunn mit einigen Granaten belegt. 3.10 Uhr erhält die Stellung 2 nördlid Oberburnhaupt 10 Schuß, die Stellung 4 weſtlich Oberburnhaupt 35 Schuß, die Stellung nördlich und nordweitlich Niederafpah 7 Schuß, Höhe 322 zufammen 40 Granaten und Schrap nell. Nachmittags 5.25 Uhr werden die Gtels Tungen der 1. Kompagnie nördlich Nie deraſpach von feindliher Weldbatterie mit 15 Schuß belegt. 5.45 Uhr werden die Giel. Iungen ſüdweſtlich Ober-

burnhaupt von feindlicher
Beldartillerie beſchoſſen,
von 6.15 Uhr ab die
Höhe 322. Das Schieken
wird von feindlichen Flie
gern mit Hilfe von Brief
tauben geleitet. Bon 4.50
bis 6.15 Uhr wird Klofter
Delenberg von feindlicher
ſchwerer Batterie in grö-
heren Zwiichenräumen
beſchoſſen. Von 6.15 bis
6.20 Uhr wird die 7. Roms
pagnie mit 4 Schuß und
bis 7.25 Uhr
Höhe 322, Stellung B mit
40 Schuß belegt.“

Im Monat Auguſt
allein gingen über 5000
Granaten auf die Giel,
lungen des NRegimentes Inneres der Kloſterlirche Delenberg nad) der franzöfifhen
nieder, die einzig und Beihiekung Juli 1915.
allein dem Zwecke dien-
ten, die Ruhe im Abſchnitt zu Hären, Zu allen Zeiten fuhren fie ſchlagartig bald in
die eine, bald in die andere Stellung ohne erjichtbare andere Abſicht, als Schaden

und Unruhe zu Hitten. Erfreulicherweife find die Verlufte äußerft gering. Aber man

fehnte fich doch darnach, wenn auch nur ein paar Tage, ausſchnaufen und aus den

Kleider fommen zu können.

Am 2. September 1915 geht’s aus der Stellung hinaus, mit der man ein halbes

Jahr lang Io enge verwachlen ijt. Das Infanterieregiment 186 löfte mit feinen 3 Ba-

taillonen in derfelben Reihenfolge ab, wie wir jeither eingejett waren. Man bezog

die Quartiere der ablöjenden Truppe und gehörte wie dieſe vordem nun für die kurze

Zeit der Ruhe der 185. Inf.-Brigade an, die damals ſchon ſeit 4 Wochen als Armee-

tejerve um Mülhaujen ſtand und der Oberften Heeresleitung unmittelbar unterjtand.

Das I. Bataillor Tom nad) Riedisheim, das II. Bataillon mit dem Stab und der

5. Kompagnie nad Brunftadt, die 6. Kompagnie Didenheim, die 7. Kompagnie

nad) Slahslanden, die 8. Kompagnie nad) Brubad), das III. Bataillon bezog Unter-

Zunft in Rixheim.

Am 3. September ftand das Regiment auf dem Habsheimer Exerzierplaß in

Paradeaufftellung im Verband der Brigade, da König Wilhelm von Württemberg

fi) zum Beſuch angefagt hatte. Gegen %1 Uhr erfchien er in Begleitung des württem-

bergijchen Kriegsminifters und des Oberbefehlshabers, Erzellenz Gaede. Beim Ab-

gehen der Front unterhielt ſich Seine Majeſtät mit verſchie denen Dffizieren und Mann-

ſchaften und fragte fie mit großem Intereffe, wo fie ihre verfchiedenen Auszeichnungen

erhalten hätten. Der König war ſichtlich erfreut über das gute Ausjehen der Mann-

ſchaften, fowie über die zuverfichtliche Stimmung bei allen Angehörigen des Regiments

troß allen Anftrengungen und Mühen, die auf ihnen lagen. Er hob in feiner Anrede

die großen Leiftungen feiner an der Vogeſenfront hart ringenden Landestinder ganz

befonders hervor und gab feiner Befriedigung über das Gebörte und Gefehene aller-

höchſten Ausdruck. 50 Silberne Berdienftmedaillen waren das jichtbare Zeichen feiner

Anerkennung und die damit ausgezeichneten Mannſchaften freuten ſich ganz befonders

darüber, fie von ihrem Landesvater perfönlich erhalten zu haben als Zeichen feines

töniglichen Danfes für fo viel erlittene Mühſal.

Die nachſten Tage waren mit Inftandfegung und Ausbefjerung der Ausrüftungen

und fleineren Übungen im Kompagnie- und Gefechtsezerzieren ausgefüllt, die den

nötigen Zufammenfchluß der Kompagnien, der im Schügengraben mit feiner Serie,

lung auf die einzelnen Wachen fo leicht verloren ging, wiederherftellen follte. Dabei

war aud) Gelegenheit gegeben, ein Flugzeug aus der Nähe zu bejehen. Die auf dem

Habsheimer Exerzierplag unterge brachie Feldflieger-Abteilung 48 hatte in liebens=

würdigfter Weife ſich erboten, die Mannfchaften mit ihren Mafchinen befannt zu machen.

Hauptmann Madenthun, der Führer der Abteilung, gab ſelbſt die Einführung und die

Zuhörer folgten mit großem Intereffe feinen Haren Schilderungen des Baus eines

Flugzeuges und der Aufgaben und Gefahren der Flieger ſelbſt. Für die meiften Leute

war es ein großes Ereignis, nun aus nächſter Nähe ein Flugzeug zu fehen. Seither

hatte man ſie nur hoch über ſich wegrattern ſehen und hören und wun folgte man den

tühnen Seglern mit ganz anderen Gedanken als zuvor, num man aus der Nähe mit

einem ſolchen Ding Betount geworden war.

Am 8. September befanden ſich die Rompagnien wieder in ihren alten Stellungen,

wo der alte Tanz wieder los ging. Es war eigentümlich, zu hören, daf in der Zwiſchen

zeit die Franzoſen ihrer Artillerie ebenfalls eine Ruhepauſe vergönnt hatten. Un—

behelligt genoffen die 186er die ſtrahlenden Tage und waren ebenjo erſtaunt wie wir,

nichts zu hören von den ihnen in Ausſicht geſtellten Ranonaden. Schon hoffte man

einem ähnlichen angenehmen Schidjal entgegengehen zu dürfen. Aber man hatte ſi

getäufcht. Die Franzoſen holten das aufgejchobene Penſum nach und die Berichte des

September gleichen ganz denen des Auguſt. An einem Tag, es war der 15., zählte

man über 500 Schuß auf die Stellungen ohne erſichtlichen tieferen Grund. Am Tage

zuvor hatte ein Flieger 2 Bomben auf Exbrüde fallen laſſen.

Am 11. September fand im Kaſernenhofe der 142er in Mülhauſen eine Parade

vor Exzellenz Gaede jtatt, zur Erinnerung an die ruhmreihen Kämpfe von Nieder-

aſpach vom Jahre vorher. Aus den zwei eren Bataillonen wurden 3 Kompagnien

zuſammengeſtellt, zu denen 2 Kompagnien des früheren IV. Bataillons tamen. Sie

bildeten unter Major Winte ein Bataillon, das als ſolches an der Feier teilnahm,

an der Exzellenz Gaede in einer beſonderen Rede auf die Bedeutung des Tages hin

wies und 4 Leute des Regiments mit dem Eiſernen Kreuze auszeichnete.

Am 16. September wurde die 9. Kompagnie aus ihrer Stellung zu beiden Seiten

des Kleebach herausgezogen und in Niederburnhaupt eingeſetzt, wo ſie die rechte

Flügelſtellung des dortigen Bataillons (III. 2.123) übernahm. Der Bataillonsabſchnitt

wurde um dieſe Stellung nad) linfs verlängert, jo daß er nun von der Doller bis zur

Straße, die von der Wendelinstapelle bei Niederburnhaupt nad), Dieſmatten führt,

ſi) ausdehnte. In dieſer Stellung verblieb die 9. Kompagnie bis zum 5. Januar 1916.

Sie war nicht beſonders erbaut über die ihr zugewiejene Stellung. Wohl ſah ſie

äußerlich betrachtet nicht übel aus, aber es fehlte allenthalben an jiheren Unterjtänden,

eine zweite Linie fehlte, Laufgräben waren in geringer Zahl vorhanden. Man ſtand

wieder vor einer Unſumme von Arbeit und hatte das leider ganz richtige Gefühl, daß

man bier bloß ſo lange bleiben werde, bis man die Stellung von Grund aus umgeändert

babe, bis man eine Rieſenarbeit geleiftet habe, ohne deren Früchte genieken zu dürfen.

Das Wühlen in die Erde fing von neuem an, neue Betonarbeiten waren zu ſchaffen.

Drüben in der alten Kleebachſtellung war man am Ende einer langen Reihe der nötige

Wen Arbeiten angelommen, hatte die Stellung allmählich glänzend ausgebaut. Dort

war die Süde der 9. Kompagnie durch die 11. und 12. Kompagnie gefchlojfen worden,

die ihre jeitherigen Stellungen bis zum Kleebach ausdehnten und dafür vom I. und

I. Bataillon je 6 Gruppen zugeteilt beſamen. Daß man allmählich immer mehr ein

Arbeitsheer geworden war, zeigte ſich auch ſchon äußerlich. Anfang September tamen

Drillichanzüge, die urſprünglich als Sommerkleidung gedacht waren, aber nunmehr zur

Schonung der Uniformen als Arbeitstleiver verwendet wurden. Sie nahmen all-

mählich jene Farbe des Erdbodens an, jo daß man bald nicht mehr von feldgrau ſprechen

fonnte. So trat auch äußerlich jene Arbeitsteilung in den Kleidern zutage, die in

rubigeren Zeiten die Pofien vom Arbeitstommando fichtlich trennte.

Das legte Viertel des Jahres 1915 ging ohne größere Kampfhandlung vorüber.

Die Alten erzählen aus diefer Zeit von viel Arbeit in und om ben Gräben, von viel

Beſchie zung durch die franzöfiihe Artillerie, der die deutſche nichts ſchuldig bleibt.

Nur mehren ſich jegt die Bemerkungen, daß die Verheerungen in den Gräben jedesmal

größere werden, woraus ſich dann immer wieder auf größere Inſtandfegungsarbeiten

ſchliehen läßt. Denn was die feindliche Granate heute zerjtört, wird ſofort wieder er-

neuert. Weiter erzählen die Tagebücher von einer äußerſt regen Patrouillentätigfeit.

Faft feine Nacht vergeht, ohne Sab man am Geishag drüben liegt und die Minen-

beſchiezung und deren Verwüſtung feſtſtellt, daß man in der Kreuzwaldjappe die

Franzoſen behorcht oder in die Sappe eindringt, dak man im Dollergrund und in Ex—

brüde die Franzofen in ihren Poftenftellungen beunruhigt, oder da man das freie

Feld zwiſchen Ober- und Niederburnhaupt abtaftet und die Verteilung der franzöfifchen

Bolten hinter ihrem äußerjt breiten Drahtverhau in fteter Kontrolle hält. Aus der

Fülle jener Leiftungen an unerhörtem, durch die Gleihförmigteit des Grabendienftes

und feiner Schwere nie gedämpften Wagemutes feien ein paar herausgegriffen, die

am bejten zeigen fönnen, was hiebei geleiltet wurde. Überall legt man dabei den

Franzofen die „Gazette des Ardennes“ in ihren Drahtverhauen nieder, in denen in

französifcher Sprache die Ereignisse des Krieges in deutſcher Auffaſſung wiedergegeben

war, um den französiihen Berichten ein wirffames Gegengewicht entgegenzuftellen.

Da war es vor allem BVizefeldwebel Vohrer von der 6. Kompagnie, der in einer

Reihe glänzend geführter Streifgänge in die Sappe am Kreuzwald immer weiter

eindrang, fie auf große Streden genau unterfuchte und am 22. November die wichtigften

Zeile photographierte. Ein paarmal eben die Streifen mit Franzofen im Graben

zufammen, fo am 16. Oftober, 22. und 25. November. Jedesmal gelang es zwar,

die vorderjten Franzofen zu überwältigen, aber nicht fie mitzunehmen, da bei diefen

lurzen Kämpfen die französiichen Wachen alarmiert wurden und mit ihrer Übermacht

esden Heinen Patrouillen geratener erſcheinen liehen, eigene Verlufte zu vermeiden und

ſich zurüdzuziehen. Aber man war mit diefen Streifen über den inneren Bau der

Kreuzwaldfappe völlig auf dem Laufenden, hatte den Telephonunterjtand genau

fejtgeftellt, ebenfo die verfchtedenen Minenwerferftände, aus denen einmal der Land«

wehrmann Häfele und der Erſatzreſerviſt Preiß einen Minenwerfer herausgeriffen

und mitgeſchleppt hatten, während Hauptmann Stübler und Vizefeldwebel Bohrer

auf eine französifhe Patrouille von 3 Mann plötzlich an anderer Stelle im Graben

geſtohen waren und diefe erledigt Hatten. Am glänzendften war die Aufnahme Vohrers,

in der er die bejette franzöfifche Poftenftellung der Sappe von hinten her aufgenommen

hatte.

Eine weitere Erleichterung brachte der Herbit, als eine Kompagnie aus dem Ab-

ſchnitt reihum herausgezogen werden konnte und als Divifionsrejerve bald da bald dort

zum Ausbau der zweiten Stellung eingefeßt wurde. Am 21. Oftober begann die

11. Kompagnie den Reigen und 309 nad) Niedermorjchweiler in Ruhe, lam aber ſchon

am 29. Dftober nad) Oberburnhaupt, wo jie in Ortsreferve gelegt wurde und die zweite

Linie in Niederburnhaupt ausbaute. Am 2. November wechjelte fie mit der 12. Kom:

pagnie, die am 9. November wieder in Stellung fam. Die 9. Kompagnie wurde am

14. November für 9 Tage nad) Reiningen zur „Ruhe“ zurüdgezogen, die mit dem

Ausbau der nfanterieunterftände in der 2. Stellung ausgefüllt war. In derfelben

Eigenjhaft finden wir die 12. Kompagnie vom 23. November bis 13. Dezember in

Bernweiler wieder. Das Feldretrutendepot hatte in diefen Monaten die Ablöfung

der Frontlompagnien ermöglicht und hatte in den einzelnen Zeitabſchnitten die

Stellungen der zurüdgezogenen Rompagnien der Reihe nad) übernommen. Für das

Depot bedeutete das zugleich die Schulung feiner Leute für den Grabendienft, dem fie

alsbald ganz zugeführt werden jollten.

Das U. Bataillon trat vom 13. Dezember an in den Genuß eler „Ruhe“, und

gab am 13. Dezember feine 7. Rompagnie nad) Bernweiler ab, am 21. Januar 1916 Tom

die Reihe an die 8. Rompagnie, am 5. Februar an die 6. Rompagnie und am 15. Februar

an die 5. Kompagnie. Hier ermöglichte die Radfahrfompagnie die Ablöfung der ein-
zelnen Kompagnien in der Stellung.

Hatte man erwartet, daß die Franzofen das Weihnachtsfeſt nad) dem Vorbild des
Jahres 1914 einem ſtören würden, fo jah man Dé diesmal angenehm enttäufcht.
Das einzige Ereignis brachte der 27. Dezember. Da war vor der Exbrüder Stellung
eine franzöſiſche Patrouille des Dragonerregiments 8 vorgelommen und auf das
Minenfeld geraten, das hier zwifchen Oberburnhaupt und Exbrüde fi) befand.
2 Dragoner wurden getötet und von einer Patrouille der 11. Kompagnie eingebracht.
Sonſt verhielten ſich
die Franzoſen um die
Jahreswende bier
äußerft ruhig. Gie
bauten ihre Stellun-
gen mächtig aus, Der:
ſtärlten fie ebenjo wie
wir auf der Gegen
feite. Man hatte im
allgemeinen fejtitellen
fönnen, daß der Frans
zoſe auf der ganzen
Linie ` jetzt ältere
Mannſchaft eingejeht
hatte. Man gewann
den Eindrud, daß hier
unten feine größere

Kampfhandlungen

von feiten der Fran

zofen mehr zu er—

warten waren. So

? - Tom das Jahr 1916

Scübengrabentapelle in Exbrüde. heran. Was barg es

in feinem Schoße? Etwas war mit dem Anfang des Monats Januar anders

geworden, den Eindrud gewann man fofort und er verjtärkt ji, wenn man die

Tagebücher aufmerffam durdjlieft. Da fällt es auf, daß auf einmal die eigene

Artillerie ein viel mächtigeres Wort mitredet, daß die Franzofen ihre Hord-

Doten verdoppelten und viel unrubiger find. Bon unferer Seite wird alles

getan, um fie in diefer Unruhe zu erhalten. Die franzöſiſche Unficherheit Löft

ſich oft darin aus, daß jie wie wütend auf einzelne Stellungen Iostrommeln, jo

daß oft bis zu 1600 Granaten an einem Tag gezählt wurden. Die eigene Artillerie

dröhnt in dieje Konzerte umjo mächtiger drein, als De nicht mehr jo ängſtlich ſparen

muß. Was Hedi hinter all dem? Das Jahr 1915 hatte Gewaltiges geſehen: Rußland

war in gewaltigen Kämpfen gelähmt, die Serben niedergeworfen, die Dardanellen-

expedition war zum Scheitern gebracht worden, im Weſten lagen die Fronten, jo weit

das Auge reichte, erftarrt. Von Flandern bis zur Burgunderpforte lief die eigene tief

eingegrabene Webhrjtellung, die die Entente bisher nie hatte ſprengen fönnen, troß

ihren verzweifelten Anftrengungen. Sie bereitete ji dafür durch engeren Zufammen-

ſchluß der Leitung auf die päteren Kämpfe an der Somme vor, während die deutjche

Heeresleitung zum Stoß auf VBerdun ausholte. Beide Gegner hatten Toon im Dezem—

ber ihre Kampfdivijionen aus den einzelnen Abjchnitten herausgeholt und ftellten fie

für die großen Aufgaben zufammen. Am 22. Dezember hatte General Serret mit

einer Brigade den Hartmannsweilerfopf den Unferen wieder entriffen, mußte ihn aber

alsbald mit dem Berluft feines 152. Regiments wieder räumen. Im Januar 1916

griffen die Grabenfämpfe auf alle Fronten über. Die Franzoſen ſchoſſen viel mit

Phosphorgranaten, man war auf alles eingerichtet. Die Gasmaste in ihrer neuen

Form war überall bei Den Deutjchen eingeführt. Es galt die Franzofen im Untlaren

darüber zu laſſen, in welder Richtung der deutihe Stoß geführt werde. Belfort

lag vom 19. Februar an unter [hwerem Fernfeuer des „langen Max“. Das rollte,

als gelte es einen Vorſtoß aus der Burgunderpforte gegen Befangon. Falſchmeldungen

über Truppenbewegungen im Schwarzwald halfen die Täufhung vermehren. Die

äußerft gejteigerte Tätigfeit unfer Artillerie und erneut einjegende Streifen gegen

die franzöſiſchen Gräben, bis zu 18 in einer Nacht troß des regnerifchen und vielfach

ſchneeigen Wetters, trugen das Jhrige dazu bei. Yeuerüberfälle der Infanterie ftörten

die Ruhe des Tages und der Nacht, die die Artillerie zwiichen ihre Tätigteit einlegte.

Die Flieger, befonders die franzöfiihen, entfalten großen Eifer. Am 3. Februar

ſchleudert der Gegner an die 200 Brandgranaten ins Klofter Delenberg, in dem 2 Ge—

bäude in Brand aufgehen. Er belegt auch die weiter rüdwärts gelegenen Orte mit

feinen Granaten. Über 8000 Granaten gingen in den beiden erjten Monaten des

Jahres 1916 auf die Gräben nieder, während um Verdun Stellung um Stellung der

Franzofen dem ungejtümen Angriff der Deutſchen zum Opfer fiel, die ſchon die Feſte

Vaux anpadten. Da fuchte ſich der Franzofe am 8. März vor Dem Regimentsabſchnitt

Klarheit über die Verhältniſſe in dieſem Abſchnitt zu verſchaffen. Schon in den voraus—

gehenden Tagen hatte Hd der Gegner von der Höhe 322 bis Oberburnhaupt lebhaft

eingeſchoſſen.

Als am 8. März die Sonne aufging, ſchien ſie auf eine ſchneeige Landſchaft, in

der die einſchlagenden Granaten große braune Flecken hinterließen. Schon früh

geht's los. Kaum iſt der Kaffee getrunken, ſo kommen ſchon die erſten Granaten an —

geſauſt. Bis mittags %4 Uhr dauert das Einſhieken der franzöſiſchen Artillerie,

die an die 400 Granaten dieſem Zwede opfert. Von 4 Uhr an trommelt der Franzoſe

auf die Stellung von Exbrücke in bisher ungelannter Stärte. Man hätt 7—8000 Gra-

naten und Minen. Um 6 Uhr erjcheint ein franzöſifcher Flieger über der Stellung,

um die Wirkung der Artillerie zu fontrollieren. Gegen 7 Uhr erreicht das Feuer ſeinen

Höhepunkt. Granaten aller Kaliber, von 7,5 cm bis zu den 15,5 em=Langgranaten,

fahren auf die Heine Stellung nieder. Das Vorwerk jendet ſeine Flügelminen herüber.

Das Hauptfeuer ruht auf dem linten Flügel der Stellung und reißt dort mächtige

Löcher von 5 Meter Durchmeſſer und 1% Meter Tiefe in die harte Straße und in die

Sranzöſiiher

Borſtoß gegen

Exbrüde am

8. März 1916,

im Kies geführten Gräben, die faſt völlig zuſammengeſchoſſen ſind und nur noch
flachen Mulden glichen. Auf dem linten Flügel Debt ein betonierter Maſchinengewehr-
ſtand. Der hält dem vernichtenden Feuer noch ſtand. Da drin ſind am ſchußbereiten
Maſhinengewehr Sergeant Diet und 2 Mann. Daneben befindet ſich in einem wei-
teren betonierten Poſtenſtand der Erſatzreſerviſt Überle und der Landjturmpflichtige
Zimmer der 9. Kompagnie, die feit Anfang Januar in Exbrüde in Stellung ift. Bei
ihnen ſind Leutnant Lobmiller und 2 M.-6.-Schüßen, die im feindlichen Feuer
bieher aus ihrem Unterftand vorgelommen ſind. Durch die engen Gehjchlige fuchen ſie
mit ihren Augen das ſchnee und erdburchwirbelte Vorgelände ab nad) dem Gegner,
der fommen joll. Nichts zu ſehen. Da jentt ſich leiſe die Dämmerung auf das Gelände.
Immer fehwerer und ſchwerer kann das Auge unterfheiden. Da fpringen plötzlich
vor dem völlig zerfeten Drahtverhau 3 weiße Geftalten auf und laufen unferm Graben
au, überfpringen die Mulden, in die er ſich infolge der eingefchlagenen Granaten ver-
wandelt hatte. Den Dreien folgt dichtauf eine größere Schar, 40-50 Mann, alle in

Weiß gefleidet. Sie waren plöglich aus einem fonft dicht verfchneiten Waffergraben
vor der Front mit einem Schlage aufgefchnellt, Abteilung um Abteilung folgt, der
größere Teil ftürmt über den Graben weg und fucht die Flügelftellung von hinten ber
aufzurollen, ein Heinerer hat die Aufgabe, den deutſchen Graben aufzuräumen. Ehe
das Mafchinengewehr auf den neuen Gegner herumgejchwentt werden Tann, ijt der

da. Leutnant Lobmiller ſpringt mit feinen beiden Schützen dem bedrängten Ma—

ſchinengewehr zu Hilfe, bricht aber nad lurzem Rampfe mit 3 Wunden ëmer getroffen

vor dem Maſchinengewehrſtand zuſammen, der Reit der M.-6.-Bejagung erliegt im

Handgranatenlampf. Wohl bleiben 2 Franzoſen tot im Graben liegen, aber das

MWaſchinengewehr iſt verloren. Die beiden Infanteriepoſten wehren ſich wie die Löwen.

Überle jchießt nad) vorn, was aus dem Gewehr heraus geht, und muß fi) gegen die

Bajonette wehren, die durch die Sehſchlitze hereinfahren, Zimmer ſchießt aus dem

Eingang des Poſtenhäuschens auf die vorüberſtürmenden Franzoſen, drei Sranzojen

ſtürzen verwundet zufammen, werden aber von ihren Kameraden jofort zurückge

ſchleppt. Überle gelingt es, Dé Luft zu verfchaffen, große Blutlahen vor feinem

Poſten zeugen von den Verluſten der Franzoſen. Eine zweite Abteilung rennt gegen

die Stellung an, da fährt im Drahtverhau eine Granate unter ſie und zerreißt ihre

Linien.

Weiter im Graben nad) rechts Debt in feinem Poſtenhäuschen der Wehrmann

Müller. Als der die Franzofen jieht, rennt er zum nächſten Unterſtand und ruft die

Wache gegen die von hinten ber einfhwentenden Franzoſen auf. Die haben ſich

inzwiſchen auf 70-80 Mann vermehrt. Leutnant Soch nimmt fofort mit feinen

Mannſchaften den Kampf auf und bei dem gutſigenden Feuer der Neuner [hwenten

die Franzoſen ſchleunigſt ab und lehren um. Die Gräben werden abgefucht, da ent

dedt man den Verluſt des Majchinengewehrs und den Tod feiner Bedienung. Die

Branzofen nehmen ihre Toten und Berwundeten auf ſchon bereitgeſtellten Tragbahren

mit. Leutnant Strohm ſtößt jofort mit einer Worten Patrouille nad). Er findet feinen

Franzofen mehr, aber viele Ausrüſtungsgegenſtände und Blutfpuren kennzeichnen

den Rüdweg der Franzofen. Um %49 Uhr lag Hefter Friede über dem Gelände.

Einer der beiden im Graben zurüdgebliebenen toten Franzoſen hatte eine Stidgas-

bombe in feiner Taſche fteden, die jo betäubendes Gas ausjtrömte, daß Aſſiſtenzarzt

Dr Pohl bei der Unterfuhung des Toten die eigene Gasmaste aufjegen mußte. Die

beiden Franzoſen gehörten wiederum den 8. Dragonern an, die, wie es Idien, als

befonderer Stoktrupp für ähnliche Vorſtöße jedesmal eingejegt wurden. In den

nächſten Nächten fühlten die Franzofen erneut gegen die Exbrüdener Stellung vor,

wurden aber jedesmal von der wachſamen Grabenbejagung energiſch abgewiejen.

Am 15. März fand als Antwort eine Unternehmung von unjerer Seite Hatt,

Abends 5.15 Uhr begannen die eigenen Minenwerfer und die eigene Artillerie mit

ihrem Wirtungsichiegen auf die Kreuzwaldfappe, auf die franzöfiihen Stellungen

auf Höhe 322 und die Laufgräben, die nad) rüdwärts führten. 20 Minuten nachher

legte lebhafte Sturmabwehr der Franzoſen gegen Etappen- und Mühlwald und gegen

Niederaſpach ein. 7.15 Uhr verliegen die eigenen Sturmtruppen die Gräben und

ftürmten durch das feindliche Sperrfeuer ihren Zielen zu. 4 Abteilungen waren für

diefen „Kreuzzug“, wie der Dedname des Unternehmens lautete, angejegt worden.

Leutnant Böhmig bricht mit 26 Mann aus den Gräben am Südrand Niederafpadhs

zwiſchen der Michelbacher und Exbrüdener Straße gegen den franzöſiſchen Zugangs-

graben, der entlang der Exbrüdener Straße zum Kreuzwald aus der vorderften Linie

binaufführt. Das zum Teil noch beftehende Drahthindernis wird mit Leitern über-

ſchritten, während die 5 Pioniere eine Gaffe ſchneiden. Die feindlichen Gräben haben

furchtbar gelitten, meift jind fie nicht mehr zu finden, oft nur am zerfegten Faſchinen

wert noch Tenntlich. Die dürftigen Unterjtände find ſchwer mitgenommen. Aus ihnen

gelingt es nad) und nad) 9 Franzofen zu ziehen, von denen einer verwundet it. Sie

gehören den 250ern an. Die andern Unterftände und Blodhäufer am Kreuzwald ſelbſt

find verfchüttet oder zerftört. Was dem Minenfeuer tandgehalten, wird gejprengt,

darunter der Telephonunterftand und ein großer Unterftand im Hauptgraben. Da

eilen 5 Franzoſen herbei, werfen Handgranaten, werden aber durch ein paar deutjche

Handgranaten ſchnell wieder vertrieben.

Bon der andern Seite her war Leutnant Wörnle mit 30 Mann in die Sappe am

Kreuzwald eingedrungen. Ihm bietet Déi ein noch ſchlimmerer Anblid der feindlichen

Stellungen dar. Unterftände, Lauf und Schüßengräben find an diefer Seite völlig

zerftört und kaum noch zu erfennen. Alles ijt derartig durchwühlt, daß dem Gegner

die Luft vergehen Tomm, diefe vorgejchobene Stellung wieder aufzubauen. Aus den

zufammengefchoffenen Unterftänden hört man ftöhnen und jammern, überall liegen

Tote und Verwundete. Nach den vielen Gewehren und Torniftern, die bei den Unter-

Ständen lagen, muß die Stellung von einer Kompagnie belept gewejen fein. Die Stel-

lung am Waldrand hatte der Gegner geräumt und weiter drin im Walde eine Stellung

befeßt, denn weit innerhalb des Waldes fteigen die Leuchtlugeln auf. 8 Gefangene

werden mitgenommen und viele wichtige Schriftftüde. Beide Patrouillen Tehrten ohne

irgend welche Verlufte zurüd.

Gegen die beiden Edjtellungen der Franzofen auf Höhe 322 ging gleichzeitig

je eine Abteilung vor. Die 5. Kompagnie hatte Unteroffizier Weitmann mit 17 Mann

gegen die nördliche Ede entjandt. 7.15 Uhr verließen fie, wie alle die anderen, die

Unternehmen

„Rreuzzug“ am

15. März 1916.

Etigze 14)

Stellung, überkletterten ſchnell den Aftverhau vor der Stellung und drangen in raſchem

Anlauf in die feindlichen Gräben ein. Die Unterſtände find hier völlig eingedrüdt,

ein toter Franzoſe war noch durd) die Lüden in einem Unterjtand zu erfennen, alle

übrigen find unter den Trümmern begraben. Gepäd, Gewehre ufw. liegen herum,

fo daß anzumehmen ift, daß der Reſt fluchtartig den Graben noch verlajjen Tonnte.

Auch) hier lagen, wie aus Brieffegen erfenntlicd) war, die 250er und zwar deren

1. Kompagnie.

Die 6. Kompagnie hatte die Aufgabe, die ſüdliche Edftellung durch einen Vizefeld

webel und 10 Mann anzupaden. Sie war nicht vom jelben Glüd begünftigt wie die

anderen. Das franzöfiihe Drahtverhau war noch völlig unberührt, die feindliche Stel

lung Bert bejeßt. Da ſchlagt den Anftürmenden heftiges Infanterie- und Majchinen-

gewehrfeuer entgegen, das ie zur Umtehr zwingt. Im feindlichen Abwehrfeuer werden

5 Mann verwundet, 1 getötet. `

Zur Sicherung des ganzen Unternehmens und zur Täufhung des Gegners

waren noch weitere Abteilungen vorgetrieben worden, die nur den Auftrag hatten,

die Sranzofen zu beunrubigen. Die 1. Kompagnie ging mit einer Abteilung gegen den

Bahnhof Afpach vor, im Abjchnitt des III. Bataillons gingen in ſämtlichen 3 Ab

ſchnitten Patrouillen vor. Leutnant Strohm von der 9. Kompagnie bewarf mit feinen

Leuten die Franzojen im „Vorwerk“ mit Handgranaten. Es gelang feiner umfichtigen

Führung, feine 14 Mann jtarte Abteilung im Barten Mafchinengewehr- und nun eine

fegenden franzöfiihen Sturmabwehrfeuer heil zurüdzuführen. Die gefamte Unter

nehmung war geglüdt. 17 Gefangene wurden eingebracht, wohl eine ganze feindliche

Kompagnie war völlig vernichtet worden. Die eigenen Verluſte waren äußerft gering.

In der Nacht fielen dem feindlichen Vergeltungsfeuer noch ein paar Mann zum Opfer,

fo daß der Gejamtausfall 5 Tote und 12 Berwundete betrug.

Der Gegner hatte in der nächiten Zeit feine Luft mehr feine zufammengefchoffene

Stellung wieder aufzubauen, wie die in jeder Nacht vorgetriebenen Streifabteilungen

mit Genugtuung fejtitellen tonnten. So blieb es aud) in der Folgezeit.

Der Frühling fand das Regiment in jeiner alten Stellung wieder mit der Bear-

beitung der Gärten in und um den Dörfern, mit der Einfaat der Felder bis zur zweiten

Stellung beſchäftigt. Der Ertrag des legten Jahres hatte die eingefeßte Arbeit reichlich

gelohnt und mit frijchen Kräften ging es ans neue Werk, das num umfangreicher ge-

worden war, da die Gebiete um die Orte von Heimsbrunn bis Galfingen noch dazu

lamen. Ziele Orte waren inzwifchen ebenfalls von den Bewohnern geräumt worden.

Born in den Stellungen ging der Ausbau weiter, aber mehr und mehr tonnten hier

Kräfte frei gemacht werden für die Stellung in den Wäldern hinter der vorderften

Stellung, konnte der Ausbau der 2. und 3. Rampflinie in Angriff genommen werden.

Und es war notwendig, immer weiter nach hinten die Stellungen auszubauen, hatten

doc) die Erfahrungen an andern Frontteilen zur Genüge den Beweis erbracht, daß

bei dem artilleriftiihen Maſſeneinſatz von Granaten und Minen eine einzige Stellung

nicht genügt und ſchnell zermürbt wird. Was eine mehrftündige Beſchiehung in den

Schügengräben für Verheerungen anrichten konnte, hatte man ja ſchon öfters am

eigenen Leibe erlebt. Die Kräfte für die neuen Aufgaben konnten dadurch bereit-

geftellt werden, daß man die Regimentsabſchnitte verkleinerte. Am 20. Mai wurde

der Abſchnitt von Niederafpach und Höhe 322 der 12. Landw.-Divifion abgetreten,

die hier ein Gardejhüßenbataillon, Bellen Führer Major Fıhr. o. Hadeln war, und

das IT. Landfturmbataillon Bruchjal einfeßte. Dafür nahm das I. Bataillon den Ab-

Ichnitt Niederburnhaupt den 123ern ab, jo daß der Regimentsabjchnitt fi) wieder

wie vorher von der Doller bis zum Spechbach erjtredte. Das II. Bataillon Tom in

Heimsbrumn unter. Es war ein 2itägiger Wechfel der Bataillone vorgefehen, der vom

20. —— Mitte Oltober in folgender Weiſe durchgeführt wurde. Es befanden ſich

in der Zeit

vom in Exbrüde-Oberburnhaupt Niederburnhaupt in Ruhe

20. 5.—11. 6. II. Bataillon I. Bataillon U. Bataillon

11.6.— 1.7. IL = 1. er II. S

1.7.—2. 7. II. I II, *

2. 72 8. TIL. 4 T: * u. *

12 8— 1.9. I. d 1. 0 IH. d

1. 922. 9. e II. — F 7

27. 93. 10. Eu I, S Lui

Niederafpad) *)

13. 10.— 3. 11. I. Bataillon U. Bataillon III. Bataillon

3. 11.4. 11. EA IL. 2 See

24. 11.—14. 12. mE L; S me

Das Ruhebataillon war im Laufe diefer Zeit auf verſchiedene Orte verteilt;

in Heimsbrunn, Galfingen, Niedermorjchweiler, Oberſpechbach, Bernweiler, Fröningen

finden wir die einzelnen Kompagnien je nach den befonderen Arbeiten, die ihnen geftellt

find. Zuerjt galt es, die Leute wieder gründlich zu ſchulen im Handgranatenwerfen

und Exerzieren. Die körperliche Beweglichteit wurde gepflegt durch befondere Spiel»

nachmittage, für die jih Leutnant Schmid von der 2. Kompagnie ganz bejonders

verdient gemacht hat. Man war in dem langen Schügengrabenleben doch recht jteif

geworden und da tat es jo gut, die alten Knochen wieder ungehindert zu bewegen

in frohem fportlihem Spiel. Der Leiter Wieler Spielnahmittage verftand es ganz

bejonders gut, die grabenmüden Geifter zu weden und zu beleben. Bejondere Feſte

waren das Preiswerfen in Handgranaten, bei dem jehr ſchöne Preife ausgeſetzt waren

und das ein ſchönes Nefultat ergab. Hand- und Stielgranaten flogen 50 Meter weit

zum Ziel, die feinen Eiergranaten bis zu 80 Meter, und manden erinnert feine

filberne Taſchenuhr, jeine jilberne Kette, fein goldener Ring und Becher an jenen

fröhlihen Wettjtreit in den heißen Sommertagen des Jahres 1916. Im Juli und

Auguft waren die Kämpfer verwandelt in rüftige Erntearbeiter, die den reihen Ahren-

ſchmuck mit rüftiger Senfe umlegten. Hei, da fuhr's wieder in die der gewohnten

Arbeit jo lang entwöhnten Arme hinein, da holte die Senfe in gewohntem Schwunge

aus und die Gedanlen wanderten zum heimatlihen Felde. Andere lernten Ahren zu

binden und auf die Wagen zu verladen.

Zu anderen Zeiten ging's in die Heimsbrumner Wälder zum Bau von Baraden

für die Aufnahne größerer Truppenmajfen, ein andermal war man als Handlanger

den Pionieren zugeteilt und baute unter ihren Angaben betonierte Unterjtände oder

trieb Stollen in den Boden. Wie ganz anders war hier die Arbeit, wo man uneingefehen

vom Feinde am hellen Tage arbeiten fonnte, wo man die Nacht zum Ruhen und Schla-

fen hatte. Da lie es Déi im Graben 6 Wochen lang ganz gut aushalten, durfte man

doch 3 Wochen lang wieder jorglofer dahinleben. Und man brauchte diefes Aufatmen

fo nötig! War man doc) bis Ende Mai 1916 mit nur ein paar Tagen Unterbrechung

ununterbrochen in vorderjter Linie eingeſetzt gewejen, hatte einen äuferft anftrengenden

Dienft, Dellen Eintönigkeit nie durch die Neize und Anregungen einer neuen Umgebung

gemildert wurde, hinter ſich. Immer derfelbe Ausgud, immer diefelben Wälder,

Felder und Berge, immer diejelben Menſchen um ſich, immer diefelbe Enge des Raums

zum Leben! Dies alles zu ertragen war auch Heldentum, ohne dak die Geſchichte

auf befonderen Blättern davon redete. Da war es dringend nötig, daß man auf Mittel

fann, um die Geifter in Schwung zu halten. Da und dort hatten ſich einzelne Mufiter

zufammengefunden und zogen an ruhigen Tagen und Nächten von Unterftand zu

Unterftand und ließen ihre Weifen erklingen. Manche Handharmonika Tom im Graben

zu neuen Ehren, wenn fie der „Urlauber“ von daheim mitgebracht. So kam die Bildung

*) Am 13. Oftober 1916 hatte das Regiment wieder den Abſchnitt Niederafpah—Höhe 322

übernommen und Niederburnhaupt an 2./123 abgegeben.

Internehmen

terchenberg“

am

. Juli 1916.

(Skizze 191

einer eigenen Regi

mentsmujit einem

großen Bedürfnisent»

gegen, als ﬁe am 25.

Auguft1916 ins Leben

trat und oft hat ﬁe

fortan unter ihrem

Leiter, dem Bizefeld-

webel Zeh, die abge-

löften Mannfchaften

mit ihren frohen Wei-

fen, ihren Märſchen

erfreut und mit Dar-

bietungen aus dem

Gebiet der erniten,

— WE hohen Mufit die See-

Südausgang von Niederburnhaupt. lenerhoben. Siedurfte

ſich hören laſſen, denn

ihre unermübdliche Arbeit hat aus der anfänglich bunt zufammengejtellten Abteilung

in kurzer Zeit eine recht anfehnlihe Kapelle gemacht, deren Ruhm bald über die

Regimentsgrenze hinausging. Sie haben immer gerne ihre Weijen ertönen laſſen,

wenn die grabenmüden Kameraden der Aufheiterung bedurften.

Vorne im Graben ging alles den gewohnten Gang. Die hellen Frühlings» und

Sommernädhte find überreih an Patrouillengängen, bei denen die fühnen Streifer

gar mandmal mit den Franzofen handgemein werden am Drahtverhau drüben,

an dem die deutjche Drahtſchere jede Nacht an irgend einer Stelle oft weit hinein ſich

dur) das enge Gewirre der Stadheldrähte zwict und leiſe Hirrt. Kein Wunder, daß

die Franzofen unruhig werden und die Leuchtkugeln das Gelände vor dem Graben

fo oft erleuchten. Mit Befriedigung ftellen die Berichte feft, daß die Franzoſen ihr

ſchützendes Drahtverhau Tat nie verlaſſen. Und wenn fie es je einmal tun, fo ſcheucht

fie der wachſame Poften oder die Gegenpatrouille hart mit Handgranaten zurüd in

ihre Gräben. Sie erleben es immer wieder, daß der Deutfche nicht gewillt ift, ihm das

Vorfeld zu allen, daß er alles Land bis zum franzöfifchen Graben als deutſchen Beſitz

anſieht. Nacht um Nacht verſuchen es Wagemutige, ſich an einen franzöſiſchen Horch

poſten heranzumachen und ihn irgend wie zu faſſen. Unendlich zäh wird Ziel um Ziel

verfolgt, wenn ihm auch oft fein anderer Erfolg befchieden ift, als daß der Gegner

äußerft unruhig wird und feine Nervofität durd) jeine vielen Leuditrateten verrät,

deren Fallſchirmchen aus feinftem Stoff fo gerne gefammelt werden. Und fucht der

Gegner feine zerſchoſſenen Stellungen wieder aufzubauen, jo belfert das Mafchinen-

gewehr dazwiſchen und ftört erneut des Franzmanns Ruh, der mit feiner Artillerie

ſich rächt, ohne allzuviel Schaden tun zu Lönnen. Nur einmal meint er es gut, als

er am 21. April auf 322 alles kurz und Llein zuſammenſchlägt, ehe er einen Teil feiner

Artillerie nad Norden zur großen Sommeſchlacht abzieht. Sonft ift feine Artillerie=

tätigteit im allgemeinen geringer als in den Wintermonaten, wenngleich er täglich)

daran erinnert, daß er immer auf der Lauer liegt.

Nur einmal gab es in jenem Sommer ein mädhtiges Konzert. Diesmal find es

aber die deutjchen Kanonen, die den Takt angeben. Das war am 3. Juli 1916, da

galt der Stoß dem franzöfilhen Vorwerk beim Bahnhof Burnhaupt, das jo nahe

an die Exbrüdener Stellung herangefchoben iſt und einen fo viel beläftigt. Die Somme-

ſchlacht fündigte ſich an und da galt es, über die Truppenverhältniffe und »verfchie-

bungen beim Gegner ein Mares Bild zu befommen, es galt, aus Gefangenen»

mitteilungen über die Veränderungen auch in diefem Abſchnitt der feindlichen Front

Mare Überficht zu erhalten. Das Unternehmen, das mit dem Dednamen He r den,

berg“ bezeichnet wird, wurde genau vorbereitet. Meit hinter der Front werden die

franzöfijchen Gräben auf entſprechendem Gelände vorgeftedt und an ihnen üben ſich

die zur Teilnahme beftimmten Truppen. In den Nächten zuvor hatten zahlreiche

Dffizierspatrouillen die Anmarſchwege und die been Einbruchſtellen erkundet, genaue

Karten mit den neuejten Fliegermeldungen waren angelegt worden, jo daß man ein

Hares Bild für die Artillerie und Infanterie gewonnen hatte Slizze 13). In 3 parallelen

Linien zieht ſich die franzöſiiche Stellung von der Exbrücdener Straße zum Doller-

grunde. Alle drei jind mit zahlreichen Unterjtänden, Minenwerfer- und Mafchinen-

gewehrjtänden verfehen. Bom Bahnhof Burnhaupt führt ein gut ausgebauter Graben

der Straße entlang zu den drei Linien vor. Sie müffen alle durchſtoßen werden,

alle Unterftände möglichſt ausgenommen und hernach gejprengt oder unjdädlich ge

macht werden. Eine große Aufgabe! Die Artillerie und die Minenwerfer der Stellung,

zu denen noch die Minenwerferfompagnie 307 tommt, legen 45 Minuten lang ihr

verheerendes Feuer auf diefe vier Linien und tiegeln fie nad) hinten ab. 9.30 Uhr

abends beginnen die Gefchüge ihren Tanz; falls das Wetter trübe ift, jollen fie Schon

9.15 Uhr anfangen und dementjprediend die Abteilungen losftürmen. Es blieb bei

der eren Anordnung, denn der Tag war ein prächtiger Sommertag gewefen und hatte

Harem Sternenhimmel Diop gemadt. Bon Norden und Süden ber wurde das

Vorwerk gefaßt. An der Zoller entlang waren drei Abteilungen zum Sturme

angeſetzt. Vizefeldwebel Figel von der 12. Kompagnie hat die vorderjte Linie des

Vorwerls mit 3 Unteroffizieren und 11 Mann, Leutnant Koch) (9. Kompagnie) die

2. Linie mit 5 Unteroffizieren und 11 Mann, Leutnant Strohnt (9. Kompagnie) die

binterfte 3. Linie mit 5 Unteroffizieren und 18 Mann zu erreichen und zu durchſuchen.

Bon Süden ber hat der eben beförderte Leutnant Beil (9. Kompagnie) mit 6 Unter-

offizieren und 18 Mann den Graben an der Straße abzuſuchen. Dieſe Abteilungen

find vor dem Beginn des Unternehmens in den vorderjten Unterftänden an den Flügeln

der Exbrüdener Stellung untergebracht und bereitgeftellt. 9.35 Uhr gehen fie vor das

eigene Drahtverhau hinaus in die vorgejehene Sturmftellung, die möglichſt nahe

an das vorderjte franzöfiiche Drahtverhau herangelegt iſt. Bon den Gräben um Cher,

burnhaupt werden die franzöfifchen Gräben an der Kiesgrube und die Bäume des

Buch und Eihwalds von den Mafhinengewehren abgefämmt, um den dortigen

Bolten den feitlichen Einblid und jeitlihe Hilfe unmöglich zu maen, 10.15 Uhr

ftürmen die Abteilungen in die franzöfiiche Stellung ein. Aber wie fieht's da aus!

Die 2. Linie ift völlig zertrümmert, die 1. und 3. Linie ift weniger zerftört. Das Zwi-

fehengelände zwifchen den drei Linien iſt wie umgepflügt. Wie gut (ts, dah man

die Gräben und ihre Ausdehnung von der Vorbereitung ber in den „Füßen“ hat.

In den Gräben trifft

man bur ein paar

Franzoſen an, die ſich

fofort gefangen geben.

Die übrigen ` Wegen

noch in den Unterjtän-

ben, bie teilweiſe völlig

zerftörtundeingedrüdt

find. Aus den meiften

werden Gefangene ge-

zogen, die ſich klampf

los ergeben, jo ſehr

hatte fie das Artillerie

feuer zermürbt. Nur

ein paar verſuchen

ſchwachen Widerjtand,

der ſchnell gebrochen

ift. An die wichtigften Niederburnhaupt. St. Wendelinstapelle nad) der Beihiehung

Unterftände legen die durch franz. Artillerie.

Pioniere ihre Sprengladungen und entzünden ſie. Aus den hinterften Unterjtänden ent-

Ipringen einige Franzoſen zum Bahnhof Burnhaupt und fuchen durch unfer Sperrfeuer

zu fommen. Die Beute an Gefangenen ijt groß. 2 Offiziere und 65 Mann des Jäger-

bataillons 32 fallen in die Hände der tapferen Stürmer, die in 20 Minuten die Stellung

abjuchen und zurüd fein müjfen, da dann das eigene Artilleriefeuer wieder auf dem Vor—

mert eat, Schwerer als der Sturm wird aber für die Abteilungen der Rüdweg. Die Fran-

zojen begannen ſchon 9.40 Uhr mit ihren Maſchinengewehren nad) Exbrüde zu feuern.

Sie wurden Tatort von der eigenen Artillerie und derjenigen der nad) rechts anſchlie hen

den 12. Landw.-Divifion heftig befämpft. 9.45 Uhr fette auch die feindliche Artillerie

ein und legte vor die Stellung von Exbrüde bis Oberburnhaupt ihr Sturmabwehrfeuer.

Zieler Feuerriegel legte Té nun den Tapferen hemmend in den Weg. Sie verfuhen

auf allerlei Wegen mit ihren Gefangenen dem feindlichen Sperrfeuer zu entgehen.

Leider fallen ihm von den eigenen Truppen der vielbewährte Unteroffizier Traub

Die Tapferen vom Unternehmen „Lerchenberg“.

der 9. Kompagnie und von den gefangenen Franzoſen 1 Offizier und 5 Mann zum

Opfer. Leutnant Bleil erhält eben, als er fein Endziel im Vorwerk erreicht, einen

Granatjplitter in die Bruft und wird von Leutnant Strohm, der als Letter das Bor-

mert verläßt, im feindlichen Graben ſchwer verwundet angetroffen und zur eigenen

Stellung zurüdgebracdht. Leider erliegt der tüchtige Offizier eine halbe Stunde hernach

feiner ſchweren Berwundung.

Der Erfolg war ein voller gewefen. Der Kriegsberiht vom 4. Juli berichtet

von der glänzenden Tat, des Kaifers und unferes Königs Dank und Anerkennung

lief am 6. telegraphiſch ein.

Die BVerlufte des Gegners waren groß. Im Borwerk lagen eine Menge toter

und verwundeter Franzofen in den Unterftänden, deren Zahl im Handgranatenfampf

vermehrt wurde. Dazu famen die beim Vorftoß überwältigten Gegner. Die Patrouil«

lenvorftöße der nächſten Nächte ftellten weitere franzöſiſche Leihen vor den Linien

feft. Dem gegenüber war der eigene Berluft von 6 Toten und 18 Verwundeten,

von meld leßteren die meiften bei der Truppe blieben, und 2 Vermißten gering zu

nennen, wenngleich es jedem leid tat um die Kameraden, die dahin gehen mußten

in der Kraft ihres Lebens, mitten aus der Anfpanmung all ihres Könnens und heiligſten

Wollens heraus. Man empfand es aufs neue wieder, „es war ein Stüd von uns“,

das da fort ging, unwiederbringlih. Man fühlte das ganz befonders, als man fie zur

E)

legten Ruhe im Oberburnhaupter Soldatenfriedhof bettete, wo ihre franzöſiſchen

Gegner neben ihnen ruhen. Der 8. März war glänzend quittiert. Die Freude beim

ganzen Regiment war groß. 52 Eiferne Kreuze und 28 Silberne Verdienftmedaillen

überreidhte Exzellenz v. Zender am 6. Juli an die Teilnehmer; Leutnant Strohm

und Erſatzreſerviſt Bod von der 9. Kompagnie, der im Vorwerk verwundet wurde,

aber demungeachtet weiter jtürmte, werden mit Dem Eifernen Kreuz 1. Klaſſe aus-

gezeichnet, ebenjo Hauptmann Gefier von der 12. Kompagnie, dem die Leitung des

Unternehmens in der Stellung oblag.

Wenig ift noch aus jenem Sommer 1916 zu berichten. Am 5. Auguft wurde eine

3. Majhinengewehrlompagnie aufgeftellt, jo daß nun jedes Bataillon feine eigene

Maſchinengewehrkompagnie hatte. Auch fonft wurde die Kriegsmafchine verfeinert.

Es wurde eine eigene Lehriturmiompagnie aufgeftellt. Zu ihr gab das Regiment

4 Offiziere und 28 Marın ab. Sie hatte die Aufgabe, alle Erfahrungen aus den Groß

lämpfen den Truppen in der Front zu vermitteln, neue Mittel zur Betämpfung des

Gegners auszuprobieren, die Sturmtechnit auf feindliche Stellungen immer mehr

zu vervollfommnen und als befondere Kerntruppe der Führung zur Verfügung zu

ſte hen. Bon Zeit zu Zeit fanden Vorführungen diefer Kompagnie vor Offizieren und

Mannfhaften att, Bei einer jolhen wurde Oberft Scholl am 4. September durd)

einen zurüdfliegenden Splitter einer Priefterwerfergranate am Hinterkopf verlegt und

erlag am 16. September im Hajenrainfpital feiner Berwundung. Am 17. September

gab dem hochverdienten und hochgeſchätzten Führer ein Zug der 2. Kompagnie und ein

langer Zug von Offizieren das Geleit zum Bahnhof, von wo ois er zu feiner letzten

Ruhe auf dem MWaldfriedhof in Stuttgart verbracht wurde. Für ihn übernahm Oberit-

leutnant Bauer die Führung des Regiments.

Neben diefer Sturmtompagnie begann das Regiment eine eigene Pionier-

abteilung aufzuftellen, zu der jede Kompagnie 1 Unteroffizier und 6 Mann abgab.

Man gewann To eine bejondere Arbeitsgruppe, die zu größeren Arbeiten eingefetzt

werden fonnte, wozu die Kräfte der eingefegten Kompagnien nicht ausreichten.

Dem Schuß gegen Gas wurde erhöhte Aufmerffamteit geſchenkt. In jeder Kom-

pagnie wurden bejondere Unteroffiziere mit der Aufſicht über das geſamte Gasſchutz—

gerät der Kompagnie betraut, ihnen lag die jtändige Kontrolle der einzelnen Gas-

masten und ihrer Einfäße ob, fie prüften und übten in befonderen Räumen die Mann-

I&haften im Gebrauch der Masten. In befonderen Kurfen waren fie für diefe Aufgabe

herangeſchult worden. Über ihnen ftand ein befonderer Offizier in den Bataillonen

und ci Regiment, die für die gefamte Inftandhaltung des Gasjchußes verantwortlid)

waren.‘

Für die Überwachung der feindlihen Stellungen wurden Ende Auguft befondere

Leute ausgebildet, die von den einzelnen Kompagnieabſchnitten aus die gegnerifchen

Gräben und Aufwürfe, Straßen und Wege ftändig unter Auffícht behielten und deren

Meldungen von dem Spähoffizier der Bataillone zufammengefaßt und ausgewertet

wurde. Durh Einführung von Mepinftrumenten war die gemachte Beobachtung

leicht und Hoer auf die Karte zu übertragen und es konnten fo der eigenen Artillerie

genaue Eintragungen für ihre Karten gegeben werden.

Anfang Juli 1916 Tom der Stahlhelm, ohne den man ſich in der Folgezeit den

Soldaten nicht mehr denten Tann, der alte Helm verfhwand.

Der Robftoffmangel der Heimat machte ſich auf einem Gebiet aud) im Schüßen-

graben bemerkbar, der hier drüdender empfunden wurde als daheim. Das waren

die Kerzen und das Petroleum, die man für die Nächte im Unterjtand und in den

Stollenwohnungen tagaus tagein brennen mußte. An ihre Stelle trat das elektriſche

Licht, das in allen Unterftänden eingeführt wurde. Der „Rnipfer“ am Unterftands-

eingang und die eleftriiche Birne waren das einzige, was diefen Räumen den Anftrich

neugeitlihen Luxuſſes gab. Wie hütete man feine „Birne“, monde nahmen De ftets

mit, um ja im neuen „Heim“ fiher Licht zu haben.

Um bei feindlihen Kampfhandlungen weitere Möglichkeiten für Nachrichten-

Branzöfiiher

Borftoh auf

Höhe 322 am

12. gen, 1916.

übermittlung zu haben, werden Brieftaubenftationen in den wichtigften Punkten

der Stellung eingefeßt. Bald follten ihnen die Meldehunde folgen.

Der lange Krieg hatte allerlei Einrihtungen im Gefolge, an die frühere Zeiten

nie gedacht hatten. Um den Soldaten bei den immer ſchwierigeren Rechtslagen in

der Heimat entgegen zu kommen, wird im Regiment eine eigene Rechtsſtelie eröffnet.

Ein Vizefeldwebel, der im Zivilberuf Rechtsanwalt ift, befommt die Aufgabe, den

Leuten Zojtenlos in allen Rechtsfragen, die jie umtreiben, Rat zu erteilen und die Ar-

beiten für fie zu erledigen, die ſonſt ihre Anwefenheit in der Heimat nötig machen

würden.

So trat man in den Herbſt und in den Winter des Jahres 1916 ein. Noch einmal

durfte man von den Feldern die jelbftgefäte Frucht ernten. Aber der Winter zeigte

bald ein anderes Geſicht. Zuerſt machten ſich die Auswirkungen der Kämpfe um Verdun

und der Somme geltend mit ihren Riefenverluften an Menfchen, die zu erjeßen waren.

Man holte aus den Landwehrregimentern die noch jüngeren Jahrgänge an Offizieren

und Mannjchaften heraus und erjekte fie durch gedienten Landfturm, dem nun aus

der Not des deutſchen Volkes heraus Aufgaben erwuchlen, an die in Friedenszeiten

niemand für ihn gedacht. "mm Laufe Bieles Winterhalbjahres wurden 751 Unteroffiziere

und Mannjhaften zu aktiven und Referveregimentern verfegt und traten dort in die

von den fürchterlichen Kämpfen gefchlagenen Süden. Mancher treue Kamerad wurde

fo in den Wirbel der Kämpfe des Jahres 1917 bineingezogen, mancher ruht da oben

in jenen zerwühlten Kampffeldern, deren Spuren nicht jo bald verwilcht fein werden.

In einem halben Jahr war das allgemeine Bild des Landw.-Inf.-NReg. 119 ein anderes

geworden. Viele Männer über 40 Jahren waren an Stelle der in den 30er Jahren

ftehenden Landwehrleute getreten und hatten deren Aufgaben zu übernehmen, die

ihnen anfangs nicht leicht fielen. Dazu Tom, daß fie in einem Zeitpuntt in den Krieg

eintraten, in dem die Technik desfelben Ausmaße angenommen hatte, die an die Nerven-

traft große Anforderungen ftellten. Die von Anfang an im Krieg befindlichen Leute

waren mit denjelben gewachſen und hatten Déi feelifch und lörperlich denjelben an

gepaßt. Und gerade im Winter 1916/17 begann der Franzofe bier unten erneut Déi

zu regen. Die Wrtillerietätigfeit fteigert ſich erheblich, die Monate November bis

Februar 1917 ſind bedeutend reicher an franzöfifhen Vorſtößen als der Sommer,

wo des Gegners Auge auf Verdun und die Somme gerichtet war. Nun hatte er für

den Anfang des Jahres 1917 feinen großen lonzentriſchen Angriff geplant, der die

in den Gegentämpfen um Berdun und an der Somme geſchwãchten deutfchen Kräfte

zermalmend treffen follte. Bon folden gewaltigen Kraftanfpannumgen erzittert die

ganze Front, an der überall in Patrouillenvorftößen Auffchlüffe über die Gefamtlage

geholt werden möchten. So trifft am 12. November ein folder Vorſtoß die 10. Hom-

pagnie in der „Pfropfen“-Stellung auf Höhe 322. Seit dem 3. November iſt fie hier

oben eingefeßt, nachdem an diefem Tag das III. Bataillon das I. in Exbrüdde—Ober-

burnhaupt abgelöft hat. Als der Kompagnieführer und feine Zugführer die Stellung

ein paar Tage vor der Übernahme begangen hatten, geraten fie in die Minen und

Majhinengewehrüberfälle, die Moden zuvor bier oben eingejegt haben. Und die

folgende Woche jteht unter dem Zeichen intenfiofter Befchiegung durch die feindliche

Artillerie, Minenwerfer und Mafchinengewehre. Man wittert, daß etwas in der Luft

liegt und trifft feine Vorbereitungen. Der 12. November ift einer jener Haren Sonn

tage, die man am liebften friedlicher Beſchaulichleit weihen möchte. Der Morgen läßt

ſich verhältnismäßig ruhig an. Der Gegner prüft mit einigen Schüffen fein Feuer.

Da geht's mittags 3.30 Uhr ſchlagartig los. Auf 322 fteigen die Staub- und Rauch—

fäulen in die Höhe, j were Schläge dröhnen weithin zu beiden Seiten der Höhe in die

Regimentslinie und ſcheuchen die fonntäglich geftimmten Leute in harte Kampf—

aufregung. Und das Minenfeuer greift fofort auf die ganze Niederaſpacher Stellung

über bis zum Trubachgrund. Donnernd entladen ſich mit hartem Krach die ſchweren

Minen und wühlen fi) in den Boden hinein. Die eigenen Merfer nehmen im Bund

mit der Artillerie das Feuer auf die feindlichen Minenwerfer auf, von denen man bald

13 erkennen fann. Von 4 Uhr an greift die franzöſiſche Artillerie ein; aus den Gtel-

lungen von Leimbad) bis zum Buchwald ziſchen die Granaten flantierend und von

vorne herbei, klatſchen ihren Takt dazu und wirbeln neue Erdfäulen auf. 20 Minuten

darauf erſcheinen zwei feindliche Flieger über der Höhe 322. Sie leiten allem nad) das

Feuer und ſuchen Einblid in unfere Stellung zu gewinnen, um 5 Uhr jteigt hinter

Diefmatten der Fefjelballon in die Höhe, ſchwere Batterien ſetzen auf die 2. Feuer

linie der Höhe ein, auf der das feindliche Feuer immer mehr ji zufammendrängt.

Da wird alles bereit geftellt zum Empfang der Franzofen. Die Läufer überbringen

im ftärften euer die Meldungen, denn die Telephonleitungen find bald zerriffen.

5.15 Uhr feßt ein rafendes Mafchinengewebrfeuer der Franzofen ein, das fie viele Tage

zuvor eingeübt hatten, fie lämmen die Gräben ab, um jeden Ausblick auf ihr Vorgehen

zu unterbinden. 5.40 Uhr verftummt das Minenfeuer und das Artilleriefeuer legt ſich

ganz auf die hinteren Linien. Jetzt müffen fie Zommen, Rote Leuchtkugeln fteigen

aus der Pfropfenftellung auf. Da treten fie auch ſchon heraus aus ihren Gräben

Stellung von der Doller bis zur Höhe 322 entlang der Strahe

Exrbrüde—Niederafpad.

im Kreuzwald in einer Breite von 200—300 Meter und jhieben ſich gegen die Stellung

auf Höhe 322 heran. Da ſchlägt ihnen aber die deutſche Sturmabwehr entgegen,

die Mafchinengewehre feuern aus rüdwärtigen Stellungen nad) eingefhoffenen Zielen

und freuen das Vorfeld ab. Da jtußt der Angreifer und tommt nicht mehr vorwärts.

Nur auf feinem rechten Flügel gelingt es einer Leinen Abteilung von 20—30 Mann

durch einen toten Wintel an die „Pfropfentellung“ heranzutommen, fie von der rechten

Seite her zu Tallen und in fie hereinzuftürmen, da das Drahthindernis durch die Minen

bier völlig weggefegt ift. Die beiden vorderften Unterftände find verſchüttet, über fie

raft der Gegner weg und trifft an der Südfeite auf Leutnant Kulentampff, der

bier als Zugführer die Wacht hat. Er wirft ſich mit ein paar Leuten dem Gegner

entgegen, ſchießt zwei nieder, die andern weichen im Handgranatentampf. Kurz nad

6 Uhr bringt der Erfagrefervift Vogel dem Kompagnieführer die Meldung, daß der

Angriff hier abgejchlagen iſt. Unterftügung eilt nad) vorne, um einem neuen feindlichen

Vorftoß die Spite bieten zu können. Da fteigen aus den franzöfifchen Gräben rote

Leuchttugeln auf und die gegnerifche Artillerie läßt jofort auf der Pfropfenftellung

einen eifernen Vorhang nieder, der jeden Nachſtoß unmöglich macht. In dem heftigen

Granat□ und Minenfeuer fällt der tapfere Zugführer, neben ihm fintt Vizefeldwebel

Gabler ſchwer am Kopfe verwundet. Er Tann aber "och zum Kompagnieführer Déi

zurückſchle ppen, wo er den Tod des allgemein beliebten Seutnants Kulentampff meldet.

Da flaut das feindliche Feuer ab und die Nacht breitet ihre Fittiche über das eben nod

lampfdurchzitterte Gelände, in dem nun Zotenruhe herrſcht. Wie Tebt aber hier

aus! Die vorderjte Stellung ein Zrümmerhaufen, die Drahthindernijje verſchwunden,

die Unterftände unbrauchbar. Es gelingt raſch die noch Verjchütteten auszugraben.

Die Verlufte find an Zahl nicht allzugroß. Tot find außer dem Zugführer 1 Unter-

offizier und 3 brave Männer, verwundet insgejamt 33 Unteroffiziere und Mann

ſchaften. Vermißt ift fein einziger, jo da der franzöfiiche Vorſtoß ohne Ergebnis für

den Gegner verlaufen war. Die Sturmtruppen, die er hier eingejett hatte, bejtanden

aus jungen 24—25jährigen Leuten und gehörten vermutlich einem Kommando an,

das überall dort eingejegt wurde, wo es einen Vorfto in den deutſchen Graben galt.

Die Franzoſen juhten noch längere Zeit ihre Gräben wahrjcheinlid nad Berwun-

deten ab.

In der Nacht felbft noch wurden die zerſchoſſenen Gräben umd Hinderniffe durch

ein bejonderes Kommando von 30 Pionieren jo weit als möglid) in Stand geſetzt,

was helfen konnte half mit, eine böſe Arbeit, die die hart mitgenommenen Kräfte

aufs neue anjpannte, ohne daß die erhoffte Ruhe nad) folhem Sturm einem ver-

gönnt ift. b

Am 10. Dezember ftattete! eine Patrouille der 2. Kompagnie unter Führung

des Unteroffiziers Müller der Kreuzwaldjappe einen Beſuch ab. Sie war völlig zer

fallen und teilweife unter Waffer. Die tühne Streife wurde bis an die Waldſtellung

ausgedehnt, wo die Abteilung in Maſchinengewehrfeuer geriet, aber rechtzeitig ſich

ihm entziehen Tonnte,

Der Reft des Dezember ähnelt in vielem dem erſten Dezember, den das Regiment

im Jahre 1914 Her erlebt hatte. Das Wetter war entfeglic, Regen ging an den meiften

Tagen nieder und nahm die Gräben mit. Dazu ließ die franzöfilche Artillerie feine

Ruhe, immer und immer wieder zerftörte fie, was in der Nacht aufgebaut war, ja oft

fuhr fie in die nächtliche Arbeit hinein mit ihren Feuerüberfällen. Die Stellung auf

322 war einem wieder jo widerwärtig geworden wie 2 Jahre zuvor. Ein reudentag

Einbringung tagt in diefe Zeit hinein; das ift der 18. Dezember. Da waren gegen 4 Uhr nahmittags

et 12 deutſche und franzöfiiche Flieger im Kampfe über Schweighaufen verwidelt. Einer

— ve der Brangofen muß das Feld räumen und geht im Gleitflug nieder. Reicht's ihm nod

L Rompagnie in die Stellung hinein? ift die aufgeregte Frage aller, die dem Kampfe zuſe hen. Da

ei erg muß er herunter und landet zwijchen beiden Stellungen vor dem „neutralen Wäldchen",

300 Meter vor der deutjchen, 150 Meter ungefähr vor der franzöfiichen Stellung.

Beide Inſaſſen fpringen aus dem Flugzeug. Wohl pfeifen die Kugeln hinter ihnen

drein, aber es gelingt ihnen zum Zeil in einem Hohlweg die jenfeitigen Gräben zu

erreihen. Die 1. Rompagnie brennt vor Verlangen, des Flugzeugs habhaft zu werden.

Soll man es zufammenfchießen oder ganz hereinzubringen verſuchen? Werden die

Sranzofen das ungeftört gefchehen Tallen? Hauptmann Schmelz und feine tapfere

Schar find für das Magnis und ſchneil werden die nötigen Maßnahmen getroffen.

Zuerſt Handelt es ſich darum, die Sranzofen im Kreuzwald drunten zu halten und ihnen

möglijft alle Verſuche, ihr Eigentum zu holen, von vornherein zu vereiteln. Zwei

Mafchinengewehre der 1. Mafhinengewehr-Kompagnie treten in Tätigfeit, das eine

ftreut von der Kirchenftellung aus, das andere von dem rechten Flügel der Gtellung

S4—5*), füdlich des neutralen Waldchens, aus den Waldrand ab. Was von der 1. Komp.

im Graben frei gemacht werden Tann, tut mit und feuert aus der Stellung hinüber

in den Wald. Inzwiſchen tritt eine Patrouille zufammen, aus einem Vizefeldwebel

und 24 Mann der 1. Kompagnie und der 1. Mafchinengewehr-Rompagnie, die das

Flugzeug hereinbringen will. Zuvor wird zur Beobachtung der Franzofen ſchon vor

*) Die Stellung des Regiments wurde mit S bezeichnet und die einzelnen Rompagnie-

abſchnitte vom rechten Flügel an durchgegahlt von 1—8. Bis zur Doller waren es die tel

Jungen S 15, von da bis Oberburnhaupt S 6—8.

Einbrud) der Dämmerung’eine Heine Patrouille an den jenfeitigen Rand des neutralen

Waldchens vorgeſchoben. Ungeduldig wartet man auf den Einbruch der Dämmerung.

Endlich iſt es ſoweit, daß man es wagen fan! Hauptmann Schmelz geht mit feiner

Schar am neutralen Wäldchen vor und jtöht zum Landungsplae in kühnem Schwunge

vor. Eine Heine Sicherung

wird nad) vorn gelegt und

nun geht’s an die Arbeit, ein

langes Drabtjeil wird an

der Vorderachſe des Flug-

zeugs feſtgemacht. Aberjchon

rühren ſich die Franzoſen.

Sie wagen zwar nicht aus

ihrem Graben herauszutom-

men, aber ſie ſchicken ihre

Heinen Minen berüber, die

glüdlicherweife zu kurzgehen.

Alſo drauf, was die Kräfte

bergeben! Aber das Ding

Hedi jo tief im Boden. Ruck!

Endlich fett es ich in Bewer

gung. Es iſt höchſte Zeit, das

Taden franzöfiiher Maſchi

nengewehre beginnt und es

pfeift in der Luft. Die

Fahrt ift leine leichte, Granattrichter Wellen ſich in den Weg, Bäume mit ihren

Aften tommen in der Eile dazwilhen und drohen die Flügel zu zerreißen. Und

der Ehrgeiz befteht doch darin, das Flugzeug beil beimzubringen! Alſo weg-

gehauen was in den Weg fich drängen will! So ſchnell und kräftig haben die

Beile und Axte feit langem nimmer zugehauen. Die tolle Fahrt führt bis ans

erfte Drahthindernis. Schnell eine Gaffe gefhnitten, man ift ja Meiſter darinnen.

Hurra! ſchon wintt der eigene Graben. Da liegt aber das zweite Drahtverhau,

breiter und färter als das ere, Drauf, was die Scheren ſchneiden und zwiden

tönnen! Die Gaffe muß fo breit werden und das ſchöne Drahtverhau, das mit Io viel

Mühe gelegt, Joll eine große Brefche befommen. Macht nichts! Wintt doc) die Freude

über die Vollendung einer kühnen Tat, das Loch wird bald wieder zu fein! Schnell,

fehnell! Die Franzofen werfen Leuchtlugel um Leuchtlugel in die Luft und nun fängt

auch noch ihre Artillerie an. Wieberhaft regen fich die Hände, über den 1. Graben

wird eine Brüde gebaut. Nun gebt’s mit einem gewaltigen Rud hinüber, ebenfo über

die andern Gräben und nad) 2Y,]tündiger harter Arbeit jtand die Beute heil hinter

einem Haufe am Ortsausgang, wo fie abmontiert und bis 2 Uhr nachts verjandbereit

war, während vorne die Drahtlüden mit Schnellhindernijfen geſchloſſen werden.

Der Jubel ift groß über die gelungene Tat, aber bitter ijt der Gedanke, daß dem

Artillerieüberfall ein Poſten zum Opfer fallen mußte, zwei weitere Mann dabei

verwundet. wurden.

So ging das Jahr zu Ende. Die Franzofen jtörten weiterhin mit Worten euer:

überfällen, fo befonders in den paar Tagen vor Weihnachten. Das neue Jahr brachte

neue Überrafchung, die fich mit der Einfchiebung des eben in Ruhe befindlichen III.
Ba

taillons im Abjchnitt Ochjenfeld (E 59) antündigte. Sie bedeutete die Einleitung

des Abſchiedes aus den Stellungen von Niederafpah— Oberburnhaupt, in der das

Regiment 2% Jahre ununterbrochen eingeſetzt war. Um die Mitte Januar ſchied die

51. Landw.»Brigade aus dem Verband der 7. Landw.-Diviſion und bildete mit 2. 123

und 2. 124 die 26. (R. W.) Landw.-Diviſion unter Generalleutnant v. Teihmann.

Sie wurde zwiſchen die 12. und die 7. (württembergifche) Landw.-Divilion, die feither

die Mitte der Armeeabteilung D der Heeresgruppe Kronprinz gebildet hatten, einge

Moltenrain und Hartmannsweilerfopf vom Ochſenfeld aus.

Das It. Bas

taillon im

Ochſenfeld.

ſchoben. Die 12. Diviſion rückte weiter nördlich, die 7. weiter ſüdlich. Der 26. Landw.-

Diviſion war das Gebiet vom Wünheimer Tal bis einfchlieklich Ochſenfeld zugewiefen,

es war eine Frontbreite von 12 Kilometer.

Das II. Bataillon übernahm, als es eben ſich anfhidte, das I. Bataillon im regel

mäßigen Wechſel abzulöfen, den Abſchnitt von der Thur bis zur Niederung des Ochfen

felds bei Niederaſpach am 2. Januar 1917 (Skizze 10). Die 12, Kompagnie lag auf

dem rechten Flügel. Sie hatte von den Stügpuntten am Ihurufer bis zum oberen

Ochſenfeldhof zu fihern. Ihren Abſchnitt durchſchnitt die Bahn von Thann nach

Sennheim, die Thanner Straße nad Miülhaufen, Hinter der der „Veilchenweg“ führte.

An ſie ſchioß fi) die 11. Kompagnie an, deren Stellung über den „Kugelfang“ bis zur

Straße und Bahnlinie von Sennheim nad) Oberafpad) Do ausdehnte. Dann folgte

die 9. Kompagnie, deren Stellung in vorderjter Linie die Gräben an der Aſpacher

Bahn und vier Blodhäufer im Ochſenfeldgrund, in der 2. Linie hauptfählich die

Stüßpuntte im „Stiedhofwäldchen“ umfahte. Sentrecht dazu ſchloß Däi die Stellung

der 10. Kompagnie im „Eulenwäldchen“ und an der Niederafpaher Straße an. Die

Bataillonsftellung zog fich im BViertelskreis um die Wort zerjtörte Idiotenanſtalt, in

deren Kellerräumen der Bataillonsjtab untergebracht war. Die Stellung war in mehr-

Inder Hinficht angenehm. Mit Beginn des neuen Jahres ſetzte Kälte und Schnee ein

und blieb im ganzen Monat. Wie atmete man auf, daß der ſchreclliche Regen des

Dezember ein Ende gefunden, der einen nie recht troden hatte werden laffen. Und

dann gab’s hier feinen Lehm, der fo anhänglid) an Kleider und vor allem an die Stiefel

war. Hier war man in fandigem Kies, der in der Kälte nie [mußte und einem viel

Pußerei erfparte. Dann lag vielfach Nebel über der Niederung, To daß die Stellung

dem Einblid der Frangofen öfter entzogen wurde. Sie ftörten hier fehr wenig mit

ihrer Wrtillerie. Sodann waren die Unterkunftsräume gut ausgebaut, dide Beton-

Höße ftanden über die ganze Stellung verteilt und boten ſicheren Schuß. Sie ſtanden

zwar meiſt zur Hälfte über dem Boden, da das Grundwaller ein tieferes Legen derfelben

nicht erlaubte und wo man im Sommer beim tiefen Stand des Grundwajjerjpiegels

ſich dazu hatte verführen

e SR P AE CEREEER] Talfen, da befam man’s

L alsbald im Winter zu

ſpuren, wo das Grund

| waſſer unbarmberzig und

unabwendbar ſtieg und

in die Bauten eindrang.

Mancher Unterſtand war

bis an die Dede mit

Waſſer angefüllt und ſo

nicht benüßbar. Nur wo

die Blodhäuſer auch nad)

unten mit beſonderen

Betonmaſſen abgedichtet

waren, ließ es ſich trotz

dem gut leben. Wenn der

Raum aucd enge war,

E umſo wärmer war es da-

Joiotenanſtalt im Odhfenfelo. 5 —

Hülle und Fülle. Und

dann die Wäldchen ! Waren ſie auch Hein, ſo ſonnte man doch frei in ihnen ſi) bewegen.

Ihre dichten Tannennadeln boten binreihend Schuß gegen Sicht. Dann gab es

in den vier Wochen, die man hier eingeſet war, nicht viel zu bauen, wenn natürlich

auch der Unterhalt der Stellung mande Arbeit mit ſich brachte, doch war ſie im Ber-

hältnis zu den beiden letzten Jahren wejentlic) geringer. So bedeutete dieſe Stellung

%

eine angenehme Unterbrehung und Erholung. Die Franzoſen blieben dazu hübſch

ſein in ihren Gräben. Manche Patrouille wird von unſerer Seite hinüber gemacht

in weißen Schneeſleidern, aber nie führen ſie zu ernieren Kämpfen mit den bier

hinter äußerjt breiten und dichten Drahtverhauen ſienden Gegnern. Wohl donnert’s

und tracht’s ab und zu in der Gegend, bald ijt es der Hartmannsweilerſopf, wo die

124er in die franzöſiihen Gräben einbredhen, bald auf der jo beſannten Höhe 425,

bald hört man auf 322 und Niederaſpach ſchiehen, bald weiter ſüdlich, aber im Ochjen-

feld Hat man Ruhe, dieſem alten Kampfplatz, wo einſt Cäſar die vorbrechenden deutſchen

Scharen unter Arioviſt geſhlagen haben ſoll. Hier lönnte man’s noch länger aus»

halten, aber ſchon am 7. Februar führt ein neuer Ablöſungsbefehl das Bataillon weiter

nordwärts in die Stellungen von Wattweiler, die mit denen von Uffholz zuſammen

den neuen Regimentsabjchnitt abgeben. In den letzteren war das II. Bataillon

am 3. Februar eingerüdt. Es war am 10. Januar aus den Oberburnhaupter Stel-

lungen herausgezogen und als Referve hinter dem I. Bataillon eingefetzt gewejen.

Während das III. Bataillon im Ochfenfeld verhältnismäßig ruhige Tage ger:

brachte, war es in Niederajpad) und auf 322 bedeutend unruhiger gewefen. Den ganzen

Januar über fchanzten die Franzofen eifrig in ihren Stellungen, hinter denen man

immer lebhaften Auto und Fuhrwertsverfehr vernehmen tonnte. Weiter entfernt

hört man fie Schiegübungen mit Gewehr, Handgranaten, Minenwerfern verantalten.

Dabei treuen fie unjere Gräben jtärfer als fonjt mit ihren Mafchinengewehren ab.

Man fpürt, die Franzofen bereiten irgend etwas vor, und man ijt ganz befonders auf

der Hut, die Aufmerkfamteit wird „erhöht“. Die Patrouillen fchleichen Déi Nacht

um Nacht zu den Franzofen hinüber, aber nichts Verdächtiges ift bei ihnen in der

Stille der Nacht zu vernehmen. Da macht man den Verfuch, einiger gelongener

Franzofen habhaft zu werden. Wohl kommt am 27. Januar ein franzöfijcher Über—

läufer der 1. Kompagnie des 21. Bataillons des altiven 11. Genie-Regiments herüber,

aber genaueres ift von ihm nicht zu erfahren. Leutnant Kuhnle erhält den Auftrag,

mit einer größeren Patrouille in die Geishagftellung einzubringen. Der Einbruch

foll möglichft ohne artilleriftifche Vorbereitung gemacht werden. In der Nacht vom

16. auf den 17. Januar fchieicht fich Leutnant Kuhnle mit 2 Unteroffizieren und

17 Mann der 3. Kompagnie und der 1. Mafhinengewehr-Kompagnie hinüber zum

Geishag. Schnee liegt auf der weiten Flur und fott ift's. Da (e eine Leiftung,

vier Stunden lang draußen herumzufriehen und zu lauern. Zuerft wird vorjichtig

berangefühlt. Im franzöfifchen Graben fcheint’s ruhig zu fein. Alfo eine Gafje ge-

fchnitien. Das Verhau ift enge aus diden Drähten geflochten, die Schere arbeitet

unermüdlich. Das erfte Verhau ift durchfchnitten, da ftößt man auf zwei Poften-

Löcher, die unbefeßt find, nirgends find im Schnee Fußfpuren zu jehen. Alſo patrouil-

lieren die Franzofen wohl kaum zwiſchen dem erften und zweiten Drahtverhau. Alfo

weiter an den zweiten Drahtverhau heran. Da ſtößt man auf eine Gaffe in demfelben,

die auf zwei weitere Poltenlöher führt, die heute ebenfalls nicht bejett find. Doc)

find hier Fußfpuren zu fehen. Vielleiht gelingt’s, heute ſchon ein paar Franzofen

zu erwifchen. Gut, in die zwei Löcher auf Lauer gelegen! Aber feiner kommt, nur

weiter hinten hört man huſten, Leuchtkugeln fteigen ab und zu auf, da heit es jedesmal,

hübſch unfichtbar werden! Iſt heute fein Erfolg beſchieden, jo wintt er vielleicht in

der nächſten Nacht! Alfo umkehren, fo bitter es fällt! In der nächſten Nacht liegen

die 17 wieder drüben vor dem Geishag in den alten Löchern. Kein Franzofe tommt.

Alfo weiter hinein in die Gräben! Wollen fie nicht von ſelbſt tommen, jo ſucht man fie

aus ihren Unterjtänden herauszuziehen. Bon hinten her ausholend, pirſchen ſich die

Kühnen vor gegen die Unterftände im Kopf der Stellung. Vorſichtig taſten fie ſich

von der 2. Feuerlinie nad) vorne, da muß doc ein Unterjtand fein. Sie biegen um

die letzte Ede und prallen auf zwei feindliche Poften. Unteroffizier Daniel padt den

einen an der Bruft. Die Franzoſen ſchiehen, ohne aber zu treffen. Da ſchießt Daniel

und Leutnant Kuhnle die beiden Franzofen zuſammen. 6—8 Franzofen ſpringen

auf die Schieherei zu Hilfe im Graben. Sie Hoben auf ihre zufammengefuntenen

A

Beſchie hung

von Nieders

afpad) am

5. Bebe, 1917.

Kameraden; da krachen ihnen weitere Schüffe entgegen umd laſſen ſie auffchreien,

eine Handgranate fliegt unter De und explodiert. Die ganze Geishagitellung tommt in

Aufruhr. Da bleibt Leutnant Kuhnle keine andere Wahl, als auf demfelben Weg,

den er gelommen, wieder rüdwärts—jeitwärts die franzöfifche Stellung zu verlafjen.

It es ihm nicht gelungen, einen der Franzoſen mitzujchleppen, jo hat er wenigjtens

die Genugtuung, feine eigenen Leute Heil heimgebracht und den Franzoſen erheblichen

Schaden getan zu haben. Die „Goldene" lohnte dafür aud) die dennoch tapfere Tat.

Ebenfo führn, wenn auch ebenfo erfolglos, war die Streife ausgefallen, die Leut-

nant Dit mit 23 Mann der 2. und 4. Rompagnie und 1. Mafhinengewehr-Kompagnie

in den folgenden Nächten gegen die Poftenftellung am Bahndamm beim Bahnhof

Aſpach unternahm. Es gelang ihnen, nachdem ſie in drei Nächten vorher ſich durch

drei Drahtverhaue hindurch die nötigen Gaſſen geſchnitten, in der Nacht vom 20. auf

den 21. Januar ic) bis auf allernächite Nähe an den Poften heranzujcleichen. Aber

in dem Augenblid, als ſie im Sprung ihn Tallen wollen, bemerft er ſie und es gelingt

ihm, noch zu feuern und feine Kameraden im nahen Unterftand zu alarmieren. Wohl

Feldtüche der 9. Rompagnie in Niederburnhaupt.

rufen die deutjhen Handgranaten Verlufte unter den Franzoſen hervor, aber in ihrer

überhöhten Stellung auf dem Damm find fie nicht mehr zu faljen und fo bleibt dem

tapferen Führer fein anderer Entſchluß, als heute zu verzichten und feine Leute heil

beimzubringen zu verfuchen, was ihm auch) gelang.

Das Unwetter, das man geahnt, entlud fi) am 5. Februar, einem trüben, nebe-

ligen Wintertag, in einer bisher nie erlebten Stärke, und man war ja dod) in diefer

Beziehung manderlei gewöhnt. Führten die Branzofen diefen „Feuerzauber“ einem

hohen Befucher Bieles Frontteils vor, wie allgemein das Gerede ging, oder beabfichtigen

fie etwas Bejonderes? Bon mittags 3.45 Uhr an trommelten fie auf die Stellungen S 2

und 3, die ſich vom Trubachgrund um Niederafpad) bis zur Erbrüdener Straße zieht,

hauptſächlich auf die im hinteren Teil des Dorfes befindlichen Gräben und Unterftände.

Ein ohrenbetäubendes Krachen hebt an. Der Luftdrud hebt Unterftandstüren aus den

Angeln und ſchleudert fie zerſchmetiert in die Räume dahinter hinein. Bis 6 Uhr

dauert die Beſchiehung, bei der die Franzofen große Kaliber eingefegt haben. Aber

feine Franzofen erfcheinen, wie man erwartet. Dazu ift das vorderjte Drahtverhau

merfwürdigerweife noch zu wenig zuſammengeſchoſſen. Die Verwüſtung in der Stel-

tung ift fo groß wie noch nie. Die Trichter mellen 10 Meter Durchmeſſer und 4 Meter

Tiefe auf. Wo die Minen und Granaten in den Schüßengräben explodieren, reißen

Ei

ſie die hart gefrorene Erde in mächtigen Blöden auf, die wild durdeinander getürmt

werden. Die 1. euerlinie ſieht noch „ordentlich“ aus, aber um die Kirche herum iſt

faſt ſein Graben mehr begehbar. Die 2. Linie und die Laufgräben ſind furchtbar mite

genommen. Im Dorf ſind die legten Häufer, die noch von früher heil geblieben waren,

vollends zerſtört. Das Dienſtzimmer der 3. Kompagnie und der 1. Majchinengewehr-

Kompagnie ſind völlig eingejchoffen. Insgefamt jhägte man, daß 700 Minen und

über 4000 Granaten auf die Niederaſpacher Stellung niedergegangen ſind. Groß

ſind die Verluſte an Menſchenleben. Der Führer der 1. Maſchinengewehr-Rompagnie,

Seutnant Häußer, wird durch den Luftdrud einer explodierenden Mine getötet, mit

ihm 2 Feldwebel, 2 Unteroffiziere, jowie 3 Mann der 2. Kompagnie. 2 Unteroffiziere

und 10 Mann ſind mehr oder weniger ſchwer verwundet. Abends 7.45 Uhr ſetzt das

Feuer noch einmal [hlagartig ein und dauert bis d Uhr. Rund 75 Minen und 1600 Gra

en gehen diesmal im Niederaſpacher Abſchnitt nieder und verwunden zwei weitere

ann.

Gleichzeitig tobt das Artilleriefeuer auf 425, wo die Franzoſen einen Graben

vorſtoß machen. Das II. Bataillon, das in den anſchliehenden Uffholzer Stellungen

eingejeßt iſt, befommt den Beuerüberhang und verliert zwei Mann der 8. Kompagnie,

die ſchwer verwundet werden. In Exbrüde geht ein ähnlicher „Oranatenfegen“ nieder

wie in Riederaſpach. Dort ſollen ſie mit einem Bataillon eingebrochen ſein, ohne

jedoch Befonderes erreicht zu haben.

In den Abjchied von Niederajpad, aus dem man fo gerne fortzieht, fällt jo ein

fhriller Klang. Und doch, wie viel Erinnerung verbinden die Angehörigen des Regi

mentes mit den Orten, die man jo lange verteidigt hatte.

Wie war man int von den Bewohnern freundlich aufgenommen worden, als

man mit den Franzoſen zuerft jich hier herum ſchlug. Wo waren fie alle hingelommen?

Die Häufer waren geblieben und mit ihnen lange die Erinnerungen an jene erjten

Herbittage. Aber fie waren bläffer und bläffer geworden unter der Fülle der Eindrüde,

die Tag um Tag auf die Seele einftürmten und fi) tiefer als jo viele andere einprägten.

Ale Häufer waren den feindlichen Granaten zum Opfer gefallen und wo man einft

in frohem Gejpräd mit den Bewohnern an ihrem Tich ab, gähnte Leere und Zer-

ſtörung. Wohl war alles, was an Gerätfhaften noch verwendbar war, in die Unter-

jtände gewandert und hatte dort das eintönige und eingeengte Leben angenehmer

gemacht. Aber die Menſchen wechſelten in den Unterjtänden und was wuhten die

andern von all den Erinmerungen, die einft durch fie ſprachen!

Wie viel Menſchentraft Hot in all den vielen Gräben und Bauten, die man er:

richtet hatte. Nur wer das alles miterlebt, weiß genau, von wie viel Mühe und harter,

harter Arbeit fie zu erzählen wiſſen. Wie viel Schlaf mußte ihretwillen geopfert werden,

wie viel Schweiktropfen find gefloffen, bis alles jo weit war, wie es auf der Karte

mit einfahen Strichen fi verzeihen läßt. Und wie viel mußte immer wieder neu

gebaut werden, wenn es einem die Franzoſen zerſchlagen hatten! Bon wie viel un

verdroffenem Mut, nie erfchlaffender Tatkraft müßte in einer Geſchichte erzählt werden,

wenn ﬁe in Worte gefaht werden tönnte. In diefer gewaltigen Befeſtigungsarbeit

eat eine ſolche Unfumme raftlojefter und vor allem uneigennüßigfter Arbeit zuſammen

gefaßt, dak man ſtaunen mühte, tönnte man ﬁe in Geldeswert umrechnen. Die

Stellungen hatte man Tom im Entftehen angetroffen. Einzelne aus einem Graben

bejtehende Befeftigungen um die einzelnen Orte hatte man vorgefunden und ein

Riefenſyſtem durchlaufender Gräben in drei und vierfacher Linie, mit einer Unmenge

von zuführenden Laufgräben, Hatte mar geſchaffen, die bequem und felbft beim ftärtften

Regen jauber zu begehen waren. Ein vorbildliches Entwällerungsiyitem forgte noch

ganz befonders dafür. Hatte man Ende 1914 nicht gewußt, wo man fein Haupt geﬁchert

binlegen follte, jo war am Ende diefer Zeit fein Mann da, der nicht in ſtarlgebautem,

wohlzudurhwärmendem Unterſtand oder im tiefen Stollen wenn auch nur ein ganz

lleines, aber dennoch gemütliches Plägchen hatte. Und in den Wäldern hinter ſich

wußte man zweite Stellungen im Bau, die als nötiger Rüdhalt dienen konnten.

Ed

Die Bewohner der Orte hatten bei ihrer Rückkehr jicher viel zu Bounen über diefe Arbeit

Hatten doch die Arbeitspferde zum Zeil hier vorne ihre betonierten Ställe, in denen ﬁe

vor den Feuerüberfällen der Sranzofen getroft belafjen werden Tonnten.

Und was war nicht alles an der Seele des Einzelnen vorbeigegangen in diefen

27 Monaten! Wie viel gemeinjame frohe Stunden verbanden die Kameraden und

ſchlugen ein Band zwiſchen den einzelnen, das zeitlebens hält. Man hatte teilnehmen

gelernt an den perſönlichen Fragen und Bedürfniffen, hatte mande Stunde im Gra-

natenregen miteinander gebangt, mande lange Wachftunde auf Poften-Seite an Seite

gejtanden, enge banden gemeinjame Gefahren, Nöte und gemeinfam bejtandene

Kämpfe zufammen. Gerne gab man von feinen Kenntniffen. In freien Stunden

und ruhigeren Zeiten Iebte eine bejondere Schüßengrabeninduftrie auf. Zuerft griff

mander Vater zum Taſchenmeſſer, das fo viele Funktionen übernommen hatte und

ſchnitzte dem Kinde daheim aus Zigarrentiftenholz einfachſtes Spielzeug und fandte es

als Gruß aus treuem VBaterherzen in die Heimat. Andere folgen der Anregung und

vielen war fo ein angenehmer Zeitvertreib gegeben. Dann Zommen die fupfernen

Granatringe an die Reihe, die die Franzoſen in jo großer Menge liefern. Armbänder

und Brofchen und Papiermeffer werden aus ihnen verfertigt und ift ein Graveur

im Bataillon — es ift immer einer da, der jo was kann — dann werden Grüße und

Erinnerungen drein gefchnitten. Sie werden mit unendlicher Geduld blank gerieben,

daß fie glänzen wie wenn fie aus Gold wären, da und dort befommen fie den eigent-

Idien Goldglanz noch daheim. Ganze Kunjtwerte entjtehen, namentlich wenn ein

geihidter Waffenmeijter in den Majhinengewehr-Rompagnien ſteckt. Mit feinem

Kunftfinn, der Dé an den neugearteten Aufgaben entzündet, werden Schreibtiſch

auffäge aus Granatfegen und ringen bergeftellt. An Kupfer fehlt’s ja nicht, ſchie hen

die Franzofen ja fo viel mit ihren Mafchinengewehren, deren Geſchoſſe ganz aus Kupfer

bejtehen und alle find ja nicht zum Treffen da. Ausgeſchiedene Handgranaten Iajfen

ſich in hübſche Ajchenbecher verwandeln.

Angenehme Erinnerungen mellen zurüd auf jene langen Monate und mit der

Zeit gejellen ſich jene anderen dazu, die lange [wer auf dem Herzen laften wollten,

die Erinnerungen an die Kämpfe, an das ftundenlange Trommelfeuer, dem man fo

wehrlos ausgejett war, das einen faſt zermürbte, weil man den Gegner, der auf einen

niederſchlug, nicht faſſen konnte, weil er viele Kilometer weg bei feinen Kanonen Stand.

Und hinter diefen Erlebniſſen ftehen die vielen Kreuze, die man den gefallenen Kame-

raden auf ihrer legten NRubejtätte errichtet Hatte. Groß ift ihre Zahl. Mit wie viel

Liebe haben die Bataillone die neugefchaffenen Soldatenfriedhöfe gepflegt! Säuber-

li, wie daheim, lag Stätte an Stätte, mit Blumen bepflanzt und forglich gehegt.

Und auf allen jtehen Kreuze, die treue Freundeshand und Kameradſchaft geihaffen,

dem Toten und Déi jelbjt unbewuht zur Ehre. Viele waren heimgebracht worden,

ruhen in der eigenen Heimat! Mie viele hatte das Sanitätsauto der Front entführt,

die in den Lazaretten Pflege und Heilung ihrer Wunden fanden, viele hatte Krankheit

und Not den Reihen der Kameraden entzogen. Viele hatte der nimmerfatte Krieg

nad) anderen Fronten gerifjen und dort verbraucht. Als man aus den Stellungen

309, hatten die Kompagnien ein fo ganz anderes Geficht befommen.

In den Stellungen um Uffholz und Wattweiler vom Anfang 1917 bis Nov. 1918.

Das Jahr 1917.

(Skizze 11. 12. 15. 16. 18.)

Nun war man dem Hartmannsweilerfopf um ein beträchtliches Stüd näher-

gerüdt, von dem die Leute ſchon 1915 behaupteten: find wir einmal auf dem an

gelangt, jo geht der Krieg aus. Damals hatte man es für unmöglic) angefehen, daß

das Landw.-Inf.-Reg. 119 jemals aus Niederafpadh-Oberburnhaupt fortgenommen

werden loönnte. Nun war das Unwahrjcheinliche geſchehen, man hatte tatſächlich

die alten Stellungen verlajfen und war in „neuer“ Gegend eingefetzt. Gs ging zwar

nicht gerade weit fort, aber es bedeutete doch etwas ganz anderes, Neues. Zum

eren faß man nicht mehr ganz im Tale, jondern etwas auf dem Berg, und dann bot

der rechte Flügel der Wattweiler Stellung Wald, wie man ihn in diefer Größe nie

gehabt hatte, Wald, in dem man uneingeengt fich bei Tage bewegen tonnte, ohne

Unterwegs mit dem Ban auf dem vs EE uffholz Ort nad) ber: Stellung

uffholz B. Links oben Unterjtände von Uffholz A.

dak man befürchten mußte, vom Gegner auf Schritt und Tritt gefehen zu werden.

Ja bis zur Uffholzer Stellung A herüber hatte der Branzofe feinen direkten Einblid

in die Gräben. Wohl brachte die Bergitellung manchen Nachteil mit fi; man mußte

alles, was man braudte, auf dem Rüden herauffchleppen. Letzteres war man ja

gewöhnt, aber hier ging's doch ziemlich) fteil den Berg hinauf. Man nahm das

fo lange gerne in Kauf, bis [päter die Tragtiertolonnen helfend einfprangen. Man

war doch in vieler Hinficht bejfer dran, als in der früheren Stellung. Schon

gemütlic) wirkte es belebend, wenn der Blick über das Rheintal bis zum Schwarz-

wald wandern Tome, Daß man nicht immer diefelben Grabenränder und die nahe

feindliche Stellung zu Gefichte befam, fondern zu allen Stunden den ungehinderten

weiten Blid genießen durfte, empfand man als ungeheure MWohltat, gar wenn

Sonne und Wetter Farben und Stimmung dem fehweifenden Blide bot. Und dann

befand man fich hier auf einem Gebiet, das einem in beiferer Erinnerung ftand. In

diefen Bergen, die vor einem ftanden, hatte man mond führen Streifzug gemacht,

als die Franzofen noch weit im Gebirge drin Taben, Mancher war nod im Regiment,

der den Kameraden davon erzählen tonnte. Jeht jtand der Hartmannsweilerfopf, völlig

feines Baumfehmuds beraubt, nur einzelne wildzerzaufte Stämme verlündeten weit-

bin, was fie an harten Kämpfen erlebt. Braun war der Boden, wo einft dDides Gras

und Sträucher gewefen. Tag für Tag ftiegen da oben die Erd- und Raudjfäulen der

Minen und Granaten empor. Schmal und eng liegen die Gräben da oben beieinander.

Truhig redten Déi aus der fahl gefchoffenen Fläche die beiden Rehfelfen, luhn jtrebt

der Hirzftein empor. Und dann läuft die franzöfiiche Stellung über den Namenlofen

Hang herunter und zieht fich der eigenen parallel über die Ausläufer des Molfenrains.

Die Herrenflub, der Wolfstopf, der Amfeltopf türmen fich als Vorberge vor den Bliden,

die Ruine Schlegenburg gudt kühn herunter, da droben hoden im Dieren Fels die

Artillerie beobachter und juchen das Vorgelände ab. Und jenfeits zur Linten fteigt

die Höhe 425 aus dem Tal auf, wo die 2. 123er treue Wacht halten, im Steinbadher

%

Tal ſteht noch der Kirchturm und die Häufer zeigen die Spuren der dem Regiment jo

wohlbefannten Kämpfe. Manchmal wandern die Gevanten des Mannes auf Bolten

die Wege, auf denen er im Herbit und Winter 1914 auf führen Streifen oder harten

Kämpfen gegangen. Und hinter der Stellung jtehen die leeren, hart mitgenommenen

Dörfer. Die Anmarjhwege führen mitten durd) die Häufer hindurch, in die jo oft

Regen und Sonnenſchein durch leere Senfterhöhlen und abgededte Dãcher den Weg

finden. Da und dort jtöht man an gededten Stellen auf Unterftände, wo die Re-

ferven ſchußſicher untergebracht find. Ein unheimliches Bild, fol ein totes Dorf, in

dem nur ab und zu bei Tag und Nacht Gejtalten gehen und tommen, wo ab und zu

Worte und Geplauder der Gehenden die Totenftille unterbreden oder aus Unter-

ftänden und Arbeitsftollen einem entgegenfchlagen. Maleriſch wird der Gang aber

erh, wenn der Vollmond am Himmel jteht. Dann meint man, durch eine verwunfchene

Stadt zu gehen, jo theatralifch-märdhenhaft erſcheint uns alles. Und zwiſchen der

Zerftörung taucht ab und zu ein wohlgepflegter, feftumzäunter Garten auf, Gemüfe

aller Art wird drin von fundiger Hand gepflegt und ein Schild über dem Eingang

Zündet, welcher Kompagnie er gehört. Und der betreffende Kompagniegärtner fett

feine ganze Ehre darein, den Garten Ihön und nugbringend anzulegen und die Ka-

meraden befommen’s in der Mot zu fpüren, was treue Wrbeit unermüdlich) dem Boden

abringt. Und es ijt nötig, alles herbeizuſchle ppen, was die Nahrung verbejjern Tann.

Man fühlt es im Schützengraben auch), daß es in der Heimat Inapp mit Lebensmitteln

beftellt ift. Die Brotportion ift ſchon lange bedeutend zurüdgejchraubt, und mit

500 Gramm täglich ift ſchwer auszulommen. Namentlich die jungen Leute [püren es

Wort, die Bergeshöhe und neue Arbeit Ihaffen vermehrten Hunger. Und dankbar

greift man nad) jedem Stückchen Schwarzbrot, das der eine oder andere erübrigt.

Wohl macht die Führung alle Anftrengung, die Brotportionen zu erhöhen, aber es

gelingt erſt nad) einiger Zeit, für die jüngeren Leute eine Zuſchüſſe zu befommen.

Heute wundert man Ho, mit wie wenig man doc austommen Tomm und wieviel man

doch dabei zu Leien vermochte! Man durfte aber auch die Kehrſeite der Sache ge-

nießen: Krankheiten, die in Überernäbrung ihre Urſache haben, gab’s feine, man war

wirtlich terngefund dabei. Der überflüffige Sped war verfhwunden und mander

„Ültere“ war im Graben draußen viel gefünder als daheim, wo er es fich gut gehen

lajjen konnte und wo ihm fo viele Speijen nicht Gallen wollten, an denen er jet gold

froh. gewefen wäre., Mancher hat wieder einfache Koſt ſchätzen gelernt, ift von einer

Überfhäkung des Materiellen wenigitens eine Zeit,

lang abgefommen.

Die Wattweiler Stellung war in 4 Kompagnie-

abſchnitte eingeteilt, die vom rechten Flügel an mit

A bis D bezeichnet waren. Rechts lag das Landw.-

Inf.Reg. 124, das nur ungern diefe Stellungen an

uns abgegeben hatte. Im Orte drunten lag der

Bataillonsjtab, die Dienftzimmer und Süden der

Kompagnien. Am Nordweltausgang des Dorfes lag

das vor dem Krieg vielbefuchte Bad, deffen Anlagen
in den Winterlämpfen 1914/15 Hot mitgenommen
waren. Seine Quellen waren verjchüttet, tiefe Löcher
zeugten noch von jenen ſchweren Tagen. Das Sihl-
bachtal zerſchnitt die Stellung A, die bis zum
„Küchengraben“ Déi ausdehnt, der zum „Puntt 14“
binunterführte. Die Wattweiler Stellung war recht
gut ausgebaut. Vom Sihlbach 309g ſich bis zur Uff-
bolzer Stellung D („P-Weg“) in der 2. Linie ein
zum Teil 10 Meter tief liegender Stollen bin mit
zahlreichen eingebauten Mohnnifchen und mit 80
Hirzitein. Ausgängen in die 2. Feuerlinie. Die Uffholzer Stel-

lung war bis zum 28. März in 3 Abſchnitte, von da in 4 eingeteilt, die wieder mit
A, D Caund fpäter D vom rechten Flügel aus bezeichnet waren. Sie dehnte ſich
über den Luderbahgrund bis zum Steinbach, Selen rechtes Ufer noch dazugebörte.
Auch hier lag in Uffholz der Bataillonsftab, die Dienftzimmer und Küchen der Mom:
pagnien. Der Regimentsjtab befand ſich jeit 3. Februar auf der Kaligrube Marie
Luſe, vom April 1917 in Wattweiler, Februar 1918 ſiedelte er nad) Bollweiler
um. Die großen Bagagen der Bataillone waren in Schönenfteinbah (I. Bataillon)
und Pulversheim (IL, III.) untergebracht.

Die Ablöfungsverhältnijfe waren geregelte, jo daß es in der Stellung troß den
erneuten Anforderungen gut auszuhalten war. Die Bautätigkeit war geringer oe:
worden, dafür nahm die Aufklärung der Verhältniffe beim Gegner alle Kräfte in

Anſpruch, der Wachtdienft war für die vielen älteren Leute, deren Zahl innerhalb

der einzelnen Kompagnien immer mehr wuchs, Anftrengung genug. Man hatte im

eren Viertel des Jahres 1917 in jeder Kompagnie 60—70 „g. v. und a. v. Leute.

Dafür mußten die jüngeren Jahrgänge umfo mehr der Aufklärung D unterziehen.

Lieft man die Tagebücher des Jahres 1917 durch, jo ift man erftaunt über die äußerjt

rege Patrouillentätigkeit, die auf einmal wieder einfegt. Zuerjt war fie in dem Ber

Wreben des Regiments begründet, die feindliche Stellung vor dem eigenen Abſchnitt

aus eigener Anſchauung fennen zu lernen. Der mächtigite Antrieb war aber die

Kriegserflärung Ameritas anfangs Februar 1917. Man mußte mit einem feindlichen

Großangriff auch an der elſäſſiſchen Front rechnen, zumal die Franzofen ihre Ver-

teidigungsanlagen weit ausgebaut und auch die Einrichtungen befaken, die der Zuſam

menballung ſtarler Truppen für einen Angriff genügten. Debt galt es dauernd auf

der ganzen Weſtfront ich auf dem Laufenden mit der Kräfteverteilung beim Gegner

zu halten. Bei der Nähe der feindlichen Stellung verfuchte man es immer und immer

wieder, der gegnerifhen Wachtpoften durch Überrumpelung fich zu bemächtigen,

ehe man zu größeren artilleriftifch vorbereiteten Unternehmungen ſchritt. Die Franzoſen

blieben die Antwort nicht ſchuidig und ſuchten ihrerſeits Déi durch Einbrüche in unfere

Stellung Klarheit über die Verſchiebung der Truppen und Abfichten der Heeresleitung

zu verjchaffen. Die Neuordnung und Umgruppierung an diefem Frontteil ſcheint

ihnen nicht entgangen zu fein und faum ift man in der neuen Stellung ein wenig

eingelebt, fo Jauft ſchon der erſte Schlag auf den Regimentsabjchnitt nieder.

Schon vom 10. Februar an fallen täglich mehrere Granaten auf den rechten

Flügel der Uffholzer Stellung zwiſchen A und B, wo ſie ſih vom Molfenrainweg

aus zum Luderbadhgrund plötlic jentt. Die 6. Kompagnie war bier eingeſetzt.

Bom 16. an läßt ſich aus zahlreichen Einfhlägen erwarten, daß der Franzoſe

bier einen Vorſtoß unternehmen will, zumal als an jenem Tag ein feindliher Flieger

während des feindlichen Feuers über der Stellung Ire und Das Schie hen zu lenfen

ſcheint. Über 300 Granaten gehen an dieſem Tag auf die Stellung B nieder. Am

folgenden Tag ſchießt Di eine ſchwere franzöſiiche Batterie auf den Uffholzer Abſchnitt

ein, noch einmal prüft der Franzoſe mit 200 weiteren Schüſſen ſein Feuer. Die Frage

iſt bloß noch, warn fommt der Hauptichlag? Die Antwort lommt am 19. Februar.

4.45 Uhr nachmittags ſetzt Artillerie» und Minenfeuer ein, das ſich immer mehr ſteigert

und ſchliehlich auf die vorſpringende Stellung am Hang zum Luderbady zuſammen-

gefaßt wird. Gejchidt legt der Franzofe zwilchenhinein das Feuer weiter nördlich,

ſo daß es den Anſchein gewinnt, als wolle er dort einbredhen. Das feindliche Vernich

tungsfeuer liegt außerordentlich genau auf den beiden Feuerlinien und deren Zus

gängen und hält die Beſagungen in ihre Stollen gebannt. Über eine Stunde ſchon

währt das Trommeln. 6 Uhr iſt vorüber. Da Debt der Gefreite Appenzeller, der

am Moltenrainweg auf Polten Debt, vor ſeiner Linten Franzoſen auftauchen. Er

ſtößt in die Marmhuppe und ſchießt, was er Tann. Zwei gelbe Leuchtlugeln gehen

im eigenen Graben hoc, die der Artillerie das Zeichen zum Sperrfeuer auf die Ein-

bruchitelle geben. Hinter den erſten Franzoſen tauchen in der Dämmerung weitere

auf, die in furzem Sprung am vorderſten Graben ſind. Zwei Abteilungen, je in der

Landw.-Inf.rReg. 119. 7 Eu

Brangöfifher

Borftoß gegen

uffbol; A am

19. Bebe, 1917.

Stärke von 50—60 Mann, ftürzen über den zufammengejchoffenen vorderjten Graben

in den VBerbindungsgraben, der gleichlaufend mit dem eren ift und an dem die

Unterjtände und Stollenausgänge find. Die eine franzöfiiche Abteilung Hëbt auf die

tapferen Grabenpojten der Wade 4, die unter ihrem Wührer, dem Unteroffizier

Maier, den Kampf jofort mit dem Gegner aufnimmt. Es ſetzt einen heißen Kampf

ab, drei Franzoſen jtürzen tot zu Boden, ihre Kameraden ſchleppen fie weg. Als der

Sturm vorübergebrauft, fehlen zwei Mann, die man noch eben in verzweifelten

Kampf mit den Franzofen gefehen. Leben fie noch oder haben die Franzojen fie tod»

wund mitgenommen? Wer tann’s jagen; in dem wirbelnden Sturm, in dem die Bilder

vor den Augen Déi jagen, ijt vor allem in der Dämmerung fein Überblid möglich.

Die andere Abteilung ber Franzofen fährt auf Die Wache 5 und 6 inte daneben los.

Am Stollenausgang jtehen der Gefreite Wieland und der Landjturmmann Mutſchler

auf Polten. Ihre Handgranaten fliegen den Franzofen entgegen. „Es fommt zum

Nahlampf, die Franzofen werfen ihre Handgranaten. Aber was (H denn das? Ein

erftidender Dampf entwidelt ſich wo die platzen, betäubt fallen die Tapferen den Fran-

zojen in die Hände. Handgranate um Handgranate jauft in den Stollen hinunter

und machte mit ihren betäubenden Gaſen die Mannſchaften darin Tampfunfäbig.

Noch nah Stunden kann man die Stollen nicht betreten. Dann verfchwindet der

tolle Spuf wieder, der feindlihe Haufen ijt über die zerſchoſſenen Drahthinderniffe

nad) den eigenen Gräben zu verſchwunden. Hinter ihnen drein jtürmen die inzwiſchen

angeſe tzten Stoßtruppen der 6.Komp. unter dem vielbewährten Offizierftello. Vohrer

und Bizefeldw. Kuch. Die Franzofen werfen Nebelbomben hinter Dé, in deren Wolten

die deutfchen Handgranaten dem davonjagenden Gegner nachfliegen. Umfonft, fie

find in ihren Gräben verfhwunden und feinen Tann man mehr fallen. Um 7 Uhr

herrſcht völlige Ruhe über dem eben Tampfdurdtobten und aufgewühlten Grunde.

Und wie Debt e aus? Über 3000 Granaten und Minen find über dem Heinen Som pang:

nieabjchnitt niedergegangen. Die beiden vorderjten Gräben find völlig eingeebnet,

das Drahthindernis an den beiden Einbruchitellen weggefegt. Um die Unterjtände

ET —

uffholz.

fieht der Boden zerwühlt und zerjtampft aus, franzöfiihe Handgranaten und

Refte von deutſchen find die legten Zeugen wildwütenden Kampfes. Hart ijt die

Wiederherftellungsarbeit und hart die Opfer, 2 Mann find tot, 7 verwundet und 4

vermißt.

Damit war der Auftakt zu einer äußerft unruhigen Zeit gegeben. Die eigenen

Flieger hatten feitgeftellt, dab die Franzoſen ihre Truppen verftärtten, daß ein lebhafter

Eifenbahn- und Straenverteht herriche. Viele Eifenbahnklauen waren vom Gegner

für Ferngefchüge gebaut worden. Hatten die Franzofen eine größere Unternehmung

vor? In mancher Nacht liegen mehrere eigene Patrouillen am feindlichen Drahtverhau

und Juden Gaſſen einzufchmeiden, auf denen man in den folgenden Nächten auf die

franzöfiichen Poften Té werfen Tann. Im Wattweiler Abſchnitt und vor Uffholz A

iaſſen Hoi diefe Patrouillen oft bei Tag machen und fie haben den Vorteil, dab man

leichter vorwärts lommt, da der Franzofe bei Tag jeine Poftenlinie dünner aufgeitellt

bat. Fortwährend taftet man fo die feindliche Stellung ab und fucht ihre Schwächen

zu entdeden. Oft ftößt man mit den Franzoſen zufammen. Im Erzenbachtal weift

Bizefeldwebel Daniel in der Nacht des 5. April eine feindliche Abteilung von etwa

30 Mann auf feinem Streifgang gegen Steinbach im Handgranatentampf ab und treibt

fie auf die feindlichen Gräben zurüd. Als die Franzofen in der folgenden Nacht wieder

vor der Stellung der 3. Kompagnie erſcheinen, erleiden De dasjelbe Schickſal und Tallen

ihre großen Drahticheren zurüd. Am 8. April erfheinen fie wieder vor dem Abſchnitt

der 4. Kompagnie, wo fie erneut abgewiefen werden. Planen die Franzofen einen

erneuten Vorſtoß? Am 10. April jegt wieder die Artillerie jtärter ein und ſchießt das

Drabtverhau vor der 4. Kompagnie an einzelnen Stellen zufammen. In der Nacht

findet eine Patrouille der 4. Kompagnie unter Leutnant Kuch das Vorfeld vor dem

rechten Flügel der Kompagnie frei, dafür tauchen die Franzoſen vor dem linken Flügel

plöglic) auf, werden abgewieſen, verwunden aber den tapfer ﬁ verteidigenden

Landiturmmann Mauthe durd eine Handgranate [hwer. Als Leutnant MWörnle,

der die Kompagnie führt, mit ſeinem Stoßtrupp herbeieilt und den Franzoſen nac)-

ſtürmt, iſt das Vorfeld von dem Gegner frei.

Im Sihlbachtal arbeitet ſich in dieſen Nächten eine Abteilung der 5. Kompagnie

unter dem Gefreiten Schips in die franzöſiſche Stellung hinter der „Neutralen Wieſe“

vor. Sie Tieden ſchlielich bis in die 2. Linie und ﬁnden in ihr die Unterjtände und

Boſtenſtände verlaſſen. Die Franzoſen ſchienen ſich aljo ſeit ein paar Tagen auf ihre

3. Linie zurüdgezogen zu haben.

Am 12. April geht mun auf den Uffholzer Abſchnitt ein ſchwerer Granaten- und

Minenregen nieder. Bon 2 Uhr bis 5 Uhr abends krachen die Geſchoſſe in den Stel-

lungen und zermalmen was ihnen in den Weg tommt. 2200 Granaten und Minen

zerwühlen das Drahthindernis, ebnen die 1. und 2. Feuerlinie der Stellung C fat

völlig ein. Die Wahe 5 wird verſchüttet, doch lann man die Inſaſſen noch rechtzeitig

ausgraben und heil herausbringen. Auch der rechte Flügel der Stellung D der 3. Kom —

pagnie iſt hart mitgenommen. Auf weite Streden iſt das Drahtverhau weggefegt.

Die Reſervetompagnie, es iſt die 12., wird zur Inſtandſegung des Hinderniſſes und der

Gräben in der Nacht befohlen. Mit Einbruch) der Duntelheit treiben die Rompagnien

je einen Stoßtrupp unter Führung eines Offiziers vor und legen ſie auf Lauer. Da

eröffnen die Franzoſen um 8 Uhr auf einen Schlag wieder ihr Feuer, das bis % auf

10 Uhr andauert. Zwei Streifabteilungen kamen nod) rechtzeitig in den Graben zurüd,

die der 4. Kompagnie wid nad vorne dem feindlihen Neuer aus. Als der Gegner

fein Feuer auf die 2. Linie legt, ſpringen die Poften der 1. Linie auf und befegen die

Trichter und Grabenftüde. Und rihtig! Da tommen die Franzofen in drei Ab-

teilungen heran. Die eine jtöht gegen den Luderbachgrund, die andere gegen den

linten Flügel von C und die dritte gegen die Mitte von D vor. Da fchlägt ihnen heftiges

Gewehrfeuer entgegen, die Handgranaten praffeln ihnen entgegen. Gie Tuten

zurüd umd laffen drei Kiften voll Dynamit zurüd. Nun tritt wieder jene Ruhe ein,

in der die Nerven Déi entfpannen tönnen. Kein Franzoſe war die ganze Nacht über

gramoſiſcher

Vorſtoh gegen

uffholz C am

12, und

14. April 1917,

im Borgelände zu ſpüren, umfonft lauern die tapferen Polten und Patrouillen, die

vor den Linien liegen. Vier Verwundete hat’s dod) gegeben.

Aber die Franzojen geben feine Ruhe. Am folgenden Tag ſchie hen ein paar Ge-

ſchütze ſich ein und in der Nacht ſtößt eine neue Patrouille der Franzofen gegen den

rechten Flügel der Stellung D vor, da, wo ie ſich zum Steinbachtal fentt. Sie tan

bier am Hang ungefehen auf nahe Entfernung ſich heranpirſchen. Sie müſſen aber

vor den wahjamen Polten zurüd, deren Handgranaten ihnen ein unliebjamer

Gruß jmd. Am 14. geht’s erneut los. Bon Mittag an liegt das feindliche Feuer auf

den eben mühfam und notdürftig hergerichteten Gräben, die ſich wieder in ein don:

tiſches Trümmerfeld verwandeln. Als die Dämmerung auffteigt, liegen drei Stoß-

trupps der 4. Rompagnie unter ihrem Führer Leutnant Wörnle und Leutnant Wied

in Lauerftellung vor der Stellung draußen und harten bis 11 Uhr draußen aus, auch

als die Franzofen die Wiederherſiellungsarbeiten heftig mit ihrem Feuer ſtören. Aber

fein Franzoje iommt. Dafür zerfchlägt er am tommenden Tag erneut die Hinderniffe

und was an Gräben nod) da ift. Er traut dem Wetter nicht und ſchießt von mittags

2 Uhr bis %6 Uhr wie toll auf die Stellung von der vorgefchobenen Feldwade II bis

zum Steinbadtal. Wühte man in der Stellung nicht Beſcheid, lein Menſch tennte ſich

in diefem Trichterfeld mehr aus. In der Nacht geht's noch einmal los. Es genügt

iheint’s dem Franzmann nod) nicht. Bon 7—9 Uhr, dann von 10—%12 Uhr macht

er ermeute Feuerüberfälle, fie fteigern ſich von 12—2 Uhr, dann läht er eine Tue

Ruhepaufe eintreten und faßt fein ganzes Feuer von 4 Uhr bis %5 Uhr auf die Stel=

Lungen B—D zufammen. Jett erſt jtößt er mit einer etwa 60 Mann Hotten Abteilung

auf die Trennungslinie der Stellungen C und D vor und fommt bis zur vorderſten

Linie vor. Er glaubt die gegneriſche Kraft zermürbt und erledigt und hofft, leichtes

Spiel zu haben. Da trifft ihn aber der ſchneidig geführte Gegenftoß der hiezu
bejtimmten

Abteilungen der 3. und 4. Kompagnie. Im harten Nahtampf, Mann gegen Mann,

werden die Franzofen hinausgeworfen, ihr Vorſtoß ift völlig vereitelt. Ein zweiter

Borjtoß gegen die Feldwache II wird durch das trefflich Jigende Sperr- und Vernich

tungsfeuer unſerer Artillerie im Entſtehen zerſchlagen. Die Franzoſen lommen aus

ihren Gräben nicht heraus, in denen man das Schreien der Verwundeten hört. Von

5. Uhr bis 8 Uhr läßt der Franzofe ſeine Artillerie weiterraſen, da wird's endlich "ube

Harte Tage waren es für das I. Bataillon, aber Holz darf es auf den Erfolg fein, dem

Gegner ift fein Mann in die Hand gefallen. Wohl verlor Dos Regiment insgejamt

9 Tote und 18 VBerwundete, aber der Franzofe hat jein Ziel nicht erreicht, umſonſt

war fein wildes Feuer, das in dieſen paar Tagen auf 7000 Granaten und Minen

geihägt wird. Das einzige Ergebnis ijt die wilde Zertrümmerung der Gräben und

der vorderften Unterftände. In kurzer Zeit erjtehen fie wieder aufs neue. In allen

toten Winteln vor der Stellung werden in den Nähten Tretminen gelegt, um den

Franzofen die Möglichteit zu nehmen, in den Hohlwegen ihre Stohtruppen in nächſter

Nähe der deutjhen Stellung aufzubauen.

Das unier · Kaum eine Woche darauf folgt der Gegenſchlag. In zahlreichen Streifen war

ei am Moltenrainweg die franzöfilche Boftenaufitellung ertundet; neue Fliegeraufnahmen

e ect 1917. hatten ein genaues Bild der ſtark ausgebauten franzöſiſchen Stellung an diefer Stelle

(Stage 19) mit ihren Mafchinengewehr- und Minenwerferftänden ergeben. Sie nahzuprüfen

und dabei Gefangene einzubringen, war die Aufgabe, die dem I. Bataillon für den

2. April geitellt war. Die eben zu Ende gehenden Kämpfe an der George und an der

Yisne, in denen Nivelle und Haig die deutiche Front zu zertrümmern fuchten, heifchten

dringend Auskunft über die Truppenverhältnijfe beim Gegner. Das Dedwort für

die Unternehmung war „Duma“ Zwei Abteilungen unter dem dur feine

Sturmlehrgänge in Ollweiler vielbewährten Leutnant Schmid und Vizefeldwebel

(Offiziersafpirant) Kienhöfer der 2. Rompagnie follten je in Stärle von 3 Unter-

offizieren und 25 Mann nördlich und ſüdlich des Moltenrainwegs in die feind-

liche Stellung einbrechen. In Ollweiler werden die Abteilungen vorgeſchult für ihre

Aufgabe.

Am Abend des befohlenen Tages eröffnen 7.12 Uhr die eigene Artillerie und die

Minenwerfer ihr Ablenkungsfeuer auf die Stellungen bei St. Antoni, 7.15 Uhr be:

ginnt das Riegel und Wirtungsfeuer auf die Einbruchsitelle, das der Minenwerfer des

Regiments und derMinenwerjer-Romp. 326 legt ſich auf die franzöſiihen Drahthinder-

nijfe und Unterftände. Die Majchinengewebre rattern und jenden ihre indireft gezielten

Garben dem Gegner zu, Die Granatwerfer und Revolverfanonen feuern mit. Seit

7.20 Uhr leitet ein eigener Flieger das Minenfeuer. Bis 8.45 Uhr deden die Granaten

und Minen die feindliche Stellung zu, da brechen die Stoftrupps aus ihren Unter

ſchlüpfen in der 1. Linie. Sie haben’s nicht leicht. Seit 7.45 Uhr ſetzt feindliches Ar

tilferiefeuer gegen die Uffholzer Stellung ein, jeit 8.20 Uhr liegt es auf der Ausgangs-

Stellung der Patrouille, wohin es zwei franzöſiiche Flieger lenken, Die zwei Minuten

zuvor erfchienen waren. Note und grüne Leuchtkugeln gehen bei den Franzoſen hoch,

Häufer in Wattweiler.

anert 200 Meter jüplich des Moltenrainwegs, dann an diejem ſelbſt. Haben die Fran

zofen rechtzeitig die Abficht gemertt? Die beiden Patrouillen finden bei ihrem Vorſtoß

die Stellung leer (Stigze 15). Das feindliche Drahtverhau ift zerfchoffen, das Altverhau

weggefegt, die Unterftände find meift eingedrüctt. Ihre Holzdede Tonnte dem Minen-

feuer nicht ftandhalten, ein Betonllotz hinter der 2. Linie ift umgeftürgt. Aber nirgends

ein Franzofe. Aus weiter hinten liegenden Linien fegt Mafchinengewebr- und Gewehr

feuer ein und verwundet einige Leute. Leutnant Schmid jtürmt über fein gejeßtes

Ziel weiter vor, umfonjt, nirgends ein Franzofe zu fehen. Sind fie rechtzeitig ver-

ſchwunden? Die Stellung macht einen verwahrloften Eindrud, man gewinnt den Ein-

drud, daß die Unterftände nicht mehr bewohnt find. Die Franzoſen haben allem

Anſchein nach ihre Untertunftsräume weiter nad) hinten gelegt und allen von ihnen

aus die einzelnen Poften aufziehen. Eine ſchmerzliche Entdedung für die Zapferen.

Da bleibt feine Wahl, die vorgeſchriebene Zeit ift abgelaufen, der Pfiff gellt zur Nüd-

tehr. Aber einer tommt nicht mehr; der tapfere Unteroffizier Klandt fehlt. Er hatte

mit ein paar Leuten den Vorftoh in der feindlichen Linie nordwärts zu fihern. Da

Das III. Bar

taillon in der

Hirzfteins

ftellung.

(Stiäze 12)

ſchlägt feiner Truppe Majhinengewehrfeuer aus den rüdwärtigen Linien entgegen,

ein Mann Jintt [hwerverwundet nieder. Alandt jorgt dafür, daß er durch feinen Neben-

mann zurüdgefchleppt wird. Er eilt feiner Abteilung nad). Aber die leben und hören

nichts mehr von ihm. Auf dem Rückweg müſſen De dem feindlihen Maſchinengewehr

feuer ausweichen und merken ert im Graben, daß der in fo vielen Streifzügen aus-

gezeichnet bewährte Alandt fehlt. Leutnant Schmid ftößt fofort mit neuen Batronillen

ins Borgelände vor, aber alle Bemühungen find umjonft. Der bingebungsvollen,

todesmutigen Haltung aller Beteiligten mit ihren tatfräftigen Führern war diesmal

tein Erfolg bejchieden, fo fehr auch das ſchneidige Verhalten bei allen Vorgeſetzten

gerne anerkannt wurde,

In der Nacht vom 15. auf den 16. April 1917 löſte das II. Bataillon, das feit

dem 29. März im Koblweglager in Ruhe war, das 1. Bataillon 2. 124 im Abſchnitt

Hirzſtein ab. Die 11. Kompagnie lag auf dem rechten Flügel und dehnte Di vom

Unteren Rebfelfen und der Hexenküche bis zum Silberbahgrund. Zielen dedte die

10. Kompagnie und hatte die Stellung bis zum „Möllendorf“. Zu beiden Seiten

des Hirzftein und vor demfelben lag die 9. Kompagnie mit einer weit vorgeſchobenen

Feldwache gegen den „Namenlofen Hang“. Der Bataillonsftab lag in den Unter-

ftänden hinter dem Hirzſtein. Die 12. Kompagnie war als Referve in den Silberbach

follen untergebracht. Eine neue Welt tat ſich da auf, höher am Berg lag man, auf

dem rechten Flügel in den fühnen Felfenneftern in völlig kahl gefchoflenem Gelände.

Die vier Wochen, die das Bataillon bier zubrachte, verlaufen äußerft ruhig. Die

Patrouillentätigteit ift fehr gering, da das tief eingejchnittene enge Sihlbachtal

zwiſchen beiden Stellungen liegt und amrechten Flügel die beiden Linien auf 40—50

Meter auf völlig glattgefchorenem Boden einander nahe tommen. Nur am „Duma“-

Tag ſchiezt der Gegner jtärfer, in Erwiderung unferes Feuers. Am 15. Mai geht

das III, Bataillon in die Uffholzer Stellung und Löft dort das I. Bataillon ab.

Im alten Regimentsabſchnitt war feither artilferiftiich Ruhe, abgejehen von

Patrouillentommando des Lin. Bohrer auf dem Weg zur franzdſiſchen Stellung gegenüber

Wattweiler B.

täglihem Prüfungsihießen, eingetreten. Dafür ſetzte erneute lühne Patrouillentätig-

Tei ein. Überall werden fie vorgetrieben und juhen den Franzmann zu überrumpeln.

Aus der Fülle ühner Taten lei die der 6. Kompagnie herausgegriffen, die am anſchau

lichften von dem fühnen Wagemut der Sandwehrtruppe Kenntnis gibt. Nahdem auf

dem linten Flügel der Wattweiler Stellung D feine Möglichteit ſich gezeigt hatte, in

die französiiche Stellung einzubringen, entſchloß man ſich, es hier auf dem rechten Flügel

zu verſuchen Offizierjtellvertreter Bohrer hatte hier mit Freiwilligen, den Unter-

offizieren Stierle, Maier, Funl, Leift, Bizefeldwebel Kuch, das Wagnis übernommen,

neue Wege zu den Franzoſen zu ſuchen. Vom 8.—12. Mai ſuchen ſie in vorſichtiger

Weiſe durch das dichte Unterhols, das eine Unmaſſe abgeſchoſſener dider Bäume und

dite, mannshohe Schierlingsitauden, Gras und engverwachſenes Brombeergeſträud)

ungehbar machen, Stüd um Stüd ſi einen Weg zu bahnen. Täglich) liegt die Heine

Abteilung hier draußen und ſchleicht ſich allmählid) an die 1. feindliche Linie heran.

Bohrer photographiert mehrfach einzelne Teile der feindlihen Linie. Die Bilder

geben ein anſchauliches Bild der Schwierigkeiten, die die Leute zu überwinden haben.

(Abb. S. 102.) Bald Hoben ſie auf das französiiche Drahthindernis, das in dem dichten

Geſtrüpp durchſchnitien werden muß. Wo fteht num der nächſte Poſten, das ijt die

Frage? Überblid über die feindliche Stellung iſt noch nicht möglich. Erſt nad) mehr-

Tagen Zaftverſuchen und Umwegen gelingt es dem umſichtigen Führer, Einblid in

den vorderſten französiihen Graben zu gewinnen. Böllig verdrahtet liegt er da, hinter

ihm ein neues zweites Drahthindernis in wirrem Durdeinander mit Gras und dürren,

bei jeder Bewegung Inadenden Aſten und abgeſchoſſenen Bäumen. Wo ftedt nun der

nächte Poſten? Troß aller angeſtrengteſten Beobachtung ſieht und hört man nichts.

Zwei Laufgräben führen in der französiihen Stellung nad) vorne heran. Da müjfen

wohl Poſten in der Nähe fein, und ſind ſie hier, Jo müſſen diejelben hinter diden Draht-

verbauen fteden. Im vorderſten Graben ſind Schießſcharten auf dem gewachſenen

Boden aufgefett. Bei Tage herrſcht völlige Ruhe da drüben. Vielleicht iſt es bei Nacht

anders. Alfo geht's am jelben Tag abends 7 Uhr wieder hinaus auf die Lauer. Während

in der Kompagnieftellung 2 Granatwerfer und 3 leichte gezogene Minenwerfer

zur Unterftügung für einen möglichen Kampf bereitgeftellt find, chleichen die Tapferen

über den vorderiten franzöfiihen Graben weg. Da fehen fie vier Meter dahinter

einen 2. gleichlaufenden Graben, deffen aufgeworfene Erde jo gefchidt verteilt und dem

Waldboden glei) gemacht war, dab er am Morgen nicht erkannt werden Tonnte.

Ungefähr 15 Meter dahinter taucht ein Blodhaus auf. Wie fieht’s in dem Verkehrs

graben aus? Unteroffizier Stierle kriecht zwifchen dem Geäft und Hindernis an den

Rand des Grabens und iugt hinein, tief und eng ift er. Weiter nad) Inte ift ein Poften-

ftand, der nad) der deutfchen Stellung einen Ausgud hat und den Graben völlig be

herrfcht. Da plöglich tommen Schritte dorther. Ein Zurüd gibt’s nicht in dem leicht-

teahenden Unterholz. Kühn entfchloffen entfichert er die Piftole und drückt fich regungs

los auf den Boden. Der Franzofe kommt ahnungslos des Weges und geht ebenfo

ahnungslos an feinem Feind vorüber, der nur 20 Zentimeter über ihm liegt. War’s

der franzöfiiche Wachthabende? Jung jcheint er zu jein, wohl gebaut, feldgraues Käppi

mit gelbem Vorftoß. Der Franzofe geht nad rechts weiter, wo der Laufgraben ein

mündet. Man hört noch ein paarmal Schritte, ohne daß man Genaueres feftitellen

tan. Da fchleichen fie wieder zurüd, ehe völlige Dunfelheit einbricht und den Weg

fait unmöglich macht. Am nächften Morgen, dem 14. Mai, find die Wagemutigen

wieder vorne. Der Weg zum Verlehrsgraben wird erweitert, der Poftenftand fcheint

morgens nicht befeht, mar nad) der rechten Seite hört man zeitweilig Schritte. Weiter

nad hinten erblidt man ein zweites Blodhaus. Da Tieden die Fühnen Schwaben

wieder zum 1. Graben zurüd. Das Drahtverhau darin läßt fich leicht entfernen. Ob

wohl in der Nähe ein Verbindungsgraben zwifchen den beiden Linien vorhanden ift?

Bohrer und Stierle kriechen außerhalb des Grabens nad) rechts weiter, während Die

anderen mit abzugsbereiten Handgranaten Jichern. Die beiden haben Glüd. Nah

wenigen Metern ftohen fie auf einen Stichgraben. Er ift zwar verdrahtet, aber die

Branzöfifher

Borftoß gegen

uffholz B am

27. Mai 1917.

Hinderniffe find leicht zu entfernen. Für heute genügt diefe Feſtſtellung. Am 15. geht's

morgens 8 Uhr erneut auf dem vorbereiteten Weg hinüber. Die Schar ift durch Eppler

und Reinlunz verftärtt und hat eine Leiter mitgenommen. Die Franzoſen ſcheinen

noch nichts bemerkt zu haben, denn der geſchnittene Weg ift noch unverfehrt. Da

beginnt Bohrer das Hindernis des vorderen Grabens auszuräumen. Als genügend

Diop gefchaffen ift, Lettern Stierle und Maier in den Graben auf der Leiter nad) und

helfen bei der Entdrahtung. Da fängt die deutjche Artillerie an, mit Fliegerbeobachtung

ſich auf die Stellungen weſtlich Hitzſtein einzuſchiehen. Hoffentlich werden dadurch

die Franzoſen nach der andern Seite mit der Aufmerkſamleit abgelentt. In Kürze

iſt auch der Stichgraben frei und die Dreie liegen nun von 10—12 Uhr auf der Lauer

auf vorbeigehende Franzofen. Aber Feiner tut ihnen den Gefallen. Nun ſichert Vohrer

gegen den ſüdlichen Poltenftand, opt hier Funt als Sicherung ftehen, dringt in den

Laufgraben vor, während Stierle und Maier nordwärts vortajten. Zett Zommen De

an einen Unterjtand, der ijt leer. Nun ſchleichen fie weiter. Da fommt ein Poſtenſtand

und da ſteht endlich ein Franzoſe drin. Unbemerkt lommen fie dicht an ihn heran.

Maier [pringt an ihm empor, beide Tallen ſich an der Kehle und würgen ſich. Ein

Turzes, wortlofes Ringen und es gelingt dem Franzofen, einen Schrei auszuftohen.

Da ſchießt Maier feine Piftole auf ihn ab. Aber der Franzoſe läßt nicht Los, Stierle

Ipringt herbei und es gelingt ihm, in dem engen Graben dem Feind eine Kugel in den

Kopf zu jagen, die ihn ſofort tötet. Blutüberftrömt bricht er zuſammen und läßt die

würgende Hand von feinem Opfer los. Nun hört man von allen Seiten raſche Tritte.

Den Toten fam man im engen Graben nicht mitfchleppen, fo muß man ihn liegen

laffen. Der Stihgraben liegt weit zurück, aljo heißt es raſch Tehrt machen. Als Letter

verläßt Vohrer den VBerkehrsgraben und wirft einen jpanifchen Reiter hinter fi in

den BVertehrsgraben, um den nachdrängenden Gegnern den Weg zu fperren. Un»

bebelligt langen die Kühnen im eigenen Graben an.

Ahnlich verlaufen andere Streifen in anderen Abjchnitten. Aber die Franzoſen

leben ſich vor. Bald ſtehen fie nicht mehr einzeln. Alle Patrouillen melden in der

Bolge, daß die franzöfiihen Doppelpoften Hart umdrahtet find, fo daß eine Annäherung

und Überrumpelung ausgefchloffen ift. Da wird’s dem Franzoſen zu toll und er hebt

zu neuem. Schlage aus.

An 25. Mai kreiſen den ganzen Tag über feindlihe Flieger über der Stellung

und fuchen wohl genauen Einblidin die Gräben. Am 26. fangen Artillerie und Minen-

werfer an, ſich einzufchießen, am 27. macht der Gegner weiter und läßt über 1300 Gra-

naten bis zu 15,5 em-Kaliber und rund 1200 Minen auf die Uffholzer Stellung nieder-

faufen, er ſcheint es hauptfächlich auf die Stellungen B und C abgefehen zu haben.

Am 27. hebt der Tanz an. Der Morgen ift ruhig, jene verdächtige Ruhe, der ein toller

Abend folgen foll. 4 Uhr nachmittags hebt das Höllenfonzert an. Auf der 1. und

2. Linie umd den Anmarſchwegen der Stellung B und befonders auf deren Hang zum

Luderbach faht der Franzmann fein Feuer zufammen. Um 9 Uhr ift's wieder aus,

tein Franzofe tommt. In D fieht’s übel aus. Leutnant Wörnle Tann ſich mit feinen

Leuten aus feinen verſchütteten Stolleneingängen jelbjt wieder befreien. Die Nacht

über rattern die franzöfifchen Mafchinengewehre und machen jede Arbeit unmöglich.

Der Stollen des Leutnant Wörnle muß nod) einmal freigelegt werden, denn er wird

im Laufe der Nacht noch einmal von dem Gegner eingededt. Eben als die Leute

in die 2. Linie zurüd wollen, jeßt ſchlagartig das feindliche Feuer wieder ein und ſcheucht

die Mannſchaften in den Stollen zurüd. Nach einer halben Stunde legt Do das rafende

Beuer ganz auf die 2, Linie und gibt die 1. frei. Da fpringen die Franzofen heran.

Bon den drei Poften der 10. Kompagnie ift einer im Granatfeuer gefallen, die beiden

andern erliegen im Nahlampf. Die Franzoſen ſchleudern Reizpatronen und ihre

Phosphorhandgranaten in den Stollen hinunter. Betäubt und verwundet ſtürzen

die deutſchen Poſten auf der Treppe zuſammen, da gelingt es den Franzoſen, die

Beſatzung zu überwältigen und mitzuführen. Aber in der fühlen Luft Zommen die

Gefangenen zur Belinnung und wehren Hoi ihrer Haut. Es gelingt einem Zeil, in

beftigem Nahlampf Déi wieder frei zu machen. Leutnant Braun, der vielbewährte

Patrouillenführer der 9. Kompagnie, bemertt aus einem Beobahtungsjtand heraus

in dem dichten Rau, daß Franzofen aus der Nachbarſtellung ausreißen. Er jtößt

ihnen mit dem Unteroffizier Bed über die völlig zerichoffenen Gräben nad. Er Tann

aber nicht mehr eingreifen. Graufig ift das Bild, das ſich ihm bietet. Vor dem Stollen-

eingang liegt ein Franzofe und ein Deutſcher in ringender Stellung tot, weiter vorn

liegt ein weiterer Toter der 10. Kompagnie, vor dem zerjchojfenen Drahtverhau

zwei tote Franzofen, weiter vorne liegt im Nebel noch einer. Über allem der ſcheußliche

Phosphorgeruch. Die Leihen werden geborgen. Die Opfer jind groß. 8 Tote und

14 Berwundete haben die drei Tage gefoftet. 7 Mann werden vermißt.

Vier Wochen darauf ruft ein neuer Befehl das Negiment zu neuen Taten auf.

An der Scarpe und an der Aisne hatte ſich das gewaltige Ringen ausgelaufen. Der

ee SER a 3

Der Komiker Hormann (6. Komp.) im Kreije feiner Zuhörer.

gewaltige Anjturm der Entente war gebrochen. England riß die Leitung der Dinge

an ſich und holte zuneuem Schlage aus. An deritalienifchen Front hebt die 10. Iſonzo

—

ſchlacht an, an der ruffiichen Front ballen Ié drei Armeen zufammen, die von dem

damaligen Leiter des revolutionären Rußlands, Kerensty, zum Kampfe und Sieg

begeijtert werden. Da gilt es mehr als je der Oberften Heeresleitung die Unterlagen

zu verjchaffen, fi) von der Kräfteverteilung beim Gegner ein Hares Bild zu mahen.

Diesmal wird in größerem Ausmaß die Aufgabe gelöft. Im ganzen Divifionsabjehnitt

werden gleichzeitig die Sturmtruppen angefeßt. Die 124er Härzen in zwei Abteilungen

in die Stellungen auf dem Hartmannsweilerlopf, die 123er in ihrem Abſchnitt ebenfo.

Das Unternehmen „München“ it auf den 27. Juni fejtgefegt. Das Landw.- Das Unternehr

Inf.-Neg. 119 jeht vier Stoßtruppen an. Zwei davon follen zwiſchen Molfen- men „Münden“

rainweg und dem nördlich davon liegenden franzöfiihen Infanteriewert bis in die —— *

feindliche 3. Linie vorſtohen. Der dritten Abteilung iſt das franzöſiſche Vorwerk am (Stige 18)

Luderbachgrund als Ziel geſetzt und die vierte ſoll im Steinbachtal gegen die dortigen

Poſtenſtände vorbrechen. In der Woche zuvor werden überall vom bayriſchen Minen-

werferbataillon 9 die neu zu erprobenden Albrechtswerfer eingebettet. Man ftaunt

über die gewaltigen $lügelminen, die den Franzoſen auf die Unterjtände fallen follen.

Aber als das Schießen am 27. abends 8.15 Uhr anhebt, fallen die meijten neuen

Werfer aus, die Konftruktion der Flügel verfagt und jo wird ihr Schießen ungenau.

Das Zerftörungsfeuer der Artillerie und der Minenwerfer des Regiments funktioniert

dafür umfo belle. Wohl fahren die Franzofen mit ihrer Artillerie darein und beſchã

digen einzelne Minenwerfer, glücklicherweife ſind keine Menſchenleben dabei zu be

Hagen, Es iſt ein gewaltiger Anblid, von der Höhe des Hartmannsweilertopfes bis

auf die Höhe 425 die ganze feindliche Linie in [hmußiggelben Rauch gehüllt zu fehen,

den die auffprigenden Exrdfpringbrunnen mit dem Rauch der plagenden Granaten

verurfahen. Es iſt ein tolles Sonnwendfeuer, das da an dem Abend eines ſinlenden

ſchönen Junitages anhebt. Bon 9.45 Uhr an riegeln die Geſchütze die Einbruchſtellen

ab und punlt 10 Uhr abends treten die Patrouillen aus ihren Unterjchlüpfen in der

1. Linie zum Sturm an. Die beiden linken Stoßtruppen müſſen im legten Augenblid

zurüdgehalten werden, da es den an diefen Stellen eingejetten Albrehtswerfern

nicht gelungen war, den Stürmenden eine Breſche ins feindliche Drahtverhau und die

feindliche Stellung zu fejlagen. 7.30 Uhr kommt der Befehl der Divifion, die Die Bor-

ftöße hier abftoppt. Die Laft und die Ehre des Tages liegt Jo auf dem I. Bataillon

allein, das ſeine Sturmtruppen aus Freiwilligen des I. und II. Bataillons, des Sturm-

bataillons und aus Pionieren, zu denen jich zwei Kanoniere gefellen, gebildet und in

Dllweiler für die Aufgabe herangefchult hatte. Zuerft ftürzen die feitlihen Sicherungs

abteilungen vor bis zur 2. feindlichen Linie. Der linten Abteilung unter Vizefeldwebel

Daniel gelingt es, im erften Anfturm einen Sappenpoften von drei Mann aus einem

Stollen zu ziehen. Der Erfarefervift Brutihy von der 1. Kompagnie zeichnet ſich

dabei befonders durch fein fühnes entichloffenes Vorgehen aus. Den Sicherungen

auf dem Fuß folgen die Haupttrupps. Auf dem rechten Flügel führt Leutnant

RebHolz feine 28 Mann in kühnem Anlauf über die 1. Linie vor. Da ſchlägt ihnen

ſchweres franzöſiſches Artilleriefeuer entgegen. Es gelingt, das Sperrfeuer zu durch

laufen und im Nu ſind ſie im 2. Graben. Nirgends ein Franzoſe. So geht's

auf die 3. Linie, die Unterſtände dort werden durchſucht, ſie ſind alle leer. Nun ſtößt

die Patrouille über ihr geſetztes Ziel weiter hinaus in die 4. Linie. Dort m ü Ten

die Franzoſen boden. In einem Stichgraben Heft ein Maſchinengewehr Hoichliß.

In ſchneidigem Draufgehen wird es genommen, Unteroffizier Maier von der 1. Ma-

Ihinengewehr-Rompagnie montiert es [hleunigſt ab, zwei Mann beſommen den Auf-

trag, es zurüdzubringen. Sie tommen nicht zurüd und ſind wohl dem feindlichen

Sperrfeuer erlegen. Leutnant Rebholz ſucht nun weiter in der 4. Linie, nichts zu

ſehen! Da will er eben das Zeichen zur Umtehr geben, als ein ſchweres Geſchoß in

unmittelbarer Nähe einſchlägt, 8 Mann ſinken tot um. Unteroffizier Maier iſt nur

leicht verwundet, zwei andere Tönnen ſi) noch erheben. Mit ihnen tritter den Rüdweg

an. In der 3. Linie treten ihnen plößlich 6 Franzoſen entgegen. Maier ſtürzt, ſeiner

Berwundung ungeachtet, auf ſie [os und fordert ſie auf, ſich zu ergeben. Der vorderſte

will ſich zur Mehr ſetzen, da ſchiehßt er ihn nieder, die andern ziehen ſich eiligſt in einen

langen Stollen zurüd. Handgranaten fliegen ihnen nad. Aber auf einen Kampf

Tann der tapfere Unteroffizier es mit ſeinen zwei Verwundeten nicht anlommen Tallen,

er muß ſie ſehleunigſt zurüdbringen.

Leutnant Hofmann führt die zweite Patrouille, die aus weiteren 2 Offizieren

und 25 Mann beſteht. Auch ihr Schlägt beim Überſpringen des 2. feindlihen Grabens

das feindliche Sperrfeuer entgegen. Eine Granate zelt den Lühnen Führer ſterbend

zu Boden. „Vorwärts, vorwärts," ruft er noch den ſtutzenden Leuten zu, da haucht

er ſeine Seele aus. Leutnant Ludwig und Leutnant Steinbach übernehmen ſofort

die Führung und reißen die Leute, die der plötzliche Tod des verehrten Führers in

tieffter Seele getroffen, mit fi) fort. Die harte Aufgabe ruft, da müffen die Gefühle

und Schmerzen verftummen. Es geht über die 2. Linie hinweg in die 3. hinein. Da

muß ein Unterftand fein! Da taucht er auf, neben ihm ein Stollen. Der Ausgang ift

bejeßt. Leutnant Ludwig fordert die Franzojen mit Handgranaten in der Hand auf,

ſich zu ergeben. Als fie zaudern, macht ex ſich zum Wurf bereit; das zieht und 1
Unter:

offizier und 12 Mann des Territorialregiments 57 ergeben ſich widerjtandslos. Ein

fusil mitrailleur wandert noch mit. Die Pioniere werfen die geballten Ladungen

in den Stollen und fprengen ihn in die Luft. Nun lommt die Rücklehr. Es gelingt,

mit fämtlichen Gefangenen heil in die eigene Stellung zurüd zu tommen. Inzwiſchen

iſt's 11 Uhr geworden. Noch immer brennt auf Punkt 371 das grüne Leuchtfeuer,

das in der einbrechenden Dunfelheit den Weg in den eigenen Graben mellen ſoll.

Man zählt und zählt, ob alles wieder zurüd ift, damit das verabredete Schlußzeichen

gegeben werden kann. Aber nod) fehlen die Leute, die mit Leutnant Rebholz ausge-

gezogen. Wo jteden fie? Da hört man von weit hinten aus den franzöſiſchen Linien

das Hilferufen eines Menſchen. Leutnant Steinbach und Unteroffizier Bruder ſtürgen

mit dem Stoßtrupp über die franzöliiche 1. Linie, auf der immer noch das
franzöſiſche

Sperrfeuer liegt, wieder hinüber. Kaum dem Höllenrachen entgangen, gibt’s für

die tapferen todesmutigen Helden kein Befinnen, wenn Kameraden in Not find.

Ihre Mühe lohnt ſich reihlih. Es gelingt ihnen, im Gewirr der Drähte, Löcher und

Trichter zwei Verwundete zu finden und fie herüber zu bringen. Viermal ftoßen fie

vor in die feindlichen Linien. Sie finden feinen der Eigenen mehr. Da tehren fie in

ihre Unterjtände zurüd und ruhen aus von der gewaltigen Anftrengung der Seele

und des Körpers.

Nach Mitternaht wurden auf dem linlen Regimentsflügel die beiden für das

Unternehmen „München“ angelegten Abteilungen doch noch vorgetrieben. Sie hatten

die Aufgabe, die Wirkung der Bejhhtiehung der feindlichen Stellung an den für fie vor

gejehenen Einbruchitellen zu unterfuchen und wenn möglich ohne weitere artilleriftiiche

Vorbereitung und Unterjtügung einen Handftreich auf die gegnerifchen Poften zu unter

nehmen.

1.20 Uhr drangen die Leutnant Heimberger und Spang mit 11 Unteroffizieren

und Mannſchaften im Erzenbachgrund vor und machten ſich an das franzöfiiche

Drahtverhau heran, das hier, wie vorauszufehen war, völlig unverfehrt war.

Aber der Franzofe war auf feiner Hut. Beim geringjten Geräufch rattern feine

Mafchinengewehre und es pfeift nahe über die auf den Boden Gedudten hinweg. Da

ift ein weiteres Vordringen unmöglich und um 4 Uhr morgens find die Kühnen

wieder in der eigenen Stellung zurüd.

Auf dem rechten Flügel der Uffholzer Stellung drang Leutnant Bandle um

2 Uhr nachts mit 17 Unteroffizieren und Mannſchaften im Luderbahgrunde vor.

Das erſte franzöfifche Drahtverhau ift noch ganz unbejchädigt. Auch der Ajtverhau

dahinter hat nicht viel abbefommen. Leutnant Bandle gelingt es, mit vier Mann über

beide hinweg zu fommen. Dann geht's von Granatlod) zu Granatlod) an das „Fa—

Ichinenwerf“ heran. Immer näher tommen ﬁe im Schuße der Nacht. Schon ﬁnd ﬁe

auf ungefähr 15 Meter heran, da ſtößt einer an eine Glode, die im Vorfeld irgendwo

angebracht ift. Sie alarmiert den Poſten, der hinter ſtariem Drabtverhau geſchützt

fteht. Handgranate um Handgranate ﬂiegt herüber und hinüber. Es wird unmöglich,

das Drahthindernis zu durchſchneiden und von St. Antoni herüber blitzt es, ſeitlich

pfeifen die Geſchoße herüber, der Tag will langfam aufdämmern. Da kann es der

Führer nicht verantworten, feine Leute wehrlos feindlihem Feuer von allen Seiten

auszufegen und langſam gebt’s in Die eigene Stellung zurüd. Der tommende Morgen

ﬁndet auch diefe tapfere Schar heil in den eigenen Gräben wieder. Haben ﬁe auch

ieine gefangenen Franzoſen mitgebracht, jo haben ﬁe doch ein Hares Bild der Berhält-

nilfe beim Gegner befchafft, das den Ausfall diefer beiden Vorftöhe am Abend zuvor

vollauf berechtigte. Hoch war die Einficht des Leiters des bayriihen Minenwerfer-

bataillons anzuertennen, der Tor während des Schiehens erſchaute, dab die Vor

bedingung für einen erfolgreichen Vorſtoß bier nicht geſchaffen werden konnte

und fo feinen württembergijhen Kameraden an diefer Stelle großen Nuten

gebracht hat.

Zwei tüchtige Offiziere hatte das Regiment verloren und mit ihnen 10 Mann,

deren Schiejal unbejtimmt war. Waren ﬁe tot oder verwundet den Franzoſen in die

Hände gefallen? 1 Offizier und 33 Mann waren insgefant verwundet. 16 Gefangene

waren der Erfolg des Tages, ein ruhmvolles Zeugnis des Schneides und des

tühnen Mutes, der im Landwehrregimente immer noch lebte und die volle Anerfennung

aller Vorgeſetzten uneingefchräntt fand. Wertvollſte Aufjchlüffe Hatte man befommen

über das franzöfijche Stellungsjyftem. „Die Umgruppierung der feindlihen Artillerie

hatte ſich als von der jeitherigen verjchieden herausgeftellt, 19 Batterien waren Jicher

erfannt worden. Eine neue Divijion und Territorialtruppen lagen uns gegenüber,

man hatte über die neue franzöfiiche Taktit Aufihlüffe befommen.“ (T.) Auf dem

Uffholzer Friedhof fand Leutnant Hofmann, feinem vorher geäußerten Wunfche

gemäß, mit feinen tapferen Leuten die letzte Ruheſtätte und wehen Herzens jtanden die

Kameraden, Offiziere und Mannſchaften, an dem offenen Grabe, das die legten Über-

tete eines liebenswürdigen Menfchen und Vorgeſetzten und feiner ihm bis in den

Tod Getreuen aufnahm.

In den folgenden Tagen ftößt Batrouille um Patrouille im Abſchnitt Wattweiler

vor, um Spuren der Vermißten oder fie jelbft zu finden. Alle Kühnheit ift umfonft.

Das Regiment muß an den dauernden Verluft jeiner tühnen Kämpen glauben. Ihr

Geijt lebt weiter und Naht um Naht und, wo es geht, Tag um Tag find die Nimmer-

müden vorne am feindlichen Drahtverhau, rütteln an ihm und fuchen, wo eine Ein-

bruchsjtelle für tühnen Wagemut fich zeigen möchte. Bon kühnen Streifen wilfen die

ZTagebuchblätter zu melden. Da verfucht die 2. Rompagnie unter ihrem ftellvertretenden

Führer, Hauptmann Treutler, am 20. Juli am hellichten Tag in das franzöfifche

„Infanteriewert“ einzudringen und ſchleudert zwei | hwere Sprengfiften in den um

diefe Zeit leeren, Wort ausgebauten Poltenjtand, der damit in die Luft gehen foll.

Dem tühnen Unternehmen („Oldenburg“) iſt zwar fein Erfolg befchieden, denn die

geballte Ladung von 40 Pfund Perdit explodiert nicht, Jondern brennt langſam ab,

aber es ijt ein neuer Beweis des draufgängerichen Geiſtes. Ein andermal findet

eine Patrouille der 8. Kompagnie am Moltenrainweg im franzöfifchen Drahtverhau

eine große Anzahl von Steletten, Gewehrteilen und Ausrüftungsgegenjtänden, die jeit

den Dezembertagen 1914 hier noch liegen. Der kühne durch frühere Streifen befannte

und num zum Leutnant beförderte Bohrer bahnt ji im Luderbahgrund einen Weg

in das „Faſchinenwerk“. Im Sihlbahgrund ſucht Leutnant Zimmerle in mühe-

voller Arbeit fich an einen feindlichen Bolten heranzuarbeiten. Es gelingt ihm, eine Ab-

löfung anzugreifen. Im Kampfe fallen drei Franzofen, ein paar werden verwundet.

Man kann fie aber aus dem tiefen Graben nicht herausziehen, doch lann der tapfere

Führernod) feftjtellen, daß die Toten dem Inf.-Reg. 106 angehören. Bald legt man den

franzöfifchen Patrouillen im Vorgelände tühnen Hinterhalt. Bald lauert man in

einem Granatlod im franzöfiihen Drahtverhau auf Poftenablöfung und jucht fich

ein klares Bild der feindlichen Poftenaufitellung und der Ablöfungsverhältnilfe zu

verichaffen, um darauf kühne Pläne aufzubauen. Leutnant Reiber bohrt von Watt:

weiler B an der feindlichen Stellung herum und fucht im kühnen Handſtreich einen

franzöfifchen Poften zu ſchlappen. Im Erzenbachgrund pirjcht fi) Leutnant Mahle

mit feinen Getreuen an das „Graue Haus“, das in einem von einer Mauer geſchützten

Garten am Ortsausgang von Steinbad) mitten in der 1. feindlichen Linie ji) befindet,

heran. Leutnant Lahemann Härt in kühnen Streifen ſüdlich des Moltenrainwegs

auf. Regen und Gewitter werden gefchidt benüht, um über drei feindliche Linien hinweg

einen Zugang in den Laufgraben zu befommen, an deffen Ende im 2. Graben ein

feindlicher Doppelpoften Debt, Am 16. Auguft geht Leutnant Lahemann mit feinen Leuten morgens um 7 Uhr hinüber und lauert, bis eine halbe Stund fpäter die neue Ablöfung aufgezogen ift. Da leicht der Führer mit feinen Kühnften von hinten auf den Doppelpojten zu, der im kurzen Handgemenge überwältigt und mitgenommen wird. Der Gefreite Schübel wird bei dem kurzen Kampf als Einziger durch Pitolen-fchuß verwundet, aber ftolz und frohgemut kehrte die Patrouille zurüd. Mit Flügel-

minen [hießen Die Franzofen binterdrein, aber feinem ge fchieht dabei ein Leid. Die beiden Gefangenen gehören dem Territorialregiment 57 an.

Leutnant Spang treibt feine Erfundigungen im „In fanteriewerf“ Tag um Tag weiter vor, bis es ihm ge— lingt, das ganze Werk genau aufzunehmen und feftzujtel-len, daß die Franzofen ihre vorderjten Poften weiter zu rüdgenommen haben, aber Kompagniedienitzimmer in Uffholz.

jederzeit das Wert mit feinen

betonierten Unterftänden wieder bejegen fönnen. Da wurde auf den Antrag

des Hauptmanns Schmelz bejchlojfen, das Werk in die Luft zu ſprengen. Am

31. Auguft führte Hauptmann Schmelz mit den beiden Stoßtruppen der Kompag-

nie und 7 Mann der 7. Landw.-Pionier-Rompagnie das befchloffene Wert aus. In

äußerjt mühevoller Arbeit werden 150 Kilogramm Sprengladung über das zum Teil

vom Moltenrain und Hartmannsweilerfopf eingefehene Borgelände hinübergeſchafft

und auf 9 Unterftände verteilt. An zwei Stromfreife werden die Zündungen an-

geſchloſſen und mittags 1.30 Uhr fliegen die betreffenden Unterjtände in die Luft.

Die Wucht der fortgefchleuderten Baltenftüde ijt jo groß, daß fie im deutichen Graben

an einigen Stellen den Bodenbelag nicht unerheblich befchädigen. Spätere Batrouillen

tonnten fejtitellen, daß das Infanteriewert völlig zerftört ift und nur noch aus einem

großen Trichter befteht.

Kein Wunder, daß die Franzofen nervös werden, ihre Poften immer mehr zurüd-

ziehen und äußerft jtart umdrahten. Oft Debt man fie aus den Gräben bei Tage herau

ſchauen und Sie Gegend einander zeigen. Ab und zu ſtößt man mit ihnen im Borg:

lände auf Patrouille zufammen und dann müffen fie im Handgranatentampf zurüd.

Und wenn fie den allzuiühnen Schwaben auf ihren Schleihwegen auflauern und fie

abfangen wollen, gelingt es jedesmal der Umjicht der Führer, den Kopf rechtzeitig

aus der Schlinge zu ziehen und heil heimzulommen.

Im September 1917 finden wir das IH. Bataillon wieder auf dem Hartmanns-

weilerfopf eingefeßt, um eines der Bataillone des Landw.-Inf.-Reg. 124 dort ab-

zulöfen. Während das Bataillon Hofader im Mai auf dem Hirzitein eingefeht war,

geht’s diesmal auf den andern Flügelabſchnitt der Bergitellung, in den Abjchnitt

Jägertanne. In der Nacht vom 30. auf den 31. Auguft rüden die 119er, die im „Kobl-

weglager“ in Ruhe zurüdgezogen waren, in die neue Stellung ein, wo fie das I. 2. 124

ablöfen. Es iſt eine Tore VBollmondnadt. Da ijt der Hohwald, durch den es bergan

gebt, jo wunderbar ſchön. Die Tornifter ind auf Wagen geladen. So geht's viel

leichter und man ijt froh, daß die Drabtſeilbahn das Gepäd die letzte Strede hinauf

bringt. Langſam verſchwindet die Waldromantit, als es immer fteiler und jteiler

den Berg hinauf gebt, der jo jäh aus der Tiefebene auffteigt. Aber einmal oben,

ift es doch ein „Hochgefühl“. Nun ift man auch einmal da droben auf jenem Berge,

den man fonft bloß von unten bejtaunt. Im neuen Abſchnitt ift der Wald noch gut

erhalten, wie man es von Wattweiler aus nie vermutet hätte, wo man bloß die nadte

Kuppe zu fehen befommt. Überall ragen mächtige Zellen empor, in die hinein gewaltige

Stollen und Wohnräume gefprengt ſind. Da und dort liegen noch die Leitungen für

Prehluft, die zu den Minierern führten, die in emfigem Fleiß einft hier die harten

Felfen bezwungen hatten. Die Stellung läuft hier nicht in mehreren Linien fort

wie im Tal, dafür reiht ſich Felſenneſt an Feljenneft, deren Bezwingung harte Arbeit

taillon in der

Stellung

„Jägertanne“,

(Stisge 19)

toften muß. Und darum jtaunt man wieder über fo viel geleiftete Mühe und Arbeit

bier oben!

Die neue Stellung dehnt fich von der Wünheimer Senke am Zimmermannstreuz

bis herauf zum „Kardinal“, der 300 Meter Höher liegt als der rechte Flügel. Auf diefer

Strede find drei Rompagnien eingejeßt. Die 10. Kompagnie hat die Stellung vom

Tal bis zur „Kidtanne“. Der „Tanzplag“ liegt hinter der Mitte diefer Stellung. Dann

folgt die 11. Kompagnie von der „Kanzel“, der eigentlichen „Jägertanne“, über den

„Pandurenteller“ bis zur „Blinddarmitellung“. Am linken Flügel liegt die 12. Kom-

pagnie, die die kühnen Felſenneſter „Beslid“, „Adlerhorjt“, „Veildenjtein“ und

„Doppelfopf“ inne hat und ihre Stellung bis in die Nähe des „Bilchofshutes“ ausdehnt.

Dahinter liegt die 9. Kompagnie in Referveftellung in ebenfo führen Felfenunter-

fünften. Auf dem „Papitftuhl“, neben dem der „Kardinal“ mit fünf Unterftänden

fteht, im „Sarahſtolien“, im “Schlehdorf“ an der „Steilen Wand“, wo Dienftzimmer

und Küche ift, in der „Schlummerflippe“ find die Mannfhaften untergebracht. Der

Bataillonsgefehtsitand Jägertanne.

„Klippenweg“ mit feiner Förderbahn, die zum Ende der Heinen Drahtfeilbahn in

800 Meter Höhe führt, verbindet fie alle miteinander. Ahnlich magie bei den Franzofen

fein, von wo der „Sermet“ und der Fels „Megard“ herüber droht.

Die Artillerie des Gegners ließ einem hier viel Ruhe. Die Patrouillentätigteit

war zum Teil durd) das dicht verwachſene und verfchnürte Zwifchengelände bedeutend

erſchwert. Aber dennoch Abt man ſich's nicht nehmen, in gewohnter Weife den Gegner

aufzufuchen.und manche tühne Streife zeugt von dem nie verfagenden Wagemut der

tapferen 119er. Nur einmal tam es hier zu einem Zufammenftoß mit den Franzofen,

als der Poften der 10. Kompagnie an der „Kicdtanne“ am 18. September vormittags

lurz nad) 8 Uhr eine franzöſiſche Patrouille in Stärke von drei Mann vom Neuweg-

bächle heranſchleichen ſieht. Raſch wird die Wache alarmiert und nun lauert man ge=

Ipannt auf den Gegner. Der Stoßtrupp der Rompagnie unter Vizefeldwebel Burger

und Wegener iſt bereitgeſtellt und macht ſich eben daran, den Graben zu verlaffen,

um die drei Franzofen abzufangen. Da haben die Gegner Lunte geroden und fpringen

den Abhang hinunter. Nun tnattert’s hinter ihnen drein. Der Stoktrupp folgt ihnen

bis zum Bãchle. Plötzlich ftöht er auf 7 Franzofen, die dort in einer feinen Mulde

verftedt liegen. Sofort wird das Feuer auf fie eröffnet, ein Franzoſe ſpringt getroffen

auf, bricht aber jofort wieder zufammen. Seine Kameraden ſchieppen ihn ungeachtet

des heftigen Feuers zurüd, und es gelingt den tapferen Zehnern nicht mehr, ihrer hab-

haft zu werden. Die Franzofen flüchteten über die Straße nad) Goldbach hinüber

in ihre Stellungen. Es find junge 17—18jährige Kerlchen, die mit größter Behendigteit

in dem dichten Unterholz verihwanden. Späteren Lauerpatrouillen am Neuwegbächle

ift fein Erfolg mehr beichieden.

In der Mittelftellung arbeitet fi) Peutnant Bühl mit den Patrouillenmannſchaften

der 11. Kompagnie von der „Blinddarmftellung“ und der „Felſenſappe“ in einer

Reihe von Tagen und Nächten vor, um in langfamer vorfihtiger Freilegung eines

geeigneten Weges einen franzöfiichen Polten aufzuheben.

In ähnlicher Weile ſucht VBizefeldwebel Faik Déi einen Weg dur das breite

feindliche Drahtverhau zu Schaffen. Beide Arbeiten Zommen infolge der Ablöfung des

Bataillons nicht zu ihrem Ziel, denn am 1. Ottober geht's von der herrlichen Stellung

wieder bergab in die Wattweiler Stellung hinunter, aus der noch mandmal die Ge=

danken in die [höne Hochwaldftellung zurüdfliegen.

Der Herbit 1917 findet das Regiment noch in der alten Stellung und in derjelben

Stimmung und Tätigteit. Kein Tag und feine Nacht vergeht, ohne daß die Tagebücher

von üben Streifen zu melden wiſſen. Stüd um Stüd arbeitet man Déi in allen

Abſchnitten an den Gegner heran, der immer vorſichtiger geworden iſt. Wie oft iſt

es gelungen, in mühjeliger Arbeit durch die breiten Drahtverhaue, durch das feit Jahren

von Menſchen meiſt unbehindert wuchernde Untergehölz bis über die 1. feindliche

Linie hinauszutommen, da hat die äußerſt gejpannte Wachſamleit des in 2, Pinie

ftehenden franzöfifhen Poftens die Kühnen bemerkt, jo daß ihnen feine andere Wahl

blieb, als auf neuen Wegen ſich heran zu jchleihen. Aber fein Mißerfolg hält die

MWagemutigen ab, immer und immer wieder auf führe Ubenteuerfahrt Dé zu wagen

in der Worten Hoffnung, endlich doc einmal zum gewünſchten Ziele zu tommen.

Wird ou oft fein Gefangener eingebracht, jo wird wenigftens auf diefe Weife die

vorderfte feindliche Linie bis auf die kleinſten Einzelheiten durchftöbert und man De-

tommt ein immer tlareres Bild der Verhältniſſe beim Gegner, der feine eigenen

Poſten immer weiter zurüdnimmt, um fie vor Überfall zu ſchützen. Immer ftärfer

umdrahtet er fie. Aber den Deutſchen hält er ſich dadurch nicht ferne. Diefer folgt ihm

Schritt um Schritt, je [hwerer die Aufgabe, defto lockender iſt Der Verſuch, fie zu löfen.

Es ift im Rahmen bieles Buches nicht möglid, von all den kühnen Streifen im ein:

zelnen zu reden. Alle

Kompagnien des Regi-

ments haben gleicher-

weile dazu beigetra-

gen, dem Namen des

Regimentseinenguten

Klang zu geben. Oft

glüdtte er der ablöfen»

den Kompagnie, was

die vorhergehende in

ſelbſtloſer Vorarbeit

begonnen. Alle ver-

folgen den einen e 4 $ /

Zwed, den Gegner nie $ £ 2 .

in Ruhe Zommen zu 3 — *

laſſen und ſelbſt vollſte Zeg * BT a

Klarheit über ihn zu = | e

verjchaffen, jo im be= Hartmannsweilerfopf. Unterjtand am Klippenweg.

ſcheidenen Teil dem Kleine Drabtjeilbahn.

großen Ganzen zu

dienen mit den Kräften, die einem zur Verfügung ftanden und an der Stelle, die einem

beftimmt war. Zwar war zurzeit mit größeren Kämpfen im Elſaß nicht zu rechnen.

Die Entſcheidung wurde im Often und im Norden Frankreichs gefucht. Aber der

Gegner hatte doch an diejen ruhiger gewordenen Stellungen Gelegenheit, feine oft

hart mitgenommenen Kampftruppen vorübergehend zur Erholung einzufegen oder

auf neue Kämpfe vorzubereiten. Da fonnte wichtige Auflläruugsarbeit geleiſtet
werden, die den Einjaß aller Kräfte verlangte. Scharf lugten die Spähpoften in die
feindlichen Gräben und jede Bewegung, jede Veränderung in Farbe und Form des
Anzugs der gegneriſchen Poften, jeder Offizier, der drüben an Hand feiner Karte das
Gelände jtudiert, wird genau fejtgeftellt und die Meldung zur Auswertung weiter
gegeben. Ein feinempfindendes Inftrument ijt jo die Nah- und Pernaufflärung
geworden, die die Heinften Schwingungen getreulich aufzeichnet. Die Kunſt des Ab-
horchens der Telephonleitung ift allmählich außerordentlich weit gediehen. An manchen
Stellen treiben die Patrouillen die Abhördrähte weit in die feindliche Stellung hinein,
wo fie der Gegner oft wieder ftört. Zellen Leitungen werden bei dem regen Pa—
trouillengang ebenfo ſchnell wieder entfernt. Die Sprache, die durch die Telephon-
leitungen gebt, ift eine geheimnisvolle geworden. Alle taltiſch wichtigen Geſpräche,
alle die der Feind nicht hören ſoll, gehen in hiffrierter Form durch. Alle Errungen-
ſchaften auf dem Gebiet elektriſcher Zeihenübertragung von einem Ortzum andern treten
im Schüßengraben der Reihe nad) auf, der „Etel“ und „Utel“ und in den tiefen Stollen
find einzelne Zellen, an denen man mit geheimer Neugier vorbei geht, weil es da drin
fummt und klingt und „Unberufenen der Eintritt verboten“ ift. An anderen Stellen
find Stände vorgefehen für die „Blinter“, die den Lichtſtrahl einer Heinen Akkumula-
torenbatterie durch den Hohljpiegel von Blinfjtation zu Blintjtation weitergeben.
Die halbe Kompagnie lernt das Morjealphabet, Dellen jich Blinter und Winter, „Sum:
mer“ und oft das Telephon bedienen. Die Blinker haben auch die Verbindung mit den
Fliegern aufzunehmen und in Wünheim werden Offiziere und Mannſchaften reihum
in diefen Dingen gefchult und bilden im Graben die Kameraden weiter. In Neubreiſach

felbjt werden Kurfe abgehalten, in denen das inzwiſchen jo gewaltig ausgebaute
Luftverbindungswejen zum Gemeingut aller werden foll. Flieger- und Melde-
Hunde treten in den Dienft der Nahrichtenübermittlung. Die Not ift hier gebieterifche
Erzieherin und Entdederin. Nun da der Krieg zur allerhöchſten Anſpannung der Kräfte
aufruft, gelicht auch bei der Landwehr alles, was von Männern verlangt werden
Tann. Längit ſchon ijt man daran gegangen, den Infanteriften auch für andere Waffen
auszubilden und den nötigen Erfah aus der Truppe ſelbſt zu gewinnen. Längft ſchon
haben die Minenwerferabteilungen des Regiments ihre Leute aus Infanteriften zu
Urtilleriften umgebildet, die mit Horizontal und Höhenfreis an ihren Werfern ebenfo
Der umgehen und rechnen lönnen, wie der Infanterijt mit feinem Gewehr. Gett
Anfang 1916 find neue Waffen in Die Kompagnien gelommen, der Granatwerfer
und die leichten Mafchinengewehre. Der erjtere hat viele Wandlungen durchgemacht,
bis er fich zu jener vollflommenen Waffe entwidelt hat, wie fie allen im Laufe der
Jahre vertraut geworden. Waren es auch bejtimmte Leute, die zu feiner Bedienung
beftimmt waren, fo wurden doch alle Angehörigen der Kompagnien zur Bedienung
diefer Heinften Grabenfanone herangefhult. Dann traten die leichten Mafchinen-
gewehre (I. M.-G.) in den Dienjt der Infanterie. Jedem einzelnen ift im Laufe der
Monate die neue Waffe nahegebracht worden. Daneben wird den Wetter- und Wind-
verhältniffen befondere Aufmerkfamfeit geſchenlt. Iſt doch für die Artillerie und die
Minenwerfer ganz befonders wichtig, auf diefem Gebiet fortlaufend fichere Grund«-
lagen für ihr Schießen zu haben. Und am Steilabfall eines Gebirges mit feinen vielen
Ausläufern und Wafferzungen find die Windverhältnijfe befonders ſchwierig. So
machen die zwei Wetterbeobachter dreimal des Tages regelmäßig ihre Runden durch

die Stellung und bei beſonderen Veranlaſſungen ſieht man ſie auch außer der Reihe.

Alle Erfahrungen an den Hauptlampffronten werden, für Angriff und Abwehr, ſofort benüßt und den Mannjchaften entweder in der Ruhezeit oder in den hiefür eingerichteten Sturmlehrfurſen in Ollweiler beigebracht. Seit die Bataillone ins „Rohlweglager“ zur Ruhe zurüdgezogen werden, iſt auf der „Neumattwieſe“ und auf dem „Hohröder Hubel“ Raum und Gelegenheit gegeben, alle neuen Formen für

Aufrollen der Gräben im Handgranatenfampf, für Angriff in äußerjt dünmen lang—gezogenen Reihen und geſchicktem Einſatz der leiten Maſchinengewehre in der Ab-mehr in ausführlichiter Zeile zu üben. An die Selbitändigleit des einzelnen Mannes und Unterführers werden immer größere Anforderungen geſtellt, wie jie eben der Krieg in ſeiner neuejten Form gebieteriſch heiſcht.

Im nahen Ollweiler (Abb. S. 115) richtet die Divijion beſondere Kurſe ein, indenen vor allem die älteren Jahrgänge gründlich für Die Aufgaben des Krieges herangeſchult werden. Viele haben’s nötig, tonnte ihnen doc) die oft furze Ausbildung in der Heimat nicht ſo tief, wie es die alten Landwehrleute einſt als junge Soldaten erlebt haben, die Kenntnijje und Fähigkeiten, die den gejhulten Soldaten ausmachen, einprägen. Und Leutnant Schmid verſteht es glänzend, in vierwöchentlichen Kurſen die „alten“ Mannen zu beweglichen Soldaten umzubilden, denen feine Mauer zu hoch iſt, um ſie

DOllweiler mit Hartmannsweilerlopf.

nicht ohne Leiter zu erflettern, fein Drahtzaun zu hoch, um ihn nicht in kühnem Sprung

zu nehmen. In der modernen KRampfesweije und in der Handhabung der Kampfes—

mittel werden die Leute jo herangeſchult, daß He für einen Großlampf das nötige Selbit-

bewußtjein und das Gefühl der Selbitverantwortung befommen. Leutnant Schmid

bat die jeltene Gabe, ftramme Arbeit mit fröhlichen, aufmunterndem Ton zu verbinden

und den im langen Schüßengrabenleben eingerojteten Gliedern und Herzen tut dieje

Durcharbeit jo gut.

Mas man jo gelernt, hat man im Graben und auf den fühnen Streifen in die

franzöfiihen Gräben hinüber reichlich Gelegenheit anzuwenden. Die Patrouillens

tätigfeit ift auch im Spätherbit und Winter 1917 gleich rege, wie zuvor. Da wird bei

St. Antoni von Vizefeldwebel Herzel der 5. Kompagnie im Oftober im franzöfiichen

Graben neben Dem Poften, zu deffen Aushebung mande Patrouille ausgeführt wird,

ein Betonunterjtand fejtgeftellt. Als nad einigen Tagen ein paar Franzofen drin

bemertt werden, werden fie von zwei zu diefem Zwede eingebauten deutjchen

Maſchinengewehren mit K-Munition befchoffen, als fie eben ein Mafchinengewehr in

Franzoſiſcher

Sorſtoß gegen

uf ſholz A am

6. November

1917.

Das Unterneh»

men „X 64“

am 10. Novem

ber 1917.

(Stigge 16)

Stellung bringen wollten. Die Garbe ſitzt im Ziel, der eine Franzoſe ftürzt wie vom Blitz getroffen zuſammen und das feindliche Gewehr wird vollftändig zerflört. Als die Franzoſen es nad) einiger Zeit hereinholen wollen, ziſcht eine neue Geſchoßgarbe hinüber.

Im ſelben Monat taſten die Patrouillen des III. Bataillons die Wattweiler

Stellung der Franzofen ab und ſuchen nad) einer Einbruchsitelle in die gegnerischen

Gräben. Vizefeldwebel Burger von der 10. Kompagnie ijt Tag um Tag vor Watt-

weiler B draußen und dringt bald da, bald dort in die feindliche Linie ein, ohne an den

dihtumjhnürten Gegner herantommen zu können.

Alem Anſchein nad) ijt mit feinem ernftlihen Angriff der Franzoſen hier unten

zu rechnen, wo er feine Kräfte im Norden um Cambrai zu neuem Sturme ballte.

So tonnte man Ende Oktober daran denfen, die vorderen Linien dünner zu maden

und mehr Rejerven für den Fall aufzubauen, wenn der Gegner dennoch unerwartet

vorftogen follte. In den Bataillonsabfehnitten wurden nur noch 3 Kompagnien eins

geſetzt, die 4. Rompagnie lam in den beiden Orten dahinter je als Referve unter und diente

in ruhigen Zeiten als Arbeitstruppe. Die Ruhelompagnie der Bataillone bildete

dann weiterhin die Referve je der Brigade und der Divifion. An die Wachen im vor—

derften Graben traten damit höhere Anforderungen heran, aber die Kompagnien

lonnten innerhalb des Bataillons wieder abgelöft und jo die Zeit im Graben weiter

gekürzt werden.

Leutnant Bohrer erkundet Ende Oftober in vielen Streifen die franzöfiihe

Stellung am Luderbach, bei denen es dem kühnen Führer jedesmal gelang, allen

drohenden Gefahren zu entlommen, jo aud am 4. November, als er auf aller-

nächte Nähe von Mafchinengewehren angeſchoſſen wurde.

Sei es num, daß die Franzofen über die fortwährenden Störungen erboft waren

,oder fich befondere Kunde durch Gefangene verſchaffen wollten, es jegte am 6. November

nadmittags 5.15 Uhr ſchlagartig das feindliche Artilleriefeuer auf die 1. und 2. Linie

des Regimentsabjchnittes, bejonders aber auf Uffholz A, den O-Meg, Wallenfteins-

Sranten» und Heffenlager ein. Die Franzofen verwendeten wie gewöhnlich Kaliber

von 7,5—15 Zentimeter Schon in der Woche zuvor hatten die Franzofen ſich auf

Uffholz A und D und die Annäherungswege eingefehoffen, jo daß man genügend

gewarnt war. Sofort wird von der Artillerie Zerftörungsfeuer auf die feindlichen

Stellungen am V-Weg gelegt, eine Viertelftunde jpäter festen die Minenwerfer des

Abſchnitts Uffholz mit ihrem Vernichtungsfeuer ein, die leichten Minenwerfer des

Wattweiler Abjehnitts geben ihr Feuer dazu. Um 6.05 Uhr liegt das feindliche Feuer

ganz auf der 2. Linie, jegt müffen die Franzofen lommen, da legt ſich das deutſche

Sperrfeuer als Feuerriegel vor die bedrohte Einbruchſtelle. 6.23 Uhr fteigen drei weiße

Leuchtraleten bei den Franzofen in die Höhe und gleich darauf flaut ihr Feuer ab.

Der Stoßtrupp der 8. Rompagnie findet im Borgelände feine Spur von den Franzofen,

deren vorderjte Gräben hart mitgenommen find.

Kam ein Angriff in unferm gut figenden Sperrfeuer nicht zur Auslöfung? Den

Vorbereitungen und der Durchführung nad) ift es anzunehmen. Darauf offen auch

als Wegweifer befonders geftedte MWeinbergpfähle [hlieken, die zwei Tage hernach

vor der franzöfiichen Stellung gefunden werden und von dort nad) Stellung A herüber-

weijen. 4000 Granaten und Schrapnell find ungefähr auf den Uffholzer Mbjchnitt

niedergegangen, ein Mann ijt dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen, drei find

verwundet.

Am 10. November 1 auf dem Hartmannsweilerfopf ein großes Unternehmen

geplant, das tief in die feindlichen Stellungen hineinführen foll. Da heißt's die Fran-
zoſen ablenten. So befommt das Regiment den Auftrag, an zwei Stellen in die feind-
liche Stellung einzubrechen. Das Unternehmen der Divifion trägt den Dednamen
„X 64". Die 12. Rompagnie iltin Wattweiler G eingefeßt. Ihr gegenüber die Stellung
der Franzoſen zu beiden Seiten des „Infanteriewerts". Nördlich davon foll der Stoß
geführt werden. Leutnant Hausmeifter der 12. Kompagnie hat die Führung des

Lë

Stoßtrupps übernommen. 4.20 Uhr er-
Öffnen die Werfer des M.-MW.-Batl. XIII
das Feuer, die Merfer des Regiments
unterjtügen mit aller Macht. Da fällt
am V-Weg ein ſchwerer Werfer nad) dem
7. Schuß burg Rohrkrepierer aus. Eine
Umſchwenlung anderer Werfer ijt bei der
großen Aufgabe jedes einzelnen unmög-
lih. Die Mafhinengewehre feuern vom
Frantenlager indirett und flantierend in
die Einbruchitelle. Das franzöfiiche Ab
webrfeuer jegterjtipätein und ijt unficher,

erh nad) einer Stunde jet es jtärker ein.

Um 5 Uhr gehen in der Nähe der Ein-

bruchsitelle zwei rote Leuchtkugeln beim

Gegner hoch. Um dieſe Zeit follte Leut-

nant Hausmeijter mit feinen 14 Mann

der 12. Kompagnie ous der vorderjten

Linie, wo fie ſchußſicher untergebradt

find, in die feindlichen Linien vorbrechen.

Aber das eigene Minenfeuer ſitzt vor

ihnen und hindert fie am Sturm. Bis

das Feuer abgeftoppt wird, vergeht koſt

bare Zeit. Die Naht droht mit Riejen-

Ichritten zu Zommen, da bricht die tapfere

Schar unter ihrem tühnen Führer auf

neuem Weg über nur teilweife zerftörtes NKletterübungen beim Sturmturs in Ollweiler.

Drahthindernis in die franzöſiſche Griet,

lung. Der 1. verfchnürte Graben wird überfprungen, über den 2. geht's im

führen Schwung, über ein mach völlig ungerjtörtes Drahthindernis hinweg in

den 3. Graben, wo die Unterftände find. Die find leer. Die Poſten find alle aus-

gerijfen, man jieht’s an allem, was fie zurüdgelajfen. Schnell das Wichtigfte heraus

geholt und die geballten Ladungen hinein und die Zünder abgeriffen! Einzelne Unter:

ſtände find durch das Minenfeuer eingedrüdt. Darm geht’s zurüd, ohne Verlufte.

It on lein Gefangener eingebracht, jo ergibt ſich doch aus den mitgenommenen

Beuteftüden und Briefen der, daß das Regiment 106 uns nod) gegenüber liegt,

während auf dem Hartmannsweilertopf die franzöſiſchen Jäger 65 insgefamt 37 Gefangene verlieren.

Der zweite geplante Vorſtoß auf dem linken Regimentsflügel tonnte nicht zur Ausführung kommen, da für das erjtere Unternehmen ein Teil der Werfer während des Schießens umgeftellt werden mußte und fo der vorgefehenen Patrouille feine Gaſſe ins feindliche Drahtverhau gejchlagen werden fonnte, Die in der Nacht noch) vorgetriebenen Patrouillen ſtellten beim Gegner größte Nervofität feft, da beim leiſeſten Geräufch ftarfes Mafchinengewehr- und Handgranatenfeuer einfehte.

Aufs neue werden die Truppen zu gewaltigen Leiftungen aufgerufen. Die Oberjte Leitung rechnet auf Anfang Dezember mit einem franzöfifhen Vorſtoß auf dem Hartmannsweilerfopf und Sudellopf oder aus dem Thanner Tal heraus. Der Riefenlampf um Cambrai hat durd) den gewaltigen deutſchen Gegenftoß ein für uns ruhmreiches Ende gefunden, aber Clemenceau hat das Ruder in Frankreich ergriffen und bet feine Landsleute aufs neue in den menjchenmordenden Krieg. Wiederum verlangt die Lage Ichärffte Überwachung des Gegners. Die Referven werden näher herangezogen, die vorgefehenen Kurfe werden abgejagt, der deutſche Siegeswille ftellt alle verfügbaren Kräfte bereit. Die deutjche Artillerie ſchleudert eine Vernichtungswelle um die andere in die franzöfifchen Stellungen und Lager. In den Nächten werden die

Lager und die rüdwärtigen Verbindungen vergajt. Aber der Franzoje bleibt ruhig.

Der vermutete Angriff bleibt aus. Dafür jagt er Zeitung um Zeitung, Flugblatt

um Flugblatt herüber und jchidt fie in Heinen Freiballons in das Hinterland. Die

ausgejegten Sammelgelder für diefe Papiere bilden eine angenehme Zugabe zu der

Löhnung.

Die Patrouillengänge werden immer führer. Vizefeldwebel Müller der 2.Kom-

pagnie dringt mit Unteroffizier Maier, dem Gefreiten Dobelmann und Scheef am

30. November am Erzenbad) gegen das „Graue Haus“ vor. Das erfte Drahthindernis

wird zu beiden Seiten des Baches auf größere Streden abgetajtet und, als feine Ge-

fahr ſich zeigt, überjchritten. Dann geht’s weiter in die franzöſiſche Stellung hinein,

über die große Barritade am Eingang von Steinbad hinweg ins Ort felbjt. Dort

find alle Straßen und Wege ſtark verdrahtet. Mitten im Ort ftoßen fie auf einen

feindlichen Poſten, der hinter der Barritade, die die Straße ſperrt, ſteht und fie
beſchießt.

In einem zerſchoſſenen Haus deden fi Die mutigen Draufgänger gegen das
einjegende

Majchinengewehrfeuer und warten, bis der Gegner Dé beruhigt. Dann geht's weiter

zum „Grauen Haus“, wo ein Pojten vermutet wird. Es (H leer. Alfo zurüd auf den

Heimweg, nad) 4% Stunden find die Kühnen im eigenen Graben heil wieder
angelangt.

Zum erftenmal hat jeit 1914 wieder ein deutfcher Fuß Steinbach, das völlig in die

franzöſiſche Linie einbezogen iſt, betreten.

Leutnant Steinba dh verfuchte in langen, mühevollen Streifen Dot von Wattweiler

C mit feinen Mannjchaften bis in die 2. feindliche Linie vorzuarbeiten. Am 13. De=

zember war es ihm gelungen, ſich im 2. Graben auf die Lauer zu legen, um hier vor

beitommende Ablöfungen abzufangen, deren Zeiten zuvor feitgelegt worden waren.

Leutnant Steinbach und Pizefeldwebel Braun und Unteroffizier Braun ftellen fich

in einem nad) rüdwärts führenden Graben auf, Bizefeldwebel Faiß nimmt mit den

MWehrleuten Sailer und Werimann an der Einmündung eines Stichgrabens Aufjtellung.

Gegen 445 Uhr morgens hört Faiß Tritte und leichtes Sprechen. Wie jie fich näher

heranſchleichen wollen, faßt Toon ein Franzofe den Wertmann; der ſchießt den Gegner

nieder, ein zweiter Franzofe entflieht. Leutnant Steinbad) eilt mit feinen Leuten zur

Hilfe herbei, da dreht fich der flüchtende Franzoſe um und gibt 3—4 Schüffe ab, deren

einer Braun tödlich traf, während ein zweiter Leutnant Steinbad) ins linke Hand-

gelent fährt. Da geht im franzöfifchen Graben eine weiße Leuchtkugel hoch; die feind-

lihen Mafchinengewehre jegen ein, glüdlicherweije zu hoch. Nun feuern die eigenen

Minenwerfer verabredeterweile und bringen die Majchinengewehre zum Schweigen.

Unter ſchwierigſten Berhältnijfen gebt’s nun zurüd. Den toten Franzoſen Tomm man

nicht mitnehmen, aber

der tote Kamerad wird

durch die engen Draht

gaſſen zurüd gebracht.

Wochenlange mühevolle

Arbeit hat ein jähes bit-

teres Ende gefunden.

Die 4. Kompagnie bat

fih im diefer Zeit vom

rechten Flügel von Uff-

holz A gegen einen Nacht

poſten auf Höhe des Lauf-

grabens 7 in verjchiede-

nen Nächten vorgearbei-

tet. Am 16. Dezember

e dringt der Führer der

Blid vom Jägerdentmal auf dem Hartmannsweilerfopf über KRompagnie, Leutnant

die Rheinebene. Wörnle, auf den ge—

bahnten Wegen mittags

161 Uhr mit feinen gewandten Leuten hinüber, während die eigenen Minenwerfer

langjames Feuer auf die Einbruciftelle legen. An einem leeren Unterftand

geht’s vorbei, an einen gededten langen Gang heran. Eben will Unteroffizier

Luß die Türe zu ihm öffnen, da hört er in nächlter Nähe reden. Aus dem Gange

lheint’s nicht zu fommen. Alſo hinein; am andern Ende ſteht ein unbewohnter

Unteritand. Schnell eine 18 kz-Mine hinein, Zünder abgerijfen und 30 Meter

zurüdgefrohen. Da geht die Mine los. Raſch in dem Rauch nad) vorwärts gekrochen!

Unterftand und Gang liegen in Trümmer. Jetzt ſchnell einen Weg in die 2. Linie

gebahnt! Nach 34 Stunden ijt der Weg durch Die Trümmer gebrochen. Erfagrefervift

Bernet will eben durch die Öffnung in den Graben fteigen, da ſieht er Déi zwei Fran

—

zofen gegenüber. Die ſchreien laut auf und machen jich jhußbereit. Da tnallen ihnen

10 Schüffe entgegen, ehe fie feuern können, einer ſtürzt tot zuſammen, Der andere

enttommt rüdwärts. Wohl verfucht Unteroffizier Lub, der oben im Drabtverhau

zur Sicherung liegt, mit feinen Handgranaten die Franzoſen an der Flucht zu hindern,

aber er kann durch das dichte Drahtverhau nicht heran, hohe Maſchengitter hindern

ihn auf Schritt und Tritt. Die herbeieilenden Franzojen werfen von allen Seiten

Handgranaten, da gibt der kühne Führer den Befehl zur Rüdkehr. Die Zahl 21 leuchtet

am Kragen des gefallenen Franzoſen. Mit diejer wertvollen Nachricht tommt die

tühne Patrouille heil in den Graben zurüd.

Am 22. Dezember übernahm Major Griefinger (Dragoner 25) die Führung des

Regiments.

Das II. Bataillon löfte am 28. Dezember das II. 2. 124 im Abjchnitt Hirzitein ab,

6. Rompagnie in A, 7. in B, 5. in C, 8. im Gauſchenbachlager und Pionierdorf und

blieb in diefer Stellung bis zum 26. Februar. Die Kompagnien entfalten eine rege

Patrouillentätigkeit, die der Gegner mit feinen Artillerie- und Minenüberfällen

beantwortet. Sonſt verlief die Zeit für das Bataillon ohne befondere Ereignife.

,Das Jahr 1918 in der Wattweiler und Affholzer Stellung.

(Stizze 11. 17. 19. 20.)

Das Jahr 1918 bringt neue Aufgaben. Man traut den Franzoſen nit. Beab-

fihtigen fie nicht noch einen großen Vorſtoß im Elſaß? Wohl waren in Italien die

Ententetruppen aus den Bergen in die Tiefebene bis zur Piave in einem unerhört

tühnen Siegeszug geworfen. Aber die italieniſche Front war verkürzt worden und

Truppen fonnten aus ihr zum Einfat auf den franzöſiſchen Schlachtfeldern freigemacht

werden. Im Often war nad den Revolutionswirren in Rußland Waffenſtillſtand

eingetreten, man begann die Friedensverhandlungen einzuleiten, aber im Weſten

Stand die Gefahr größer als je am Himmel. England, Frankreich und Amerita hatten

ſich unter Lloyd George, Clemenceau und Wiljon zum äußerjten Kampf zufammen-

geſchloſſen.

So heißt es aufs neue wieder, die Verhältniſſe vor dem eigenen Frontabſchnitt

zu Hären. Tag um Tag, Naht um Nacht werden die Patrouillen vorgetrieben. Es

ift immer dasfelbe-Bild. Bald verſuchen es die fühnen Führer an der einen, bald an

anderer Stelle in die franzöfifche Stellung fich bineinzufchieben. Immer weiter zieht

der Franzmann feine Polten zurüd und immer kühner werden die Streifen. Cie

fëmmen nicht alle im einzelnen angeführt werden. Alle Kompagnien dürfen ſich

gleihermahen in den Ruhm teilen, dem Franzmann auch das neue Jahr zu feinem

Ruhejahr gemacht zu haben, Nacht um Nacht werden feine Poſten aufgejchredt, das

verräteriihe Knaden vor feinen Poltenftänden will nicht verjhwinden und oft

zeugen feine finnlos ins Vorgelände geworfenen Handgranaten von feiner inneren

Unrube.

So verfucht Leutnant Kramer von der4. Kompagnie mit Freiwilligen des I. Ba-

taillons am Neujahrstag, morgens 8 Uhr, ſüdlich des V-Wegs von der Uffholzer Ziel.

lung A aus den in den Tagen zuvor erfundeten Doppelpoften auszuheben. Die müh-

Das I, Bas
taillon in der
Hirzfteine
ſtellung.

felig gejehnittene Gajje durch das Drahtverhau haben die Franzoſen im letzten Teil
wieder verdrahtet und find auf die Deutjchen gefaht. Eben als es an ein Zugreifen
geben foll, tracht’s von allen Seiten los und mit fnapper Not entgehen die Tapferen
der Zange, die fie Tallen will. Bereitgeftellte Ladungswerfer ſchleudern ihre Minen
in die franzöfiihen Gräben und deden den Rüdzug.

Vizefeldwebel (Get bier von der 2. Rompagnie arbeitet fi) nördlic) des V-MWegs
in die franzöfiiche Hauptftellung, ohne daß feine Mühen, die mandmal zu
harten Kämpfen mit den franzöfiichen Poſten führen, zuleht von „greifbarem" Erfolg
gekrönt jind, er kann nur feftitellen, daß die feindliche Linien äußerft Bot ver»
drahtet jind.

Leutnant Spang von der 1. Kompagnie fucht wieder aufs neue den Weg nad)
Steinbach hinein, nachdem die Franzofen den legten Verſuch entdedt und die Drabt-
verhaue verftärtt haben. Ebenjo wird das „Falhinenwert“ bei St. Antoni durch
ſucht. Es hat den Anſchein, als ob die Franzoſen es bei dem Starten Regenwetter

zurzeit nicht benüßen und raſch iſt der Plan gefaft, das Hot ausgebaute Wert zu

Iprengen. 56 Zentner Sprengmunition werden in tühnen Streifen binüber-

geſchleppt und in der Nacht auf den 28. Januar fliegt das Werk in die Luft.

Vizefeldwebel Haar von der 9. Kompagnie arbeitet ſich vom Eihlbahgrumd in

die franzöfiiche Linien, die am Berghang ſich hinziehen, hinauf. Es gelinat ihm, bis

zur 4. Linie vorzulommen, wo die Frangöfilchen Boften jtehen. Zu früh wird der Gegner

auf die ihm drohende Gefahr aufmerffam und ſchließt die in jein Hindernis gefchnit-

tenen Gajjen.

Da — um die Mitte Februar — regt ſich auch der Gegner. Jüngere Leute werden

drüben beobachtet, ab und zu tauchen feine Patrouillen im Vorgelände auf. Seine

Artillerie und jeine Minenwerfer treten Wärter in Tätigfeit. Auf Uffholz3 A und P

hat er es allem nad) wieder abgefehen. Am 23. Februar Scheint ich das Gewitter ent-

laden zu wollen. Schon früh fängt es an. Ein Feuerüberfall folgt dem andern. Und

wo die Granaten einjchlagen, ſteigt eine riefige weiße Molte auf, bald ijt es eine Dichte

weihe Bant, die über der ganzen Stellung liegt, Phosphorgranate um Phosphorgranate

blitzt auf und dider und dider wird der Nebel. Zwiſchen 4 und 6 Uhr fteigert ji) das

Feuer und erreicht feinen Höhepunkt. Kommt er nun, der Franzoſe? Man ijt gewapp-

net. Er jcheint diesmal auf breiter Bahn daherzutommen. Denn vom Hartmanns-

weilertopf oben bis über Niederburnhaupt zieht Hoi die weihe Wand bin, auf diefem

ganzen Abichnitt kracht's in einem fort. Abends flaut das euer ab und der Draht

meldet, daß die Franzofen in Exrbrüde mit drei Bataillonen eingebrochen feien. Die

Bayern, die dort ftanden, warfen ihn im glänzenden Gegenftoß zurüd und nahmen

ihm viele Gefangene ab.

Das Unterneh · Dafür fährt am 5. März ein Stoß ganz unerwartet dem Franzofen in feine Stel-

men „A 2010° [ung. Er war hervorgerufen durch das Bejtreben, durch Gefangene weitere Klarheit

— * über die Truppenverſchiebung beim Gegner zu gewinnen, ballten jich doc) im Norden

Frankreichs die deutſchen Divifionen zwifchen den Ardennen und dem Scheldebeden,

um den entjheidenden Schlag zu tun und die Gunft des Augenblids auszunüßen.

So befommt das Regiment die Aufgabe geſtellt, aus einer der in langen Vorarbeiten

feitgelegten Einbruchsftellen die nötigen Grundlagen zur’ Klärung der Lage herbei

zuſchaffen. Das Unternehmen hat den Dednamen „U 2010". Seutnant Herzel bildet

feinen Stoßtrupp aus Freiwilligen des IT. Bataillons, 2 Unteroffiziere und 10 Mann

treten zur Löjung der Aufgabe zufammen. Die Einbruchsftelle ijt auf der Höhe des

„Rrugifirweges“ vorbereitet. Der Schlag muß überrafchend für die Franzofen Zommen,

deshalb dürfen Artillerie und Minenwerfer ſich nicht zuvor einfhießen. Der Feuerplan

Debt folgendes vor:

6.30—7.15 Uhr Zerftörungsfeuer der Artillerie.

6.30—7.15 Uhr Zerftörungsfeuer der Ladungswerfer 1 und 2 und Abriegelungsfeuer

der Ladungswerfer 3 und 4 und der leichten gezogenen Minenwerfer 1—6.

6.45—7.15 Uhr Gaſſenſchiehen durch einen [hweren und einen mittleren Minenwerfer

der M.W.K. 326.

7.15 Uhr jtellen die Ladungswerfer 1 und 2 ihr Feuer ein, die übrigen auf die Ein-

bruchsitelle angejegten Werfer verlegen ihr Feuer auf den Abriegelungsraum.
7.15 Uhr bis zur Rüdtehr der Patrouille Abriegelungsfeuer der Artillerie, der Minen-

und Ladungswerfer (ausgenommen Ladungswerfer 1 und 2).

7.15 Uhr Einbrechen der Batrouille in die franzöftiche Stellung bis in die 2. Linie.

Die Feuervorbereitung verläuft planmäßig, aber der Gegner ſcheint auf der Hut

zu fein. 6.32 Uhr fteigen die erjten feindlichen Leuchtzeihen auf, 6.45 Uhr jegt das

feindliche Artilleriefeuer mit leichten und mittleren Kalibern ein. Zuerjt gilt es den

Ladungswerfern, ohne! ihnen befonderen Schaden zu tun. Auf die Minute genau

ſtürzt Leutnant Herzel mit feinen Leuten aus der Sturmitellung vor. Der 1. Tram:

zöſiſche Graben it Hart verdrahtet, aber an vielen Stellen Toart zerſchoſſen. Raſch

geht's über ihn hinweg zum 2. Graben, die Minen haben glatte Bahn geſchlagen.

In der 2. Linie find die Unterftände teilweije zufammengedrüdt. Aber nirgends

findet ſich etwas, fein Franzofe, fein Toter, keine Gegenjtände, die auf die Truppen-

zugebörigfeit Schließen laſſen. Raſch entſchloſſen geht’s zur 3. Linie weiter. Das Draht

verhau iſt an vielen Stellen beihädigt, aber nirgends eine Gaſſe; alſo raſch über die

Drähte hinweggellettert; das ijt in dem bergan fteigenden Gelände nicht leicht. Da

ftoßen die Kühnen im 3. Graben auf einen Poltenftand. 1 Mantel, 1 fusil mitrailleur

wird erbeutet. Fußipuren führen auf einen 30 Meter entfernten Poſtenunterſchlupf.

Leutnant Herzel und Vizefeldwebel Bauer ftürzen auf ihn los und ſchreien in Die

beiden 3 Meter voneinander liegenden engen Eingänge hinein. Es find ein paar

Laute drin, die nicht heraus kommen wollen. Raſch fliegen ein paar Handgranaten

hinein. Da kommt ein verwundeter Franzoje aus dem einen Loc) heraus, im andern

bricht ein zweiter laut auffchreiend zufammen. Andere ftöhnen weiter drin. Der

Gefreite Fedderjen, der den Graben oben fiherte, Debt noch einen weiteren Franzofen

rüdwärts fliehen. Diefer entlommt den nahgeworfenen Handgranaten. Nun jehnell

mit dem gefangenen Franzoſen zurüd, die vorgenommene Zeit it abgelaufen. Es

ift fein leichtes, mit dem ziemlich ſchwer verwundeten Franzofen über die Drahthinder-

niffe wegzulommen. Stellenweis muß man ihn tragen. Aber es gelingt. 7.30 Uhr

ift alles zurüd im eigenen Graben, Berlufte Dote auf unferer Seite Teine gegeben.

Der Erfolg iſt befriedigend. Der Gefangene, der 27 Jahre alt ift, gehört den Jägern 27

an, die vor kurzem die Jäger 28 abgelöſt haben.

Um das Verhalten des Gegners nach dieſem ihm jo ganz umerwarteten Angriff

feftzuftellen, geht Leutnant Ludwig mit einer ſtärleren Mannjchaft in der folgenden

Nacht gegen die Einbruchsitelle vor und ftößt hier auf eine feindlihe Schügenlinie,

die ihm entgegentritt. Raſch verteilt er jeine Leute auf die Granatlöher, läht den

an Zahl ftärkeren Gegner ruhig auf Wurfweite herantommen. Da praffeln den Fran—

ofen die Granaten entgegen, die Gewehre knattern drein, dann geht's mit Hurra

auf fie los. Die Franzofen flüchten in ihre Stellung zurüd. Auffchreie beim Gegner

laffen vermuten, daR er nicht ohne DVerlufte heimgelommen. Nun ſetzt feind-

liches Mafchinengewehrfeuer ein. Alſo zurüd, zwei Mann werden dabei leicht

verwundet,

Vizefeldwebel Geihler gebt inzwilhen von Uffholz A vor und findet die

1. und 2. Linie vom Gegner völlig frei. Eine franzöfiiche Gasmaste, die ſie finden,

gehört einem Jäger 38, die vordem in Stellung waren. Die Gefangenenausfage iſt

fomit beftätigt.

Alle vorgefegten Stellen waren Lobes voll über den mit jo viel Schneid und

Umficht geführten Vorftok und fein jo wertvolles Ergebnis.

Die franzöfifche Antwort läht nicht lange auf Däi warten. Bon Mitte März an Frangdfiiher

belegt der Franzofe den Abſchnitt Uffholz A täglich mit Störungsfeuer und Über- — ke, `

fällen von Artillerie und Minenwerfern. Am 24. früh morgens um 5 Uhr gebt’s los. zu. märz 195.

Der Gegner fängt diesmal auf der Höhe des Hartmannsweilertopfes an, dann greift

er auf den Rehfelfen über und dehnt das Feuer über den ganzen Regimentsabjchnitt

bis nad) Sandozweiler aus. Plöglich faht er es auf Uffholz A und P zuſammen,

beſonders auf die Stellung am Mollenrainweg. Die eigene Artillerie legt jofort ihr

Vernihtungsfeuer auf die feindliche Stellung am Molfenrainweg. 5.35 Uhr jentt

fi das Sperrfeuer unferer Artillerie und unferer Minenwerfer vor diefen Teil des

eigenen Grabens. Die Mafchinengewehre rattern darein. Die beiden Stoktrupps

der 3. Kompagnie, die hier in Stellung ift, eben bereit, derjenige der 4. Kompagnie

liegt im Luderbahgrund vor dem eigenen Hindernis, auch die rechte Nahbarlompagnie,

die 5., ift zur Hilfe bereit. 5.35 Uhr Waben die Franzofen vor. Sie greifen den „Beton-

Hop" am Moltenrainweg an. Da ſteht der Doppelpojten der Wache 3 drin, der in

dem ſchlagartig einfegenden Feuer nicht mebr hatte zurüdgehen fönnen. Der tapfere

Wehrmann Schwarz und der mutige Erfasrefervift Flaig harren im Feuer aus und

werfen ſich den Franzofen entgegen. Die Franzoſen werfen ihre Handgranaten, die

tränenerregende Gafe ausftrömen. Im Nahlampf wird Flaig durch einen Revolver:

ſchuß getötet. Den Schwarz paden zwei Sranzofen an der Bruft, einer fucht ihm

das Gewehr zu entreißen. Er drüct fie beide an die Grabenwand und reikt ſich los.

Ein Waffenrodtnopf mit dem Zägerhorn bleibt ihm in der Hand. Da jtürzt die Wache 3

herbei, aber die Franzofen find fchon wieder verfhwunden, zwei Tajchen mit Nebel-

bomben und Handgranaten laſſen fie im Graben zurüd. Vor diefem liegen ihre

Sihherungsabteilungen und beſtreichen mit ihren Mafchinengewehren die 2. Linie. Dabei

fällt der Gefreite Roth neben feinem Maſchinengewehr, Dellen Führer er ift. Auf den

eiligen Rüdzug der Franzofen lafjen die zahlreihen Handgranaten und Nebelbomben

Ichließen, die überall in den Granattrichtern ver der Stellung in den nächſten Tagen

gefunden werden. 50—60 Mann Hot Ihäst man die feindliche Truppe, die glüclicher-

weiſe ohne Gefangene heimfehren muhte. Der ganze Vorſtoß war jo raſch erfolgt,

daß feiner der bereitgeftellten Stoßtrupps mehr zum Eingreifen kam. Über 2300 Gra-

naten und Minen waren über den Abſchnitt niedergegangen, der an manchen Stellen

Start mitgenommen war.

In ſchneidigen Streifen hatte Offizierftellvertreter Fiſcher von der 1. Kompagnie

mit feinen führnen Kameraden den Zugang nad) Steinbach wieder geſucht. Es war

ihm gelungen, die drei bis zu 30 Meter breiten Drahthindernijfe zu durchſchneiden

und ſich an die Kabrit heranzuarbeiten, die am nordöftlichen Ed des Ortes jtand und

deren Schornftein den Franzoſen als Ausgud diente, wie an dem eingebauten Stand

platz zu erfennen war. In der Nacht auf den 29. März wurde eine Warte Sprengladung

im Kamin eingebaut, es follte umgelegt werden. Die Sprengtapfeln taten ihren

Dienft nit und fo mußte in der folgenden Nacht die Sprengmunition aufs gene

gelegt werden. Da ging’s und mit großem Krach ftürzte der Fabritjehlot um, wobei

die umgebenden Häufer fo Bot mitgenommen wurden, daß ein weit befjerer Einblid

in die franzöfifche Stellung gefchaffen wurde.

Anfang April gewann man den Eindrud, als ob die Franzoſen ſich noch vorfichtiger

verhielten. Hing das zufammen mit unferer großen Frühjahrsoffenfive? Befürchteten

die Sranzofen, dab die deutſche Front auch hier unten in die Vorwärtsbewegung

bineingezogen würde? Jedenfalls hatten fie ihre Pojten noch weiter zurüdgezogen.

Ihre Artillerie erwiderte im allgemeinen ſchwach. Hatten fie einen Teil ihrer Geſchutze

nad) Norden abgezogen oder ſparten fie mit Munition? Wohl jtanden jüngere Leute

uns gegenüber, aber die Beſatzung war doc) eine ſchwächere und über ihre 2. Linie

getrauten fie Té nie vor. Umfo mehr Grund und Beranlaffung für das Regiment,

den Gegner nicht zur Ruhe tommen zu allen und ihm auf alle mögliche Meife Schaden

zu tun. Die beiden folgenden Monate zeigen eine Tätigkeit im Regiment, die die

vorhergehenden Monate in Schatten ftellt. Die tühnften Streifen fallen in diefen

Zeitabjchnitt.

Da dringt Leutnant Vohrer mit den Streifmannſchaften der 6. Kompagnie vom

rechten Flügel von Wattweiler A in den Sihlbachgrund und auf der andern Seite

den Hang hinauf in die franzöfiihe Stellung, ja bis ins Erzgrubenbadhtal kriechen die

Kühnen. Überall ſtoßen De auf dichtefte Hinderniffe. Schritt um Schritt bahnen fie

Dé ihren Weg. Gd um Stüd des 1. Grabens wird durchſucht. Da ſtoßen fie bei

einem Verſuch, einen Poſten zu umgehen, plößlich hinter einem abgeblendeten Weg

auf drei Blodhäufer, zwei Sommerlauben, einen Badeplatz und einen Piltolenjchieß-

Stand, Dellen Schiekicheibe Shwarz-weik-rote Ringe trägt. Die Küche (H Daneben und

in einer der Lauben warten 10—12 Franzofen im Alter von 20—25 Jahren. Es ge-

lingt, ungefehen zurüdzugeben. Auf der nächſten Streife beobachten fie, auf dem

Graben liegend, den Verkehr der Ejjenträger. Am Tage darauf, es (H der 9. April,

geht’s morgens 7 Uhr wieder hinüber. Leutnant Bohrer, Bizefeldwebel Maier und

Kröner fteigen an der vorgefehenen Stelle in den Graben und lauern im Hintergrund

eines tags zuvor von ihnen freigelegten feindlichen Poftenitandes. Die Siherungen

liegen oben auf dem Grabenrand und weiter zurüd. 9.10 Uhr erſchien zu feiner ge=

wohnten Zeit ein Ejjenträger. Bizefeldwebel Kröner jpringt ihn behende von hinten

an. Der fett fich zur Webr, da faht ihn Vizefeldwebel Maier mit an und als er ſchreien

will, [hlägt ihm Vohrer die Piſtole wuchtig ins Geſicht. Im Handgemenge wird der

Träftige Franzoſe raſch überwältigt und aus dem Graben gezogen. Unbebelligt gelingt

es der tapferen Schar, in die eigene Stellung mit ihrem Gefangenen zu fommen,

der dem Terr.-Jäger-Batl. 3 angehört, das uns vom Rehfelſen bis über den Sihlbad)

gegenüberliegt. Südlich bis zum Ochjenfeld iſt das Terr.-Reg. 84 eingeſetzt.

Das wird bejtätigt durd einen Korporal diefes Regiments, der am 16. April Das Unternehe

in unfere Hände fällt. An diefem Tag fand das Unternehmen „Kriegsanleihe“ ſtatt. bereet

Die Vorbereitungen dazu hatte die 8. Kompagnie in mübevoller Arbeit gemacht. 16. Aprit 1918.

Leutnant Ludwig hatte jeit Anfang des Monats auf dem rechten Flügel von Watt-

weiler D Déi gegen die franzöfiihe Hauptitellung herangearbeitet. In der 3. Linie

ſteht ein Poſten, feine Ablöfungszeiten werden genau feltgeitellt, ebenfo die Wache,

zu der er gehört. Am 14. foll der Poſten aufgehoben werden. Morgens um 7 Uhr

gebt’s auf dem gebahnten Weg wieder hinüber bis in die 3. Linie hinein. Uber dieſer

Graben iſt ſchon nach 20 Meter verjperrt. Weiterhin iſt er überdacht, dahinter hängt

ein Franzoſe Wälche auf. Es gelingt, die Uberdachung zu überſchreiten, da verſchwindet

der Franzoje wieder. Es muß aljo ein weiterer Unterjtand in der Nähe fein. Nun

hinein in den freien Graben. Da kommt ein Franzoſe im Alter von 35—40 Jahren

daher, groß und fräftig gebaut. Der macht fofort tehrt und ſchreit laut, um die Wache

zu alarmieren. So bleibt feine Wahl als ihn niederzuſchießen. Tot ſtürzt er zuſammen.

Ein zweiter Franzofe erleidet dasjelbe Schidfal, als er in einem Stolleneingang ver-

ſchwinden will. Am andern Stollenausgang tritt ein Offizier den Deutſchen entgegen

und ſchießt das ganze Magazin feiner Piltole auf Leutnant Ludwig ab, ohne ihn

in der Aufregung zu treffen. Als er in einem zweiten dahinter befindlichen Unterjtand

verſchwinden will, ereilt ihn fein Schidjal. Tot jtürzt er die Treppe hinab und bleibt

auf ihr liegen. Die Beſatzung des eren Unterftandes will ſich nicht ergeben, da fliegen

die Handgranaten hinein und lautes Schreien und Stöhnen iſt die Antwort darauf.

In den zweiten Umterjtand, in dem der Offizier verfhwand, dringen vun die Flam—

men des mitgenommenen Blammenwerfers. Von ihrer rüdwärtigen Stellung eilen

aber weitere Franzoſen mit Handgranaten und Gewehrfeuer zu Hilfe. Leutnant

Ludwig entjchließt H zur Umlehr, da er erfennt, daß der Franzoſe bier feinen Stüß-

puntt Hot belegt hat. Troß heftiger Gegenwehr des Franzmanns fam die Patrouille

unverfehrt in den Graben zurüd; die Toten hatten die Nummer 84 am Kragen. it

dem Unternehmen heute fein Erfolg beſchieden, jo foll es mit Artillerievorbereitung

nod einmal verfucht werden. Am 16. April, morgens 6 Uhr, legen Artillerie und

Minenwerfer ihr Feuer auf die Einbruchitelle, 6.15 Uhr wird nach hinten abgeriegelt,

6.13 Uhr ftürzen die Mannfchaften unter Leutnant Klaiß in die franzöfiihe Stellung.

Die Bogefenzeitung „Aus Sundgau und MWasgenwald“ erzählt über den Berlauf

folgendermaßen: „Die deutfche Mannjchaft wartete die Minute nicht ab, die ihnen die

Einbruchitelle freigeben follte, jondern folgte dem vorwärtsitampfenden deutichen

Feuer gewilfermahen auf den Ferfen. Der Wald war wie von einem Wirbelfturm

zufammengefegt, die hingefhmetterten Bäume lagen über Kreuz und [preizten zwifchen

Stamm und Erde ihre Afte zu einem zähen Gatter, das feinen durchließ. Die ftürmende

Truppe mußte fchon mannshoch und höher Hettern und über diefe Longen Baumfchran-

fen entern. Durch die offene Gaffe fam fie in den vorderften Graben, fammelte fich

in einem Minentrichter und drang über jtehengebliebene Hindernisftüde hinweg bis

zur 3. Linie vor. Das deutfche Feuer hatte eben die Stelle verlajfen. So kamen fie

dem Feind fchon über den Hals, als er kaum das Ende der Befhiekung gemerkt hatte.

Im Graben lag ein Mantel. Da waren ficher Unterjtände nicht weit. Gefteiter Aafter,

Sergeant Salvajohn und Gefreiter Dambacher jprangen in den Graben. Agiter

fah vor fich einen Frangofen laufen, fchoß ihm nad), befam aber aus einem Stollen

felbft Feuer, drehte fich um und fchoß zurüd. Da wurde esruhig. Als er die Kameraden

hinter fich weiß, lief er wieder jeinem Franzofen nad), der den Verfolger hörte, ftehen

blieb und fich ergab.

Jetzt krachen aus einem zweiten Stollen heraus Gewehrfchüffe. Salvafohn und

Dambacher fchoffen hinein und riefen dann, die drinnen follen fich ergeben. Keine

Antwort fam, Handgranaten hinein! Stille! Sie beugten fich in den Eingang und

fahen zwei tote Franzofen,

den einen noch im Anjchlag.

Sie eilten zum nädjten

Stollen, um dejfen Eingang

ein Borraum gebautwar und

warfen SHandgranaten ins

Innere. Die Detonationse

flammen trafen auf Leuchte

munition, die aufflog und

alles in Brand ſetzte. Man

rief vergeblich hinein, es

blieb totenftill und dichter

"Roud verhüllte alles. Rings

umber wurden noch verjchüt-

tete Stolleneingänge und ein:

gedrücte Unterftände gefun

den, ein Beweis, wie gut die

Schüſſe der Artillerie und der

Minenwerferlagen, die ſich vorher nicht Hatten einſchie hen tönnen. In einem zufammen-

gedrüdten Unterjtand entdeckt man noch drei tote Franzofen. Nun geht's ſchleunigſt

wieder in die eigene Stellung zurüd, ein Gefangener ift gemacht und nirgends mehr

lebendige Franzoſen zu fehen. Heil tommt alles zurüd. Um 7 Uhr herrſcht wieder

völlige Ruhe über der Landſchaft. Man erhält wichtigen Auffchluß über die franzöfifche

Grabenbefagung, die, in einzelnen Stübpunften zufammengefaßt, in der 3. Linie

mit weiten Zwifchenräumen aufgeftellt ift. Spätere Streifen zeigen, daß der Gegner

die Lüden geſchloſſen und feine Poftenjtände bedeutend verftärkt und gefihert hat.

Leutnant Haar unterjudt am V-Meg die Möglichkeit, aus dem franzöſiſchen

Graben im fühnen Handſtre ich Gefangene zu holen. In der 1. Linie ſteht ein beto-

nierter Panzerturm, in der 2. Linie treffen ſie auf eine gut erhaltene Stollenanlage

mit drei Ausgängen, von denen einer betoniert iſt. Im Inneren ſind 6 Niſchen einge-

baut, in denen 32 Mann bequem untergebracht werden tönnen. Starte Dielen und

Eiſenbalten ſtützen das ganze, 7 Meter tief liegen die Räume, die eben ert verlaſſen

worden jind. Sie müſjen zerjtört werden. 20 Ladungsminen werden hinüber geſchleppt,

im Panzerturm werden zwei eingebaut, die übrigen in die Stollenanlage. Am 10. April

6.55 Uhr morgens fliegt der Banzerturm in die Luft, gleich darauf die Stollen, an Dellen

Stelle ein Rieſentrichter von 15 Meter Durchmeſler und 6 Meter Tiefe der Patrouille

am nächiten Tage entgegenſtarrt. Die Gräben zu beiden Seiten ſind völlig eingeebnet,

der Panzerturm tſt völlig zerſtört.

Wattweiler.

In Uffholz C liegt die 2. Kompagnie. Unter ihrem Führer, Leutnant Kamlah,

dringen die Fühnen Streifmannſchaften der Kompagnie, zu denen noch Freiwillige

der 1. Maſchinengewehr-Kompagnie treten, im Erzenbahgrumd wieder gegen Stein-

bad) vor. Über die Fabrik arbeiten ſie ſich langſam vor und es gelingt ihnen, am

5. April bis weit über die Mitte des langgeſtreckten Dorfes vorzuſtoßen. 3 Uhr morgens

waren ﬁe ausgezogen, hatten den öftlihen Dorfrand raſch durchſucht, dann frieden ﬁe

bahaufwärts am Dorfrand entlang bis zur Brüde, die mitten ins Dorf führt. Einem

weiteren Bordringen am Rande des Ortes jet bald ein großes Drabtverhau ein

gebieterifches Halt. Alfo zurüd zur Brüde und ins Dorf hinein! In den erften Häufern

ind Unterjtände. Die Zimmer find mit Tiſchen umd Stühlen jauber und wohnlich

ausgeftattet. Bor den Häufern ſind Sitzbänke. Herumliegende Handgranaten, zwei

Gasmasten, Infanteriemunition umd ein Brief laſſen darauf jchließen, daß die Räume

noch nicht lange verlaffen find. Dann geht’s weiter im Dorf nad) dem hinteren Orts=

rand zu. Plölich rattert ein Majchinengewehr, das bei der Kirche jtehen muß. Hat

der Gegner etwas gehört? Lautlos Duden Héi die 6 Mann an die Häufer. Nun gilt

es no den Standpunkt des Mafhinengewehrs fejtzuftellen. Da gabelt der Weg.

Eine Reihe von Wegweifertafeln find angebracht, da jteht: „Vers le poste secours,

Village ndgre“ ufw. Kühn frieden jie mun an die Hauptitraße vor, die das Dorf

längelang durchzieht. Da fteht ein großes Haus vor ihnen, das Schul- oder Rathaus.

Aber der Morgen kommt mit Macht. Ungefäumt geht’s zurüd und um 6.15 Uhr mm

alles froh über den gelungenen Streich im eigenen Graben zurüd. Vier Tage

ſpäter dringen Leutnant Kamlah und Leutnant Heimberger von der 1. Mafchinen-

gewehr-Kompagnie wiederum in Steinbah ein und dringen bis zur Kirche im

ſüdlichen Teil des Dorfes vor. Lange liegen ﬁe bier auf der Lauer, aber

fein Franzofe will Zommen, Auf dem Rückweg ſcheinen jie bei der Fabrik bemerkt

zu werden. Die Mafchinengewehre rattern und Minen krachen, aber feinem

geſchieht ein Leid. Offizierftellvertreter Zeller findet bald darauf die Zugangswege

wieder gejperrt. (Skizze 10.)

Die 4. Kompagnie Härt von Uffholz D aus zwiſchen Feldwache 2 und Steinbach)

auf. Offizierftellvertreter Locher dringt hier am Faſchinenwerk vor, Leutnant Kramer

bei. St. Antoni und ebnet die Wege, auf denen nach ihrer Ablöfung die 10. Kompagnie

die Erkundung fortfeßt. Offizierjtellvertreter Wengert (10. Kompagnie) ftößt am

16. April in der 2. Linie auf einen Unterjtand mit zwei Ausgängen, von ihm aus

führt ein Stihgraben auf einen freien Platz. Als er ihn weiter verfolgt, wird er zaghaft

mit „Qui vive?“ angerufen. Man Tomm nicht erkennen, woher der Ruf tommt. So

triecht der Führer im Graben weiter; da fieht er plößlich 10 Zentimeter über der Gra-

benfohle zwei feine Drähte gefpannt, die wohl zu einer Tretmine führen. Num heißt

es Vorſicht! Das nächſte Mal geht’s auf neuem Wege vor. Neue Unterftände werden

entdedt, die vielfach verlaffen ſind. Bis in die 3. Linie geht’s vor. Und als zwei Ab—

teilungen umfaffend angefeßt find, werden fie plöglich beim Wegräumen des letzten

Hinderniffes entdedt. Wengert glaubte in der Dunkelheit in den zwei Franzofen,

die daher lamen, eigene Leute vor ſich zu haben. Als er jie mit dem Lolungswort

anzief, Tnallt ihm eine Piftole entgegen. Keinen trifft’s, dafür ſintt der Franzofe,

von Wengert getroffen, tot zu Boden. Jetzt fliegen die franzöfifchen Handgranaten

von allen Seiten herbei. Langjam ziehen ſich die Tapferen zurüd, ihre Handgranaten

ſchleudern fie den nahdrängenden Franzojen entgegen; jcehmerzliches Auffchreien

beim Gegner zeigt, daß die Granaten richtig Taben,

Die 7. Kompagnie klärt gegen das „Infanteriewerf“ auf, entdedt einen bisher

unbelannten Graben in der 3. Linie und jprengt am 19. April einen großen Stollen,

der durch die darin aufgehängte Tafel als Minenwerferftand und dazu gehöriger

Wohnftollen gefennzeichnet war. 10 Ladungsminen werden darin aufgebaut. Viermal

mußte die Patrouille in die feindliche Stellung hinüber, da jedesmal die Zündung

verfagt hatte, bis endlich der Stollen in Trümmer gelegt war. Der Berfuch, den

Poſten weiter zurüd auszuheben, ſchlug fehl ebenfo wie der Verfuch der 11. Rompagnie

am 18. April, nördlich Moltenrainweg einen franzölifhen Poſten in 3. Linie auszu-

heben. Doch gelang es, einen Telephonunterftand in die Luft zu jagen.

Die 9. Kompagnie, die die 2. abgelöft hatte, nahm die Erkundigungen gegen

Steinbach) wieder auf. Der Dftrand des Dorfes war wieder beſetzt, fo daß ein Ein-

dringen auf diefer Linie unmöglich ſchien. Dafür ſuchte nun Leutnant Burger von

Norden her Einblid nach Steinbach ſich zu verfchaffen und Härte in mühevollen Streifen

zwiſchen Höhe 390 und dem Orte auf. Es gelang ihm und feinen führen Begleitern

bis in die 4. Linie, die an den Weſtrand des Ortes ſich anſchließt, vorzulommen und

von dort aus wichtigen Einblid in die Bejegung des Ortes zu gewinnen, jo daß Artillerie

und Minenwerfern geeignetes Ziel gegeben werden fonnte, Offizierftellvertreter

Schmidt derjelben Kompagnie Härte gegen den franzöfiichen Stügpuntt auf Puntt 390

auf, der mit einer jtarten Wache bejegt ift und nur der Umficht Schmidts ift es zu ver-

Bonten, wenn die Abteilung heil dem franzöfiihen Mafchinengewehrfeuer ſich ent-

stehen Tann, das ihnen am Ende des Ziels entgegenſchiägt. Leutnant Heimberger

beobadjtete in neunftündiger Patrouille vom vorderften franzöfiihen Graben aus

den Verkehr in Steinbach. Von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags lag er mit feinen

Leuten auf Lauer, ohne einen Franzofen zu erwifchen. Mus der Fülle der Meldungen

tonnten nur die wichtigften herausgezogen werden. Sie beweilen alle, ob angeführt

oder nicht, dab der Wagemut im Regiment noch in heller Friſche ftrahlte. Und wenn

im Norden Frankreichs Ruhmestat auf Ruhmestat die Welt aufhorchen läßt, jo darf

das Regiment in feinem Teil ſtolz fein auf feine Leiftungen auf dem ihm zugewiefenen

Abſchnitt. Bis zum Korpstommandeur hinauf fanden die tapferen Taten volle Anz

erfennung und wurden in feinem Tagesbefehl vom 23. April als vorbildlich gerühmt.

Große Anforderung war an die Patrouillenmannſchaften geftellt. Dafür genoſſen

fie auch mancherlei Vorteile und Annehmlichkeiten. Sie waren ganz vom MWach-

und Arbeitsdienjt befreit und wurden zum Lohne für bejonders gute Leiftungen

mehrere Tage zur Erholung zur Bagage zurüdgezogen, wo die Regimentsfapelle zu

ihrer Verfügung jtand. Eine Menge Auszeichnungen fam in die einzelnen Kompagnien

und, was ganz bejonders angenehm empfunden wurde, jofort nach den glänzenden

Leiftungen. Das erhöhte die Opferfreudigfeit und den MWagemut in hohem Maß.

Lag dod) in der ſchnellen Auszeihnung die vollfte Anertennung der fo oft mit dem

vollen Einfah des Lebens unternonmenen Streifen.

Am 6. Mai ſchied Major Griefinger vom Regiment, für ihn übernahm Major

Frhr. v. Malchus die Führung.

Der Monat Mai war wiederum ausgefüllt mit den Vorarbeiten zu einem ges

waltjamen Vorſtoß in die feindliche Linie. Bor der Wattweiler Stellung Tonnte

man fejtftellen, daß die Franzoſen überall daran waren, auch ihre 3. Linie zu verdrahten

und ſich ganz auf Die A. zurüdzuziehen.

Leutnant Kuhnle (10. Kompagnie) Härt gegen Steinbad) auf. Es gelang ihm, den

Weg in die Fabrit wieder frei zu mahen. Im Keſſelraum der Fabrit liegt er über

% Stunde auf Lauer. Plöglich hört er und feine Begleiter Sprechen und Holzipalten

aus der Rihtung der „Villa“. Der Fußweg und die Durdgänge dahin find alle dicht

verdrahtet. In einftündiger Arbeit iſt eine Gaffe dahin gefchnitten und bis auf 20 Meter

tommt die Abteilung an die Billa heran. Dort ift ein Unterftand eingebaut. Bor dem

legte ſich die Abteilung auf Lauer. Um 1 Uhr mittags treten zwei Mann heraus und

machen ſich zur Poftenablöfung fertig. Aber was tun die? Die eben jeder einen

lohlrabe nſchwarzen Kopfſchützer aus der Taſche und ftülpen ihn über ihren Kopf.

Auge und Mund bleiben frei, fonft ift der ganze Kopf in ſchwarz gefleidet. Auf einige

Entfernung glaubt man Neger vor ſich zu haben: „Zum Teufel, mat das warm,“

ruft der eine dem andern auf franzöfifch zu umd der meint, „eine Negerin wäre ihm

lieber als das Dings da“. Dann fegen fie ihre Stahlhelme auf, die mit grünen Zweigen

masfiert find. Sie verſchwinden in weſtlicher Richtung, aus der nad) zwei Minuten

die Ablöfung zurüctommt. Beide tragen den Stahlhelm in der Hand und trodnen

fich die heißen Geſichter mit ihren ſchwarzen Gefichtsmasten ab. Bei den recht warmen

Maitagen fonnten die Armiten einem leid tun. Aber on Neger glaubte man auf diefem

Frontabjehnitt nicht jo bald mehr.

Leutnant Förfter drang am 27. Mai mit acht Leuten der 2. Kompagnie und der

1. Mafhinengewehr-Kompagnie vom „,Rnüppelweg“ über die 1.und 2. feindliche Linie

binweg zum dritten Graben. Dort wollten fie im Laufgraben gegen die 4. Linie ſich

auf Lauer legen. Da lommen vier Franzofen im Alter von 25—40 Jahren daher.

Sergeant Maier jpringt ihnen im Graben entgegen, Leutnant Förſter faht fie von

binten. Da wirft der ere der Franzofen Maier eine Handgranate entgegen, die ihn

leicht und den neben ihm ftehenden Gefreiten Maifch ſchwer verwundet. Maier hat

noch Zeit, den Franzofen niederzufchießen. Die drei andern mahen Miene, ſich zu

ergeben. Da femmen ihnen eigene Leute zu Hilfe, 5 bis 6 Franzoſen werfen Hand-

granaten, Leutnant Föriter wird ſchwer getroffen. Die drei Sranzofen im Graben

werden niedergemacht, während Unteroffizier Graf mit feinen Schüßen den andern

Franzofen entgegentritt und fie zur Umlehr zwingt. Maiſch wird raſch notdürftig

verbunden und zurüdgefhafft, Leutnant Förfter ſchleppt ſich bis zur eigenen Linie

zurüd, während Maier mit zwei Schützen den Rüdzug dedt.

Die vorbereitenden Streifen verdichten ji am 31. Mai zum Vorſtoß in die fran—

zöfifche Stellung. Für diefes Unternehmen, „M.-©.-Ausbildung“ genannt, werden

aus Freiwilligen aller drei Bataillone drei Abteilungen gebildet, auf die 3 Offiziere,

2 Offizierjtellvertreter, 6 Vizefeldwebel, 19 Unteroffiziere, 121 Mann und 3 Kranten-

träger gleihmäßig verteilt werden. Jeder Abteilung find nod 2 leichte Mafchinen-

gewehre und 4 Pioniere mit je einem Heinen Flammenwerfer beigegeben. In DIl-

weiler werden fie für ihre Aufgabe vorgefehult. Der Stoß gilt den jechs franzöſiſchen

Stübpuntten vom Weihen-Haus-Graben an bis zum Moltenrainweg, fie follen wo-

möglich zugleich geiprengt werden.

In der Nacht zuvor werden im eigenen Hindernis die Sturmgafjen gefchnitten.

Am 31. Mai befindet jid der Regimentsabfehnitt von früh morgens 2,55 Uhr an in

Gefechtsbereitfchaft, die vordere Linie wird bis auf einige fchußficher untergebrachte

Poſten geräumt. 4.23 Uhr morgens fetzt fchlagartig das Wirtungs- und Niegelfeuer

der Artillerie ein, I Werfer der M.-W.- Komp. 326, 6 Ladungswerfer und 8 leichte

gezogene Minenwerfer des Regiments tun mit. Auf dem Hartmannsweilerfopf und

am Hirzitein wird ein Scheinunternehmen angefet und führt die franzöfifche Artillerie

in ihrer Abwebr irre. 4.25.Uhr geben bei St. Antoni weiße Leuchtkugeln hoch und

entfeſſeln das fran-

zöjiihe Ubwehr-

feuer gegen Uffholz

A, Luderbachgrund

und Uffholz C, 4.50

Uhr gingen bier

zwei feine Flam—

menwerfer vor und

täufhen einen An-

griff vor. Erjt von

5 Uhr ab greift das

Abwehrfeuer ` Der

Franzoſen auf den

Wattweiler Ab

ſchnitt über. Ehe die

Abteilungen vor

gehen, ſtreifen die

eigenen Maſchinen

gewehre das ganze `

Einbruchsgelände WK

ab und Tonzentrie= Bau eines Unterſtandes.

Das Unternehe

men 28.41

Ausbildung“

am 31. Mai

1918.

(Stigge 17)

ren hernach ihr Feuer auf die zwilchen den Einbruchsſtellen freien Geländeſtreifen.

Die franzöfifche Artillerie nimmt ſie aufs Korn, und es fällt ihr ein Gewehr zum

Opfer, Bellen Führer mit zwei Mann durch Volltreffer getötet, während ein Mann

ſchwer verwundet wird und das Mafchinengewehr ſtarlen Schaden leidet.-

4.55 Uhr brechen num die Stoßtruppen in vier Wellen vor. Leutnant Baur und

Dffizierjtellvertreter Berger ſtürzen mit 51 Mann gegen die beiden Stüßpunfte 1

und 2a auf dem rechten Flügel. Das Drahthindernis D hier fehr ſtark und nicht ge

nügend zufammengefchojfen. Nur mit großer Mühe tommt man drüber weg. Auch

die 3. Linie und das Zwilchengelände zwiſchen Stügpuntt 1 und 2a iſt Dicht verdrahtet.

Der Stützpunkt 1 ift Ieer, er ſcheint Jett kurzem aufgegeben und nur nod) als Poſten

ſtand zu dienen, der von Stühpuntt 2 aus jeweils bedient wird. Aber der Laufgraben

dahinter ift frei. Durch eine Abzweigung desjelben wendet fi) Leutnant Baur gegen

den 2. Stüspunft. Da fteht deffen ganze Beſatzung feuerbereit und hat den Zugang

aus dem Laufgraben mit drei Mann abgeriegelt. Leutnant Bauer fordert fie auf,

fi zu ergeben. Ein Schuß kracht ihm als Antwort entgegen, der den vielbewährten

Gefreiten Agjter der 7. Kompagnie tot zu Boden jtredt. Leutnant Baur ſchleudert

eine Handgranate unter die drei Franzofen, zwei ſtürzen tot um, den dritten padt er

am Kragen und zwingt ihn zu Boden. Der Franzofe ſchlägt wild um fi, da jtürzt

Unteroffizier Dambacher herbei und erjchießt den Gegner.

MWährenddefjen weicht der Reſt der franzöfifhen Beſatung zum 3. Stübpuntt

aus und [ehlägt im Laufgraben Drahttüre um Drahttüre hinter ih zu. Ein wilder

Handgranatenfampf entwidelt ji, aber man kann dem Bot umdrabteten Stützpunkt

nicht nahe fommen. Der Flammenwerfer konnte in dem dichten Gewirr nicht heran

gebracht werden. Die Abteilung Berger, die inzwilchen den Stüßpumtt 1 durchſucht

und den dortigen Stollen geſprengt hatte, wird zur Hilfe herangerufen. Sie muß ſich

aber gegen einen fusil mitrailleur wenden, das aus der Flanke ihr entgegenfeuert

und jie an der Feſtnahme zweier Franzoſen hindert, auf die jie auf ihrem Wege jtöht.

Da bleibt feine andere Wahl, als umzutehren, die feſtgeſe hte Zeit geht ihrem Ende zu.

Man ſchneidet dem toten Franzoſen noch die Regimentsnummer ab. Dann geht’s

mit dem toten Kameraden zurüd. Da trifft fie ein Gegenftoß der Franzofen aus den

hinteren Linien, ein Hagel von Handgranaten geht auf die Tapferen nieder, die jelbjt

nicht mehr viele Wurfgefchoffe bei fich führen. Mühfelig fucht man den Rüdzug zu

deden. Im eigenen Graben angelangt, merkt man, daß Bizefeldwebel Salvajohn,

Gefreiter Schmid und Wehrmann Feuchtenbeiner, drei gewiegte Patrouillengänger

der 7. Rompagnie, fehlen. Leutnant Baur geht jofort mit feinen Leuten und einem

Sanitätshund erneut vor; umfonft, von den Fehlenden ift feine Spur mehr zu finden.

Zu allgemeiner Überrafhung und Freude kommt Vizefeldwebel Salvajohn am

nächften Morgen in der Frühe wohlbehalten aus der franzdfiichen Stellung zurüd.

Er war mit dem vermißten Beuchtenbeiner auf dem Rüdweg vom Stübpuntt 2 nad)

dem 1. Stügpunft auf einen verwundeten Franzofen geftoßen. Sie hoben ihn auf und

nahmen ihn mit. Nach wenigen Minuten Tom ihnen aus diefer Richtung eine ftärkere

Abteilung Franzofen entgegen. Sie wichen ihnen zuerft rüdwärts aus, dann gingen

fie dem Sihlbach zu, da ihre Munition ausgegangen war. Die Franzofen eröffnen ein

lebhaftes Gewehrfeuer auf die beiden. Da jtöht Salvafohn auf feinem Weg plößlich

auf einen Unterjtand, Bellen Befatung gefechtsbereit im Graben jteht. Schnell dudt

er fi im Gebüfch, ehe die Franzofen Déi umdrehen fönnen und auf ihn aufmerkjam

werden. So verharrt er mun regungslos den Tag über bis zur einfallenden Nacht.

Der Mond fteht heil am Himmel und erleichtert die Überficht und das Zurechtfinden.

Um Mitternacht macht fich der einfame Mann, dem Feuchtbeiner nicht nadgefommen

war, auf und fchleicht fich zur eigenen Stellung zurüd. Als er am eren franzöfifchen

Graben angelommen ift, bleibt er liegen, bis der Tag herangefommen ijt, da wird das

eleftrifche Hindernis ausgefchaltet, dann kann er ohne Gefahr durd) den Drahtverhau

hindurch. Den tapfer lampfenden Schmid und Feuchtbeiner hat feiner mehr gejeben,

fo daß man annehmen muß, fie feien im Kampfe gefallen.

Die 2. Abteilung unter Leutnant Spang und Vizefeldwebel Keller hatte als

Ziel den Stügpuntt 2b und 3. Obwohl Offizierjtellvertreter Müller der 2. Kompagnie

das 1. Drahtverhau mit 3 Ladungswerferminen geiprengt und jo eine große Ein-

bruchsgaffe gerifjen hatte, kam die Abteilung doch weiterhin ſchwer vorwärts in dem

dahinterliegenden dichten Hindernis, das die Minenwerfer nicht genügend hatten

zerſchlagen können. Der Stügpuntt 3, über den der Vorſtoß zuerſt hinweg gebt, iſt leer,

wie die Patrouillen in den Wochen zuvor ſchon fejtgeftellt hatten. Die Stollen zwijchen

2b und 3 find ebenfalls unbewohnt und man gewinnt den Eindrud, daß fie ſchon

lange nicht mehr benüßt worden find. Diejelbe Beobahtung mot man im Stüß-

punkt 3; die Aufgabe iſt gelöft, wenn auch der Erfolg den Wünſchen nicht entipricht.

Die Bolten, die man in diefem Abſchnitt gefehen, werden alfo von den Nachbarjtüt-

puntten aufgeitellt.

Der 3. Abteilung unter Leutnant Kuhnle und Vizefeldwebel Wieland iſt ein

beſſeres Schickſal beftimmt. Schwer iſt der Weg durch das hier bejfonders dichte

Drahthindernis, das unter den Minen recht wenig gelitten hat. An den Stühpuntt 5

lann man nicht von vorne heran. Da bleibt feine Wahl, als ihn im Bogen zu ums

geben, um ihn von hinten zu fallen, vom rüdwärtigen Laufgraben aus gegen ihn

vorzugehen. Was eine Unannehmlichteit zu fein ſcheint, wird zum Glüd. In diefem

Laufgraben will die Beſatzung des Stützpunktes eben nad rüdwärts flüchten. Es

gelingt ſie zu Tallen, und nad) kurzem Kampf ergibt Ié der Korporal und 1 Mann,
die übrigen ziehen ſich feuernd nad) ihrem Unterſtand zurüd. Dabei fällt der Pionier
Ganzenmüller zu Tode getroffen. Nun fliegen die Handgranaten und froen den
Franzoſen um die Köpfe. 6 von ihnen ergeben ſi), der Reit von 5—6 Mann kämpft
weiter, ſie erliegen einer um den andern dem wohlgezielten Feuer der Angreifer.
Der Unterſtand wird planmäßig geiprengt.

Inzwilchen hatte ſich Vizefeldwebel Wieland dem Unterjtand 4 zugewandt.
Bon dort ſchlägt ihm Maſchinengewehrfeuer entgegen. Den Pionier Ullmendinger
reißt es tot zu Boden. Handgranaten tun ihr Werk und bringen das Gewehr zum
Schweigen, das in die Hände der führen Stürmer fällt. Aber die Bejagung entlommt
ſchneller durch das Warte Drahthindernis, als man ihrer habhaft werden Tann.

Mit 8 Gefangenen Tehrt die Abteilung Mu hnle stolz in die Ausgangsitellung
zurüd. Die Franzoſen gehören dem Terr.-Regiment 84 an, das uns ſchon bei der
Aprilunternehmung gegenübergelegen hatte. Wichtiger ſind die Aufjchlüſſe, die man
über die neue Tiefengliederung bieles Regiments befommt. Um %7 Uhr berrjcht
wieder völlige Ruhe im Abſchnitt.

Eine Woche [päter finden wir Leutnant Ludwig mit 11 Mann der 8. Kompagnie
auf führer Fahrt in Steinbach. Sie erreihen die Yabrit um 8 Uhr morgens vom
Feinde unbemerkt. Da jchleicht Leutnant Ludwig und Sergeant (Gomm hinter den
Häufern zur Straße vor, hinter der die Villa liegt. Der Diop vor ihr iſt Ieer, ſie iſt
gegen die Strake durch ein eiſernes Gitter, das mit Reiſig leicht verblendet iſt, ab-
geichloſſen. Rechts [hlieht eine 3 Meter hohe Barritade die Straße bis an die Billa
beran ab. Hinter der Billa taucht ein Franzoſe auf, patrouilliert hinter dem Eiſen-

gitter vorbei. Um mam zu jehen, wohin derjelbe geht, geht Leutnant Ludwig in das

Haus, hinter dem er lauert, hinein, um aus einem Fenſter beſſer beobachten zu fönnen.

Da ſieht er eine Feldwache im Eilſchritt die Barritade befegen und Handgranaten

gegen ihn werfen, jo daß er von dem Haus nicht mehr weg Zomm. Sergeant Gomm,

der etwas weiter zurüd gelegen war, fonnte ſich nod zur Fabrik zurüdretten. Da

fegen die Majchinengewehre von allen Seiten ein: von der Barrilade, vom Hirnles—

Hein, der Schleenburg und der Höhe 390 pfeift’s um den Dorfrand. Die explo-

dierenden Handgranaten reihen Mörtel und Mauerteile aus dem Haus, jo daß der

an die Hausmauer gefauerte Ludwig über und über von ihnen zugededtift. Nach einer

Viertelſtunde beruhigen Héi die Sranzofen etwas. In kühnem Sprung geht’s in die

Fabrik zurüd, wo die Mannſchaft ihres Führers harrt. Aufs neue jegen die Majchinen-

gewehre ein. Nun gelingt’s doch noch, den Rückweg heil anzutreten und durchzuführen.

Drei Tage darauf jtöht Leutnant Henjelmann von der 4. Kompagnie über den

Stügpunft 4 vor umd jtellt eine weiter rüdwärts gelegene Wache feit. Beim Verſuch,

den Stüßpuntt 3 von rüdwärts zu Tallen, wird er mit feinen Leuten von überlegener

Abteilung angeſchoſſen und muB mit einem ſchweren Unterleibsſchuß von feinen Leuten

zurüdgebradt werden. Der tapfere Führer erlag kurz hernad) feiner Ieren Ver—

wundung. (Skizze 20.)

Ein ähnliches Schidjal erleidet die Batrouille, die am 1. Juli 1918 unter Leutnant
Baur ih aufmacht, um gegen die 4. Linie der Franzofen vorzuftoßen, nachdem drei
Tage zuvor die nötigen Vorbereitungen gemacht worden waren. An der alten Ein-
bruchsſtelle am V-Weg in der Stellung Uffholz A geht's hinüber in Die gegnerijche
Stellung. Dort führt dem Moltenrainweg entlang von weit hinten vor ein Laufgraben
zur vorderjten franzöfiichen Linie. Da wo jener die zweite Linie ſchneidet, fteht ein
franzöfiicher Poften. Wenn man ihn in großem Bogen in dem dichten Gehölz umgeht,
lann man bis zur vierten Linie vorftoßen. Vielleicht gelingt es, in dem Laufgraben
einen vorübergehenden Franzojen zu faljen oder ben Bolten von hinten her zu über-
rumpeln. Das Patrouillenfommando der 6. Kompagnie hofft am 1. Juli zum Ziele
zu fommen. Nachdem die nötigen Sicherungen auf dem langen Weg fejtgelegt ind,
Ihleicht ji Leutnant Baur und Vizefeldwebel Kröner zwifchen der 3. und 4. Linie
in den Laufgraben und in diefem dem franzöfiichen Poſten zu, während Offizier-
ftellvertreter Funl und DVizefeldwebel Maier oben auf dem Grabenrand vorgehen.
Da taucht ein franzöfifcher Offizier, der eben die Poften Tontrolliert hat und Déi nad)
den rüdwärtigen Linien begeben will, mit jeinem Begleitmann auf. Die Piftolen
krachen — ſchwer getroffen jintt Vigefeldwebel Kröner im Graben zufammen, während
es Leutnant Baur troß feines Bauchſchuſſes noch gelingt, aus dem Graben zu Zommen,
wo er nad) ein paar Metern zu Boden jtürzt. Bizefeldwebel Maier trifft mit fiherem
Schuß den franzöfifchen Offizier und feinen Begleiter und jpringt in den Graben,
um dem ſchwerverletzten Kröner zu helfen. Da fliegen Handgranaten des herbei-
geeilten franzöfiihen Poſtens. Eine trifft den wunden Kröner und tötet ihn auf der
Stelle. Funt wird am Kopf verwundet, Maier entgeht wie durch ein Wunder dem-
ſelben Shidjal und muß den toten Kameraden im Graben offen, um ſich des

neuen Gegners zu erwehren. Diefer nimmt auch fofort Reikaus. In die fran-

zöſiſche Stellung tommt Leben, und nun heißt ‘es, an den Nüdweg denten. Unter

öffizier Leijt und Maier heben den zufammengebrodhenen Leutnant Baur auf und

es gelingt ihren vereinten Mühen, den jchwerverwundeten Führer in die eigene

Stellung zurüdzubringen. Müſſen fie auch einen Kameraden tot im franzöfiichen

Graben zurüdlafjen, jo dankt doch der Offizier heute fein Leben ihrer Treue.

Während im Norden Frankreichs die Oberjte Heeresleitung in den folgenden

Monaten die Entſcheidung des Krieges durchficht und wilde Kämpfe dort oben toben,

fucht man hier unten Tag um Tag, Naht um Nacht die franzöſiſchen Drahtverhaue

ab, immer und immer wieder verjuchen die Patrouillen in die gegnerifhen Gräben

zu dringen und durch Gefangene die Lage mitklären zu helfen. Das Regiments:

tagebuch erzählt von eifrigjter Tätigfeit und erwähnt oft die Anerkennung der vor-

gefehten Dienftjtellen für die aufopfernden Leijtungen bei den einzelnen Unterneh-

mungen. Leider iſt es nicht möglich, fie alle aufzuzählen, da die Hauptakten darüber

in der Nevolutionszeit verfhwunden find.

Gegenüber Wattweiler A Härte im Laufe des Juli Leutnant Kofer, der von den

3. Ulanen 20 zum Regiment tommanbiert ift, auf. Es gelingt ihm, bis über die 4. Linie

hinter der „Schlucht“ vorzulommen. Überall hat der Gegner feine Gräben verdrahtet

und ſich auf die 5. Linie zurüdgezogen. Vizefeldwebel Wode von der 3. M.-G.-R., der

nad) der Ablöfung Leutnant Koſers die Arbeiten hier aufnimmt, liegt am 21. Juli

16 Stunden lang am franzöfifhen 4. Graben auf Lauer. Am 25. Juli gelingt es

endlich, auf eine Abteilung von 5 Franzofen zu jtohen. Im heftigen Handgemenge

ſchiehen unfere Leute einen Franzoſen nieder. Leider trägt der Gegner feine Ab-

zeichen und ſo iſt es ſchwer, auf die Zugehörigkeit des Toten zu ſchließen.

Im Abſchnitt der 9. Kompagnie ſuchen Leutnant Burger und Sergeant Kipp

mit den Streifabteilungen derſelben neue Annäherungswege gegen Stügpuntt 6

und Hären hier die Verhältniſſe für eine ſpäter mögliche gewaltſame Überrumpelung

dieſer Bot ausgebauten Boritellung der Franzoſen. Es gelingt Leutnant Burger, auf

einer ſeiner führen Tagfahrten im dichten Unterholz das franzöſiſche Bollwerk zu

photographieren. Dieſe Bilder geben der Artillerie und den Minenwerfern neue

Aufſchlüſſe über den Ausbau diejes jo ſchwer von der eigenen Stellung einzuſehenden

franzöſiſchen Werkes.

Zur jelben Zeit durchſuchten die Streifabteilungen der 12. Kompagnie die Gräben

um den „Stützpunkt 3" und bemühen ſi, hier Zugänge zu jpäterem gewaltjamem

Borjtoß gegen dieſe franzöſiſche Stellung freizumachen.

Am Faſchinenwerl und gegen St. Antoni lauern im Juli und Auguſt die Streifen

der 3., 4. und 5. Kompagnie und ſuchen dem Gegner ſein Geheimnis abzuringen.

Mitte Auguſt hat Offizieritellvertreter Locher von der 4. Kompagnie die Wege Trei.

Minenwerfer in Stellung.

gemacht, um den franzöfiihen Vorpoften auf Höhe 390 von hinten zu Tallen, Leider

foheitert der Plan im legten Augenblid an der Wahjamteit der Sranzofen.

Am Moltenrainweg gelingt es, bis zur 5. feindlichen Linie ſich vorzuarbeiten;

nirgends ijt ein Gegner mehr zu finden. Aber es galt, ihm Abbruch zu tun, wo man

Tann und alle feine Anlagen zu ftören, damit er fie nicht mehr benützen Tann, falls er

fpäter wieder vordringen follte. Und fo fliegt die große Stollenanlage bier in der

5. Linie in die Luft. Offizierjtellvertreter Krohmer von der Minenwerferabteilung

des Regiments und Unteroffizier Geiger von der 1. Kompagnie ernten biefür das

befondere Lob des Kommandierenden Generals.

So vergehen Juli und Auguft in angeftrengter Patrouillentätigteit. Der Gegner

it hier äußerft vorfihtig geworden und jucht ſich immer mehr der Einficht zu entziehen.

Nur bei Naht wird er reger. Da ſchießt er eine Unmenge Flugblätter in Blatt: und

Buchform herüber. Zu Hunderten werden fie am hellen Tage zufammengelefen. Die

Gelder, die auf ihre Ablieferung ausgefetzt find, bilden eine recht angenehme Zugabe

für die Kompagniefaffe. Man wundert fid über den naiven Ton der Flugblätter und

belächelt hier vorn im Schügengraben die duchfichtigen VBerfprehungen und Auf-

munterungen des Gegners.

Gegen Ende Auguft waren die Vorarbeiten zu einem neuen Unternehmen gegen

den franzöfifhen Polten auf Höhe 390 zum Abſchluß getommen, jo daß zum Schlage

Das Untere
nehmen „Regie
mentsmufit“
am 31. Auguft
1918,

ausgeholt werden fonnte. Auf den 31. war das Unternehmen, das den Dednamen
„Regimentsmufif“ trägt, fejtgefeßt. Zwei Abteilungen unter Führung von Leutnant
Burger von der 9. Kompagnie und Leutnant Wintterlin von der 12. Kompagnie
follten vom Erzenbadj- und Luderbahgrund aus die franzöfijche Stellung auf Punkt 390
umflammernd Tallen. Die Naht war far, die abnehmende Mondfichel verbreitete
wenig Licht und dedte die Kühnen auf ihrem Schleihweg. Nachts 2 Uhr verließen
die beiden Abteilungen, die aus Freiwilligen der 9. und 12. Kompagnie, der 3. M.-G.-8.
und Pionieren der 6. Landw.-Pion.-Rompagnie zulammengefegt waren, die deutjche
Stellung. In größter Stille arbeiten fi die Leute in ganz Heinen Mbteilungen vor,
um möglihjt wenig Lärm zu machen. Wie in den Nächten zuvor, rattern von Zeit
zu Zeit einige deutſche Mafchinengewehre und jenden ihre Garben in die franzöfilche
Stellungen auf den hohen Bergen dahinten.

Leutnant Wintterlin ſtößt mit feinen 19 Mann auf gewohntem Schleihweg den

Luderbach hinauf, kriecht von dort in einem Hohlweg gegen die Höhe 390 weiter. Da

beginnt ein feindliher Graben, der in den Nächten zuvor vom Draht befreit worden

war. Dann ftöht man auf neues Hindernis. Der fühne Führer klettert aus dem

Graben, jchleicht éi auf dem Rand des Grabens weiter, bis er auf einen früheren

Feldweg lommt; auf ihm geht's weiter, bis ein neues, dichtes Drahthindernis Halt

gebietet. Hinter diefem muß der feindlihe Poften ftehen. Leiſe fnaden die Scheren,

Draht um Draht fällt ihnen zum Opfer. Da wird der Gegner aufmerffam. Leutnant

Wintterlin kriecht mit den vorderften Leuten zurüd. Schon fliegen die franzöfiichen

Handgranaten. Rechtzeitig war man aus der Gefahrzone gefommen. Alle blieben

heil, nur der Gefr. Haugmann von der 12. Kompagnie wird Ieicht am Arme verwundet.

So verharrt die Abteilung weiter, bis der Feind Déi wieder beruhigt. d

Inzwiſchen war Leutnant Burger mit feinen 24 Mann in ähnlicher Weije vom

Erzenbachgrund aus gegen den franzöfifchen Stützpunkt vorgeftoßen, den er von hinten

ber zu Tallen fuchte, während Leutnant Wintterlin den Gegner nad) vorne bejchäftigen

follte. Mühfam war die zweite Abteilung vorgefommen. Hatte fie doch eine 3 Meter

lange gejtredte Ladung bei fi, deren Länge und Gewicht ein erhebliches Hindernis

für das VBorwärtstommen bildet. Dazu Tom noch, daß die äußerft empfindliche Zündung

größte Vorjiht beim Schleppen erforderte. Eben war man daran, das Iette große

breite Hindernis zu durchſchneiden, als man die Handgranaten, die Leutnant Wintterlin

gegolten hatten, roden hörte. Die feindliche Bejagung wird alarmiert und beſetzt

ihre Stellung bei ihrem Unterjtand. Nun galt’s, die Iepte Kraft zufammenzufaljen,

um den Kameraden, die allem nad mit dem Gegner zufammengeftoßen waren, zu Hilfe zu kommen. So ſchnell man’s vermag, jehneiden die Scheren die Drähte durch, gleichgültig, ob der Gegner es hört oder nicht. Da fett das eigene Minen- und Xrtilleriefeuer auf die dahinterliegenden franzöliichen Stellungen ein. Raſch wird die geballte Ladung unter das letzte Drahtverhau gefhoben. Man kriecht ſchnell zurüd. Ein blendender Blitz und ein ohrenbetäubender Knall und — die letzte Gaſſe in den franzöſiſchen Graben (H weitaufgeriffen und mit fühnem Sprung gebt’s auf die Franzoſen Ios, die rold die Gefahr in ihrem Rüden erkennen. Leutnant Burger eilt mit 5 Mann auf dem Grabenrand vor, 5 Mann jtürzen im Graben dahin, die übrigen jihern den Graben nach weiter rüdwärts. Handgranaten- und Gewehr- feuer jchlägt den Stürmenden entgegen. Im Handgranatentampf fallen 3 Sranzofen zu Tode getroffen nieder. Dem Schüßen Ziegler von der 3. M.-G.-R. fommen im Graben 4 Mann entgegen. Sind’s Eigene von der Wintterlinfhen Gruppe? Er ruft fie an; da machen die Kehrt und flüchten in umgefehrter Richtung. Dann find’s doch Franzofen! Er ftürzt ihnen nad) und padt einen am Kragen. Erſahreſerviſt Schwaben- than von der 9. Kompagnie, der mit Ziegler vorftürzt, ſchießt zwei der flüchtenden Franzoſen nieder, dem vierten gelingt’s, über den Graben in die Dunkelheit zu ent Zommen, Ein Gefangener Tt aber lebendig in den Händen der Patrouille Burger geblieben! Er ergibt fi), da er fi einer Übermacht gegenüber Debt.

Wo aber (H die Abteilung Wintterlin? Als fie die geballte Ladung krachen hört,

ſtürzt ſie erneut gegen den franzöſiſchen Poſten vor, das Drahtverhau wird tühn über:

ſprungen, aber der Poſtenſtand ijt leer. Leutnant Wintterlin dringt eilend weiter

vor, um den Anſchluß an Leutnant Burger zu Duden, Seine Begleiter, die Schüten

Neuer, Klemm und Riedling waren auf ſeinen Befehl auf den Unterſtand losgegangen,

durchſuchten ihn und fanden ihn leer. Raſch eilen ſie ihrem Führer nah — da finden

ſie ihn bewußtlos am Boden. liegen. Eine feindliche Handgranate hatte ihn getroffen

und zu Boden geworfen. Es gelingt den Leuten noch, die Verbindung mit Leutnant

Burger aufzunehmen. Der gibt das Zeichen zum Rüdmarjh, das Ziel und der Zwed

des Unternehmens iſt erreicht und in den hinteren feindlichen Linien gehen rote Leucht-

Tugeln hoch. Da (te höchſte Zeit, umzufehren, will der tapfere Führer ſeine Leute

nicht dem zu erwartenden franzöſiichen Artilleriefeuter ausſegen. Leutnant Wintterlin

wird von ſeinen Leuten in die Stellung zurüdgebradht, wo er bald wieder zum Bewuht-

ſein fommt und von ſeiner nicht ungefährlihen Halsverwundung zur Freude ſeiner

Kameraden bald wieder geneſen iſt. Außer ihm waren nur nod) der Gefr. Haukmann

und Unteroffizier Göß leicht verwundet worden, ſo daß feine Menſchenleben auf unſerer

Seite zu beklagen war. Dergefangene Franzoſe war ein Korporal vom Inf.-Reg. 233,

das zur 1. franzöſiichen Diivſion gehörte.

Das Ergebnis des Unternehmens war von größter Bedeutung. Zum erſtenmal

war im Diviſionsabjehnitt die Anweſenheit der 1. franzöſiihen Infanterie-Diviſion

fejtgeſtellt. Die Truppen waren einen Tag zuvor eingeſegt: worden. So ſchnell und

ſo genau war noch nie die neue Ablöſung feſtgeſtellt worden. Hatten die Franzoſen

bier unten Angriffsabfichten, weil fie eine ihrer beſten Divifionen hier eingefekt haben?

Nachrichten liefen um, daß die Franzofen am 1. September im Eiſaß zu einem großen

Schlage ausholen. Hingen beide Dinge miteinander zufammen? Oder waren die

franzöfifchen Kampftruppen nur zur Erholung hier unten vorübergehend eingefchoben

worden? Wer tonnte das wilfen. Auf alle Fälle wappnete man ſich und bereitete ſich

auf den Großfampf vor. Es war ja nicht ausgefchlofjen, daß die Franzofen im Zus

fammenbang mit ihrem Vorgehen an der Marne aud) hier auf dem Südflügel der

MWeftfront die Dinge. ins Rollen bringen wollten.

Man hatte die Erfahrungen im Groklampf, die von Monat zu Monat Do er-

neuerten, ſich ſtets zunuße zu maden geſucht. Die Ruhelompagnien waren mit den

neueften Waffen, den Tants, vertraut gemacht worden, Angriffs und Abwehrmah-

nahmen wurden neu durchgeübt. Unendliche Anforderungen werden jo an die

Truppen gelieft,

Im Zufammenhang mit der völlig veränderten Kampfesweiſe werden die Ba-

taillone Ende Auguft mehr in die Tiefe gegliedert. In den beiden Abſchnitten Uffholz

und Wattweiler ſind in vorderſter Linie nur nod je 2 Kompagnien eingefeht. Sie

haben den geſamten Wachtdienft in der

ganzen Breite des um nichts verringerten F

Negimentsabfhnitts auszuüben. An die

Poſten werden jo größere Anforderungen

geftellt. Dafür bleiben fie fürzer in vorder-

Her Linie. Die beiden übrigen Kompagnien

der Stellungsbataillone werden auf Höhe

371,5, nad) Uffholz, Verrweiler, Bertſch

weiler und Lehwaldede verlegt. Dahinter

liegt das Bereitichaftsbataillon im Weden-

tal und Staffelfelderwald, das eigentliche

Nubebataillon liegt im Kohlweglager, im

Lager Lippe und auf Grube Marie-Luife.

Aber ſchon am 3. Oftober iſt infolge

Abtransports unferer Eingreifdivifion eine

Neugliederung notwendig; am 11. Oltober

werden die Truppen ftraffer zufammen- Kaligrube Max.

gezogen, die Vorfeldzone von der Hauptwiderftandslinie ſchärfer getrennt. —

Um diefelbe Zeit wurde auch) die Minenwerferabteilung 326 aufgelöft und aus ihr und

den Abteilungen der Bataillone eine neue Kompagnie gebildet, die als Regiments-

minenwerfertompagnie Landw.-Inf.-Reg. 119 bezeichnet wurde. Leutnant Eiberger,

der feither die Abteilungen des Regiments geführt, übernahm die neue Kompagnie,

die in 3 Züge eingeteilt war und aus 5 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 132 Mann

bejtand. Sie bejah 2 mittlere Minenwerfer und 18 leichte gezogene Minenwerfer,

2 Ilowerfer und 6 Ladungswerfer; für die letzteren wurden die erforderlichen Be—

dienungsmannjhaften aus der Infanterie befonders abfommandiert. Am 2. Sep-

tember war die Neuaufftellung der Minenwerferfompagnie des Landw.-nf.-Reg. 119

beendet.

Hatte man jo alle Vorbereitungen für den zu erwartenden Kampf getroffen, jo

galt’s in der vorderften Linie mehr als je mit dem Gegner in Fühlung zu bleiben

und ihn im Auge zu behalten.

Das Unternehr Am 2. September reifen die langen Vorbereitungen zu einem Vorſtoß in die

— — franzöfiihen Stellungen am Sihlbadh. Leutnant Hochſtetter von der 2. M.-©.-K.,

19ıs. Unteroffizier Göt und Leute der 2. M.-G.-R. dringen am hellichten Tag gegen die

„Kanzel“ vor. Vorſichtig geht’s auf vorerfundetem Schleihweg bergan durch das

dichte Unterholz gegen den Poften vor, der dort nichtsahnend in die Gegend Tugt.

Die franzöfiiche Ablöfung kommt um 4 Uhr ebenfo unbeforgt daher. Da fpringen die

führen „Majchinengewehrler“ demjelben an den Hals, der Poſten, der zu Hilfe eilen

will, wird. getötet. Raſch geht’s mit dem Gefangenen zurüd. Die alarmierten fran«

zöfiichen Maſchinengewehre Aiden ihre Garben den führen Eindringlingen nad). Die

franzöfifhen Nachbarpoften ſchießen, was fie können. Da greifen die eigenen Ma-

Ichinengewehre vom Hirzitein aus ein und bringen den Führen Heimwärtsitrebenden

einige Entlajtung. Das Landw.-Fnf.-Reg. 119 darf ſtolz fein auf feinen Erfolg. Der

Gefangene gehört dem franzöfifchen Inf.-Reg. Nr. 1 an, das zu den bejten Regimentern

Frankreichs zählte. Ohne Veriuſte kehrte Leutnant Hochſtetter mit feinen tapferen

Leuten in die eigene Stellung zurüd.

Branzöfiiher Nur einmal verſucht der Gegner nod einen Vorſtoß. Am 6. Dftober

en beginnt er mit 4 bis 5 Minenwerfern eine Breſche in das Drahtverhau zwiſchen

7.Ottober P- und V-Weg in der Stellung Uffholz A zu jehießen. Über 300 mittlere und

1918. ſchwere Minen gehen an der alten Einbruchsitelle der Franzofen nieder, wo fie

ihon am 19. Februar eingebroden find. Aus den rüdwärtigen Linien ſieht

man dem ftundenlangen Schiehen zu, man fieht die Minen hoch in die Luft

fteigen, fieht fie niedergleiten, hört den krachenden Schlag, mit dem fie ſich

in. den Boden einwühlen, Debt die Erdfpringbrumnen hochgehen. Zwei Stunden

lang dauert das Schieken, da jtoppt der Franzofe ab. Man wundert jich darüber. Das

ift fo gar nicht feine Art. Ein paar Artillerieſchüſſe legt er auf Höhe 371,5 und prüft

mit ein paar weiteren fein Feuer auf die anfdließenden Gräben. Seine Abficht ift

Hor, nur weiß man noch nicht, wann der eigentliche Schlag kommt. Man iſt aber

auf der Hut. Die Poften und Unterftände in der gefährdeten Zone werden geräumt,

das Angriffsfeld feitlich abgeriegelt. Die ſchweren Mafchinengewehre werden zur

Abwehr eines feindlihen Angriffs weiter rüdwärts aufgebaut, fie Toten ihr indirettes

Feuer auf die Einbruchsitelle legen, die leichten Majchinengewehre der 4. und der

anfchließenden 9. Kompagnie jtehen ebenfalls ſchußbereit; die eigene Artillerie ift

genau verjtändigt und bereitet ihr Sperr- und Vernichtungsfeuer auf die gefährdete

Stelle vor. Die Nacht auf den 7. Oktober vergeht, aber der Franzofe iſt nicht ge:

femmen, Am Mittag fliegen zwei feindliche Flieger über den Abſchnitt. Sie ſcheinen

die Verhältniffe noch einmal zu überprüfen. Die Nacht fentt ſich noch einmal auf

die Gräben, wo der Deutjche geſpannt laufcht und abwehrbereit fteht. Schon dämmert

in der Ferne der Morgen. Da geht's jchlagartig los. 5.30 Uhr morgens läßt der

Franzoſe Artillerie und Minenwerfer fpielen; an die 500 Minen fuchen das von uns

in den beiden vorangegangenen Nächten notdürftig geflidte Drahtverhau noch einmal

zu zerſchlagen. Über 600 Artilleriefhuß leichten und ſchweren Kalibers gehen auf

die Einbruchsitelle und alle Unterjtände der Umgebung nieder. Tadellos llappen die

vorbereiteten Maßnahmen. Die eigenen Mafchinengewehre rattern unaufhörlic, die

eigenen Minenwerfer und die Artillerie Jegen auf Anruf ihr Vernichtungsfeuer auf

die gefährdete Stelle. Als der Sturm vorbeigebrauft, geht der Stoßtrupp der 4. Kom-

pagnie, deren rechter Flügelftellung der franzöfiiche Angriff gegolten hatte, Tatort vor.

Die Spuren des Gegners find deutlich zu jehen, Blutjpuren tennzeichnen feinen Weg.

Abends findet Leutnant Wörnle beim Abſuchen des Vorfelds einen toten Franzoſen

50 Meter vor dem vorderften Drahtverhau. In den beiden folgenden Nächten ent:

deckt man zwei weitere

tote Franzoſen vor

dem eigenen Hinder-

nis, das raſch wieder

geſchloſſen wird. Alle

drei find junge, kräf

tige Geitalten, einer

davon ein Sous-offi-

cier. Auf ihren Knöp

fen tragen fie das

französische Jäger

born, sonst feine Ab

zeichen. Nur aus

Briefihaften lassen

sich wichtige Auf—

schlüsse gewinnen. Die

Abwehrmaßnahmen

hatten sich gerecht

fertigt; während Die

Franzosen drei Tote

Hindenburg in Enfisheim, Februar 1918.

N Neben Hindenburg von rechts nad) links: Gen.-Lin. Schmidt von

im Vorfeld gelafjen Anobelsdorf, X. 2

A-R.; Gen.-Lin. Mathy; Herzog Albrecht von

hatten, die sie nicht Mürttemberg, Heeresgruppenführer; Gen. d. Inf. v. Gündell,

einmal den Mut mehr Führer der A-Q. B.

hatten in den folgen

den Nächten felbit zu holen, war auf unjerer Seite der Überfall gnädig abgelaufen

und hatte nur einige Leichtverwundete gefoftet. Man hatte gelernt, bei ſolchen

tleineren Vorftößen auszuweihen, man vermied es abjichtlicd, dem Gegner irgend»

eine Möglichkeit zu geben, Gefangene zu machen oder von Toten aus auf unjere

Berhältniife und Kräfteverteilung zu ſchließen. Man ließ ihn anrennen, fuchte

dafür ihm große Verlufte beizubringen. Durch rechtzeitiges Ausweichen ſchonte man

To die eigenen Kräfte; des Gegners Stoß verpuffte dann nublos.

Mie unangenehm das war, erfuhr man am 28. Oftober am eigenen Leibe. Nach Das Jens Un

einhalbftündiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung drangen zwei aus reis —

willigen des Regiments zuſammengeſtellte Stoßtrupps gegen die Stützpunkte 4 und 5 1918.

vor, um Gefangene darin zu mahen. Leutnant Geiger von der 2. M.-G.R. führt

voll frohen Muts und voller Hoffnung. Aber der Franzmann [dien Lunte geroden

zu haben. Die beiden Bollwerfe waren geräumt und mit Ieeren Händen kehrten

die tapferen Angreifer heim. Der einzige Erfolg bejtand darin, mm zu willen,

daß die Franzofen ihre Poften dauernd auch aus diefer Stellung zurüdgezogen

hatten.

Es war die lehzte größere Unternehmung des Regiments. Es hat heute etwas

Erhebendes, lieft man das erhaltene kurzgefahte Tagebud) des Regiments aus diefer

legten Zeit durd. Man gewinnt aus den [lichten Tätigkeitsberihhten, die furz nur

die täglichen Ereigniffe, Kommandierungen, Beobachtungen nüchtern aufzählen,

nirgends den Eindrud, dab Deutſchland in den letzten Zudungen liegt. Man jtaunt

über die Fülle von Energie, die einem überall entgegentritt; Ve mutet einen an, als ob man Berichte aus den zwei erjten Kriegsjahren läfe, in denen die deutſche Kraft-fülle noch ungebrohen war. Nod) bis in die legten Tage hinein find die Patrouillen am Feind. Und doch erinnern wir uns im Rücdblid, daß aud) in der vorderjten Linie ein leifes Abbrödeln der alten Kraft ſich fühlbar machte. Nicht nur die lange Unter-ernährung macht ſich fühlbar, auch die Grippe hatte die Kräfte verbraudt. Im Sommer hatte fie zum erjtenmal ihren Einzug gehalten und zu beiden Geiten der Drahtverhaue die Kämpfer niedergelegt. Verheerender trat fie im Herbſt auf und fein Tag verging, an dem fie nicht ihre Todesopfer forderte, die namentlich in der zweiten Hälfte des Oftober und im November in erjchredender Weiſe fielen. Und fie ſchonte feinen Grad, riß Offiziere und Mannſchaften in großer Zahl dahin.

Aber aud) die düfteren Verhältniffe an den anderen Fronten und in der Heimat warfen ihre Schatten hieher an die Südfront.

Schon um die Mitte des Oftober beobachtete man bei den Franzofen drüben andere Uniformen, andere Stahlhelme, andere, dunkle Gefihtsfarben. Waren Ameri —

Taner eingejett, hatten fie farbige Truppen hier eingejhoben? Aus der Entfernung laſſen ſich die einzelnen Gefichter nicht immer ſcharf genug unterſcheiden. Die weihen

Gelichter nehmen zufehends ab. Was hat das alles zu bedeuten? Geht’s wirklich zu Ende? Auch aus der Heimat laufen Gerüchte ein, die feine Hoffnung mehr auf-Zommen laffen, daß das gewaltige Völlerringen für uns aud) nur befriedigend aus-

gehen lönne. Wir treiben dem 9. November zu, an dem gegen mittags 1 Uhr die

Sranzofen gegenüber Wattweiler A aus den Gräben fteigen, mit weißen Fahnen

winfen und rufen: „Vive la paix!“ „Es lebe der Frieden I“

Am 11. November, vormittags 11 Uhr 55 Minuten, tritt der Waffenftillftand ein.

Der Krieg ift zu Ende! Bellommen horchen die Herzen auf. Man denkt an den Kriegs-

anfang, denkt an den Berlauf, und num diefer Schluß! Noch femmt man die Be-

dingungen nicht. Und als fie befannt werden, ift’s einem, als würde einem der Hals

zugeſchnürt, machtlos ballt Hä die Fauft. Das muß man alles über ſich ergehen laſſen

und hat über 4 Jahre im Felde geftanden, hat namenlofe Mühe, Not und Arbeit durch-

gemacht, und das Tat! das traurige Ende fein! Und in der Heimat, die man mit dem

eigenen Leib 4% Jahre

geſchützt hat, geht’sdrunter

und drüber. Hat die Ge—

ſchichte noch einen Sinn?

Inmitten der Freude dar

über, daß der Krieg mit

feinen Greueln zu Ende

iſt, blutet vielen, vielen im

ftillen das Herz. So döft

man durch den Tag. Die

Dämmerung fommt. Da

Steigen auf der ganzen

Linie die farbigen Licht-

fignale auf. Was an Leucht

munition in den Gräben

aufgejpeichert war, wird

verjchoffen. Taufende und

aber Taufende farbige

Leuchtfugeln; über den

Hartmannsweilerlopf, über den Hirzftein, den Wattweiler Wald, die Uffholzer Stellung zieht fid) das farbenfprühende Band. Manchem tut’s dennoch im Herzen weh! Und num bringen die Rüdzugsbefehle neues Leben. Die Lebensmittel werden zurückgeſchafft, das Gerät nad) rüdwärts beordert, Gasfhußgerät und Stahlhelme nad) Grube Rudolf abgegeben, die ablommandierten Mannſchaften treten zu ihren

Schügengrabeninduftrie: Korbmacher am V□Weg in Uffholz.

Kompagnien zurüd. Am 13. November beginnt der Rückmarſch. Das I. Bataillon verläßt als letztes die Stellung.

Mas hatte man in ihr nicht alles erlebt! Faſt zwei Jahre war man in derfelben Stellung gewefen! Wieviel Bilder ziehen vor dem Auge vorüber feit jenen Talten Februartagen des Jahres 1917, in denen man in die Bergftellung eingerüdt war. Bang hatten damals die Gedanten in die neue ungewiſſe Zukunft geſchaut. Und wie ganz anders waren die beiden Jahre verlaufen. Man hatte insgefamt [hönere Tage

gehabt als in den beiden eren Kriegsjahren. Man hatte den Franzoſen gegenüber ſich machtvoll zeigen lönnen, hatte ihnen das Leben jauer gemacht. Der Dienſt im Schüßengraben war angenehmer, namentlich in der Wattweiler Stellung, wo man mitten im dichten Wald drin ſtand! In beiden Stellungen tonnte man ſich hinter der 1. und 2. Linie freier, ungebundener bewegen, jah der Gegner dod) nicht in alle Gräben hinein. Und was für ein reges Leben hatte ſich da oft entfaltet! Die Klein-induſtrie hatte ſich noch mehr entwidelt als in Niederajpah-Burnhaupt. Bald ſind es die vielen Weiden bier im feuchten Tal, die eine blühende Korbinduſtrie hervor rufen, bald erjtehen Bürſtenbindereien, Beſen werden in Menge gebunden. Der Wald liefert das Holz zu Spazierſtöden aller Art und Form, in die geſchickte Hände Namen und Erimnerungsworte eingraben oder einbrennen. Gewandte Holzſchnitzer zeigen den Kameraden, wie man Salatbejted, Holzlöffel ſchnitzt und es iſt ertaunlich, was man mit einem gewöhnlichen Tajhenmeſſer für Wunderwerte ſchaffen klann. Hat man doch die hiefür nötige Zeit in Hülle und Fülle und völlig ſoſtenlos. Wieviele Holz-ſandalen ſind damals in die Heimat gewandert! Die Rohſtoffnot der Heimat und die immer mehr ſteigenden Preiſe lieken die Familienväter draußen erfinderiſch werben.

Gebt heute der Blick zurüd in jene Orte, jo ſtehen einem die einzelnen Fleckchen wieder ſo lebhaft vor Augen. All jene Unterſtände, in denen man ſo eng und doch ſorgenloſer als heute gelebt hat, die beiden zuſammengeſchoſſenen Dörfer, die man zu Tag und Nachtzeit jo oft begangen hat. Die Erinnerung verweilt auch auf den Ruhelagern, in die man in dieſen beiden Jahren öfter zurüdgelommen iſt, als in den beiden erſten Jahren. Das „Rohlweglager“ taucht auf mit feinen Waldhütten! Wie oft hat man bier, geſchützt vor feindlichen Überfall, ſich erholen Lönnen! In kurzer tabellariſcher Überſicht ziehen jene beiden Jahre noch einmal vorüber.

uffholz:]) Wattweiler: Ruhe:

A I. Batl.! IH. Batl.! I. Batl. Feuchte Ede, Wattweiler.

d CT EE A U. „ Feuchte Ede, Wattweiler, Kohlweg.

Li reg,

IH. „ SHixzitein.

zur E 11 Deg I. „Kohlweg, Silberbadhftollen.

LL" Gah Bin D. „ Koblweg, Silberbadjtollen.

U. ,„ Sandgrubentopf, Uffhols, Wattweiler,

Sennheim.

Mir — d II. , Sandgrubentopf, Uffholz, Wattweiler,

Sennheim.

I. „ Koblweg, Silberbachſtollen.

R d DI. „ Sägertanne.

dëst, AE e, On LL „ Mobtmeg, Silberbadhftollen, Sennheim,

Sandgrubentopf;

13. 11.—27. 11. e a CS, Wé U. „ Sennheim, Silberbachſtollen, Uffholz;

Kohlweg (ab 14. 11.)

27. 11.26. 2.18 U. „ SHirzitein.

1918:

26. 2.—12. 4. Erin —— IH. „ Sennheim, Weſtfalenlager, Möllendorf,

uffhoiz, Silberbachſtollen, Watt ·

weiler, Kohlweg.

12. 4.—5. 5. I Ze Dr L „Kohlweg.

135

uffholz: Wattweiler: Ruhe:

III. Batl. I. Batl. I. Batl. Kohlweg.

LK IL. „ UI, Silberbadftollen, Wittenheim, Kingers-

heim.

IE, nr A L „Kohlweg.

Lei Ee AN I. „Kohlweg.

Eid 11.103 II. „ Kobhlweg.

BER I 2 L „Lager Lippe.

I. Das U. „Berrweiler, Wedental, Labufjiere,

Bollweiler.

— UT II. „ Staffelfelden, Marie-Luife, Staffel-

felderwald.

Wieviel Leid und wieviel Freud fteht zwiichen diefen Zeilen! Wieviele Kameraden

waren neben und mit einem in diejen beiden Jahren gegangen, wieviele waren neben

einem dahingefunten, wie mandem hatte man ins Grab den letzten Gruß gefandt!

Wieviel des eigenen Lebens war in diefem Heinen Frontabfchnitt doc) hängen ge=

blieben! Das alles ließ man hinter fich. Mit diefem Stüd deutjhen Bodens, mit

dem man fo enge verwachfen war, blieb ein großes Heer von Erinnerungen in

Feindeshand zurüd.

Die Heimkehr.

ie Divifion Debt im Begriff, die Stellungen zu verlaffen, die fie fait 2 Jahre lang

x gegen den Feind gehalten hat. In zäher Abwehr habt Zhr, württ. Landwehr

und Kameraden aller deutjchen Stämme an ihrer Seite, deutichen Boden verteidigt

und damit zugleich die geliebte Shwäbilche Heimat befchirmit. Unbefiegt tehrt Ihr zurud

zu den Lieben daheim, jorgt dafür, daß fich Eure Heimtehr fo vollzieht, daß Jhr ihnen

offen ins Auge [hauen fönnt. Für alles, was Ihr dem Vaterland in vier Jongen

Kriegsjahren gegeben habt, dankt Euch) die Heimat. Für Eure ftets tapfere und brave

Haltung fage ich Euch meine vollfte Anerfennung. Gott fhüße unfere geliebte Hei—

mat und führe jie durch äußere und innere Not zu einer glüdlihen Zufunft.“ So

lautete der letzte Divifionsbefehl vom 12. November.

Mit dem Gefühl, als Männer draußen geftanden zu fein, als Männer der harten,

eifenharten Pflicht genügt zu haben, als Männer in dem zugewiefenen Zeil eine falt

Menfhentraft überjteigende Arbeit geleiſtet zu haben, lehrien wir uns der Heimat zu.

Und wenn in anderen Truppenteilen Zuchtlofigteit einreißt, To bat der ſchwäbiſche

Landwehrmann dafür feinen Sinn. In guter Ordnung geht's heimwärts. Die

Tornijter werden auf befonderen Wagen mitgeführt, fo gebt’s fich viel leichter, und

ein langer Weg wartet ja der Dahinziehenden.

Über das Hardtwaldlager bei Banzenheim geht's zum Rhein, der auf der Schiffs»

brüde bei Blodelsheim überjchritten wird. Wehmut erfüllt das Herz, bie Wacht am

Rhein ift aus! Im Raum von Schlatt— Bingen—Hartheim— Bremgarten raftet das

Regiment einen Tag. Dann geht’s weiter über St. Georgen—Haslad, Freiburg,

wo die Bewohner alles aufbieten, was fie Liebes den Vorbeiziehenden bieten lonnen,

weiter in den Raum von Buchenbah— Fallenfteig—Kirdhzarten— Dietenbah. Am

19. November geht’s das Höllental hinauf, über das leichter Schnee fich breitet.

In Neuftadt und in den Häufern und Gajthöfen um den Titifee bezieht man wieder

DOrtsunterkunft. Am 20. und 21. November ruht das Regiment im Raum von Buben»

bah— Oberbrad— Schwärzenbah—Eifenbad; am 22. finden wir es in Kirchdorf—

Klengen—Grüningen, vom 23.—25. in Aajen—Heidenhofen—Biefingen—Sunt-

haufen, am 26. in Geifingen und Jmmendingen. Hier wurde dem Regiment der

Weg nad) Norden freigegeben und es ſchied aus dem Brigadeverband aus, während

Landw.-Regt. 123 und Landw.-Regt. 124 ihren Demobilmahungsorten Ulm und

Ravensburg zuzogen.

Über Spaichingen, Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Ergenzingen, Herrenberg,

Böblingen geht der Marſch weiter, und am 3. Dezember rüct das Regiment in Baihingen

und Möhringen ein. Am Morgen des 4. Dezember geht’s über Kaltental nach Stutt-

gart hinunter.

Unvergehlich bleibt allen der Einzug in die ſchwäbiſche Hauptjtadt. Die Heimat

bereitete dem Regiment einen herzlichen Empfang. Schon vor Kaltental kamen die

Bewohner den Einziehenden entgegen. Väter, Mütter, Gejhwilter, Frauen und

Kinder waren den heimfehrenden Söhnen und Männern entgegengeeilt, dankbar

frohen Herzens darüber, daß der Krieg ein Ende, dab die lange, bange Trennung

vorüber ift. Unter Glodenflang zieht das Regiment in der Stadt ein, überall wehen

Fahnen von den Häufern, überall ftehen die Leute an der Straße, immer dichter

wird zu beiden Seiten der Straßen der Menſchenſchwarm, aus dem die Belannten

einem zujubeln. In der Königitraße ift fat fein Fortlommen mehr und nur mit Mühe

gelangt man auf den Marktplab, wo das Regiment von Oberbürgermeifter Lauten-

ſchlager als erjtes in der Heimat herzlich begrüßt wird.

Dann geht’s in die zur Demobilmahung zugewiefenen Räume. Am 12. Dezember

ift fie vollzogen. Die Gefhichte des Regiments ijt zum Ende gefommen. Treu hat es jeine Pflicht getan, rein und fledenlos ijt jein Name geblieben, würdig Debt es in der Reihe derer, die ihr alles einjetten für des Vaterlandes Ehre. Gar mander ift für dasjelbe dahingejunten, gar mancher ruht drüben in fremder Erde. Ihnen gilt der lette Gruß des Regiments.

Anhang.

Die Regiments, Bataillond-, Kompagnieführer, Adjutanten und Aerzte.

Regiment:

Führer: Ströhlin, K. P. Oberftleutnant Adjutanten:

Scholl, Oberjt (gef.)

Bauer, Oberftleutnant (1922)

Griejinger, Major

Fehr. v. Malchus, Major

I. Bataillon:

Führer: v. Barnbüler, Major Adjutanten:

Hundert, Major

Stübler, Major d. N.

U, Bataillon;

Führer: Winke, Major Adjutanten:

Beienfelder, Major

Rechlemmer, Hauptmann d. 2, II

R II. Bataillon:

Führer: Hofader, Major d. R. Adjutanten:

Brill, Hauptmann d. 8.

IV. Bataillon:

Führer: Frhr. v. Könneritz, Major Adjutanten:

Storz, Hauptmann d. 2. I (gef.)

Dë, Oberftleutnant 3. D.

Kompagnieführer:

1. Rompagnie: Haller, Hauptmann d. R. (gef.)

Greis, Hauptmann d. R.

Huber, Hauptmann d. 2.

Schmelz, Oberleutnant

Oberle, Leutnant d. 2. I

Märklin, Oberleutnant

Lahemann, Leutn. d. 2. I

Göß, Leutnant d. 2. I

Nagel, Leutnant

aber, Leutnant d. R.

Bühler, Leutnant d. 2. I

Erhard, Leutnant d. 2. II

Landenberger, Oberleutn.

Eppler, Leutnant d. 2. I

Speidel (Ernjt) Oberleutnant d. 2. II

Schmelz, Hauptmann d. 2. I

Earl, Hauptmann d. 2. I

Heydt, Hauptmann d. 2. I

Dtt, Leutnant d. 2. 1

Hirrle, Hauptmann d. 2. I

Schmidt, Hauptmann d. R.

Strähle, Hauptmann d. R.

Seller, Hauptmann d. 2. I

MWörnle, Leutnant d. 2. II

re

, Kompagnie:

>».

. Rompagnie:

. Rompagnie:

5. Rompagnie:

Hafermalz, Hauptmann d. R.

Märklin, Hauptmann d. 2, I

Stübler, Hauptmann d. R.

Haalis, Hauptmann d. R.

Eble, Hauptmann d. 2. I (gef.)

Gerot, Hauptmann d. 2. II

Mable, Leutnant d. 2. I

6. Rompagnie:

7. Rompagnie:

8. Rompagnie:

Uhland, Hauptmann d. 2. I

Hafermalz, Hauptmann d. R.

138

Cluß, Hauptmann d. 2. I (geft. 1921)

Schidhardt, Hauptmann d. 2. I (gef.)

Wihmann, Oberleutnant d. 8. I

Banhardt, Leutnant d. 2. I

9. Kompagnie: Hegelmaier, Hauptmann d. 2. I

Feucht, Oberleutnant d. 2. II

Müller (Julius), Hauptmann d. 8. II

Piltorius, Oberleutnant d. 2. I

Röfch, Leutnant d. 2. J

10. Kompagnie: Klein, Oberleutnant d. N.

Bold, Hauptmann d. 2. II

Steohm (Georg), Leutnant d. 2. I

11. Kompagnie: Ande, Oberleutnant d. 2. II

Werner, Hauptmann d. 2, II

Rechlemmer, Hauptmann d. 2. II

Edle, Leutnant d. 2. I

12. Kompagnie: Mohl, Hauptmann d. N. (get. 1923)

Seller, Hauptmann d. 9. II

Brehm, Hauptmann d. 2. II

Lumpp, Leutnant d. 2. I

13. Kompagnie: Storz, Hauptmann D. 2. I (gef.)

Feucht, Leutnant d. 2. I

Römer, Oberleutnant d. 2. I

Werner, Hauptmann d. 8, I

14. Kompagnie: Mögling, Hauptmann d. R.

15. Rompagnie: Grammel, Hauptmann d. 2. II

16. Rompagnie: Natter, Hauptmann d. 2. II

Radfahr-Komp.: Speidel (Albert), Hauptmann d. 2. II

1. M.-6.-8.: Beil, Hauptmann d. 2.1

Häufer, Leutnant d. R. (gef.)

Barth, Leutnant d. 2. J

Heimberger, Leutnant d. R.

Ebert, Leutnant d. 2. I

Wiedmann, Leutnant d. R.

Martini, Leutnant d. 2.

3. M-G.-8.: Diedra, Hauptmann

Morneburg, Hauptmann (gef.)

Hirſchburger, Leutnant d. 2. I

Minenwerfer-Abteilung des Regiments:

Werner, Hauptmann d. 2. I

Hetterih, Leutnant d. 2. II (gef.)

Eiberger, Leutnant d. R.

Pionier Abteilung des Regiments:

Edle, Leutnant d. 2. I

Jegglin, Leutnant d. 2. I

Bataillonsärzte:

I. Bataillon: Stabsärzte: Oberftabsarzt Dr Jäger I (I. Regimentsarzt)

Oberftabsarzt Dr Obermüller (II. Regimentsarzt)

Dr Majer

Affiſtenz · und Yeldunterärzte: Dr Cäjar, Dr Schweißer, Dr Jäger II

Benzing, Hartung, Scharpff

I. Bataillon: Stabsärzte: Dr Etter (III. Regimentsarzt)

Oberarzt Dr Maier

Feldunterarzt Dr. Berner

III. Bataillon: Stabsärzte: Dr Landerer

Oberftabsarzt Dr Herter (IV. Regimentsarzt)

Affiftenzärzte: Dr Pohl, Dr Schwarzenhölzer

Feldhilfsarzt: Dandler

IV. Bataillon: Stabsarzt: Dr Bingel

Feldunterarzt: Parifius

2. M.-6.

139

Berpflegungsoffiziere:

I. Bataillon: Oberleutnant Heydt, Leutnant Diehl

U. Bataillon: Leutnant Fehleifen, Leutnant Fach, Leutnant Keh

II. Bataillon: Leutnant Melber, Leutnant Erhard, Leutnant Barth

IV. Bataillon: Oberleutnant Müller (Julius), Leutnant Eisfelder

Zelephontrupp:

Führer: Leutnant Schreiber

Zahlmeifter:

L Bataillon: Roos, Reinhardt

I. Bataillon: Werlin

III. Bataillon: Oltze

IV. Bataillon: Kornmüller

Namentliche Lifte der Dffiziere und Aerzte vim, des Feldregiments.

Abel, Oberleutnant d. R. Bühl, Leutnant d. 2. II

Abt, Feldwebelleutnant Bühler, Leutnant d. 2. II

Adermann, Oberleutnant Bürf, Leutnant d. 2. II

Aichele, Leutnant d. 2. IT Burger, Leutnant d. 2. I

Aber, Feldwebelleutnant Caeſar, Affiitenzarzt

Ande, Hauptmann d. 2. I Earl, Hauptmann d. L. I

Arndts, Leutnant d. 2. I Eluß, Hauptmann d. 2.1

Bandle, Leutnant d. 2. I Denninger, Leutnant d. 2. II

Banhardt, Leutnant d. 2. I Diedra, alt. Hauptmann

Bardet, Leutnant d. 2. II Diehl, Leutnant d. 2. II

Barnbrod, Leutnant d. 2. I Dillmann, Leutnant d. 2. II

Barth (Richard), Leutnant d. 2. II Dölter, Leutnant d. 2. II

Barth (Walter), Leutnant d. R. Döttinger, Leutnant d. L. II

Balt, Leutnant d. 2. II Durft, Leutnant d. 8. I

Bauer (Karl), Leutnant d. 2. I Ebert, Leutnant d. 2. I

Bauer, Oberſt und Regimentstommandeur + Eble, Hauptmann d. 2. I (gef.)Z

Baumann, Leutnant d. 2. II Edle, Leutnant d. 2. II

BBaur, Leutnant d.R. — Erhard, Leutnant d. 2. II

Bentendörfer, Leutnant d. L. II Eiberger, Leutnant d. R.

Benzing, Affiitenzarzt Eisfelder, Leutnant d. 2. I

Berger, Leutnant d. 2. J Engelhorn, Leutnant d. 2. I

Berner, Feldunterarzt Eppler, Leutnant d. 2. I

Bejenfelder, Major u. Bataillonstommandeur Ernit, Leutnant d. 2. I

Besnard, Offizierftellvertreter Etter, Stabs- und Bataillonsarzt

Beutter, Leutnant d. R. Faber, Leutnant d. R.

Bidlingmaier, Leutnant d. 2. I Bad, Leutnant d. 2. II

Birrlinger, Offizierftellvertreter (verw.) Fahrion, Leutnant d. 2. II

Bürger, Stabsarzt und Bataillonsarzt Faulhaber, Leutnant d. 2. I

+Bleil, Leutnant d. R. {gef.) Q Fehleifen, Leutnant d. 2. I

Bod, Leutnant d. 2. I Feucht, Oberleutnant d. 2. I

Bögel, Leutnant d. R. Figel, Leutnant d. 2. II

Böhrnig, Leutnant d. R. Fiſcher, Hauptmann d. 8.

Boch, Leutnant d. 2. IT Fiſcher (Friedrih), Leutnant d. 2. II (verw.)

Bollacher, Leutnant d. 2. I Förfter, Leutnant d. R.

opp, Leutnant d. 2. I Frauer, Oberleutnant d. 9. II

Bold, Hauptmann d. 2. II Gaijer, Leutnant d. R.

Braun, Leutnant d. 2. I (gef.) Sauger, Leutnant d. R.

Breitling, Leutnant d. R. Gaupp, Leutnant d. 2. I

Brehm, Hauptmann d. 9. I Geißler, Leutnant d. 2. I

Brenner, Leutnant d. R. Georgii, Leutnant d. R.

Brill, Hauptmann u. Bataillonstommandeur Gerlad), Leutnant d. 2, I

Bruder, Leutnant d. 2. I Gerof, Hauptmann d. 2. II

Glüd, Leutnant d. 2. I

Göppinger, Leutnant d. 2. I

Görlih, Leutnant d. 2. I

Götz, Leutnant d. N.

äi, Oberjtleutnant u. Bataillonstommandeur

Goldmann, Feldunterarzt

Grammel, Hauptmann d. 2. II

Greiß, Oberleutnant

Griefinger, Major und Regimentstommandeur

Haar, Leutnant d. N.

Haalis, Hauptmann d. 2. II

Häberlen, Leutnant d. 2. II

+Häufer, Leutnant d. R. (gef.) 17 ®%

Häufermann, Leutnant d. 2. I

Hafermalz, Hauptmann d. 2. I

oHaffner, Oberleutnant d. R. 7.

Hafner, Leutnant d. R.

+Haller, Hauptmann d. R. (gef.)?

Hammes, Leutnant d. 2. J

Hartenftein, Leutnant d. R.

Hartung, Aſſiſtenzarzt

Haug, Leutnant d. 2. I

Hausmeifter, Leutnant d. 2. I

Hegelmaier, Hauptmann d. 2. I

Heimberger, Leutnant d. R.

Heinberg, Leutnant d. R.

Hengitberger, Leutnant d. R.

Henfelmann, Leutnant d. R. (gef.) ?

Herzel, Leutnant d. R.

+Hetterih, Leutnant d. 2. II (gef.) 7

Hebel, Leutnant d. 2. II

Heydt, Hauptmann d. 2. I

Hirrle, Hauptmann d. 2. I

Hirfhburger, Leutnant d. 2. I

Hofader (Adolf), Major und Bataillonskor.

Hofader (Hans), Leutnant d. 2, II

Hofmann, Leutnant d. 2. I. (gef.) %

Holzhey, Leutnant d. L. I

Honold, Leutnant d. 2. I

Huber, Hauptmann und Regimentsadjutant

Hundert, Major und Bataillonstommandeur

Hupfer, Leutnant d. 2. II (verw.)

Jäger, Oberjtabs- und Regimentsarzt

Jäger (Ernft), Affiftenzarzt d. R.

Jegglin, Leutnant d. 2. I

Jordan, Leutnant d. 2. II

Kamlah, akt. Leutnant (Get)

Kapff, Leutnant d. N.

Keb, Leutnant d. 2. I

Kehler, Leutnant d. 2. I

Kettenader, Leutnant d. 8

Kiefner, Leutnant d. 2. I

Kienhöfer, Leutnant d. 2.

Kirn, Oberleutnant d. 2. J

Klaiß, Leutnant d. 2.

Kißling, Leutnant d. 2. I

Klein, Hauptmann d. R.

Klett, Leutnant d. 2. I

KRnobel, Leutnant d. 2. I

Koch, Leutnant d. R.

KE

I

Köhler, Leutnant d. R.

v. Konneritz, Major u. Bataillonstommandeur

König, Leutnant d. 2. I

Kötle, Leutnant d. R.

Kohlmann, Leutnant d. 2. I

Kolb, Leutnant d. R.

Krämer Oberleutnant d. 2. I

Kramer, Leutnant d. 2. I

Krauß, Leutnant d. R.

Sud, Leutnant d. 2. I

Kuhnle, Leutnant d. N.

+ Rulentampff, Leutnant d. 2. I (gef.) 10-

Kurz (Otto), Leutnant d. 2. I

Kurz (Walter), Offizieritellvertreter (verw.)

Lahemann, Leutnant d. 2. II

Landenberger (Adolf), Leutnant d. R.

Landenberger, Hauptmann d. 2. II

Landerer, Stabs- und Bataillonsarzt

+Lemppenau, Hauptmann d. 2. IT %

Lendner, Leutnant d. 2. I

Lippert, Leutnant d. 2. I

42obmiller, Leutnant d. 2. I (gef.) a.ME*

Lohmeyer, Offizierftellvertreter

Ludwig, Leutnant d. 2. I (geit.)

Lumpp, Leutnant d. 2. I

up, Leutnant d. R.

Märklin, Hauptmann d. 2. I

Mahle, Leutnant d. 2. I

Maier, Affiftenzarzt d. N.

Majer, Stabs- und Bataillonsarzt

Fehr. v. Malhus, Major und Regimentskor.

Mannhardt, Offizierjtellvertreter

Martini, Leutnant d. R.

+Maud, Leutnant u. Bataillonsadjutant (gef.)F

Mayer, Leutnant d. 2. I

Melber, Leutnant d. 2. I

Menzel, Leutnant d. 2. I

Mebger, Leutnant d. R. (verw.) 7

+Meyding, Leutnant d. R. (gef.) 1?

Mögling, Hauptmann d. R.

Möft, Leutnant d. 2. I

Mohl, Hauptmann d. R.

+Morneburg, alt. Hauptmann 7 "717

Müller (Julius), Hauptmann d. 2. II.

Müller (Friedrich), Leutnant d. 2. I

Munt, Leutnant d. 2. I

Nagel, Leutnant und Bataillonsadjutant

Narr, Leutnant d. R.

Natter, Hauptmann d. 2. II

Oberle, Leutnant d. 2. I

Obermüller, Regiments- und Bataillonsarzt

+ Oeffinger, Oberleutnant d. R. (gef.)

Ott, Leutnant d. 2. I

Bape, Leutnant d. R.

Parifius, Feldunterarzt

Paufchinger, Leutnant d. 2. I

+Pfleiderer, Leutnant d. 2. I (gef.) !

Piper, Leutnant d. 2. II

Piftorius, Oberleutnant d. 8. I

Pohl, Affiftenzarzt (gef.)

Roos, Oberleutnant d. R. (verw.)

Roſt, Leutnant d. 2. I

Roth, Offizierſtellvertreter (verw.)

+Ruoff, Leutnant d. 2. I (gef.) /-

Rupprecht, Leutnant d. 2. I

Saile, Leutnant d. 2. II 4

Sander (Heinrich), Leutnant d. 9. II

Sander (Max), Leutnant d. 2. 1

Sauer, Leutnant d. 2. 1

Schäfer, Leutnant d. 2, I

Schaller, Oberleutnant d. R.

Scharpff, Feldunterarzt

Scheurlen, Leutnant d. R.

2.1

I

+ Schidhardt, Hauptmann d. 2. I(gef.) ?

Schiele, Leutnant d. 2. D

Schmelz, Hauptmann d. 2. I

Schmid (Heinrih), Leutnant d. 2, 1

Schmid (Robert), Leutnant d. 2. I

Schmidt, Hauptmann d. R.

+ Schneider, Leutnant d. 2. II (gef.)

Schneider (Jofef), Leutnant d. 2. I

Scholl, Oberft u. Regimentstommandeur (gef.)

Schreiber, Leutnant d. 2, I

Schudmann, Oberleutnant d. 2. D

Schwab, Leutnant d. R.

Schwammberger (Alfred), Leutnant d. R.

Schwammberger, Leutnant d. R.

Schwandtner, Leutnant d. R.

Schwarz, Leutnant d. 2. I

Schwarzenhölzer, Affiitenzarzt d. 2. I

Schweitzer, Afjiitenzarzt d. 2. II

Schwerdtfeger, Feldwebelleutnant

Seemann, Leutnant d. 2. I (gef.)

Seller, Hauptmann d. 2. II

Sepffert, Leutnant d. 2. II

Spang, Leutnant d. R.

Speidel (Ulbreht), Hauptmann d. 2. II

Speidel (Ernit), Hauptmann d. 2. II

Staiger, Leutnant d. 2. II

Stein, Leutnant d. 2. I

Steinbad, Leutnant d. 2. I (geft.)

+Storz, Hauptmann d. 2. I (gef.) 7

oStorz (Hermann), Leutnant d. 2.17%

Strähle, Hauptmann d. R.

Ströhlin, Oberftleutnant und Regimentskor.

Steohm (Georg), Leutnant d. 2. I (geft.)

Strohm, Oberleutnant d. 2. I

Stübler, Major d. R.

Stüßel, Leutnant d. 2. I

+Süßkind, Leutnant d. 2. I(gef.) ©

Sutterer, Leutnant d. 2. II

Übelen, Oberleutnant d. 2. II

Uhland, Hauptmann d. 2. II

v. Barnbüler, Major und Bataillonskor.

Beil, Hauptmann d. 2. I

Völmle, Leutnant d. 2. I

Vohrer, Leutnant d. 2. II (gef.)

Vollmer, Leutnant d. 2. I

Waafer, Leutnant d. 2. II

Warnede, Leutnant d. R.

QWeitbrecht, Leutnant d. R. (verw.) 7

Werner, Hauptmann d. 2. I

Wied, Leutnant d. 2. I

Wiedenmann, Leutnant d. 2. I

Wiedmann, Leutnant d. R.

Winke, Major und Bataillonstommandeur

Oo Wintterlin, Leutnant d.R.

Wißmann, Leutnant d. 2. I

Wörnle (Eugen), Leutnant d. 2. II

Wörnle (Paul), Leutnant d. 2. I

Wotihat, Leutnant d. 2. II

Wullen, Leutnant d. 2. I

Zehender, Offizierſtellvertreter (verw.)

Zimmerle, Leutnant d. R.

Das Erſatzbataillon

des LandwehrInfanterieRegiments 119 in Stuttgart.

Don Oberſtleutnant a. D. May, Kommandeur des Erj.-Batl. L.J. R. 119.

Der Mobilmahungstalender hatte für das Erjaßbataillon des Landw.-Inf.“

Regt. 119 eine Kopfſtärle von 20 Offizieren und 1240 Mann vorgefehen; Ion am

4. Auguft hatte es eine ſolche von 30 Offizieren und über 4000 Mann erreicht. Nicht

nur die dahin beorderten Mannſchaften, Landwehr und ehemalige Erſatzreſerviſten,

waren vollzählig eingerüdt, fondern mehr als 3000 kriegsbegeiſterte Kriegsfreiwillige

und fogar frühere Dienftuntauglihe forderten kategoriſch ihre jofortige Einjtellung.

Der Jorgfältig vorbereitete Mobilmahungstalender und die Mobilmahungsranglijte

waren im Nu über den Haufen geworfen und wurden zu den Alten gelegt; nun hieß

es für den notdürftig zufammengejegten Stab, der das Bataillon aufftellen und bis

zum 10. Mobilmahungstag marjchbereit machen ſollte: hilf dir ſelbſt, jo hilft dir

Gott! und mit Gottvertrauen und Begeifterung ging alles an die Arbeit bei Tag und

Nacht. In wenigen Tagen waren der Stab mit feinen mannigfahen Sektionen,

ſowie 6 Erſatz Garnifon-Komp. und Retrutendepots aufgeftellt, alle 500—600 Köpfe

Wort, um, wie der Mobilmachungslalender vorichrieb, am 14. Auguft marjchbereit zu

fein. Allein der gute Wille genügte nicht, um das Unmögliche möglich zu machen; es

fehlte überall an Waffen, Ausrüftung und Belleidung. 8, teilweije 14 Tage, mußten

die Kompagnien von Kopf bis Fuß in Zivil — mit dem einzigen verfügbaren milis

tärifchen Betleidungsitüd, der ominöfen Halsbinde, angetan — bei jedem Wetter zu

den militärifchen Übungen ausrüden und bald gewöhnte fich das für militärifche Dinge

Title Auge des Nefidenzlers an den Anblid von ftramm dahermarfchierenden und

die befannten Soldatenlieder fingenden Zivil-Kompagnien, mit Holz» und Fecht—

gewehren bewaffnet, aber geführt von einem Hauptmann hoch zu Rob und umrahmt

von Offizieren in voller Uniform, und jubelte ihnen zu. Gehörten doch die Eym-

pathien der Stuttgarter vom erften Tage an dem Bataillon, dem fie felbft vom erjten

Mobilmahungstage an in hellen Haufen zuftrömten. Ebenfo jehwierig geftalteten fich

die Unterbringungsverhältniffe. Das dem Bataillon mit allen feinen Räumen zu—

gewiefene Karls-Oymnajium glich bald einem Heerlager, und troß aller jelbjtlofen,

liebenswürdigen Zuvortommenbeit feines Leiters, Herrn Oberjtudienrat Dr Egelhaaf,

der mit jugendlicher Begeifterung das militärifhe Treiben in feinem fonjt andern

Zweden geweihten Schulpalajt verfolgte und den militärihen Bedürfniffen vom

erften Tage an den BVortritt einräumte, wofür ihm an diejer Stelle der wärmfte Dant

gejagt fein foll, reichte es Taum zur Unterbringung der Gefhäftszimmer, Waffen und

Montierungstammern. In allen Teilen der Stadt wurden Mafjenquartiere hervor-

gezaubert. Da aber auch diefe bei der täglich anfchwellenden Kopfzahl bei weiten

nicht ausreichten, wurden in großem Umfang Bürgerquartiere in Unfprud) genommen

und hierbei zeigte Déi das Entgegentommen und die Gajtfreundfchaft der Stuttgarter

Bürgerfchaft in glänzendem Lichte. Von den Schwierigfeiten, die die Jofort mit aller

Energie aufgenommene militäriihe Ausbildung verurfadhte, kann man fid einen

Begriff mahen, wenn man bedenkt, daß neben dem Mangel an Bewaffnung und

Ausrüftung das Ausbildungsperfonal an Offizieren und Unteroffizieren nur für
etwa 1200 Mann zur Verfügung ftand und ein foldhes für 5000—6000 Mann benötigt
wurde; jelbjt von den gedienten Mannſchaften und Unteroffizieren hatten nur ganz
vereinzelte früher ein Gewehr 98 in der Hand gehabt. Und doc; trat ſchon in der
3. und 4. Auguſtwoche die bittere Notwendigkeit an das Bataillon heran, für das Feld-

tegiment, das inzwijhen in den Kämpfen im Ober-Eljaß (Flachslanden uſw.) ſchwere
Verlufte und erheblichen Abgang an Kranten und Dienftunfähigen hatte, Nacherſatz
zu jtellen. Und jo zogen ſchon Ende Augujt vom Erjagbataillon einige hundert ergraute
Landwehrleute wohl ausgerüftet ins Feld; was ihnen noch an militäriiher Aus—
bildung fehlte, erjegten fie durch guten Willen, eiferne Pflichttreue und eine glühende
Kriegsbegeifterung. — Kaum war das Bataillon bezüglich feiner militäriſchen Aus—
bildung in Schwung gekommen — Schul und gefehtsmäßiges Schiegen im Gelände,
größere Gefechtsübungen, friegsmäßige Ausbildung im Grabentrieg auf dem für diefe
Zwede angelegten großen Pionierübungsplaß bei Hohenheim —, da famen große
Anforderungen für die neu aufgeftellte 54. Rejerve-Divijion, deren Regimentern 246
und 248 mehrere hundert brave Landwehrleute und Rejervijten überwiejen wurden,
die bereits Ende Oktober auf den Schlachtfeldern in Flandern bluteten. Auch diefe
Lüden waren duch neu einberufene Landfturmleute und immer nod) zuffrömende
Kriegsfreiwillige bald geſchloſſen und fortab wuchs die Kopfitärte des Bataillons

jtetig bis zu ihrem Höhepunkt von etwa 10 000 Mann. Immer inniger geftaltete ſich die dienftlihe und kameradſchaftliche Verbindung mit dem Feldregiment, immer hat es das Erjagbataillon als jeine Ehrenpflicht betrachtet, den tapferen Kameraden im OberElſaß nicht nur einen kriegs- und gefinnungstüchtigen Nacherſatz zuzuführen, fondern auch überall helfend und fördernd einzugreifen und es mit allem, was das Feldregiment aus der Heimat benötigte, auf das raſcheſte und forgfältigite zu ver- fehen. In guter Erinnerung werden vielleicht bei manhem Kameraden des Feld- regiments die Liebesgaben fein, die in ganzen Eifenbahnwaggons gefammelt und als „Ausrüftung und Bekleidung“ deklariert zahlreich eintrafen; ebenjo jtand das Erjagbataillon allen Angehörigen der Feldfoldaten zur Seite, wenn es galt, die Ver— bindung mit den tapferen Kämpfern draußen aufzunehmen. Ein Geldgrundſtock wurde ins Leben gerufen zur Unterftügung der Hinterbliebenen, jeder Angehörige des Bataillons trug an jedem Löhnungstage fein Scherflein zu demjelben bei; die Hinter- bliebenen erhielten regelmäßige Unterjtügungen vom Bataillon. — Immer noch wuchs die Stärke des VBataillons und da in Stuttgart Teine Möglichkeit zur Unterbringung vorhanden war, wurden vier Kompagnien nad) Degerlody verlegt und fanden dort feitens der Bevölferung freundlihe Aufnahme. Im weiteren Verlauf des Krieges wurde Die Frage des Erſatzes immer brennender, jo daß das Bataillon zur Gejtellung desjelben für faft alle Landwehr und Rejerve-, ja altive Regimenter herangezogen wurde. Immer älter und weniger friegsbraudhbar wurden die Landftürmer, jo daß man ſchon im Jahr 1917 wahrnehmen Tonnte, daß der Bogen überjpannt ſei. Schlieh- lid) wurde das Bataillon Erfagtruppenteil für viele höhere Stäbe, zehn mobile Land» Nturmbataillone und die meiften mobilen Landwehrformationen. Seine Kraft ging allmählich zur Neige. 500 Offiziere und ſicher über 150 000 Mann waren durd) die

Schule des Bataillons gegangen. Genauere Angaben Tönnen leider nicht gemacht

werden, da die Akten des Erfagbataillons in der Revolutionszeit verloren gegangen find.

Ehrentafel

Landwehr Infanterie Regiments

Nr. 119

Die Lifte der Toten wurde nad) Berluftliften beim Zentralnahweisamt für Kriegsverlujte

und nad) dem Sterbebud, das beim Erjagbataillon des Regiments geführt wurde, aufgefteilt.

Sollten Fehler in der Lifte enthalten jein, jo bitte ih um Benachrichtigung durd Vermittlung

des Verlages.

Die Zufammenftellung der Verlufte auf Seite 158 will nit den Anfpruch auf völlige Richtig«

Zeit erheben, da bei einer derartigen Aufitellung fich leicht Fehler einfchleichen.

Die angegebenen Kampforte find alle im Obereljak, wo das Regiment den ganzen Krieg

über eingejeßt war. Bei den Geburtsorten ijt in Klammern das Oberamt, wenn die betr. Orte

württembergiſch find, ſonſt das betr. Land beigejett.

An Abkürzungen find folgende gebraucht:

gef. = gefallen inf. = infolge

gef. = geitorben Wehrm. — MWehrmann

verw. = verwundet Loſtm. = Landſturmmann

verm. = vermißt Laz. = Lazarett

geb. = geboren Krkht. = Krankheit

Die Offiziere find ihren Kompagnien, denen He bei ihrem Tode zugeteilt waren, vorangejeßt.

Die Unteroffiziere und Mannjhaften wurden in alphabetifher Reihenfolge bei den Kompagnien

aufgeführt, bei denen fie zuleßt jtanden. Nur diejenigen find als vermißt bezeichnet, bei denen

der genauere Todestag nicht feitzuftellen war.

Dem Zentralnahweisamt für Kriegsverlufte (Stuttgart, Gutenbergitr. 10) und feinem

Leiter, Herrn Regierungsrat Brandt, ſei auch an diefer Stelle für das liebenswürdige und jtets

bilfsbereite Entgegentommen herzlich gedantt. Roſch.

Die Toten

des Landwehr-Anfanterie-Negiments Nr. 119.

A. Feldregiment.

Regimentsftab.

Epoll, Eugen, Oberft und Regimentstommandeur, geb. 24. 4. 60 Stuttgart, verw. 4. 9, 16 beim Abungsſchiehen bei

Aittispeim, get, 16. 9. 16 Laz. Hafenrain, Mülhaufen (E1f.).

Braun, Karl, Wehem., geb. 15. 12. 82 Leinzell (Gmünd), gel. 6. 7. 15 Kloſtet Oelenberg (Elj.).

I. Bataillon.

1. Kompagnie.

Haller, Chriſtian, Hauptmann d. Mef., geb. 25. 12. 66 Vaihingen a. Enz, gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Setterich, Nobert, Leutnant d. 2. II, geb. 23. 6. 78 Kohlſtetten (Münfingen), geit. 26. 6. 15 inf. Unglüdsfalls auf dem

Ubungsplatz Heimsbrunn,

Bayer, Albert, Erf-Nef., get, 25. 8. 84 Plieghaufen (Tübingen), get, 2. 6. 16 inf. Krtht. Ref-Laz. Baden-Baden.

Binder, Robert, Wehrm., geb. 20. 11. 82 Parmsheim (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Böpringer, Karl, Wehrm., geb, 12. 10. 82 Nußdorf Vaihingen a. Enz), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Self, Batob, Ldftm., geb. 2. 9. 76 Yotnang-Gtuttgart, gef. 18. 12. 16 Niederafpad.

Preffel, Guftan, Gefteiter, geb. 22. 12. 83 Stuttgart, gef. 12. 5. 18 Wattweiler.

Ehlinger, Georg, Erf.-Ref., geb. 11. 11. 84 Fienfal (Sulz a. R.), geſt. 11. 11. 18 Inf. point, Feld-Laz. 256-Enfispeim.

Suftan, Ldtm., geb: 26. 8. 89 Weimar, gef. 4. 3. 16 Niederafpach.

Gran, Alfons, Utffz., geb. 25. 11. 89 Stuttgart, verw. 12. 12. 15 Niederafpach, get, 12. 12. 15 Feld-Laz. 35 Lutterbad.

Haller, Matthias, Wehrm., geb. 24. 6. 83 Nietpeim (Tuttlingen), verw. 19. 8. 14 Flachslanden, geft. 21. 8. 14 Rranten-

Haus Engelsburg in éieren,

Set, Batod, Gefreiter, geb. 26. 11. 83 Vottingen (Münfingen), verm. 19. 8. 14 Flacholanden.

Röpple, Immanuel, Wehrm., get, 1. 7. 82 Uhldad (Cannftatt), gef. 31. 12. 14 Uffpolz.

Mai, Batob, Zbitm., geb. 16. 4, 82 Bad Ems (Preußen), gef. 31. 5. 18 Wattweiler,

Näher, Richard, Wehrm., ged. 4. 7. 85 Cannftatt, gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Oetinger, Wilhelm, Gefreiter, geb. 19. 6. 79 Lord (Welzdeim), gef. 8. 9. 14 Lautendach.

Sat, gett, Wehrm., geb. 2. 10. 81 Raltental-Stuttgart, gef. 28. 2. 17 Wattweiler.

Rebhorn, Eugen, Wehrm., geb. 6. $. 81 Müplpaufen (Eannftatt), gef. 21. 8. 15 Niederafpach.

Rometfe, Batob, Wehrm., geb. 21. 7. 82 Maichingen (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Fiacholanden.

Salomon, gert Digefeldw., geb. 4. 8. 88 Gtuttgart, gef. 19. 8. 14 Slacholanden.

Schmid, Geist, Ldftm., geb. 22. 8. 8O Möhringen (Riedlingen a. Donau), verw. 19. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltweiler,

geft. 19. 6. 18 Feld-2az. 256 Enfisheim.

Stoll, Feiedrih, Sieten, geb. 12. 11. 83 Riedentirnderg (Welzheim), verw. 19. 8. 14 Flahslanden, geft. 1. 9. 14

Sa, Oftein (Baden).

Sekt, Friedrich, Utffz., geb. 16. 10. 75 Stetten a, d. Fildern (Stuttgart), gef. 28. 2. 17 Wattweiler.

Weiß, Karl, Utffs., geb: 13. 5. 85 Enzderg (Maulbronn), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

MILD, Gottlieb, Wehem., geb. 30. 6. 85 Martgröningen (Ludwigsburg), gef. 24. 9. 14 Segen,

Mirtp, Rihard, Erf.-Nef., geb. 9. 6. 85 Nottweil, geng, 27. 6. 17 Wattweiler, geft. 28. 6. 17 Feld-2ay. 256 Enfispeim.

2. Kompagnie.

Bär, Chriftian, Ldftm., get, 23. 1. 80 Simmozdeim (Calw), gef. 12. 4. 16 Niederafpad.

Bleffing, Gottlob, Utffz., get, 19. 10. 82 Enzweihingen (Vaihingen a. Enz), gef. 5. 2. 17 Niederafpad.

Brüftte, Gottlieb, ge, geb. 22. 1. 82 Echmie (Maulbronn), gef. 30. 1. 16 Niederafpah.

gene, Albert, Digefeldw., geb. 25. 5. 71 Albers (Leuttich), gef. 5. 2. 17 Niederafpad.

Grant, Friedrich, gei, geb. 30. 4. 82 Luftnau (Tübingen), gef. 7. 2. 18 Mitte,

Greefe, Karl, Sin, geb. 23. 1. 85 Ofterwied (Rreis HYalberftadt), gef. 5. 2. 17 Nieberafpadh.

147

Geiger, Gottlob, Erj.-Ref., geb. 15. 1. 91 Großglattbah (Vaihingen a. Enz), gef. 5. 2. 17 Niederafpach,

Häberle, Gopann, Utffz., geb. 4. 9. 84 Menzingen (Bey. Bretten), gef. 30. 12. 14 Uffpolg.

Gent, Auguft, Utffz., geb. 22. 8. 82 Fellbah (Eannftatt), gef. 5. 2. 17 Niederafpach.

Hofmann, Griedrid, Geft., geb. 23. 12. 83 Neuftäbtlein (Erailspeim), gef. 30. 1. 16 Niederafpach.

Maudt, Heinrid, Utffz., geb. 5. 7. 92 Rißdorf (Preußen), gef. 22. 4. 17 Uffholz.

Mob, Adolf, "eben, geb. 25. 11. 82 Weilimdorf (Leonberg), gef. 5. 2. 17 Niederafpad.

Lindemann, Jatob, Wehrm., geb. 20. 7. 84 Hürten (Heidenheim), geft. 25. 8. 14 inf. Unglüdsfalls Buggingen (Baden).

Rapp, Georg Tohann, Lditm., geb. 14.2.73 Luſtnau (Tübingen), geft. 38. 11.18 Rriegs-2az. D Freiburg inf. gett,

Rebmann, Gottlieb, Gel, geb. 7. 12. 82 Schönaich (Böblingen), gef. 7. 2. 18 Uffholz.

Sentier, Gohannes, Wehrm., geb. 15. 6. 80 Meprftetten (Münfingen), gef. 19, 8. 14 Fiachelanden.

Schmidt, Karl, Wehrm., geb. 28. 1. 83 Zweibrüden, gef. 25. 12. 14 Sennheim.

Schmidt, Karl, Dizefeldw., geb. 27. 11. 81 Magftadt (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Spohn, Karl, Wehrm., geb. 7. 2, 82 Stuttgart, gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Trader, Paul, MWehem., geb. 26. 10. 82 Fellbah (Eannftatt), gef. 19. 8. 14 Fladhslanden.

Zräntner, Heinrih Ldftm., geb. 17. 1. 75 Rappenau (Baden), gef. 15. 9. 17 Wattweiler,

Wagner, gufen, Wehrm., ged. 1. 3. 82 Gaisburg-Stuttgart, gef. 27. 1. 15 Largihenwald.

Weller, Tatob, Exf.-Ref., geb. 20. 2. 87 Laufen (Gaildorf), gef. 25. 2. 18 Uffholz.

3. Kompagnie.

Hofmann, Hermann, Leutnant d. 2. L., geb. 19. 11. 85 Ludwigsburg, gef. 27. 6. 17 Wattweiler,

Bantleon, Epriftian, Wehrm., geb, 6. 9. 82 Untertürtheim-Stuttgart, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Barth, Richard, Geft., geb. 22. 7. 85 Gedingen (Calw), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Bauer, Albert, Wehrm., geb. 18. 1. 81 Liemersbah (Badnang), gef. 17. A. 15 Niederafpad.

Birk, Gebhard, Wehrm., geb. 21. 7. SO Reute (Ravensburg), gef. 10. 10. 18 Yartnannsweilertopf.

Böhner, Karl, Erj.-Ref., geb. 4. 8. 85 Lauffen (Befigheim), gef. 16. 4. 17 ten,

Braun, Karl, gei, geb. 21. 1. 76 Stuttgart, gef. 14. 12. 14 Affpolz-Steindach.

géet, ett, Lpitm., geb. 8. 2. 82 Dorfmertingen (Meresheim), geft. 1. 12. 18 inf. gertht. Feftungshauptlaz. Alm,

Flaig, Topannes, Erj-Ref., ged. 28. 1. 85 Waldmöffingen (Oberndorf), gef. 24. 3. 18 ite,

Heidinger, Franz, Erf.Nef. get, 18. 12. 82 Unterftetten (Bayern), get, 19. 4. 15 inf. Unglüdsfalts Feldlaz. 33 Luttetbach.

Hörz, Ehriftian, Gefr., geb. 24. 12. 82 Bernhaufen (Stuttgart), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Hutter, Gottlieb, Erf-Nef., geb. 29. 9. 83 Unterroth (Gaildorf), gef. 5. 12. 17 Affpolz.

ien, Rarl, Geft., geb. 26. 4. 81 Altenfteig (Nagold), verw. 27. 1. 15 Hirzbacı, geft. 19. 3. 15 Nerventlinit Freiburg I. B.

Krämer, Satob, Wehrm., geb. 2. 3. 77 Gablenberg-Stuttgart, gef. 25. 9. 14 Alttpann.

Kurz, Paul, Wehrm., geb. 20. 9. 82 Ottmarspeim (Marbach), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Löffler, Martin, Vizefeldw., geb. 21. 12. 82 Renningen (Leonberg), gef. 16. 8. 17 Wattweiler.

Mebger, Epriftian, Wehem., geb. 18. 12. 81 Plieningen (Stuttgart), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Müller, grat, Erf.-Ref., geb. 3. 9. 83 Ulm, gef. 15. 4. 17 Uffholg.

Nothader, Ernft, Geft., geb. 2. 8. 81 Albingen (Ludwigsburg), gef. 10. 9. 17 Wattweiler.

Rapp, Adolf, eben, geb. 11. 11. 79 Gablenberg-Stuttgart, gef. 25. 10. 14 Alttpann.

Rommel, Albert, Wehem., geb. 25. 11.82 Böblingen, verw. 17.4, 15 Nieberafpach, geft. 18, 4. 18 Feld-2az. 33 Lutterbad.

Noth, Gottfried, Geft., geb. 21. 10. 83 Notenhaar (Gaildorf), gef. 24. 3. 18 Mitte,

Ruf, Georg, Loftm.,geb. 12.12.85 Ennetach (Saulgau), verw. 18, 6. 18 Ollweiler, geft. 23. 7. 18 Feld-2ag. 256 Enfispeim.

Seid, Cpriftian, Erj,-Ref., geb. 15. 7. 88 Hütten (Gaildorf), gef. 2. 3. 15 Nieberafpad.

ée, Friedrich, Ger, geb. 29. 6. 88 Schw. Hall, gef. 8. 10. 18 Uffbolz.

Geis, eut, Wehem., geb. 22. 12, 83 Wäldenbronn (Ehlingen), gef. 19. 8. 14 Slacholanden.

Seufer, Emil, Rriegofrw., geb. 12. 7. 96 Obernhaufen (Neuenbürg), oft, inf. Unglüdsfalls bei Billispeim 16. 10. 16

im Etappen-2az. Mülpaufen (Eiſ.).

Strobel, Leonhard, Wehem., geb. 21. 5. 82 Grimmelfingen (ulm), gef. 15. 12. 14 Wattweiler.

Zei, Lorenz, Geft., geb. 5.8. 79 Wingeln (Oberndorf), verw. 8. 10. 18 Uffpolg, geft. 17. 10. 18 Feld-Laz. 256 Enfispeim.

Trudfeh, Leonhard, Wehrm., geb. 2. 10. 82 Hochdorf (Vaihingen a. Enz), gef. 17. A. 15 Nieberafpad.

Dogler, Albert, Utffz., geb. 24. 8. 87 Leuttich, geft. 30. 11. 18 inf. Krkdt. Dereins-2az. Hüfingen (Ponauefingen)-

Wieland, Peter, Geft., get, 18. 7, 83 Münfter (Gaildorf), gef. 29. 11. 15 Niederafpad.

Side, Karl, Lhftm., geb. 31. 5. 96 Ehingen (Balingen), geft. Inf. Unglüdsfalls 18, 6, 18 Oltweller,

4. Kompagnie.

Henfelmann, Xaver, Leutnant d. Ref., geb. 28. 11. 81 Sai (Sigmaringen), verw. 9. 6. 18 Uffbolz, get, 9. 6. 18

Feld-2az. 256 Enfispeim.

Arnold, Ernft, Gefr., geb. 30. 11. 81 Ölbronn (Maulbronn), verm. 19, 8. 14 Flapslanden.

Se, Franz, Erf.-Ref., geb. 1. 10. 88 Bochingen (Oberndorf), gef. 26. 12. 14 Senndeim.

Bader, Gottlob, Wehrm., geb. 5. 8. 82 Zazenhaufen (Eannftatt), geft. 12. 10. 18 inf. Gett, Ref.-2az. I Ludwigsburg.

Baun, Sort, Geft., geb. 16. 7. 80 Stuttgart, geft. 6. 7. 16 Stuttgart.

Bromm, Bernhard, Sim. geb. 13. 9. 73 Vartpolomä (Gmünd), gef. 24. 3. 18 Mitte,

Dietimeier, Bofef, Wehrm,, geb. 11. 10. 82 Obermohing (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Holt, Guftan, Edſtm., geb. 10. 6. 82 Schühingen (Maulbronn), verw. 30. 12. 15 Niederafpac, geft. 31. 12. 15 Feld-

Seat, 35 Lutterdad.

ourſch, Franz, Wehrm., get, 23. 6. 76 Ehingen a. O., geit. 3. 1. 15 inf. Soit, Bürgerfpital Mülpaufen (E1f.).

Euhpenhofer, Karl, Erj.-Nef., geb. 7. 7. 84 Dettingen u. Ted, verw. 22, 8. 15 Nieberafpadh, geft. 24. 8. 15 Feld-Laz. 33

Lutterbach.

Feöfehte, Wilp,, Geft., det, 15. 2. 82 Rotenderg (Cannftatt), geſt. 35, 11. 18 inf, Krtht. Rriegs-Laz. 40 E Hildaſchule,

Freiburg L Br.

Hofmann, Karl Auguft, Wehrm., geb. 23. 3. 77 Nürtingen, gef. 14. 12. 14 Steinbach.

Tunger, Gottlieb, Wehem., geb. 7. 12. 76 Bronnweiler (Reutlingen), gef. 28. 9. 14 Thann.

Raupp, Speiftian, Ldftm., geb. 13. 9. 73 gut a. 2. get, 4. 12. 18 Inf. Ketht. Feftungshauptlaz. Ulm.

Rempter, Sofef, Erf.-Ref., geb. 4. 11. 89 Tannhaufen (Waldfee), gef. 22. 8. 15 Niederafpah.

Rnoblaud, Alfred, Erf,-Aef., geb. 22.9. 85 Heilbronn, gef. 26. 12. 14 Eennheim.

Rrattenmacher, Bofef, Wehem., geb. 12. 6. 81 Klingelrain (Waldfec), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Lalh, Wilhelm, Wehem., geb. 19. 12. 82 Vaihingen a. Fildern, gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Lehenmaye, Geist, Erj.-Nef., get, 3. 9. 89 Friedberg (Bavern), gef. 26. 12. 14 Sennheim.

Mohr, Tohann, Wehem., geb. 13. 5. 82 Rönigshofen (Bayern), gef. 9. 12. 14 Sennpeim.

NRuoff, grat, Wehrm., geb. 11. 12. 80 Sindelfingen (Böblingen), gef. 19. 8. 14 Fladslanden.

Say, Emil, Atffz., geb. 18. 12. 94 Metterzimmern (Befigheim), get. 4. 12. 18 inf. Gett, im Zweiglaz. Ratharinen-

hofpital Stuttgart,

Schlegel, Bulius, Wehrm., geb, 15. 8. 82 Vaihingen a. Fildern, ge, 22. 3. 15 inf. Unglüdsfalls Schweighaufen.

Schmaub, Ernft, Wehrm., geb. 21. 6. 81 Afperg (Ludwigsburg), gef. 19. 8. 14 Flachelanden.

Schöltopf, Robert, Wehrm., geb. 26. 5. 83 Eannftatt, gef. 26. 12. 14 Sennpeim,

Steinie, Wilhelm, Dizefeldw., geb. 10. 4. 82 Dietenheim (Laupheim), geit. 3. 12. 18 inf. Ketht. el Ze, Bad Pürr-

5 beim (Baden).

Stret, Hans, Uttfz., geb. 16. A. 85 Ollingen (Maulbronn), gef. 19. 8. 14 Flacholanden.

upper, Konrad, Wehrm., geb. 26. 2. 76 Rohr (Stuttgart), gelt, 6. 11. 19 inf. Krht. Nef.-az. I Eannftatt.

Zräntle, Gottlob, Wehrm., geb. 24. 1. 77 Feuerbach (Stuttgart), verw. 27. 6. 15 Niederafpadh, ge, 30. 6. 15 Bürger-

fpital Hafencain, Mülpaufen (E,

Dingen, art, Lhitm., geb. 12. 2. 81 Wiernspeim (Maulbronn), gef. 30. 12. 15 Niederafpacd.

Wöhr, Franz, Ski, geb. 9.9. 74 Feuerdad (Stuttgart), verw. 26, 12. 14 Gennheim, ge, 4, 4. 15 Dereins-Laz.

Städt. Spital.Ravensburg.

ginom Friedrich, Digefeldw., geb. 1. 8 82 Lauffen (Befigheim), gef. 3. 6. 18 Wattweiler.

Sien, Satob, Wehem., geb. 30. 7. 79 Böffingen (Freudenftabt), gef. 14. 12. 14 Steindach.

I. Bataillon.

5. Kompagnie.

Schneider, Theodor, Leutnant, geb. 11. 4. 78 Stuttgart, gef. 13. 12. 14 Steindah (Höhe 425).

Ster, Wilpelm, Erf.-Ref., geb. 31.3. 85 Oberflelmingen (Stuttgact), verw. 26. 1. 18 Hirgftein-Wattweiler, geft.

27. 1. 18 Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Bäuerle, Karl, Digefeldiw., geb. 27. 3. 81 Weilheim (Rirhheim u. Ted), verw. 27. 6. 17 Wattweiler, ge, 27. 6. 17

Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Bee, Adolf, Lditm., geb. 17. 3. 81 Biffingen (Ludwigsburg), gef. 28. A. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Beuter, Rihard, Vizefeldw., geb. 10. 6. 81 Eannftatt, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Breit, Matthäus, Rriegsfew., geb. 10. 9. 72 Ahhalden (Oberndorf), verw, 14. 12. 14 Sennheim, get, 16. 12.

Bürgerfpital Sennheim.

Brogbammer Matthäus, Wehrm., geb. 12. 9. SO Lauterbah (Oberndorf), gef. 27. 12. 14 Sennheim.

Büpler, Griedrih, Wepem., geb. 2. 12. 82 Meimspeim (Bradenheim), geft. 27. 12. 14 Sennheim.

Bürt, Anton, Wehrm,, det, 1. 8. 81 Ichendaufen (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Diehm, Andreas, Ldftm., geb. 25. 9. 82 Stuttgart, gef. 20. 4. 18 Wattweiler.

Vollmayer, Karl, Wehrm., geb. 14. 10. 82 Lentershaufen (Crailsheim), gef. 13. 12. 14 Sennpeim.

Falter, Bohannes, Erf.-Nef., geb. 25. 8. 90 Hülden (Arad), ge, 2. 9. 18 inf. Mreht. Feld-Lay.

Gommel, Paul, Wehrm., geb. 9. 8. 82 Schödingen (Leonberg), gef. 25. 9. 14 Aitthann.

Hofen, v., Bulius, Rriegsfew., geb. 24. 8. 94 Stuttgart, geft. 13. 12. 14 (in franz. Gefangenfeaft) Alttyann.

Huber, Wilhelm, Offiz.-Stellv., get, 17. 11. 78 Biffingen (Rirhheim u. Ted), ge, 10. 10. 18 inf. Gett, Ref. Son, l

Stuttgart.

Bann, Gottlob, Lbftm., geb. 25, 9. 74 Schw. Hall, gef. 13. 12. 14 Sennheim.

Räppeler, Satob, Lhftm., geb. 30. 12. 90 Bernftadt (Um), geft. 6. 11. 18 inf. point, Feftungslaz. Um.

Rein, Auguft, Utffz-, geb. 16. 8. 90 Nüdern (Eplingen), gef. 16. 4. 17 Wattweiler.

Kent, Wilhelm, Wehem., geb. 15. 8. 82 Schlichten (Schorndorf), gef. 25. 9. 14 Altthann.

Krämer, Wilhelm, Wehem., geb. 26. 4.83 Sillenbuc (Cannftatt), verw. 3. 4. 158 Niederafpach, ge, 2.6. 15 Lay. Friebeich-

Somnafium Freiburg 1 Br.

4

Enfispeim.

149

ag, Heinrich, Erf.-Ref., geb. 26.3. 82 Kirchheim u. Ted, geft. 29. 10. 18 inf. Krtht. bone, Feld · Laz. 5 Modenheim (Elf.).

Rüplbrey, Friedrich, Ebſim., geb. 1. 6. 75 Bietigheim (Befigpeim), get. 26. 4. 18 Wattweller.

Zängerer, Martin, Wehrm., geb. 25. 5. 83 Upfingen (Urach), verw. 19. 8. 14 Flachslanden, get, 28. 8.14 Zei, Zillispeim.

Maier, Konrad, Wehen, geb. 14. 1. 83 Mehren (Tübingen), verm. feit 3. 9. 14.

Mayr, Alfons, Geft., geb. 25. 4. 80 Buhmannspaufen (Laupheim), gef. 23. 9. 14 Sennheim.

Meifer, Georg, Webrm., geb. 4.3.84 Lipfersberg (Rünzelsau), verwy 25. 12. 14 Sennbeim, get, 26. 12. 14 Set,

Meper, Friedrich, Utff., geb. 18. 10. 79 Bielefeld (Preußen), verm. 25. 12. 14 Gennpeim,

Müller, Karl, Erf.-Ref., geb. 30. 5. 82 Weiden (Sulz), gef. 3. 6. 15 Niederafpadh.

Muh, Guftan, Geft., geb. $. 10. 82 Bondorf (Herrenberg), geft. 11. 2. 18 inf. Unglüdsfals Pulverspeim,

Neubauer, Karl, Utffs., geb. 10. 10. 86 Dürrenzimmern (Bradenheim), geft. 4, 12. 18 inf. Gitt, Nef.-2az. IT Cannftatt,

Oberpofer, Benedikt, Erf.-Ref., geb. 5. 3. 86 Gambah (Waldfee), gef. 27. 1. 15 Site,

Shädler, Cpriftian, Wehrm., geb. 17. 12. 82 Mietingen (Laupheim), gef. 23. 9. 14 Altthann.

Shah, Gottlieb, Wehrm., geb. 7. 7. 80 Weiler (Schorndorf), gef. 15. 12. 14 Gennheim.

Schweizer, Friedrib, Erf-Ref., geb. 11. 11. 88 Neuffen (Nürtingen), gef. 31. 3. 15 Niederafpac.

Ste, Karl, Lhftm., geb. 28. 9. 75 Bernhaufen (Stuttgart), gef. 12. 11. 16 Niederafpad.

Steinpaufer, Xaver, Erf.-Ref., geb. 4. 9. 85 Gaisbeuren (Waldfee), gef. 27. 11. 15 Hirzbach.

Zrauneder, Auguft, Edfim, geb. 30. 3. 89 Aldingen (Ludwigsburg), gef. 15. 1. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Deefer, dobann, Lbftm., geb. 14. 5. 84 Meute (Tettnang), geft. 26. 1. 18 inf. Unglüdsfall Yirzftein-Wattweiler,

Weller, Anton, Wehem., geb. 14. 6. 80 Hertlingen (Blaubeuren), gef. 15. 12. 14 Gennpeim,

Ziele, Karl, Dizefelbw., geb. 27, 2. 83 Stuttgart, verw. 25. 10. 17 Uffholg, geft. 23. 10. 17 Feid-Laz. 256 Enfispeim.

Wölbling, Arthur, Lpftm., geb. 4. 12. 89 Leipzig-Goplis, geft. 31. 10. 16 inf. Mrtht, Ref.-Laz. I Gtuttgatt.

Baih, Wilpelm, Wehrm., geb. 8. 12. 82 Untertürtpeim-Stuttgart, verm. 19. 8. 14 Flachslanden.

Biegler, Karl, Ldftm., geb. 26. 5. 88 Gtuttgart, gef. 12. 9. 15 Nieberafpah.

6. Kompagnie

Dohrer, Albert, Leutnant d. 2. II, geb, 2. 5. 82 Stuttgart, geft. 23.6. 18 inf. Unglüdsfalls Feld-Laz. 236 Enfisheim.

Baumann, Wilhelm, Lbftm., geb. 3. 7. 91 Möhringen (Stuttgart), gef. 31. 1. 16 Schwelghaufen.

Bläfe, Geet, Wehem., geb. 29. 8. 80 Eindach (Gmünd), gef. 26. 12. 14 Gennpeim.

Burghardt, Ser, Geft., geb. 8. 4. 83 Raffel, verw. 20. 4. 18 Wattweiler, ge, 20. 4. 18 Feld-2az. 256 Enfispeim.

Gurrle, Hugo, Erf.-Ref., geb. 27. 2. 83 Stuttgart, verm. 15. 3. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Drefher, Karl, Erf.-Ref., geb. 19.3. 85 Leipzig-Gohlis, verw. 6.5. 15 Niederafpach, gelt, 25.7. 18 Ref.-2az. H Augsburg.

Selger, Hermann, Wehrm., geb. 15. 2, 82 Weiler zum Stein (Marbac), geft. 7. 10. 15 inf. Rrtht. el Se, VII Stuttgatt.

Siais, Stefan, Wehrm., geb. 10. 12. 80 Mariazell (Oberndorf), verm. 26. 12. 14 Gennheim,

Gröplib, Karl, Geft., geb. 28. 1. 82 Oberfchmeien (Sigmaringen), gef. 26. 12. 14 Sennbeim.

Bügel, Bohannes, Utffz., geb. 18. 9. 76 Plattenhardt (Stuttgart), gef. 26. 12. 14 Gennheim.

Seiler, Karl, Erf.-Ref., geb. 14, 12. 82 Stuttgart, verm. 27. 6. 17 Wattweiler.

Grüninger, Friedrich, Utffz., geb. 11. 1. 77 Stuttgart, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Hettih, Wilhelm, Geft., geb. 29. 9. 85 Untertürtheim-Stuttgart, gef. 29. 12. 14 Lühelhof-Sennpeim.

Hinze, Heinri, Geft. geb. 19. 11. 77 Wegeleben (Preußen), verw. 25, 9. 16 Erbrüde, geft. 26. 9. 16 Feld-2az. 33

Zutterbad.

Hubler, Gottlob, Geft., geb. 11. 10. 85 Unterfielmingen (Stuttgart), gef. 11. 1. 17 Höhe 322 Niederafpa.

Rnauer, Ernft, Sp, geb. 16. 7. 85 Golltoih (Bayern), gef. 6. 11. 17 Uffbolz.

Kräher, Gottlieb, Wehrm., geb. 5. 8. 80 Rnittlingen (Maulbronn), geft. 8. 2. 15 inf. Gritt, Dereins-Laz. Ermitage,

Mülpaufen (E).

Krämer, Wilhelm, "eben. geb. 19, 8. 80 Göppingen, gef. 26. 12. 14 Gennpeim.

Rröner, Bobannes, Dizefeldw., geb. 4. 6. 82 Weiler (Geislingen), verm. 1. 7. 18 tbe,

Zong, Baptift, Edſtm., geb. 10. 11. 75 Unterfulmetingen (Biberach), verw. 29. 6. 18 Uffhols, geht, 17. 7. 18 Feld-Lay. 256

Enfispeim.

Locher, Paul, Wehrm. (Tambour), geb. 27. 12,85 Stuttgart, verw. 26. 12. 14 Sennbeim, get, 27. 12. 14. az. Gennpeim.

Maier, Gottlieb, Wehem., geb. 31.8. 82 Lindah (Gmünd), gef. 29. 12. 14 Lüßelpof-Sennheim.

Zeile, Auguft, Wehtm., geb. 6. 8. 80 Aurih (Vaihingen a. Enz), gef. 19. 2. 17 tte,

Reinhardt, Rudolf, Wehrm., geb. 6. 7. 77 Stuttgart, gef. 25. 9. 14 Steinbach.

Nuoff, Friedrich, Gei, geb. 9. 12. 82 Stuttgart, gef. 21. A. 16 Höhe 322 Niederafpac.

Schempp, Leonhard, Wehem., geb. 6. 1. 83 Stuttgart, gef. 26. 12. 14 Gennheim.

Scherberger, Otto, Erf.-Ref., geb. 20. 7. 83 Pforzheim, ge, 6. 5. 15 inf. Unglüdsfalls Niederafpad.

Sumüd, Gatod, Wehem., geb. 10. 12. 79 Mufbach (Harz), gef. 19. 8. 14 Flaslanden.

Weller, Friedeih, Wehem., geb. 19. 4. 82 Winnenden (Waiblingen), gef. 26. 12, 14 Gennpeim.

Wolf, Eugen, Erf.-Ref., geb. 4. 12. 83 Eannftatt, gef. 16. A. 17 Wattweiler.

7. Kompagnie,

Edle, Otto, Hauptmann, geb. 28. 8. 74 Rottweil, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Agfter, Sarl, Geft., geb. 3. 4. 94 Marbadı (Medar), gef. 31. 5, 18 Wattweiler,

Beh, Guftan, Erf.-Ref., geb. 11. 11. 84 Eifinger Hof (Maulbronn), geft. 3. 1. 16 Enſchingen.

Bieffing, Bofef, Wehrm., geb. 19. 3. 77 Stuttgart, gef. 15. 3. 16 Zieberaleag,-

Binetfb, Paul, Rriegsfew., geb. 26. 9. 92 Rorntal (Leonberg), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Seucptenbeiner, Geet, Geſt., geb. 31. 7. 80 Unterböbingen (Gmünd), verm. 31. 5. 18 Wattweiler, geſt. in franz. Ge-

fangenſchaft.

Heufel, Gottlieb, Erf.-Ref., geb. 27. 3. 87 Tübingen, verw. 20. 4. 15 Höhe 322 Nieberafpach, geit. 21. 4. 15 Feld · Laz. 55

Lutterbach.

ait ſamer, Chriſtian, Wehtm., geb. 17. 10. 82, verw. 4. 3. 15 Bernweiler, geſt. 6. 3. 15 Bürgerfpital Mülpaufen (E

May, Gottlieb, Ldtm., geb. 17. 12. 75 Reichenbach (Göppingen), verw. 26. 1. 18 Hirzftein-Wattweiler, get, 26. 1. 18

Feld-2az. 256 Enfispeim.

Rleifer, Ubaid, Wehen, geb. 13. 12. 82 Vohrenboch bei Dillingen, verm. 19. 8. 14 Flachelanden.

Sit, Wilhelm, Geft., get, 3. 8. 82 Ludwigsburg, gef. 25. 12. 14 Sennheim.

Maier, Konrad, Wehrm., geb. 29. 3. 82 Winterlingen (Balingen), verm. 1. 1. 15 Ochfenfeld-Thann.

Mayer, Gett, Wehrm., geb. 26. 11. 80 Beutelpaufen (Landshut), gef. 22. 1. 15 Hirzbach.

Mus, Ludwig, Wehrm. (Hornift), get, 23. 2. 82 Rupferzell (Öhringen), verm. 25. 9. 14 Gteindad.

Pfaff, Auguft, Wehem., geb. 7. 3. 74 HYutned (Oberndorf), verw. 31. 1. 18 Hirzftein-Wattweiler, geft. 51. 1. 18 Sei:

2a3. 256 Enfisheim.

Rapp, Gottlob, Geh, geb. 2. A. 85 Lindental (Welzheim), gef. 13. 12. 14 Steinbach.

NReiber, Martin, Wehrm., geb. 3, 5. 82 Gönningen (Reutlingen), verm. 19. 8, 14 Fladslanden.

Reinhardt, Wilhelm, Gefr., geb. 31. 1. 82 Warmbronn (Leonberg), gef. 11. 2. 16 Höhe 322 Niederafpah.

Nenner, Cpriftian, Wehrm., geb. 2. 11. 77 Dörzbad (Rünzelsau), gef. 15. 3. 16 Niederafpach.

Schlagenhauff, Georg, Rriegofew., geb. 17. 10. 96 Neudtting (Bayern), gef. 27. 12. 14 Uffbotz.

Schmid, Anton, ch geb. 9. 10. 92 Donzdorf (Geislingen), verm. 31. 5. 18 Wattweller, geft. in franz. Gefangenfchaft.

Schöttt, Batob, "eben, geb. 9. 12. SO Augsburg (Bayern), gef. 19. 8. 14 Flachslanden.

Schuler, Michael, Wehrm., geb. 29. 9. SO Herzogsweiler (Freudenftadt), gef. 21. 2. 16 Niedermorfhweiler.

Schwab, Bohannes, Wehrm., geb. 8. 3. 82 Mergentheim, gef. 19. 8. 14 Flahslanden.

Sieber, Bofef, Geh, geb. 6. 1. 73 Schramberg (Oberndorf), gef. 28. 12. 14 Uffholz.

Stein, Michael, Wehrm., geb. 20. 8. 82 Nürnberg (Bayern), rem, 19. 8. 14 Slachelanden.

Stöhr, Anton, Gef, geb. 25. 7. 84 Lauterbad (Ehingen), verm. 19. 8. 14 Flachelanden.

8. Kompagnie.

Shiahardt, Hermann, Hauptmann d. 2. II, geb. 29. 5. 74 Strafburg, ver. 19, 8. 14 Flaqgelanden, geft. 18. 3. 15

Dlatoniffenhaus Freiburg I. Br.

Ludwig, Karl, Leutnant d. R., geb. 9. 4.89 Zeuleneoda (Preußen), get, 16. 10. 18 inf. Rreht. Feld-Laz. 256 Enfisheim.

Pfleiderer, Karl, Leutnant d. 2. I, geb. 12. 11. 78 Callcut (Oftindien), gef. 19. 8. 14 Slachelanden.

D

Aiper, Arthur, Sege, geb. 22. 10. 95 Lubwigeburg, gef. 8. 4. 16 Höhe 322 Nieberafpac.

Anton, Wilhelm, Utffs., geb. 6. 8. 77 Großfabe a. d. Saale, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Baur, Anton, Wehrm., geb. 1. 8. 81 Ochenhaufen (Bayern), gef. 19. 8. 14 Slachelanden.

Berroth, Bohann, Lhitm., geb. 22. 7. 80 Laufen (Gaildorf), get, 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpad.

Biihofberger, Wilhelm, Rriegsftw., geb. 23. 8. 91 Buchraln-Perlen (Schweiz), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Nieberafpad.

Sieger, Emil, Wehrm., geb. 4. 9. 74 Ser, gef. 13. 12. 14 Steindaqh.

Bradf, Xaver, Wehrm., geb. 20. 9. 82 Underviehtad (Bayern), verm, 19. 8. 14 Flachslanden, get, 19. 10. 15 In franz.

Gefangenſchaft.

Dipper, Eugen, Erſ.Neſe, geb. 2. 11. 83 Calw, gef. 21. 8. 15 Schweighaufen.

Eifele, Griedrie, Erf.-Ref., geb. 6. 7. 85 Neuenhaus (Nürtingen), get, 1. 11. 18 inf. geiht, Feld- Laz. 256 Enfispeim.

Eifemann, Gottlieb, Ski. geb. 7. 10. 74 Gfawend (Gaildorf), geft. 24. 10. 17 inf. pekt, Feld-Laz. 256 Enfispeim.

Faikt, Ernft, Wehrm., geb. 29. 9. 80 Mitteltal (Freubenftadt), gef. 5. 10. 14 Gewenheim.

Fiderer, Rudolf, Wehrm., geb. 23. 2. 85 Brettah (Nedarfulm), gef. 1. 12. 14 Steinbach.

Göbel, Emit, et, get, 17. 2. 82 Frankfurt a. M., verw. 19: 4. 15 Schweighaufen (Unglüdsfall), geft. 7. 5. 15 Ref

s San, 1 Mülpaufen (El),

Grau, Friedrich, Wehem., geb: 21. 2. 82 Lindah (Gmünd), gef. 31. 1. 18 Hartmannsweilertopf-Wattweiler.

Hartnagel, Gottlob, Erf.-Ref., geb. 16. 1. 83 Gidenhaufen (Tübingen), verw. 26. 7. 15 Sermbeim, geft. 3. 8. 15 Bürger-

fpital Hafencain, Mülpaufen (Eiſ.).

ër, Hugo, Erf.-Nef., geb. 16. 12. 86 Waiblingen, gef. 13. 12. 14 Steinbach.

Spier, Friedel, Gefr., geb. 12. 6. 85 Stuttgart, geit. 27. 5. 18 inf. Gutt, Feld-La. 256 Enfisheim.

Nehler, Baltpafar, Wehrm., geb. 1. 7. 82 Hürnheim (Bayern), gef. 19. 8. 14 Slagelanden.

Kohle, Karl, Ldftm., geb. 27. 3. 76 Wangen (Allgäu), geft. 29. 8. 16 inf. gett, Ref.rLaz. Ravensburg (Wüktt.).

Krämer, Karl, Wehrm., geb. 19. 3. 81 Mehingen (rad), gef. 26. 7. 15 Höhe 522 Niederafpad.

Sech, Karl, Ste. geb. 17. 1. 80 Vaihingen a, Fildern, gef. 16. 3. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Sekten, Gottfried, Utffs., geb. 29. 1. 83 Großbottwar (Marbach), gef. 25. 12. 14 Steinbach.

Montigel, Albert, Exf-Ref., geb. 17. 12. 83 Tuttlingen, gef. 26. 7. 15 Höhe 522 Nieberafpach.

Al, getut, Ldftm., geb. 6. 12. 87 Tübingen, gef. 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpad.

Nuber, Gottlieb, Gefr., geb. 15. A. 82 Maichingen (Bödlingen), gei, 30. 11. 16 inf. getht. Feld-Laz. 33 Lutterbad.

Pfaff, Karl, 2dftm., geb. 28. 9. 80 Steinbach (Rüngelsau), verw. 18. 12, 15 Höhe 522 Niederafpad, ge, 18. 12. 15

Feld-2ay. 33 Lutterbah.

Roth, Bofef, Dizefeldiw., geb. 31. 3. 82 Ronftanz, verm. 19. 8, 14 Flachelanden.

Shaad, Hermann, Wehem., geb. 29. 12, 82 Leutendah (Waiblingen), gef. 19. 8. 14 Fladslanden.

Sceerer, Wilhelm, Ldftm., geb. 25. 11. 82 Unterieflingen (Freubenftadt), gef. 16. 4. 17 Wattweiler,

Schmidt, Geiebrih, "een, get, 16. 3. 81 Pirmafens, verw. 19. 8. 14 Flahslanden, geft. 30. 11. 14 Ratharinen-

boſpital Stuttgart.

Seeger, Ernft, Wehtm., geb. 5. 8. 83 Rohrdorf (Nagold), verw. 19. 8. 14 Slachslanden, get, 27. 8. 14 Zillisheim.

Sommer Stefan, Wehrm., geb. 6. 4. 82 Hortenberg (Baden), verm. 19, 8. 14 Flachslanden.

Spathelf, Friedrich, Wehrm., geb. 23. 12. 83 Ebhauſen (Nagold), gef. 27. 12. 14 Steinbach.

Drogen, Theodor, Edſim., geb. 25. 10. 73 Höcftberg (Medarfulm), geft. 13. 7. 18 inf. St. ert. Feld-Laj. 36

Modenheim (E1f.).

us, Georg, Wehrm. (Hornift), geb. 15. 9. 82 Stuttgart, verm. 19. 8, 14 Slachslanden.

Briten, Karl, Erf-Ref., geb. 31. 12. 88 Mühlpeim (Sulz a. N.), gef. 26. 7. 15 Höhe 322 Niederafpac.

II. Bataillon.

9. Kompagnie.

Bleil, Robert, Leutnant d. R., geb. 8. 2. 90 Löchgau (Befigheim), ger, 3. 7. 16 Erbrüde, geht, 4. 7. 16 Exbrude.

Säi Gatob, cken, geb. 25. 2. 82 Böpeingen (rad), get. 10. 11. 18 inf. Kreht. Feid-Laz. 288 Enfisheim.

Bäuerle, Gebonnen, Erf,-Ref., geb. 10. 2, 87 Oberjgneidheim (Ellwangen), gef. 15. 3. 16 Erbrüde.

Sei, Gottfried, zen, geb. 25. 11. 74 Gräfenhaufen (Neuenbürg), och, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltteiler.

Det, Bert, Siten geb. 15. 4. 75 Gtuttgact, geft. 19. 7. 17 inf. Seit. Dereins-Laz. Marienhofpital Stuttgart,

Schä, Griedrih, Wehem., geb. 15. 2. 82 Pfalsgrafenweiler (Freubenftadt), gef. 26. 12. 14 Nicderafpag.

Bügpelen, Georg, Loftm., geb. 4. 4. 87 Nattpeim (Heidenheim), ere, 17. 3. 16 Exbrüde, och, 18. 3. 16 Feid-Laz, 33

Sutterbach.

Durthardt, Bobannes, Wehem., geb. 31. 12. 83 Frutenhof (Freubenftadt), gef. 18. 7. 15 Oberburnhaupt,

Dieterle, Urid, Wehem., geb. 3. 7. 84 Schönegründ (Freudenftabt), gef. 15. 12. 14 Herrenflu-Wattweiler,

Eile, Zeit, Wehem., geb. 14. 8. 82 Aihhalden (Obemdorf), gef. 13. 1. 16 Erbrüde.

Bred, Gottlob, Geh, geb. 19. 2. 75 Degerlod-Ctuttgart, gef. 8. 11. 16 Oberbuenhaupt.

Grey, Goktlieb, Wehem., geb. 22. 2. 86 Befenfeld (Freudenftadt), verw. 15. 3. 16 Erbrüde, gh. 26. A. 18 Refe-2az.

St. Georgen, Bayreuth (Bayern).

Grey, Batob, Wehrm., geb. 16, 9. 81 Debenhaufen (Göppingen), gef.:7. 10. 14 gtt.

Geifinger, Bohannes, Wehrm., geb. 8. 3. 82 Gecburg (Arad), geft. 7. 6. 16 inf. Schlaganfalls Erbrüde,

Schier, gien, Wehem., geb. 6. 12. 82 Dettingen (Rirhheim u. Ted), gef. 7. 10. 14 Biel,

Großmann, Eenft, Soen, geb. 27. 11. 81 Ottenhaufen (Neuenbürg), gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Hahn, Ernſt, Ste, geb. 12. 3. 82 Pforzheim (Baden), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 26. 12. 14 Lay. Mül-

baufen (El,

Heller, Spriftian, Webem., geb. 9. 12. 83 Oberenfingen (Nürtingen), gef. 7. 10. 14 Set,

Banden, Bon, Ze, geb. 5. 2. 76 Dfenfee (Preußen), verw. 27. 5. 17 Uffpoz, geft. 28. 5. 17 Feid-La3. 236 Enfispeim.

Zeie, Eugen, Wehem., geb. 15. 3. 82 Roprader anstatt, gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

Rächer, Albert, Gefr., geb. 4. 12. 75 Cannftatt, geft. 6. 11. 18 inf. Sot. Dereins-Lay. Rrantenhaus Radolfgell (Baden).

Dong, Gebonnen, Zë. geb. 16. 3. 74 Mäuden (Bayern), oh, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Oltweiler.

Rate, Karl, Seen geb. 25. 12. 81 Pfalggrafenmeiler (Freudenftabt), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 27. 12, 14

SZ an, Mülpaufen (EI.

Rreibler, Sen), Ston. geb. 21. 10. 82 Reringen (Horb), ere, 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 31. 12. 14 2az. Ronftanz.

Die, Matthias, Erf-Tef., geb. 25. 8. 86 Müncen-Glabbaw, gef. 21. A. 16 Höhe 322 Niederafpacı.

Dan: Bohanneo, eben, geb. 4. 5. 83 Weilheim (Rischheim u. Ted), verw. 26. 12. 14 Nieberafpach, geft. 26. 12. 14

an, Mülhaufen (E1f.).

Maier, Eugen, Wehem., geb. 13. 9. 82 Eplingen, gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

Maier, Georg, Dizefeldw., geb. 19. 9. 82 Gültlingen (Nagold), verw. 26. 12. 14 Niederafpach, geft. 29. 12.14 Lay, Mil-

haufen (&1f.).

Plattenbardt, Rast, Wepem,, geb. 9. 2. 82 Ehlingen, verw. 26. 11. 15 Aederburnhaupt, geſt. 24. 3. 16 Dereins-Laz.

Elifabethenpaus Ravensburg.

Meibert, Seat, Zöftm., geb. 25. 6, 82 Rleinpeppagp (Waiblingen), geft. 31. 10. 18 inf. Krlpt. Felb-Laz. 256 Enfiopeim,

Moattrop, Rihard, Lbjim., geb. 6. 10. 88 Rofental (Gafen), verm. 3.7.16 Exbrüde, geit. 5.7. 16 In franz. Gefangenfhaft,

Swaible, Griedrih, Wehem., geb. 20.8. 83 Scpernbag) (Freubenftadt), ech, 24. 10. 18 inf. Rrtht. Feld-Lay. 256 Enfispeim.

Seeger, Georg, Mepem., geb. 4. 3. 84 Lipfersberg (Rünzelsau), gef. 26. 12. 14 Nieberafpad.

@iepert, Albert, Edſim. geb. 1.10.74 Stolgenfelde (Preußen), verw. 18.6. 18 inf. Unglüdsfalle Ollweiler, geft. 30. 6. 18

Feld-Lay. 256 Enfispeim.

@tärt, Bohanneo, Wehem. (Gen, geb. 14. 2. 81 Sengen (Arad), verm. 10. 11. 14 Nieberafpach, geft. 10. 11. 14 im

franz. Sefangenſchaft

Traub, Friedrich, Utffz., geb. 9. 3. 82 Oberweiler (Calw), gef. 3. 7. 16 Erbrüde,

Dark, Griedrih, Schon, geb. 12. 10. 82 Bertpeim (Eplingen), gef. 26. 12. 14 Miederafpacı.

Weterle, Bofef, Gefr., geb. 29. 9, 82 Wiejenftetten (Horb), gef. 7. 2. 18 Wattweiler.

Wurfter, Chriftian, Wehrm., geb. 21. 2. 81 Calmbach (Neuenbürg), verw. 26. 12. 14 Niederafpah, geht, 27. 12. 14

San, Mülpaufen (EI),

10. Kompagnie.

Oeffinger, Oskar, Oberleutnant d. Nej., geb. 28. 10. 77 Winterlingen (Balingen), gef. 7. 10. 14 Biſel.

Rulentampff, Wilpelm, Leutnant d. 2. I, geb. 4. 5. 82 Bremen, gef. 12. 11. 16 Höhe 322 Niedetaſpach.

D D

D

Braun, Adolf, Ldfim., get, 6. 5. 87 Reutlingen, gef. 10. 7. 15 Exbrüde.

Brehmann, Franz, Ldftm., geb. 17. 3. 87 Witten (Weftfalen), gef. 12. 11. 16 Höhe 522 Niederafpach.

Beddel, Eugen, Geft., geb. 9. 12. 84 Urac, gef. 14. 12. 15 Erbrüde,

Fichte, Griedrih, Wehrm., geb. 31. 7. 81 Wiflingspaufen (Ehingen), gef. 7. 10. 14 Siſel.

Gelfelpardt, Ditus, Ldftm., geb. 3. 12. 82 Anhaufen (Münfingen), gef. 28. 5. 17 Uffhols.

Hader, gatob, Wehrm., geb. 3. 6. 82 Reihenet (Urad), gef. 19. 6. 17 tes,

Hahn, Wilhelm, Ldftm., geb. 22. 7. 87 Albersweiler (Rheinpfalz), gef. 15. 9. 15 Erbrüde.

Heinzelmann, Friedrich, Utffz., geb. 26. 9. 82 Gröbingen (Nürtingen), gef. 22. 11. 17 Wattweiler.

porter, Cpriftian, Offiz.-Gtello., geb. 3. 8. 83 Notenzimmern (Sulz a. N.), geft. 28. 11, 18 inf. Ketht. Ref-Laz. Honau-

efingen.

Bäger, Gate, Wehrm., geb. 14. 9. 82 Nofenfeld (Sulz a. N.), gef. 31. 8. 15 Erbrüde.

Spe, Spfvefter, Ldftm., geb. 12. 10. 73 Gerftetten (Heidenheim), verw. 22. 10. 17 Wattweiler, geft. 22. 10. 17 Feld-

San, 256 Enfispeim,

Martwardt, Karl, Edftm., geb. 1. 8. 76 Gtohlaaſch (Medienburg), get, 24. 5. 16 Oberburndaupt.

Nagel, Franz, Erf.-Ref., geb. 27. 3. 85 Aichhalden (Oberndorf), gef. 7. 5. 18 Uffholz.

Plantenhoen, Friedrich, Atffz., geb. 2. 12. 81 Ertenbrechtsweiler (Nürtingen), verw. 6. 9. 15 Erbrüde, geft. 10. 9. 15

on, Freiburg I. Br.

Napp, Bohannes, Wehrm., geb. 3. 2. 84 Tifhned (Schramberg), gef. 8. 5. 17 Uffholz.

Said, Karl, Wehrm., geb. 5. 8. 83 Roplberg (Nürtingen), gef. 15. 12. 14 Sennheim.

Schmidt, Heinzih, Löftm., geb. 8. 2.,78 Hamburg, gef. 28. 3. 17 Uffholz.

Sixt, Karl Geo. Wehrm., geb. 12. 1. 82 Oftelspeim (Calw), gef. 12. 12, 14 Höhe 322 Niederafpad.

Sopmer, Bofef, Wehem., geb. 20.1.81 Mariazell (Oberndorf), verw. 15.8. 14 Münfter, geft. 17.8. 14 Sa, Kolmat (E1f.).

Malz, Pant, Wehrm., geb. 21. 1. 82 Hochdorf (Horb), gef. 7. 10. 14 Bifel.

Selfien, Ehriftian, Wehrm., geb. 12. 11. 82 Neuhaufen (Urach), verw. 30. 4. 18 Uffholz, get, 50. 4. 18 Feld-Lay. 256

Enfispeim.

Weller, Georg, Ldftm., geb. 29. 4. 74 Sachfenhaufen (Heidenheim), gef. 28. 5. 17 Uffbolz.

11. Kompagnie.

Strohm, Georg, Leutnant 8.2. I, geb. 27.4. 82 Neufea (Riedlingen), get, 27. 11. 18 inf. Krtht. Ref.-2az. Oonaue ſchingen.

Albrecht, Friedrich, Vize feldw., geb. 12. 6. 81 Bradenheim, gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Afel, Hermann, Gel Met. geb. 27. 12. 85 Raiferslautern (Pfals), verw. 3. 7. 16 Exbrüde, geit. 4. 7. 16 Feld- Laz. 35

Lutterbach.

Bautneht, Friedrich, Wehrm., geb. 26. 10. 80 Gtohbettüngen (Nürtingen), gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Böfh, Eugen, Utffz., geb. 8. 8. 83 Ulm, geft. 5. 10. 14 inf. Kriht. Feftungslag. Neubreifad.

gä, Batob, Wehrm., geb. 27. 8. 82 Böhringen (Urach), gef. 27. 3. 17 Uffholz.

Gräßte, Andreas, Erf.-Ref., geb. 30. 11. 88 Rleintuhen (Nerespeim), gef. 11. 7. 18 Hlfenfieft-Hilfen.

Gugel, Feiedrih, Wehrm., geb. 28. 8, 85 Nedarhaufen (Nürtingen), gef. 7. 10, 14 Bifel,

Hamann, Bohannes, Wehrm., geb. 13. 9. 82 Hepfisau (Riechheim u. Ted), gef. 7. 10. 14 Biel.

Hamm, Paul, Utffz., geb. 9. 8. 82 Ehlingen, gef. 12. 11. 16 Erbrüde.

KRaupp, Andreas, Wehem., ged. 5. 5. 83 Grünmettftetten (Horb), gef. 7. 10. 14 Bifel.

net, Bofef, Erf,-Nef., get, 18. 4. 88 Lindenhäusle (Ellwangen), gef. 27. 1. 15 Heidweiler.

Kramer, Yuguftin, Wehrm., geb. 13. 3. 83 Eutingen (Horb), geft. 22. 3, 16 inf. Hetzſchlags Oberburnhaupt.

Mülbäufer, Heinrich, Ldftm., get, 3, 12.81 Maitis (Göppingen), geft. 25. 10. 18 inf. Kriht. Rriegs-Laz. 40 Freiburg I. Br.

Preik, Eugen, Utffz., geb. 8. 8. 83 Ulm, geft. 5. 10. 14 inf. Kertht. Feftungsiaz. Neubreifach.

Neiter, Albert, Lbitm., geb. 15. 11. 89 Mangern (Bayern), gef. 27. 5. 17 Affpolz.

Rofentötter, Friedrib, Sp. geb. 7. 2. 76 Seefen im Harz, verw. 9. 5. 16 Oberburnpaupt, geft. 9. 5. 16 Feld-La. 33

Lutterbad.

Ldſtm., geb. 14. 6, 73 Altdorf (Horb), geht, 6. 11. 18 inf. Sept, Feld · Zen, 256 Enfispeim.

iger, Hugo, MWehrm., geb. 8. 3. 82 Pfauhaufen (Horb), gef. 7. 10. 14 Sifel.

Simon, Karl, Wehrm., geb. 28. 8. 82 Raidwangen (Nürtingen), verw. 4, 2. 16 Oberburnpaupt, geſt. 4. 2. 16 Feld-

Sai, 33 Lutterbach.

Speidel, Karl, Wehem., geb. 30. 9. 81 Stuttgart, gef. 7. 10. 14 Ziel,

er, Gottfried, Wehrm., geb. 5. 5. 81 Oberwolfah (Baden), verw. 7, 10. 14 Bifel, get, 9. 10. 14 gen, St. Ludwig.

el, Friedrich, Wehrem., geb. 14. 1. 82 Neuhaufen (Eplingen), gef. 23. 10. 14 Niederafpad,

Siet, Eugen, Wehen, geb. 30. 9. 82 Culgen (Oberndorf), gef. 8. 1. 15 Niederafpac.

Troft, eh Ge, geb. 28. 11. 81 Dettingen (Urach), gef. 14. 8. 15 Oberburndaupt,

Waidner, Friedrich, Lbitm., geb. 21. 9. 80 Gaistal (Neuenbürg), gef. 13. A. 16 Oberburnhaupt.]

Walter, Erwin, Rriegsfrw., geb. 27. 2.97 Stuttgart, ver, 9. 1. 16 Oberburnpaupt, geft. 9. 1. 16 Feid · Laz. 35 Luttetbach.

Walz, Georg, Lbftm., geb. 16. 4. 75 Bergmofis (Freubenftadt), gef. 27. 5. 17 Uffpolz.

Werner, Hermann, Wehem., geb. 4. 3. 83 Altenburg (Sacfen-Altenburg), gef. 12. 11. 16 Exbrüde,

Widmann, Wilhelm, Erf.-Ref., geb. 7. 3. 88 Eifingen (Aalen), gef. 9. 7. 15 Oberburnhaupt,

Wieland, Karl, Gefr., geb. 28. 10. 77 Steinberg (Badnang), gef. 27. 5. 17 Uffholz.

Wilpelm, Karl, Utffz., geb. 10. 11. 82 Cothen (Anhalt), gef. 24. 8. 15 Oberburnhaupt.

12. Kompagnie.

Nuoff, Karl, Leutnant d. 2. I, geb. 26. 9. 82 Stuttgart, gef. 7. 10. 15 Oberburnhaupt.

Braun, Gohannes, Dizefeldw., geb. 31. 12. 83 Härlisderg-Tonbah (Freudenftabt), gef. 15. 12. 17 Wattweiler,

Degeler, Heinrich, Lditm., geb. 7. 7. 87 Bern (Gchweh), gef. 22. 12. 15 Oberburnhaupt.

Zeep, Friedrich, Wehrm., geb. 1. A. 82 Ugelsberg (Freubenftadt), gef. 14. 2. 18 Wattweiler.

Glauner, Karl, Wehrm., geb. 13. 9. 82 Oberniebelsbad (Neuenbürg), gef. 2. 12. 14 Höhe 322 Niederafpach.

Hayler, Karl, Gefr., geb. 14. 9. 83 Weilheim (Riechheim u. Ted), gef. 12. 11. 16 Oberburnpaupt.

Holder, Ehriftian, Atffz., geb. 8. 2. 83 Unterlenningen (Riehheim u. Ted), gef. 14. 2. 18 Wattweiler.

Bling, Otto, Wehem., geb. 26. 4. 82 Plauen (Vogtland), verw. 7. 10. 14 Bifel, ge, 8. 10. 14 Sa, St. Ludwig.

Kazmaler, Georg, Wehrm., geb. 21. 6. 82 Grabenftetten (Urach), gef. 13. 12. 14 Höhe 322 Niederafpad.

Sang, Bohannes, Sergeant, geb. 12. 5. 82 Untermusdbah (Freubdenftabt), gef. 5. 5. 18 Uffholz.

Kinzig, Ostar, Rriegsfew., geb. 8. 5. 90 Oberſchefflenz (Baden), geft. 15. 4. 15 inf. artht. Ref.-Laz. Friedrig-Hilda-

Senefungsheim Oberweiler.

Krieg, Gottlob, Wehrm., geb. 20. 2. 82 Linfenhofen (Nürtingen), gef. 25. 12. 14 Höhe 522 Niederafpac.

Maier, Gatob, Sieten, geb. 13. 12. 82 Extenbrechtsweller (Nürtingen), gef. 25. 12. 14 Höhe 322 Nieberafpad.

Maft, Friedrich, Geft., geb. 1. 9. 81 Grömbad (Freubenftadt), verm. 3. 7. 16 Erbrüde (von den Franzofen beerdigt).

Nägele, Georg, Erf.-Ref., geb. 21. 4. 87 Langenfhemmern (Biderap), gef. 14. 7. 17 Wattweiler,

Nöhner, Bohannes, Wehrm., geb. 7. 8. 82 Wittlingen (rad), geit. 10. 8. 14 Neubreifag.

Shönftein, Wilpelm, Wehrm., geb. 4. 5. 82 Epriftofstal (Freubenftadt), gef. 25. 12. 14 Höhe 322 Niederafpac.

Schwer, Emil, Wehrm., geb. 7. 7. 82 Nufbad (Baden), gef. 21. 4. 16 Höhe 322 Niederafpad.

Sehler, Gotthilf, Sp. geb. 8. 8. 82 Stuttgart, geft. 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalls Ollweiler.

Stumpp, Ernft, Cp, geb. 30. 1. 81 Stuttgart, geht, 18. 6. 18 inf. Unglüdsfalte Oltweiler.

IV. Bataillon.

13. Kompagnie.

Story, Ludwig, Hauptmann d. 2., geb. 18. 7. 63 Schramberg (Oberndorf), gef. 11. 9. 14 Niederafpadı.

Mepding, Rudolf, Leutnant d. $. geb. 3. A. 79 Eleverfulzbah (Medarfulm), gef. 11, 9. 14 Niederafpad-

Benzel, Hermann, Wehrm., geb. 10. 6. 82 Gmünd, gef. 11. 9. 14 Nieberafpad.

Sep, dert, Wehemn., ged. 5. 9. 82 Balingen, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Geh, Gohannes, Wehrm., geb. 28, 9. 82 Onftmettingen (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpac.

Gerfteneter, Reinhard, ëch, geb. 19. 3. 82 Mehftetten (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Hartmann, Otto, Utffz., ge, 2. 10. 82 Zeuttich, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Kaufmann, Georg, Wehem., geb. 15. 2. 82 Unterbrändi (ëmt), gef. 1. 12. 14 Niederafpad.

Nreiter, Heinrih, Wehem., geb. 16. 7. 82 Gtuttgart, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Lang, Franz, Wehem., geb. 13. 2. 81 Müplpeim (Tuttlingen), gef. 11. 9. 14 Nieberafpac.

Maier, Epriftian, Wehrm., geb. 29. 12. 81 Schwenningen (Rottweil), gef. 11. 9. 14 Niederafpac.

Wehrm., geb. 26. 2. 83 Geislingen (Balingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Shobel, Martin, Wehrm., geb. 27. 10. 81 Sräunlingen bei Donauefcingen, verw. 11. 9. 14 Niederafpach, get, 14, 9, 14

Vürgerfpital Sennpeim (Ef).

reg, gatob, Wehrm., geb. 24. 1. 81 Schwenningen (Rottweil), verw. 11. 9. 14 Niederafpach, geft. 17. 9, 14 Bürger-

fpital Mülpaufen (Ef). V

14. Kompagnie,

Baier, Gopann, Sergeant, geb. 22. 10. 82 Schömberg (Rottweil), gef. 26. 12. 14 Niederafpac.

Det, Ludwig, Wehrm., geb. 19. 7. 80 Ctuttgart, gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Endreh, Bohann, Wehrm., geb. 25. 10.82 Weiterspeim (Mergentheim), ge, 26. 9. 14 Inf. Unglüdsfalls Spital Mül-

haufen (EI).

Seid, Gett, Erf.-Ref.. geb. 27. 1. 84 Epaltenftein (Tettnang), gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Glödler, Batob, Wehrm, geb. 28, 1. 81 Troffingen (Tuttlingen), reem, 19. 8, 14 Flachstanden.

Horn, Otto, Utffz., geb. 10. 11. 80 Murchardt (Badnang), gef. 26. 12. 14 Niederafpac.

Stropmeier, Bulius, Wehrm., geb. 16. 1. 82 Gomaringen (Reutlingen), verm. 3. 12. 14 Oberaſpach.

Tritt, Georg, Wehrm., geb. 18. 9. 83 Ommenhaufen (Tübingen), verm. 24. 9. 14 Gildweiler, get. 50. 11. 14 in franz.

Sefangenfdaft.

Walter, Gebonnen, Edſtm., geb. 21. 11. 89 Vorderfteinwald (Freudenftadt), verm. 1. 12. 14 Oberafpad.

Wurft, Friedrich, Utffz., geb. 10. 11. 85 Hall, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

15. Kompagnie.

Sang, Karl, Leutnant d: 2. I. Bataillonsabjutant, geb, 14. 5.82 Göppingen, verw. 11.9. 14 Niederafpach, get, 15.9, 14

Bürgerfpital Sennpeim.

Süstind, Hermann, Leutnant d. 2. 1. geb. 3. 1. 79 Oehringen, gef. 26. 12. 14 Niederafpad.

Sieg, Kaver, Wehrm. (Tamıbour), geb. 30. 11. 83 Schotzingen (Spaichingen), gef. 19. 8. 14 Fladstanden.

Bipimaier, Bopann, Wehem., geb. 20. 11. 82 Balerbach (Oepeingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpach.

Breitling, Friedrich, Wehrm., geb. 3. 2. 83-Calw, verm. 19. 8. 14 Flahslanden.

Setting, datob. Wehrmann, ged. 29. 10. 82 Hagellod (Tübingen), gef. 11. 9. 14 Nlederaſpach.

Singer, Griedrih, Utffz., geb. 2. 2. 81 Gtuttgart, gef. 11. 9, 14 Nieberafpad.

Hang, Karl, Gefreiter, geb. 17. 6. 81 Rilhberg (Tübingen), verm. 15. 8. 14 Burzweiler, weft. 31. 10. 14 in franz. Ge-

fangenfcaft.

Het, Gufius, Wehen, geb. 11. 6. 82 Reutlingen, ger. 31. 1. 15 Heidweiler.

Kannappel, Auguft, Wehem., geb. 24. 9. 82 Rleinvillars (Maulbronn), verm. 19. 8. 14 Flahslanden.

Set, Soahim, Wehem., geb. 30.1. 82 Stetten (Baden), verw. 11. 9. 14 Niederafpach, geft. 23. 8, 15 Ref.-Laz. III

Stuttgart.

Oefterle, Gebonnen, Wehem., geb. A. 1. 81 Laufen (Balingen), gef. 25. 12. 14 Niederafpad-

Räte, Theodor, Wehrm., geb. A. 12. 82 Neufca (Preußen), gef. 24. 9. 14 Gewenheim.

Römer, Karl, Erf.-Ref., geb. 17. 1. 89 Landsberg (Bayern), gef. 8. 1. 15 Höhe 322 Niederafpad-

Shah, Peter, Wehrm., geb. 22. A. 83 Seebronn (Rottenburg), gef. 8. 1. 15 Höhe 322 Niederafpac.

Mandel, Spriftian, Wehem., ge, 21. 12. 83 Wantpeim (Tübingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpach.

Deinmann, Richard, "eben, geb. 10. 9. 82 Schörzingen (Spaichingen), gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Wirth, Griedrid, Erf,-Nef., geb. 9. 9. 84 Freubenftadt, verw. 27. 1. 15 Heidweiler, geft. 31. 1. 15 Bürgerfpital Mül-

haufen (E.

16. Kompagnie.

Beller, Willibald, Geft., geb. 12. 7.82 Mengen (Saulgau), verw. 11.9. 14 Niederafpad, geft. 12.9. 14 Sa, Sennpeim.

Dalhäufer, Robert, Wehrm., geb. 17. 1.78 Stuttgart, gem, 1. 12. 14 Nieberafpach, get, 7. 12. 14 Set, Mülhaufen (E1f.).

Deder, Hermann, Gefr., geb. 19. 6. 76 Stuttgart, gef. 11. 9. 14 Niederafpad.

Epple, Karl, Geft., geb. 28. 7. 77 Eannftatt, verw. 11.9. 14 Niederafpach, oct, 26.9. 14 Las. Badenweiler (Baden).

Haag, Anton, Utftz., geb. 17. 3. 85 Bargau (Gmünd), gef. 11. 12. 14 Riederafpach

Langenbader, Emil, Wehrm., geb. 26, 5. 83 Locherbof (Rottweil), gef. 24. 9. 14 Gewenpeim.

Mideler, Hermann, Wehrm., geb. 11. 4. 85 Rottenburg, verw. 26. 12. 14 Niederafpach, e, 27. 12. 14 Niederafpach.

Pfenning, Robert Karl, gel, geb. 9. 7. 83 Reutlingen, gef. 9. 11. 14 Thann,

Schweizer, Griedrid, Erf.-Ref., geb. 1. 5. 86 Nellingen (Eplingen), verw. 20. 2. 15 Exbrüde, geſt. 22. 2. 15 Zeld-Lag. 33

Lutterbac.

Geidtler, Adolf, Utffz., geb. 19. 2. 77 Stuttgart, gef. 26. 12. 14 Niederafpach.

Sei, front, Gefr., geb. 13. 12. 83 Gößlingen (Rottweil), geſt. 4. 4. 15 inf. Sitt, Nef.-Laz. Hirfau (Württ.).

1. Mafchinen-Gewehr-Kompagnie.

Häufer, Hermann, Lintnant d. R. und Rompagnieführer, geb. 13. 11. 88 Baanang, gef. 5. 2. 17 Niederafpah.

Rebpolz, Erwin, Leutnant d. R., geb. 27, 12. 89 Hechingen (Hohenzollern), verm. 27. 6. 17, get, 28. 6. 17 in franz.

Gefangenfhaft.

Ader, Spriftion, Geft., geb. 8. 1. 94 Leibringen (Cutz), gef. 13. 4. 17 Wattweiler.

Blume, Willy, Schüse, geb. 18. 10. 86 Berlin, geft. inf. Unglüdsfalls 7. 10. 16 Oberburnhaupt.

Sifäher, Matthäus, Feldw., geb. 2. 11. 87 Bolpeim (Heidenheim), gef. 5. 2. 17 Niederafpach.

Gren, Griedrih, Schüge, geb. 27. 1. 96 Redenhöfe (Freudenftadt), verm. 27. 6. 17 Wattweiler.

Hänfe, Eugen, Digefeldw., geb. 15. 3. 92 Zöbingen (Ellwangen), gef. 8. 10. 18 Wattweiler.

Siet, Hermann, Schübe, geb. 12. 3. 97 Einfingen (Ulm), verm. 27. 6. 17 Wattweiler.

Salle, Gottlob, Schühe, geb. 30. 3. 95 Oentendorf (Eplingen), gef. 27. 6. 17 Wattweiler.

Kirchner, Guftan, Schühe, geb. 18. 2. 97 Heilbronn, verm. 26. 6. 17 Wattweiler.

Zeibinger, Rupert, Schübe, geb. 22. 9. 94 Mühlheim (Tuttlingen), gef. 28. 6. 15 Niederafpach-

Meifter, Richard, Schuhe, geb. 3. 1. 97 Neicertshaufen (Neu-Ulm), gef. 13. A. 17 Wattweiler.

Shmider, Paul, Schübe, get, 28. 6. 89 Horgen (Rottweil), gef. 13. 4. 17 Wattweiler.

Stahl, Leonhard, Schüße, geb. 16. 3. 97 Haufen (Gerabronn), verw. 27. 6. 17 Wattweiler, geft. 28. 6. 17 Feld-Laz. 256

Enfispeim.

Teintle, Georg, dite, geb. 24. 2, 95 Neubronn (Aalen), verw. 26. 4. 17 Uffpolz, geft. 28. 5. 17 Refs-Laz. Nürnberg.

2. Mafchinen-Gewehr-Kompagnie.

Lobmiller, Xaver, Leutnant d. 2. I, geb. 12. 3. 84 Sulzau (Horb), gef. 8. 3. 16 Exbrüde,

Allmendinger, Karl, Schübe, geb. 17. 2. 95 Biffingen (Ludwigsburg), gef. 8. 3. 16 Erbrüde.

Dieb, Georg, Sergeant, geb. 14. 6. 84 Oberjettingen (Herrenberg), gef. 8. 3. 16 Erbrüde.

Geller, Eugen, Schüße, geb. 16. 1. 97 Eningen (Reutlingen), verw. 1. 7. 16 Oberburnhaupt, geft. 2. 7. 16 Felb-2az. 35

Lutterbach.

Roc, Otto, Schühe, geb. 2. 8. 94 Tieringen (Balingen), gef. 23. 8. 15 Reiningen.

Mayer, Batob, Schuhe, geb. 15. 10. 78 Tailfingen (Balingen), gef. 21. 11. 18 Niederafpac.

Rundel, Thomas, Schübe, geb. 21. 12, 95 Pfärrih (Wangen im Allgäu), gef. 8, 3. 16 Exbrüde.

Scheef, Friedrich, Geh, geb. 22. 8. 95 Obertürtheim, verw. 19. 2. 17 Uffhols, och, 20. 2. 17 Affbols.

Spabr, Wilhelm, Wehrm., geb. 24. 12, 79 Göppingen, gef. 12. 8. 15 Oberburnhaupt.

3. Mafchinen-Gewehr-Kompagnie.

Bahnmüller, Jatob, Schühe, geb. 22. 5. 95 Kirchentellins furt (Tübingen), gef. 14. 9. 16 Oberburnhaupt.

Zenter, Erhard, Schübe, geb. 13. 1. 80 Ohlingen (Horb), geht, 29. 11. 18 inf. Krtht. Rrantenhaus Neuftadt I. B.

Rehm, Jobannes, Schübe, get, 20. 9. 95 Pappelau (Blaubeuren), get. 24. 11. 16 Oberburnhaupt.

Kemmer, Emil, Schüge, geb. 13. 7. 96 Reutlingen, get, 27. 10. 18 inf. Krtht. Felb-Laz. 256 Enfispeim (El).

Martini, Chriftian, Lbftm., geb. 3.8. 94 Oberjhwandorf (Nagold), get, 13. 11. 18 inf. Krtht. Ref.-2az. Offenburg (Bab.).

Mebger, Otto, Gef, geb. 6. 3. 97 Nedarfulm, geft. 11. 7. 18 inf. Krtht. Reſ. Laz. Reutlingen,

Soft, Karl, Schüße, geb. 18. 5. 98 Dimbad (Weinsberg), geft. 26. 11. 18 inf. Krtht. Krante nhaus Neuftadt i. Schw.

Meihenberg, Heinrih, Schübe, geb. 14. 1. 91 Holzheim (Preußen), get, 31. 10. 18 inf, Krtht. Feib-Laz. 256 Enfisbeim.

Minenmwerfer-Kompagnie des L[illegible]J. R. 119.

Haas, Adolf, Erj.-Ref., ge. 27. 6. 85 Wolfach (Baden), get, 9. 10. 18 inf. Krtht. Felb-Laz. 256 Enfispeim (El

Nachrichten-Abteilung.

Buhl, Friedrich, Gei, geb. 27. 10. 81 Ludwigsburg, get, 8. 9. 18 inf. Ketht. Feld-Laz. 256 Enfispeim (Eif.).

1. Württembergifche Radfahr-Rompagnie.

(Wäprend ihrer Zugehörigteit zum Landw.-Onf.-Negt. 119.)

Kühnle, Otto, Geft., geb. 17. 11. 82 Rirhheim u. Ted, verw. 24. 12. 16 Uffholz, get, 27. 12. 16 Feld-Laz. 33 Lutterbadh.

Rudifhhaufer, Karl, Wehrm., geb. 5. 1. 80 Ludwigstal (Tuttlingen), gef. 20. 1. 16 Niederafpad.

B. Erfasbataillon.

Perniß, Otto, Leutnant d. R., geb. 30. 3. 86 Stabtlengsfeld (Sahfen-Weimar), get, 27. 3. 18.

Senf, Ldftm., geb. 30. 12. 71 Kornweſtheim (Ludwigsburg), get, 6.

Bäßler, Karl, Utffz., get, 9. 2. 80 Frutenhof (Freudenftadt), get, 31. 7. 15.

Boeg, Wilhelm, Lbftm., geb. 7. 11. 73 Gruibingen (Göppingen), geft. 11. 11. 18.

Bräuning, Georg, Lditm., geb. 9. 10. 75 Rohrborf (Nagold), ge, A. 11. 18.

Breitling, Friedrih, Wehrm., geb. 21. 1. 80 Merklingen (Leonberg), gei, 6. 10. 16.

Bulad, Guido, "eben, geb. 26. 1. 83 Unterfiggingen (Baden), geft. 9. 5. 13.

Denzier, Wilhelm, Schüße, geb. 22. 10. 89 Goffenweiler (Ravensburg), geft. 18. 3. 19.

Dettinger, Georg, Ldftm., geb. 13. 9. 74 Nonnenmiß (Neuenbürg), geft. 24. 9. 17.

Holderer, Gett, Lbftm., geb. 9. 6. 80 Unteropfingen (Leutticd), ge, 15. 11. 18.

Vontewill, Karl, Lbftm., geb. 15. 12. 74 Rappelroded (Baden), ge, 30. 3. 19.

Eilwanger, Karl, Wehem., geb. 22. 12, 82 Riehheim u. Ted, gel, 22. 12. 14.

Epple, Batod, Wehrm., geb. 23. 10. 76 Ertenbrechtsweiler (Nürtingen), geft. 7. 3. 16.

Erhardt, Gottlieb, Ldftm., geb. 12. 1. 74 Böblingen, ge, 9. 11. 18,

Gärtner, Adolf, Lbftm., geb. 25. 8. 88 Möhingen (Herrenberg), geft. 18. 12. 15.

Sun, Sohannes, Geft., geb. 12. 6. 73 Tanau (Gmünd), geft. 24. 1. 19.

Haas, Bofef, Gefr., geb. 27. 1. 75 Abtsgmünb (Aalen), geft. 23. 11. 17

Hamberger, Matthäus, Ldftm., geb. 3. 7. 71 Waldrennah (Neuenbürg), get, 21. 1. 17.

Harm, Karl, Lbitm., geb. 27. 8. 73 Stuttgart, geft. 19. 12. 18.

Harrer, Ernft, Sergeant, geb. 29. 6. 75 Echterdingen (Stuttgart), och, 23. 2. 18.

Haug, Karl, Ldftm., geb. 2. 7. 75 Altburg (Calw), geit. 23. 4. 17.

Häußler, Adolf, Zdftm., geb. 16. 3. 75 Gönningen (Tübingen), get, 12. 12. 16.

,Heim, Ambrofius, Ldftm., geb. 6. 12. 72 Böfingen (Rottweil), geft. 4. A. 17.

Henhler, Bofef, Sergeant, geb. 5. 11. 82 Weingarten (Ravensburg), geft. 27.

Sitë, Nathan, Wehrm., geb. 29. 1. 83 Ludwigsburg, ge, 4. 1. 15.

Hohenftatt, Tohann, Ldftm., geb. 29. 4. 76 Heilbronn, geit. 17. 4. 16.

Hopldaud, Robert, Erj.-Ref., geb. 15. 8. 85 Holzheim, get, 9. 12. 14.

Hornung, Georg, Lditm., geb. 11. 11. 82 Rirchentellinsfurt (Tübingen), get, 3. 3. 17.

Hob, Feiedrih, Loftm., geb. 29. 12. 86 Stuttgart, geft. 10. 1. 19.

Hug, Otte, Lbftm., geb. 28. 10. 97 Lauterbad (Oberndorf), geft. 21. 4. 18.

Hummel, Friedrich, Cdftm., geb. 12. 7. 89 Nordheim (Bradenheim), gei, 27. 10, 18.

Kagel, Wilpelm, Sergeant, geb. 27. 9. 76 Pleidelspeim (Marbach), get, 2. 12. 16.

Seiler, Paul, in, geb. 9. 11. 74 Feuerbach (Stuttgart), geft. 11. 6. 18.

Ramm, Immanuel, Lbtm., geb. 10. 7. 85 Gtrümpfelbah (Waiblingen), geft. %. 5. 19.

Rammerer, Geist, Loftm., geb. 19, 8. 75 Neubingen (Donauefdingen), geft. 5. 2. 17.

Kraft, Werner, Ldftm., geb. 11. 8. 72 Dautmergen (Rottweil), geft. 3. 7. 17.

-Laib, Alois, Lbftm., geb. 14. 3. 72 Eonnenweiler (Crailsheim), gh, 3. 8. 18.

Zander, Konftantin, Geft., geb. 21. 4. 74 Schömberg (Rottweil), geft. 28. 2. 17.

Setlg, Bohanmes, Wehrm., geb. 15. 1. 82 Oftdorf (Balingen), geft. 8. 3. 15.

Löffler, Hermann, ëch, geb. 27. 10. 94 Degerfhlaht (Tübingen), geft. 10. 10. 18.

zöwenthal, Otto, Utffz., geb. 11. 11. 72 Gtuttgart, get, 27. 7. 17.

Müller, Alexander, Ldftm., geb. 8. 7. 74 Tübingen, geft. 21. 2. 17;

Müller, Todannes, Wehrm., geb. 31. 7. 82 DVeiperweiler (Freudenftadt), geb, 6. 7. 16.

Müller, Karl, Utffz., geb. 25. 6. 77 Zangenargen (Tettnang), och, 15. 6. 15.

Mus, Eugen, Wehrm., geb. 22. 1. 78 Stuttgart, geft. 8. 10. 16.

Nagel, Eugen, Wehrm., geb. 18. 1. 82 Eannftatt, geft. 12. 12. 19.

Probft, Batob, Sp, geb, 20. 12. 75 Stetten (Crailsheim), geft. 28. 4. 18,

Rau, Adolf Karl, Wehrm. geb. 26. 2. 76 Nubersderg (Welzdeim), ge, 22. 3. 19.

Roller, Karl, Ldftm., geb. 27. 5. 75 Befigheim, ge, 4. 8. 17.

Roth, Paul, Utffz., geb. 21. 4. 72 Stuttgart, get, 8. 10. 18.

Rothfhild, Eduard, Geh, geb. 12. 4. 73 Eannftatt, geft. 6. 11. 18.

Sättele, Eugen, Sergeant, geb. 28. 7. 82 Eningen (Reutlingen), geft. 11. 3. 18.

Schill, Friedrich, Ldftm., geb. 18. 10. 87 Hall, geft. 21. 3. 18.

Schmierer, Ernft, Cem, geb. 19. 7. 94 Wiernsheim (Maulbronn), ot, 5. 11. 18.

Schönberger, Motet, Editm., get, 25. 5. 95 Marbach, geft. 24. 10. 18.

Shwandner, Karl, ëch, geb. 23. 4. 84 Göppingen, geft. 2. 3. 18.

Steinmeyer, Auguft, Lbitm., geb. 7. 7. 92 Humfeld (Lippe-Petmold), geft. 17. 1. 16.

Stumpp, Albert, Geft., geb. 29. 11. 77 Stuttgart, geft. 20. 11. 14.

Supper, Wilhelm, Geft. geb. 22. 8. 94 Engelsbrand (Neuenbürg), geſt. 23. 1. 20:

Unger, Karl, im, geb. 23. 7. 78 Stuttgart, geft. 1. 3. 15.

Weccardt, Georg, Can.-Dizefeldw., geb. 9. 7. 72 Dettingen (Heidenheim), get, 22, 10, 18.

Bein, Brig, Erj.-Ref., geb. 12. 8. 87 Baiersbronn (Freubenftadt), geſt. 24. 5. 16.

Weißer, Georg, Zbftm., geb. 31. 10. 74 Wörnersberg (Freudenftadt), geſt. 22. 5. 18.

Weyand, Tatob, Ldftm,, geb. 29. 2. 81 Horcefen (Preußen), geft. 14. 1. 17.

Behender, Gottlob, ëch, geb. 16, 3. 82 Oberurbah (Schorndorf), geſt. 5. 11. 18.

19,

Verluſte des Regiments

Aus den BVerluftliften der Bataillone tonnte ich folgende Zahlen entnehmen:

Tot Verwundet Vermißt

Off. Mann Off. Mann Off. Mann

Flachslanden 19. 8. 14 3 43 B 168 — 4

September- und Oktober

lämpfe 1914 4 58 3 141 == 2

Kämpfe im Nov. u. Dez. 14 3 77 5 199 — 2

1915 bis 1916 6 122 396 — —

1917 bis 1918 7 129 319 — SE

Zufammen 23 429 21 1223 — 8

Die Geſamtzahl der in den Stammrollen der Kompagnien geführten Offiziere

und Mannſchaften beträgt 11474, ſo daß das Regiment ſich während des Krieges faſt

dreimal erneuert hat.

Zuſammenſtellung der Verluſte

des

Feldregiments

Erſatz Batl.

T T

Die onfoige d “| Ver- dnfolge

Se | D | Arant- | oer — ae wunder] gea —

falten ` weg DIE — ME e ns) GE — unglüdt

|geftorb, | ftorben

| |

Der 22... =] rl SA TEE VE

Hauptmann `... 3 1 | | 3

Oberleutnant . . Ac —— = * A SECHS —

Leutnant `... - (GU? 2 2 SAACH 2 27 * 1

Beamte... . . | — Gët 1

Offizieritellvertreter S — — — — 7 —

Feldwebel ... . - Ext - _ — — E lé Kë ES

Vizefeldwebel 8 3 1 Se u Are 1 34 1 —

Sergeant 3 — J — — 1 18 4 —

Unteroffizier . - » 23 3 5 | 1 1| — | 15 101 4 —

Mannſchaften . . | 222 74 37 | m | 9 | 7 112 11059 | 48 €

an Berwundeten

Offiziere | Unteroff. u. Mannſch.

Feldregiment .

Erfagbataillon .

Zufammen .

Gefamtverluft des Landwehr-Regiments an Toten und VBerwundeten:

56 Offiziere und 1724 Unteroffiziere und Mannſchaften.

BOEBEEPEEBEBEEIEIEEIE)

Die württembergifchen Negimenter

im Weltfrieg IO JOIN

Herausgegeben von General D Slaijhlen

Plan gewefen, die in ausgezeichneter Weife

andere, auch was

Der

überfichtile

S

Bertier WAN

Triegsgefchichtliches

1. Das 9. württ. Infant.iNegt. Rr. 127.

Bearb. von DOberftit. Shwab und

Soup, U. Schreyer. Geb,

1. Das württemb. Gebirgs-Artillerie-Regt.

Beer, von Hauptm. Seeger. Geb.

II. Das 1. mër. LandfturmsInf.-Regt.

Nr. 13. Bearbeitet von Major 3. D.

. Groß. Geb.

IV. Das württ. NejervesInfanterie-Kegt.

Nr. 120. Bearbeitet von Oberit 3. D.

Sromm. Geb,

V. Das württ. LandwehrsInf.Regt. Nr. 124.

Bearbeitet von De M. San manaig.

eb.

VI. Die Ulmer Grenadiere an der Weitfront

Gren.Regt. 128). Bearb. von Hauptm.

id. Bechtle. Geb.

VII Das württ. Referve-Inf.-Regt. Ar. 119,

Ber von Matthäus Gerber,

eh,

FULL. Mit den Olga-Dragonern im Welttrieg.

Bon Hans Gais, Oberleutn, im ehem.

Dragoner - Regiment „Rönigin Olga“

(4, Württ,) Nr. 2. Geb,

1X. Das württemb. Infanterie-Negt. Nr. 180,

Bearbeitet von “Oberft Bier. Geb.

X. Die Gefehichte des württ. Inf.-Regts.

Nr. 476. Von Oberft Nid. Geb.

XI. Dragoner-Regiment „Aönig“ (2. wiem)

Nr. 26. Bon Generalmajor 3. ZS.

Webl. Geb.

XIL Das württ. Feldartillerie-Regt. Nr. 116.

Bon Leutnant d. R. Staehle. Geb.

XI. Das württ. Infanterie-Regiment Ar. 475.

Von Haupim.a. D. Hans Burr. Geb.

XIV. das FüfiliersRegt. Kaifer Franz Jofeph

von Dfterreich, König von Ungarn

(4. Württ.) Ar. 122. Bon Hauptm. a. D.

dellmut Gnamm. Geb.

XV. Das Infant.Regt. König Wilhelm 1.

6. Sit) Ar. 124. Bon Hauptmann

6. Wolters. Geb.

XVI. Das württ. Feld-Artillerie-Hegt. Nr. 238.

Bon Leutnant Karl Storz. Geb.

XVII. Das wirt, Landwehr-Infanterie-Neg:

SS 126. Bon Oberft a. d. from

Geh,

XVIM. Das nf.sRegt. 81 - Württemberg".

(D. gien) Nr. 121. Bon Oberit

v. Brandenftein. Geb.

XIX. Das mwirtt. Neld-Art.»Hegt.

„Pringregent Luitpold von Bayern".

Von Hauptmann Gerot. Geb,

xx. Das wirtt. Referves-Infant.sRegiment

Nr. 121. Bon Major Georg Frhr.

vom Holt. Geb.

XXI Das wiert, Ref.r/nf.Regt. Nr. 122.

Bon Major Ernit Mügge. Geb.

XXI. Das Inf.»Regt. „Raifer Wilhelm, König

v. Preußen“ (2, württ.) Nr. 120. Bon

Dberft von Simon. Geb.

XXIII. Das 3. ment, eldartillerier-Regiment

Nr. 49. Bon Major Eduard Zim-

merle. Geb.

XXIV. Das württ. Landwehr«Inf.»Regt. Nr. 123.

Von Leutnant Dr W. Mad, Ge)

XXV. Das wären,

Nr. 120.

Nr. 29

Landwehr » Infant. » Rot.

Bon 6. Strobm, Leutnant

der Ref, Geb.

XXVI. Das württ. Landwehrsgeld-Artillcries

Set, Ar. 1. Bon €. Gortenbad,

Major a, D, Geb.

XXVIL Das wen, Landwehr-Infanterie-Regt.

Nr. 122. Bon Neltor Kling. Geb.

ZEIL, Das wirt. Brigade-Erfah-Bataillon

Nr. 54 und das württ. ErfahrInfanteries

Regiment Ar. 51. Bon Oberft H.Niet-

hammer. Geb.

XXIX. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 479,

Bon Cher 5. Nietbammer. Geb,

XXX. Das Nef.rInfanterierNegt. Nr. 247.

Bon D Hertenrath. Geb,

xxxi. Das Inf.»Regiment „Naifer Friedrich,

König von Preuen“ (7. württ.) Nr. 125.

Bon General Stühmte, Geb,

Band 1-31 GroßsDktav-Format, in Halbleinen gebunden je M. 3.— Goldmart,

Einige Urteile der Preffe;

Die „Allg. Schweigerifche MilitärsZeitu

Drud und Papier anbelangt.”

annoverfche Rurier“ vom 27. Jul

mm angel färeibt im „Reidsboi

ehrenvolles Dentmal errichtet."

Chr. BelferA.G., Verlagsbuhhandlung, Stuttgart

reibt:

en Inhalts und ihrer Ausftattun, Eis ane

bingewle en, Württemberg fteht mit diefer A in

ten“: „

Ihreitet dies Sammelwert vorwärts, Jı

jaterial gebracht, fondern aud den

C (1922 Nr. 7) [chreibt: „Die Württemberger find die erften auf tem

'egimentsgefchidhten erfi

einen liehen. Schöne Bände, de wie der

„Auf diefe wegen ihrer einheitlichen Geftaltung, ihres

tiennenswerte Sammlung haben wir Iéen wiederholt

ing feiner Helden einzig da.“

it erfreuliher Schnelligkeit, aber guch mit unvermin«

in ihm wird nicht allein ein fehr fhäßenswertes

Helden des Arieges ein wahrhaft würdiges und

Ein ſtolzes Gedenkbuch deutſchen Heldentums

iſt das in unſerem Verlag erſchienene Buch:

General Otto von Moſer

Feldzugs-Aufzeichnungen

als Brigade-, Diviſionskommandeur

und als kommand. General IVI4-I98

22 Bogen Großoktav mit 100 Abbildungen u. 7 Kartenſtizzen

geſchmackvoll in Halbleinen gebunden 3 Goldmarf.

2. Auflage

Ulwetgeg Urteile der Preſſe — eine Auswahl von vielen gleichfalls ſeht

anerkennenden — bitten wir einer Durchficht zu unterziehen. Sie werden

fodann Intereffe an dem einzigartigen Buch, das die unvergänglichen Leiftungen

echten deutſchen Heldentums und Zührergeiftes bekundet, haben, und mit Dank

ſich in das herzerfriſchende, flottgejchriebene Buch vertiefen. Beſonders frühere

Angehörige der 107. preuf. Infant.-Divifion, der 27. württ. Divifion, des

XIV. Ref.-Rorps (mit der 26. württ. Rej.-Divifion), deren Kommandeur General

von Mofer war, werden es als Gedenkbuch ihrer Taten und Erlebnifje ſchätzen.

Urteile der Preſſe:

Efjener Allgemeine Geltung. Reichsbote.

Außerordentlic |pannend und — as Ludendorffs Buch für die große

Ichriebene tägliche Aufzeichnungen. Das Werk eerführung und die Rriegspolitik ilt, bedeutet

zeigt dem Leer in viel anjchaulicherer Weile,

als die von dem oberften Heerführern ver-

öffentlichten Bücher über den Weltkrieg,

welche Heldentaten von den deutjchen Truppen

verrichtet worden find.

Schwäbilher Merkur.

Der Lejer folgt dem Erzähler mit Span-

nung und Senuf, denn General von Moſer

weiß; lebhaft und anſchaulich und voll Stim-

mung zu erzählen und he Daneben

gebören die kritiichen Betrachtungen mit zu

den mwichtigften Abjchnitten des Buches. Aber

auch die politischen Vorgänge in der Heimat

Jpiegeln fich in den Aufzeichnungen und treten

vom Gefichtspunkt der Sront aus in ſcharfe

Beleuchtung.

aler Buch für die Cruppenführung . . .
Bon bejonderem Intereſſe ind die Urteile des
Berfallers über Cage, Menfchen und den Geift
der Gruppe,

Süddentfhe Zeitung.

Ein ftiſch und 2, geſchtiebenes Buch voll
ungejchminkter, berzerfrilchender Lebenswaht ·
beit, ein Buch, das jedem nicht mur etwas,
jondern viel gibt, möge er als Caie von der
Heimat aus den Krieg nur geahnt oder als
einfacher Soldat oder als Offizier oder Eruppen-
führer den Seldzug mitgemacht haben .

it hohem Interefje Det man die ſchon bald
lachte einfegende und Jpäter immer eindring-
licher werdende Warnung vor dem um ſich
greifenden Schaden.

Su beziehen durh jede Buhhbandlung.

d

—

vun Stuttgart

I